

GENNADIJ W. PAN

**EINFÜHRUNG
IN DIE
LEXIKOLOGIE DER DEUTSCHEN
GEGENWARTSSPRACHE**

TASCHKENT - 2006

GENNADIY W. PAN

**HOZIRGI ZAMON NEMIS TILI
LEKSIKOLOGIYASIGA KIRISH**

(Олий ва ўрта махсус таълим вазирлиги
томонидан дарслик сифатида тавсия этилган)

TOSHKENT - 2006

Rezensenten: Prof. Dr. Dr. h. c. Herbert E. Wiegand (Universität Heidelberg, Deutschland)
Prof. Dr. D. Hartmann (Ruhr-Universität Bochum, Deutschland)
Dozent, Kand. der phil. Wissenschaften A.I. Iskhakova (Nationale Universität Taschkent)
Dozent, Kand. der phil. Wissenschaften S.A. Krasnogireva (Universität für Weltsprachen Taschkent)

Verantwortlicher Redakteur: Dozent, Kand. der phil. Wissenschaften Yu. N. Ismoilov (Universität für Weltsprachen Taschkent)

Taqrizchilar: Professor, doktor X.E. Viegand (Germaniya)
Professor, doktor D. Hartmann (Germaniya)
F.f.n., dotsent A.I. Iskhakova (Toshkent, O'zMU)
F.f.n., dotsent S.A. Krasnogireva (Toshkent, O'zDJTU)

Mas'ul muharrir: F.f.n., Yu. N. Ismoilov (Toshkent, O'zDJTU)

© O'zbekiston Davlat Jahon
Tillari Universiteti

INHALT

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

VORWORT..... 7

1 DER DEUTSCHE WORTSCHATZ

1.1 Gegenstand und Aufgaben der Lexikologie..... 9

1.2 Wort und Wortschatz..... 20

1.3 Wort, Morphem und Lexem..... 27

1.4 Wortbedeutung, Begriff und Konnotation..... 28

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 1..... 46

2 WORTBILDUNGSLEHRE..... 49

2.1 Grundsätze und Grundbegriffe..... 49

2.2 Grundlagen und Grundmuster der Wortbildung..... 53

2.3 Synonymie in der Wortbildung..... 58

2.4 Antonymie in der Wortbildung..... 58

2.5 Ableitung (Derivation)..... 59

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 2..... 66

3 ZUSAMMENSETZUNGEN(KOMPOSITA)..... 71

3.1 Determinativkompositionen..... 78
(Bestimmungszusammensetzungen)

3.2 Possessivkompositionen..... 88

3.3 Kopulativkompositionen (Verbindungskompositionen)...89

3.4 Formaler Unterschied zur Wortverbindung.....94

3.5 Inhaltlicher Unterschied zur Wortverbindung..... 95

3.6 Zusammenbildung..... 98

3.6.1 Substantivische Zusammenbildung..... 100

3.6.2 Adjektivische Zusammenbildung..... 101

3.6.3 Adverbiale Zusammenbildung..... 102

3.6.4 Verbale Zusammenbildung..... 102

3.7 Zusammensetzung und Zusammenbildung..... 104

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 3..... 113

4 WEITERE WORTBILDUNGSARTEN- UND TYPEN

4.1 Zusammenrückung..... 113

4.2 Konversion (Wortartwechsel)..... 117

4.3 Besondere Arten und Typen der Wortbildung..... 120

4.3.1 Initialwörter..... 122

4.3.2 Silbenwörter..... 127

4.3.3	Kopfwörter.....	127
4.3.4	Schwanzwörter.....	129
4.3.5	Klammerwörter.....	130
4.3.6	Schachtelwörter.....	131
4.3.7	Reduplikationsbildungen.....	131
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum</i>	
	Kapitel 4	135
	5 GLIEDERUNGSMÖGLICHKEITEN DES	
	DEUTSCHEN WORTSCHATZES: SPRACHINTERNE	
	UND SPRACHEXTERNE ASPEKTE	143
5.1	Umfang und Gliederung des Wortschatzes.....	143
5.1.1	Zeitlicher Aspekt: diachronische und synchronische	
	Gliederung.....	153
5.2	Sprachinterne Aspekte. Wortfamilien.....	154
5.3	Synonyme.....	156
5.3.1	Differenzierung der Synonyme.....	156
5.3.2	Begriffliche Synonyme.....	160
5.3.3	Stilistische Synonyme.....	163
5.3.3.1	Euphemismus.....	171
5.3.3.2	Ironie.....	177
5.3.3.3	Hyperbel.....	180
5.3.3.4	Litotes.....	182
5.4	Sachgruppen und thematische Reihen.....	183
5.5	Wortfelder.....	185
5.6	Neologismen und Archaismen.....	189
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum</i>	
	Kapitel 5	199
	6 ANTONYMIE UND HOMONYMIE	208
6.1	Antonyme.....	208
6.2	Homonymie.....	234
6.3	Homonymie und Interferenz.....	218
	<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum</i>	
	Kapitel 6	222
	7. ENTLEHNUNGEN. DAS DEUTSCHE IM	
	SPRACHKONTAKT	225
7.1	Fremdwortprobleme und Sprachpurismus.....	225
7.2	Kurze Übersicht über historische Schichtung der	
	Entlehnungen.....	243
7.2.1	Erbwort, Fremdwort und Lehnwort.....	252
7.2.2	Britisches Englisch und amerikanisches Englisch/	
	Deutsch.....	261
7.2.3	Modewörter, Schlagwörter und Schablonenwörter....	268

<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 7</i>	278
8 SPRACHVARIATION	284
8.1 Zur Erklärung der Sprachvariation.....	284
8.2 Sondersprachen.....	298
8.2.1 Der Jargon, die Knastsprache, das Rotwelsch, der Slang.....	300
8.3 Fachsprachen.....	315
<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 8</i>	322
9 WORTVERBINDUNGEN UND PHRASEOLOGISMEN	324
9.1 Das Wesen der Phraseologismen	
9.2 Phraseologismen und andere festgeprägte Konstruktionen.....	340
9.2.1 Sprichwörter, Antisprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.....	341
9.2.2 Sagwörter oder Wellerismen.....	353
9.2.3 Zwillingsformeln (Wortpaare).....	356
9.2.4 Zitat und geflügeltes Wort.....	358
9.2.5 Aphorismus, Sentenz und Sinnspruch.....	362
<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 9</i>	365
10 PHRASEOLOGISCHE VARIATION (VARIABILITÄT)	369
10.1 Relativierung der strukturellen Festigkeit (Variation und Modifikation).....	369
10.2 Ursachen und Formen der phraseologischen Abwandlung.....	379
<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 10</i>	384
11 DER BILDGEHALT DER SPRACHE	386
11.1 Die Verbildlichung als Grundprinzip sprachlicher Darstellung.....	386
11.2 Vergleich und Tropus.....	391
11.3 Die Metapher.....	395
11.4 Die Metonymie.....	410
<i>Zusammenfassende Fragen und Aufgaben</i>	
Anhang	423
Erläuterung einiger Fachtermini	429
Literaturverzeichnis	443

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

<i>euph.</i>	für den „euphemistischen“ Sprachgebrauch
<i>gespr.</i>	„gesprochen“
<i>hum.</i>	für den humorigen oder humorvollen Sprachgebrauch
<i>iron.</i>	für den ironischen Sprachgebrauch
<i>j-d</i> <i>j-m</i> <i>j-n</i> <i>j-s</i>	jemand (Nominativ) jemandem (Dativ) jemanden (Akkusativ) jemandes (Genitiv)
<i>jidd.</i>	Jiddisch (Jüdisch-deutsche Schrift- und Umgangssprache in Osteuropa)
<i>nordd.</i>	für den Sprachgebrauch im nördlichen Teil Deutschlands
<i>ostd.</i>	für den Sprachgebrauch im östlichen Teil Deutschlands
<i>pej.</i>	für den „pejorativen“ oder abwertenden Sprachgebrauch
<i>rus.</i>	russisch
<i>südd.</i>	für den Sprachgebrauch im südlichen Teil Deutschlands
<i>usb.</i>	usbekisch

Für meine Enkel Denis und Jana

VORWORT

Nur die Sprache macht den Menschen zum Menschen, drückt seine Identität aus. Sie ermöglicht damit erst das Denken und die Reflexion, d.h. Vertiefung in den menschlichen Gedankengang. Wer seine Sprache unvollkommen beherrscht und sich nicht richtig ausdrücken kann, kann auch nicht richtig denken. Auch das Erlernen von Fremdsprachen setzt richtiges Denken voraus.

Die deutsche Sprache ist ein komplexes System, das aus verschiedenen, sich teilweise überschneidenden Untersystemen, Subsystemen, besteht.

Mit dem vorliegenden Buch wird der Versuch unternommen, Germanistikstudenten lexikologische Themen in ihrer Vielfalt zugänglich zu machen.

Bei der sprachwissenschaftlichen Analyse des Textes wird mit anschaulichen Beispielmateriale aus verschiedenen Textsorten versucht, einen ersten Einblick in die vielfältigen Fragestellungen der strukturellen Zusammenhänge des deutschen Wortschatzes zu verschaffen. Die eingeführten Begriffe werden ohne Ausnahme an soweit wie möglich authentischen Beispieltexen erläutert.

Zusammenfassende Fragen mit einem kurzen Übungsteil am Ende eines jeden Kapitels sollen die Studierenden anregen, Aufgaben zur praktischen Anwendung und Überprüfung der eigenen Kenntnisse mit Dynamik und Engagement zu lösen.

Danken möchte ich Herrn Professor Dr. Dietrich Hartmann vom Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum, der mein Typoskript kritisch gelesen hat. Ihm verdanke ich hilfreiche Hinweise.

Frau Dr. Irina Hetsch, der CIM-Expertin, und Herrn Jorg Hetsch, dem Leiter der Repräsentanz der deutschen Wirtschaft in der Republik Usbekistan, danke ich für wertvolle Anregungen

bezüglich der Formatierung des Typoskriptes und des sprachlichen Ausdrucks.

Mein Dank gilt auch meinem Kollegen Herrn Dr. Schawkat K. Karimow von der Weltsprachenuniversität Taschkent für sein Bemühen um die Übersetzung einiger Begriffe und Ausdrücke ins Usbekische.

Taschkent, Oktober 2005

Gennadij Pan

1 DER DEUTSCHE WORTSCHATZ

- 1.1 Gegenstand und Aufgaben der Lexikologie
- 1.2 Wort und Wortschatz
- 1.3 Wort, Morphem und Lexem
- 1.4 Wort und Lexem
- 1.5 Die Wortbedeutung

Einführende Grundbegriffe

Denotat, determinieren, Diachronie, Etymologie, implizieren, Konnotation, konnotativ, Lexem, Morphem, Onomasiologie, Semasiologie, Sem (Noem), Semem, Synchronie, Wort, Wörter, Worte

1.1 Gegenstand und Aufgaben der Lexikologie

Die Lexikologie (griech. *lexis* ‚Wort‘ + *logos* ‚Lehre‘), auch noch bekannt als „Sprachkunde“ (Schmidt 1959) oder „Wortkunde“ (Schirmer 1960), ist die sprachwissenschaftliche Disziplin, die den Wortschatz (die Lexik, auch: das Lexikon) einer Sprache und seine Entwicklung erforscht. Der Hauptgegenstand ihrer Untersuchungen ist das Wort als Bestandteil des Wortschatzes, aber sie erforscht auch lexikalisierte Wortverbindungen.

Die Lexikologie betrachtet die Wörter nicht von ihrer grammatischen Funktion im Satz her, sondern als Einheiten mit Nennfunktion, die Gegenstände, Sachen, Personen, Erscheinungen Handlungen usw. bezeichnen (nennen). Als wichtige Probleme ergeben sich daher die Bestimmung des Wortes und seiner Grenzen, das Wesen der lexikalischen Bedeutung, die innere Struktur der Wortbedeutung, die Beziehungen zwischen Wort,

Bedeutung und Begriff u. a. m. Die Lehre von den Bedeutungen der Wörter wird **Semantik** (griech. *semantikos* ‚zum Zeichen gehörig‘) oder **Semasiologie** (griech. *semasia* ‚das Bezeichnen‘, ‚das Zeichen‘) genannt.

In den Fragenkomplex der Beziehungen zwischen Wort und Bedeutung gehören u. a. folgende Erscheinungen: die **Synonymie** (Bedeutungsähnlichkeit), z. B. *Kopf – Haupt; sprechen – reden – sagen* usw.; die **Homonymie** (Formen- oder Lautgleichheit bei verschiedener Herkunft und Bedeutung oder bei Auseinanderentwicklung der Bedeutung), z. B. *Star* = ‚Vogel‘ - скворец; *Star* = ‚berühmter Künstler‘ - звезда кино, театра и т. п.; *Star* = ‚Augenkrankheit‘ - катаракта; die **Polysemie** (Verschiedenheit der Bedeutungen ein und desselben Wortes), z. B. *Grund* = ‚Erboden‘, ‚Tal‘, ‚Boden eines Behälters‘, ‚Grundlage‘, ‚Ursache‘ usw.

Die Lexikologie hat auch die verschiedenen Arten und die Ursachen der Veränderung von Wortbedeutungen in der historischen Entwicklung der Sprache zu erforschen. Durch das dazu erforderliche Studium der Wörter im Zusammenhang mit den Gegenständen ergibt sich hier eine enge Verbindung mit anderen Wissenschaften, z. B. mit der Ethnographie (Völkerkunde), der Archäologie (Alttertumswissenschaft), der Geschichte, der Wirtschaft, der Technik usw.

Die Lexikologie dient als Grundlage für die **Lexikographie**, die sich mit der Methode der Zusammenstellung und den verschiedenen Arten von Wörterbüchern beschäftigt.

Das Wort als sprachliche Widerspiegelung von Begriffen steht in engem Zusammenhang mit dem menschlichen Denken und ist Gegenstand von Philosophie und Logik. Die Wissenschaftsdisziplin Lexikologie steht auch im Schnittpunkt anderer Nachbarwissenschaften wie Psychologie, Kommunikationstheorie und Literaturwissenschaft sowie Soziolinguistik, Psycholinguistik

oder Textlinguistik, die Wortschatzuntersuchungen in den Erkenntnisprozess ihres Untersuchungsgegenstandes einbeziehen¹.

Der Wortschatz wird sowohl in seiner *Synchronie* (Beschreibung sprachlicher Phänomene, eines sprachlichen Zustandes innerhalb eines bestimmten Zeitraumes) als auch in seiner *Diachronie* (Darstellung der geschichtlichen Entwicklung einer Sprache) untersucht. So gehen, geschichtlich gesehen, einige Wortbildungssuffixe auf alte Wörter zurück, die eine große Zahl von Zusammensetzungen bildeten: *-lich* ist z.B. altes germanisches **lika* (*Körper*, vgl. *Leiche*, *Leichnam*); das heutige Suffix *-heit* ist ein altes Nomen, gotisch *haidus* „Art und Weise“, altsächsisches *hed* „Stand, Würde“, ahd. und auch noch mhd. *heit* für *Person*, *Stand*, *Wesen*, *Beschaffenheit*, *Art und Weise*.

Weiterhin befasst sich die Lexikologie mit dem lexikalischen Teilsystem, mit dem Wortschatz, mit dessen Schichtung (*Schicht* = сло́й, *usb.* qatlam, qavat) und Struktur. Dabei wird die Lexik nicht isoliert vom Satz und Text behandelt.

Das Wort mit seiner Bedeutung, Geschichte, Bezeichnungsfunktion, morphematischen Struktur, mit seinen *Konnotationen* (semantisch-stilistischer Färbung; mit einem Wort verbundener zusätzlicher Vorstellung) und seiner funktionalen, regionalen und sozialen Bestimmung ist ebenfalls Gegenstand der Untersuchung.

Demnach hat die Lexikologie folgende Aufgaben zu bewältigen:

- Behandlung diachroner und synchroner Aspekte des Wortschatzes. Dabei handelt es sich um die Untersuchung des Sprachzustandes und der Entwicklungsphase.
- Erfassung der Schichtung des Wortschatzes und der Wechselbeziehungen zwischen diesen Schichten,

¹ Ingrid Kühn. Lexikologie: eine Einführung. Tübingen: Niemeyer 1994. S. 2 ff.

- Erfassung der Konnotationen des Wortes, seiner stilistischen, sozialen, historischen und territorialen Besonderheiten,
- Beschreibung der lexikalischen Semantik und der semantischen Beziehungen im Wortschatz.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben dienen verschiedene Teildisziplinen und Methoden, die den Gegenstand der Lexikologie unter vorwiegend historischem und unter synchronem Aspekt betrachten.

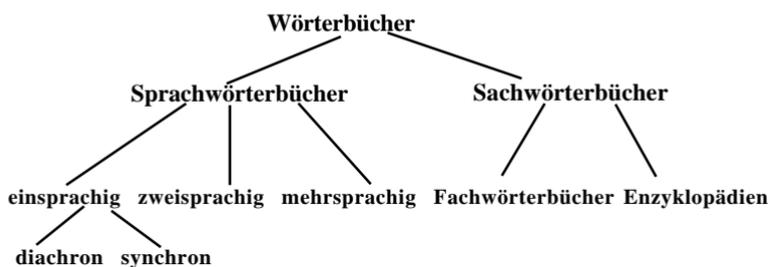
Die diachronische Lexikologie untersucht die Veränderungen von Wort und Wortschatz, Ursachen, Triebkräfte (*движущие силы, usb. ҳаракатлантирувчи кучлар*) und Wege dieser Veränderungen, das Zusammenwirken außersprachlicher und sprachlicher Faktoren, die zu Veränderungen führen. Die Ergebnisse sind für die Lexikographie sehr wichtig.

Die **Lexikographie** als Teildisziplin der Lexikologie untersucht theoretische und praktische Probleme der Abfassung von Wörterbüchern zum Zwecke der Darstellung und Beschreibung des gesamten Wortschatzes einer Sprache oder eines bestimmten Teils (z.B. Fachwortschatz in Medizin, Elektronik, Wirtschaft usw.). Im Wörterbuch, d.h. im Nachschlagwerk sind die Wörter nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt und erklärt: ein-, zweisprachiges, etymologisches Wörterbuch; ein Wörterbuch der deutschen Umgangssprache, das Lexikon der Jugendsprache, Lexikon der Knastsprache usw. Die Darstellung kann auch diachron oder synchron erfolgen; sie kann alphabetisch oder nach Sachgruppen angeordnet sein.

Als wichtige Hilfsmittel sind Wörterbücher für den Germanisten unentbehrlich, aber zur Gewinnung von Informationen benutzen auch viele andere Menschen Nachschlagwerke aller Art.

Schematisch könnte man alle Arten der Wörterbücher wie folgt darstellen²:

² Nach Ingrid Kühn. Lexikologie: eine Einführung. Tübingen: Niemeyer 1994. S. 5-11-



Die nächste Teildisziplin - die *Etymologie* - beschäftigt sich damit, Herkunft und Entwicklung der Wörter, deren Wurzeln und Stämme mit ihrer Grundbedeutung und damit auch Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den Lexemen, Alter, Gesetzmäßigkeiten des Bedeutungswandels festzustellen. Die Etymologie benutzt für ihre Analysen historische, soziologische Kategorien.

So ist in den Wörtern *Fahrer* und *Fahrt* auch die Bedeutung des mit ihnen verwandten *fahren*, d. h. eine bestimmte Art der Fortbewegung, leicht festzustellen, aber bei *Erfahrung* und *Vorfahrt* ist das *Etymon*, d.h. das gemeinsame, zugrunde liegende Bedeutungselement, nicht durchsichtig. Aber noch stärker verdunkelte Verwandtschaftsbeziehungen findet man bei *fahrig*, *fertig*, *fertigen*, *Fähre*, *Ferge*, *Furt* oder *Förde*.

Beispiel:

„Ich bin fertig“, sagte er zu dem feinen Herrn in Schwarz.
„Ich reise heute nachmittag.“

THOMAS MANN, Tonio Kröger

Bei *fahrig* (беспокойный, нервный, торопливый), wo der Bedeutungszusammenhang verlorengegangen ist, lässt sich jedoch die Beziehung über die alte, ursprüngliche Bedeutung „unruhig hin- und herfahren“ wiederherstellen.

Bei *fertig* und *fertigen* (готовый и изготавливать, делать) lässt sich die durch den Umlaut veränderte Lautgestalt nur historisch rekonstruieren. Die altertümliche Bezeichnung *Ferge* (перевозчик, паромщик) für den Fährknecht wurde zu *Fähre* (паром) gebildet und lautete im Althochdeutschen *feri[g]o*. *Fahrt*

(брод) enthält das gleiche *t*-Element als Ableitungsmittel wie *Fahrt*. Das Wort *Förde* (узкий залив, глубоко вдающийся в сушу; фиорд) geht auf ein altes **fertu* zurück; in Schleswig-Holstein bezeichnet man mit diesem Wort Meeresbuchten.

Auf diese Weise vergleicht die Etymologie die Wörter auf den ältesten nachzuweisenden Stufen ihrer Laut- und Bedeutungsentwicklung.³

Aufgrund einer solchen etymologischen Verwandtschaft gruppieren sich die Wörter zu Wortfamilien oder Wortsippen (гнезда слов), deren Mittelpunkt ein Wortstamm (основа слова) oder eine Wortwurzel (корень слова) ist.

Die Teildisziplin ***Semasiologie***, auch ***Semantik*** oder ***Wortbedeutungslehre***, ist die Wissenschaft von den Bedeutungen der Wörter einer Sprache, ihren Beziehungen untereinander (Wortfeldforschung), ihrer Entwicklung und Veränderung (Bedeutungswandel) und den Ursachen, die diese herbeiführen, d.h. die Semasiologie geht von der Lautgestalt eines Wortes aus und fragt nach der Bedeutung und damit nach dem sich ins Bewußtsein eingepägten Begriff.

Die Semasiologie geht also von der Form zum Inhalt, sie stellt die tatsächlich gebrauchten Wörter fest und fragt nach ihrer Bedeutung. Betrachten wir z. B. das Verb *abstellen*, das bedeuten kann:

1. etwas, das man (zur Zeit) nicht braucht, an einen geeigneten Platz bringen; 2. etwas (Schweres) vorübergehend irgendwohin stellen; 3. etwas mit einem Schalter ausser Betrieb setzen = abschalten; 4. *geschr.* einen schlechten Zustand beenden = beseitigen usw.

Die ***Onomasiologie***, auch ***Bezeichnungslehre***, ist eine Teildisziplin der Semantik. Sie betrachtet das Wort in erster Linie in seiner Eigenschaft als Bezeichnung einer Erscheinung, d.h. neben die Frage „Was bedeutet ein Wort?“ tritt auch die Frage „Mit welchem Wort (oder mit welchen Wörtern) *bezeichnet* man diese oder jene Erscheinung?“ Die Onomasiologie erforscht also

³ DIE DEUTSCHE SPRACHE. Erster Band. VEB bibliographisches Institut Leipzig 1969 S. 537-539.

sprachliche Bezeichnungen (Wörter) für bestimmte Erscheinungen, Sachen oder Begriffe, Ursachen, die zu Veränderungen (Bezeichnungswandel) geführt haben. Sie geht aus im Unterschied zur Semasiologie vom Inhalt, Begriff, vom Gegenstand zu dessen Bezeichnung und fragt, welche Ausdrücke zur Bezeichnung eines solchen Inhalts zur Verfügung stehen.

So gibt es z. B. im Deutschen für den Sachverhalt *договариваться* о чем-либо (etwas *verabreden*) eine Reihe von Bezeichnungen wie *abmachen*, *absprechen*, *ausmachen*, *vereinbaren*, *sich verständigen*, *einig werden*, *übereinkommen* usw.

Es müssen zuvor bestimmte Merkmale des Gegenstandes oder der Erscheinung als charakteristisch erkannt werden. Erst dann und auf Grund dieser Beurteilung kann die Bezeichnung gewählt werden.

Als Beleg wird von uns ein witziger Kurztext angeführt:

Automobiles

„Papi, wie heisst ein Mann, der ein Auto fährt?“ fragt ein kleiner Junge seinen Vater.

„Kraftfahrer, mein Junge.“

„Wirklich nur Kraftfahrer?“

„Warum glaubst du das nicht?“

„Weil du beim Überholen manchmal ganz andere Namen sagst!“

Die Wortgruppe *ganz andere Namen* konnotiert bereits bewertende Bezeichnungen für andere Kraftfahrer, die vom Vater beim Überholen gegeben werden.

Zu den Teildisziplinen der Lexikologie gehört noch die **Wortbildungslehre** oder **Wortbildung**. Sie untersucht die Bildung neuer Wörter aus bereits vorhandenem und bekanntem Wortmaterial, z. B. durch Ableitung oder Komposition und beschreibt bestimmte Muster und Modelle, z. B. *Substantiv + Substantiv: Studenten + leben; (Präfix + Verbstamm) + Suffix: (Ver + sorg) + ung (Versorgung)*. Damit steht dieses Gebiet zwischen anderen sprachwissenschaftlichen Disziplinen, einmal

der Syntax und zum anderen der Morphologie. Da Wortbildungsprozesse aber auch Einfluss auf die Wortbedeutung haben, ist die Wortbildungslehre ebenso mit der Lexikologie verbunden. Sie fasst mit gleichen Mitteln gebildete Wörter zu Gruppen zusammen, z.B. Ableitungen mit bestimmten Suffixen, z.B. *-voll*: *sinnvoll*, *bedeutungsvoll*, *gehaltvoll*, *handvoll*, *wertvoll*, und systematisiert die Möglichkeiten der Bildung von Wörtern innerhalb einer Sprache nach formalen und semantischen Kriterien.

Die **Phraseologie** ist die Lehre von den phraseologischen Wendungen einer Sprache und ihrer Typologie, beschreibt feste Wortverbindungen, die syntaktische Fügungen sind und dadurch ihre Nähe zur Syntax zeigen. Die feste Wendung *durch die Lappen gehen* in der Bedeutung „entwischen“ (удрать, улизнуть от кого-либо) wurde ursprünglich für Wild gebraucht, das durch die aufgespannten Tücher entkommt. Heute kann sie gebraucht werden für⁴: a) *jemand/ein Tier geht jemandem durch die Lappen* = jemandem gelingt es nicht, ein Tier zu fangen ≈ jemand/ein Tier entkommt jemandem:

Die Gangster gingen der Polizei durch die Lappen;

b) *etwas geht jemandem durch die Lappen* = jemandem gelingt es nicht, etwas zu bekommen ≈ jemandem entgeht etwas:

Mir ist ein herrlicher Job durch die Lappen gegangen.

Aus einem ganz anderen Bereich kommt die feste Wendung *j-m die Leviten lesen* in der Bedeutung *j-n tadeln*, *zurechtweisen*; rus. читать кому-л. нотацию (нравоучение), отчитывать кого-л., журить кого-л.). Die *Leviten* waren ursprünglich Hilfsbeamte beim jüdischen Tempeldienst (богослужение в храме). Wenn einem die „Leviten gelesen“ wurden, bekam er Gebote (заповедь) vorgebetet. Das Verb *vorbeten* bedeutet читать молитву.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie Redewendungen entstehen können. Das ist einmal der *Übertritt* von festen Einheiten aus

⁴ Langenscheidts Großwörterbuch. Deutsch als Fremdsprache. 1997 Langenscheidt KG, Berlin und München. S. 598.

dem Bereich der Sprichwörter, Sinnsprüche, Zitate usw. in die Kategorie der Phraseologismen, wobei oft Kürzungen und Änderungen am Wortlaut vorkommen, z.B. *das Auge des Gesetzes* (Schiller); *den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen* (Goethe). Zum anderen gelangen Redewendungen, die in einer fremden Sprache gebildet wurden und möglicherweise aus Zitaten u.ä. entstanden sind, durch wörtliche oder freie *Übersetzung* in den Bestand der deutschen Phraseologismen, z.B. *ein Sturm im Wasserglas* (Montesquieu); *ein Stein des Anstoßes* (Bibel); *der Zahn der Zeit* (engl. Shakespeare); *Die feinsten und zähesten Fesseln spinnt man aus Lob* (chinesische Weisheit).

Somit gehören die Phraseologismen mit ihrer Vielfalt dank Reproduzierbarkeit und Festigkeit zum Wortschatz der Sprache.

Die **Onomastik**, auch **Namenkunde**, beschäftigt sich mit der Erforschung von Eigennamen (Nomina propria), mit derer Bildung, Entstehung und räumlicher Verbreitung. Ebenso wie im Wortschatz zeigen sich bei den Eigennamen die kommunikativen Bedürfnisse der Menschen. Politische Veränderungen schlagen sich in der Umbenennung oder Rückbenennung von Straßen und Städten nieder (*Karl-Marx-Stadt – Chemnitz; Königsberg – Kaliningrad; Sankt-Petersburg – Leningrad – Sankt-Petersburg; Akmolä – Zelinograd – Astana in Kasachstan; площадь Ленина – mustaqillik maidoni in Taschkent etc.*).

Die Verbindung der **Lexikologie** zu anderen linguistischen Disziplinen wie **Phonologie** wird an vielen Beispielen deutlich (*Kopf – Topf; Baum – Raum; Saum – kaum). Länge und Kürze der Vokale sowie deren Betonung dienen ebenfalls der Bedeutungsunterscheidung (*Miete – Mitte; Stall – Stahl; übersetzen – übersetzen*). Im Gesamtsystem der Sprache bildet das phonologische Teilsystem die elementarste Ebene und schafft Voraussetzungen für höhere Ebenen wie Morphem, Wort, Syntagma, Satz und Text.*

Die enge Verbindung der **Lexikologie** zur **Grammatik**

(Morphologie und Syntax) wird in jeder Kommunikationsform deutlich, denn Wörter treten hauptsächlich in Kontexten auf und sind grammatisch gekennzeichnet. Konjugationsformen, Flexionsformen werden mit Hilfe von Morphemen gebildet. Es wird zwischen grammatischen Morphemen und Wortbildungsmorphemen unterschieden. Die *grammatischen Morpheme* sind Flexionsmorpheme, die Tempus, Modus, Numerus, Kasus usw. anzeigen (*Haus, Hauses, Häuser; binden – band – gebunden; kommen, ich komme, komm!, ich werde kommen, wir wären gekommen*). Die *Wortbildungsmorpheme* haben einerseits grammatische Funktion – sie zeigen häufig Wortartzugehörigkeit an und nehmen manchmal Flexionsaufgaben wahr (*Tag – tagen*), andererseits tragen sie zur Bedeutungsmodifikation der Lexeme bei, mit denen zusammen sie ein neues Wort bilden.

Weitere Wechselbeziehungen zeigen sich in **Lexikologie** und **Stilistik** (Stilkunde). In jeder Situation ist es notwendig, angemessenen sprachlichen Ausdruck zu verwenden, Bedeutungsunterschiede ausgehend von einer neutralen Grundschicht (normalsprachlicher Schicht) feststellen zu können, z. B.:

sterben = умереть (neutral, normalsprachlich)
die Seele aushauchen = испустить дух (poetisch)
entschlafen = скончаться, почить (gehoben)
ins Gras beißen = сыграть в ящик (salopp)
verrecken = издохнуть, сдохнуть (vulgär)

Besonders das Gebiet der Synonymie beschäftigt sowohl Stilistik als auch Lexikologie. Fragen der Wortbedeutung, die Verwendung von Phraseologismen, die Gliederung des Wortschatzes unter sozialem und territorialem Aspekt bilden Voraussetzungen für die Auswahl und Kombination sprachlicher Mittel im Text.

So dienen zum Ausdruck ein und desselben Begriffs, wie z. B.

Kopf auch bestimmte gefühlsmäßige Nuancen der Wörter wie *Schädel*, *Birne*, Umschreibungen usw.

Beispiele:

(1) *Friseurgespräche sind der unwiderlegliche Beweis dafür, dass die Köpfe Haare wegen da sind.*

Karl Kraus

(2) *Rosi über ... Männer:*

„Was sie nicht im Sakko haben, haben sie in der Birne.“

BILD, 28. November 2001

(3) *Da war wieder der gefährliche Augenblick, in dem die Vernunft den kaum noch halten kann, der gegen die Türe rasen will. So einer ist imstande und bricht los und bricht sich, indem er eben noch träumt, das reiße Bersten käme vom Tore, den vernunftleeren Schädel.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

(4) *„Maria hat recht, was brauchen wir eine Hütte“, pflichtete ihr Peter bei, „es geht auch ohne Hütte.“ „Geht auch ohne“, äffte Theo, „Blödmann. Hast wohl Dreck unter deiner Mütze.“*

MAX VON DER GRÜN, Vorstadtkrokodile

Mit *Birne* (2) bezeichnet man im humorigen Sprachgebrauch den Kopf eines Menschen (vgl. *баука*).

Schädel (3) bedeutet umgangssprachlich *Kopf*.

Die Beschreibung von Stilelementen, die Bestimmung der Stilnorm, Aussagen über Texte beruhen auch auf lexikalischen Eigenschaften.

1.2 Wort und Wortschatz

Eine Sprache besteht aus Wörtern. Wir sprechen von *Wörtern* und nicht von *Worten*. Die beiden Pluralformen werden von unseren Deutschlernern oft verwechselt. Was ist denn ein *Wort*? Was sind *Wörter*, was sind *Worte*?

Wir müssen also festhalten:

- Der Plural *Wörter* bezeichnet die einzelnen Lautgebilde mit bestimmter Bedeutung oder Funktion. Der Satz besteht aus *Wörtern*, und im Wörterbuch sind *Wörter* als ein Bestandteil der Sprache gesammelt.
- Der Plural *Worte* bezeichnet eine schriftliche oder mündliche Äußerung und Aussprüche, also Teile zusammenhängender Rede.⁵

Beispiele:

(1) *Wenn Dichter solche Worte brauchen, so eben, weil sie sie brauchen, weil Gefühl und Erleben sie aus ihnen hervortreiben, und so ist es denn auch wohl mit mir, der sie nach deiner Meinung nicht zukommen.*

THOMAS MANN, Die Betrogene

(2) *R. hatte zuviel Worte gemacht. Hatte zuviel Wörter gebraucht. Hatte sie verbraucht im Eifer, weil er wieder bedeutend war. Wäre er rascher zu seinem letzten Satz gekommen, hätte ich ich weniger Zeit gehabt.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Jedes Wort ist eine selbständige Einheit und zugleich eine Grundeinheit der Sprache, die aus Lauten besteht und eine

⁵ 1 DUDEN TASCHENBÜCHER. Fehlerfreies Deutsch. Grammatische Schwierigkeiten verständlich erklärt. Berger, Dieter: Mannheim; Wien; Zürich: Bibliographisches Institut 1982. S. 9-10

bestimmte Bedeutung oder eine Funktion in der Sprache hat. Es wird als Resultat und Voraussetzung der Kommunikation aufgefasst⁶. Wenn das Wort beschrieben wird, müssen alle seine Eigenschaften, ausgehend vom Anteil des Wortschatzes an der Kommunikation, beschrieben werden.

Obwohl Wörter isoliert erscheinen, ist ihre Bedeutung für die Hörer/Sprecher bzw. Leser/Schreiber dennoch klar. Aufgrund des Weltwissens und der Sprachkenntnis kann man das isolierte Wort in die Situation, in den Kontext einordnen und die Funktion der Äusserung erkennen. Das zeigt die folgende Tabelle mit Beispielen für den Gebrauch von einzelnen Wörtern in der gesprochenen Sprache.

WORTGEBRAUCH	SITUATION	BEDEUTUNG - FUNKTION
<i>Grün!</i>	Situation 1:	Jemand fragt: <i>Was ist Ihre Lieblingsfarbe?</i> und Sie antworten: <i>Grün!</i> -Das ist eine Reaktion auf eine Frage mit der gewünschten Information .
	Situation 2:	Sie sind im Auto hinter dem Steuer und stehen vor einer Ampel. Plötzlich sagt Ihr Begleiter: <i>Grün!</i> Sie haben offensichtlich nicht gesehen, dass die Ampel jetzt auf grün steht. Das ist eine Information , aber auch die Aufforderung , loszufahren.

⁶ Über die Macht des Wortes schreibt Майя Ганина: “Народ, Род, жив, пока хранит бережно язык свой, данный ему изначально. Слово, лишь оно сохраняет историю Рода, Культуру, Обычаи. Сохраняет нацию. Только слово. Напомню: Словом воскрешали умерших, заговаривали болезни, останавливали кровь. Словом поднимали на подвиг. “Он Слово знает!” - говорили про удачливое. “В начале было Слово, - сообщается в Евангелии от Иоанна. – В нем была жизнь, и жизнь была свет человеков”. “Литературная газета”, 21 июня 2002 г.

WORTGEBRAUCH	SITUATION	BEDEUTUNG - FUNKTION
<i>Falsch!</i>		Sie schreiben oder sagen etwas auf Deutsch, und der Lehrer sagt: <i>Falsch!</i> Das ist eine Information und vielleicht ein Tadel .
<i>Au!</i>		Sie haben sich mit einem Messer in den Finger geschnitten und sagen: <i>Au!</i> Das ist ein Gefühlsausdruck (Schmerz)
<i>Pfui!</i>		Sie sehen etwas, was Sie nicht gern sehen, weil es sehr unangenehm und sehr hässlich ist. Das ist ein Gefühlsausdruck (Abscheu, Ekel)
<i>Mist!</i>		Es ist etwas passiert, was Sie nicht erwartet haben. Ihre gute Stimmung ist jetzt weg. Das ist ein Gefühlsausdruck (Verärgerung)
<i>Verzeihung!</i>		Sie haben z.B. auf der Straße ohne Absicht eine andere Person gestoßen. Sie sagen: <i>Verzeihung!</i> Das ist eine Entschuldigung .
<i>Pst!</i>		Sie sind im Theater, und vor Ihnen sitzen ein paar Leute, die etwas zu laut sind. Sie sagen: <i>Pst!</i> Das ist eine Aufforderung zu schweigen.
<i>Schade!</i>		Etwas ist passiert, und Sie sind ein wenig traurig darüber. Das ist ein Gefühlsausdruck (Bedauern)

Als **Wortschatz** oder **Lexik** auch **Wortbestand** wird bezeichnet:

A) Die Gesamtheit aller Wörter einer Sprache. Man unterscheidet einen historisch relativ stabilen Teil des Wortschatzes, den *Grundwortschatz*, von einem beweglicheren, schneller veränderlichen Teil.

Zum **Grundwortschatz** gehören die allgemein gebräuchlichen Bezeichnungen lebenswichtiger Dinge, Erscheinungen und Tätigkeiten wie *Tisch, Bett, essen, Wasser, leben*, Verwandtschaftsbezeichnungen wie *Mutter, Vater, Sohn, Tochter, Bruder*, die gleichzeitig Grundlage für die Schaffung neuer Wörter mit den Mitteln der Wortbildung sind (Ableitung, Komposita). Den Kern des Grundwortschatzes bilden die *Primärstammwörter*. Das sind Wörter, die historisch betrachtet weder abgeleitet noch zusammengesetzt sind (z.B. *gut, Haus*). Seinen weiteren Bestand bilden die *Sekundärstammwörter*, die auch aus synchroner Sicht als Ableitungen und Komposita erkennbar sind (z.B. *gut: Güte, gütlich, vergüten, nach seinem Gutdünken, Gutenachtgruß*), aber wie die Primärstammwörter den Ausgangspunkt für weitere Ableitungen und Komposita bilden. Zwischen beiden Teilen besteht eine enge Wechselbeziehung.

Der Grundwortschatz bildet das Zentrum des Wortschatzes einer Sprache. Er ist in allen Gebrauchssphären gültig, ist funktional-stilistisch differenziert, normativ verbindlich und gehört zum aktiven Wortschatz. Um dieses Zentrum lagern sich *periphere* (am Rande befindliche) Schichten: fach- und berufsgebundene Lexik wie *sezieren, Hämatin* aus der Medizin, Lexik bestimmter Altersgruppen wie *Konzi* für Konzert oder *krokofantös* für fantastisch, hervorragend in der Jugendsprache und sozialer Klassen und Schichten wie *austakten; abfiedeln; ablinken; ölen; plomben* etc. für betrügen in der Knastsprache (Jargon der zu einer Freiheitsstrafe verurteilten Gefangenen), territorial gebundene Lexik wie *Maloche* für *die Arbeit im Beruf* im norddeutschen Dialekt (*in die Maloche* oder *zur Maloche gehen*) oder *Jänner* für Januar in Österreich, Neologismen wie *managen* für bewerkstelligen oder der *Euro* und Archaismen wie *Fron*,

allezeit. Der Wortschatz ist als Produkt von Übergängen aus einem Bereich in den anderen gekennzeichnet und ist durch ständige Veränderung, Anpassung an neue kommunikative Bedürfnisse charakterisiert.

Veränderungen im kulturellen und sozialen Raum führen zu Veränderungen im Wortschatz, weil die überlieferte Sprache zur Fixierung von Veränderungen, zur Sicherung und Effektivität der sprachlichen Kommunikation nicht genügt. Dies führt auch zu besonderen Erscheinungen im Benennungssystem: zu Neubedeutungen, Neubildungen, Phraseologismen, Entlehnungen, zum Veralten und Schwinden von traditionellen Benennungen, zu Verschiebungen in Gebrauchsbeschränkungen und bevorzugten Kombinationen von Wörtern, zu Veränderungen in der Verwendungshäufigkeit.

So sind über wissenschaftliche Erfolge auf einem so allgemein interessierenden Gebiet wie der Medizin Fachausdrücke wie *reproduktives Klonen, embryonale Stammzelle (ES-Zelle); Klon-Schaf, AIDS* (aus dem Englischen *acquired immune deficiency syndrome* = erworbenes Immundefektsyndrom = russisch: СПИД), *Gen, Gentest* verbreitet:

Die Gen-Debatte hat viel Sinn und Unsinn geboren. Lasst uns innehalten, die Highlights sichten und ein paar Propheten sezieren.

Gen-Debatte? Gähn-Debatte? Nachdem nun die Wichtigkeit ihren Senf geliefert hat – Pipettenschwengel, Kulturträger, Juristen und Moraltheologen, nebst sämtlichen Spitzen der Republik -, sollten wir uns ein Pauschen gönnen.

Die Woche 15.Juni 2001

Das aus dem Englischen entlehnte Wort *Highlight* bedeutet *Höhepunkt, Glanzpunkt*.

Das zusammengesetzte Wort *Gen-Debatte* beinhaltet sprachökonomisch, dass eine Debatte über das Gen, den kleinsten

Träger von Eigenschaften in den Zellen eines Lebewesens, durch den ein Merkmal vererbt wird, geführt wird.

Die okkasionelle journalistische Neubildung *Gähnen-Debatte*, die auf einem Wortspiel beruht, ist das Produkt der individuellen Textgestaltung des Autors, seiner eigenen Wertung. Somit wird dieser Okkasionalismus semantischer und pragmatischer Informationsträger für die Mitteilung, dass man von Debatten müde ist, sich langweilt und gähnt.

Das Wort *der Prophet* bedeutet:

1 (besonders im Alten Testament) jemand, der die Lehre Gottes den Menschen erklärt und von dem man glaubt, Gott habe ihn geschickt: *der Prophet Elias; Mohammed, der Prophet Allahs;*

2 jemand, der sagt, er könne die Zukunft vorhersehen: *Woher soll ich wissen – ich bin doch kein Prophet!*

Der Phraseologismus *ihren Senf liefern* ist eine Modifikation des Ausdrucks *seinen Senf dazugeben (müssen) = вставить свое слово, вмешаться в разговор: gespr. pejorativ; zu einem Thema etwas sagen, obwohl das niemand wünscht.*

Die erste Komponente des zusammengesetzten Wortes *Pipettenschwengel* stammt aus dem Französischen und bedeutet *Saugröhrchen, Stechheber.*

Die phraseologisierte Wortgruppe *sich eine Pause gönnen* wird im Text etwas modifiziert, indem statt *Pause* das Wort *Päuschen* gebraucht wird, um zu betonen wie groß das Bedürfnis nach einer wenigstens kleinen Pause zum Innehalten der Debatte ist.

B) Unter dem Wortschatz einer Sprache versteht man auch die Gesamtheit der Wörter, über die ein Mensch oder ein Fremdsprachenstudierender verfügt. Man unterscheidet den *aktiven Wortschatz*, d.h. alle Wörter, die er als Sprecher benutzt, und den *passiven Wortschatz*, d.h. alle Wörter, die ein Mensch oder Fremdsprachenlerner als Hörer oder Leser versteht, aber nicht als Sprecher benutzt.

Das Wort als Element des Sprachsystems wird als Ganzheit, als Invariante, aufgefasst, die in der Rede grammatisch geformt wird. Die Lexikologie hat es in erster Linie mit dem Wort als Element des Sprachsystems zu tun. Sie stellt den Wortschatz (Lexik) zwar nur kategorial und systemhaft dar, doch werden dabei andere Akzente gesetzt:

Der Wortschatz wird nicht isoliert vom Satz und Text behandelt.

Wenn das Wort beschrieben wird, werden alle seine Eigenschaften, ausgehend vom Anteil der Lexik an der Kommunikation beschrieben.

Das Wort wird als Resultat und Voraussetzung der Kommunikation aufgefasst.

In jedem Wort treffen sich die *phonetische Ebene* (der Sprechlaut), die *phonologische Ebene* (der Sprachlaut), die *morphologische Ebene* (das Morphem), die *lexikalische Ebene* (das Lexem), die *syntaktische Ebene* (das Syntagma) und die *stilistische Ebene*.

Eine Beschreibung des Wortschatzes kann also nach verschiedenen Aspekten erfolgen:

- nach der historischen, regionalen und sozialen Schichtung;
- nach Funktionsbereichen, Stilwerten und Gebrauchssphären;
- nach den Bezeichnungsbereichen, nach onomasiologischen Gebieten;
- nach der Herkunft der Wörter, zeitlichen und geographischen Gegebenheiten;
- nach den Bedeutungsbeziehungen im Wortschatz;
- nach den grammatischen Eigenschaften der Wörter, ihrer morphematischen Struktur;
- nach den Arten der Wortbildung.

1.3 Wort, Morphem und Lexem

Das Wort als Element des Sprachsystems ist mit anderen Wörtern durch strukturelle Beziehungen verbunden. Diese strukturellen Beziehungen beruhen auf den Merkmalen der morphematischen Basis und der Wortbildung, der Bezeichnungs- und Bedeutungsfunktion, der stilistischen Differenzierung, der Zugehörigkeit zu sozial, territorial und historisch bestimmten Wortschatzbereichen.

Auf der grammatischen Ebene ist jedes Wort durch seine Zugehörigkeit zu einer Wortart bestimmt. Die Bildungsweise des Wortes entspricht einem Wortbildungsmodell.

Die stilistische Differenzierung der Sprache äussert sich in *systemimmanenten* (im System enthaltenen) stilistischen Merkmalen des Einzelwortes. Diese „Markierung“ wird als „*stilistische Bedeutung*“ (RIESEL 1967, 1978) bezeichnet.

Unter strukturellen Gesichtspunkten sind Wörter sprachliche Einheiten, die aus kleineren Einheiten, den *Morphemen*, bestehen. Die *Morpheme* sind die kleinsten bedeutungstragenden Einheiten der Sprache. Sie sind unter drei Gesichtspunkten zu betrachten:

- nach ihrer Gestalt, ihrer Form, weil sie als materielle Größen hörbar und lesbar sind;
- nach ihrer Bedeutung, ihrer semantischen oder grammatischen Leistung, z.B. die Wortform *Herzlichkeit* besteht aus einem lexikalischen (*Herz-*) und zwei grammatischen Morphemen (*lich-keit*). Wird die Wortform mit der Unterscheidung zwischen freien und gebundenen Formen verbunden, entspricht sie der Trennung in Wurzel (*Herz*) einerseits und wort- oder formenbildende Affixe (*lich-keit*) andererseits;
- nach ihrer Wortfähigkeit und ihrer Stellung im Wort: man unterscheidet zwischen Stämmen – sie sind immer *Lexeme* –, die den Kern des Wortes bilden, und den *Präfixen* (vor dem Stamm) und *Suffixen* (hinter dem Stamm).

Ein Wort unterscheidet sich vom *Morphem*, d.h. von der kleinsten bedeutungstragenden Einheit der Sprache, durch seine relative Selbständigkeit, vom Satz durch seine Stabilität und Reproduzierbarkeit.

Als Beziehungseinheit gilt das *Lexem*, das Träger einer lexikalischen Bedeutung und demnach eine Einheit des Wörterbuchs ist. Zum Lexem gehören neben dem Wort oder Wortstamm auch noch weitere Elemente des Wortschatzes, die in festen strukturellen Beziehungen stehen und als frei reproduzierbare und als Ganzheiten kombinierbare Bezeichnungs- und Bedeutungseinheiten unterschiedlicher Typen fungieren, z.B. die analytische Form (*hat gelesen*); feste Wortgruppen (*Weißes Haus*), feste Verbalverbindungen (*Antwort geben, den Schluckauf haben*), feste Nominalverbindungen (*grüne Hochzeit, silberne Hochzeit, goldene Hochzeit*) Wortpaare (*fix und fertig, drunter und drüber*), auch völlig idiomatisierte Einheiten (*Hahn im Korb sein* – als einziger Mann unter vielen Frauen sein, *usb. arsanda, xotinlarning xolasi, erkaklarning yangasi*).

Diese Einheiten bilden die *Phraseologie* einer Sprache. Sie gehören auch zu Wortschatzelementen.

1.4 Wortbedeutung, Begriff und Konnotation

Bedeutung als linguistischer Terminus wird nicht einheitlich definiert, am häufigsten wird für Beziehung zwischen Ausdrucks- und Inhaltsseite eines Zeichens, Wortinhalt verwendet.

Jedes Wort als Laut- oder Buchstabenkomplex bezieht sich vor allem auf eine ganze Klasse von irgendwie gleichartigen Erscheinungen.

Die Wortbedeutung ist an das Wort als Lautgestalt bzw. morphologische Struktur gebunden.

Viele Wörter haben nicht nur eine Bedeutung, haben nicht nur ein Semem, sondern besitzen mehrere Bedeutungsvarianten (Sememe). *Sememe* oder Bedeutungen sind komplexe Einheiten, die die Bedeutungsseite sprachlicher Äusserungen aufbauen. Die elementaren Einheiten dieser Seite sind *Seme* oder *Noeme* genannt.

Die Bedeutung eines sprachlichen Zeichens (Wortes) kann sich aus mehreren **Komponenten** zusammensetzen⁷:

- der *begriffliche* Kern (das begrifflich Widerspiegelte),
- die *wertende* Komponente (positiv, negativ),
- die *emotionale* Komponente (der Gefühlsgehalt),
- die *voluntative* Komponente (das mit dem Willen Verbundene).

Verfolgen wir die Verwendung der Wörter vorsichtig und behutsam in folgenden Sätzen:

- (1) *Der Physiker stellte das wertvolle Gerät ... in den Schrank.*
- (2) *Die junge Mutter legte den Säugling ... auf den Tisch und wickelte ihn zum ersten Male.*
- (3) *Die Krankenschwester fasste den Verletzten ... am Arm und half ihm beim Gehen.*
- (4) *Gehen Sie mit dem Paket ... um, es enthält Glaswaren.*

Die Probe zeigt, dass beide Wörter vorsichtig und behutsam verwendet werden können. Daraus geht hervor, dass der begriffliche Kern (annähernd) gleich ist. Der Begriffsgehalt lässt sich etwa umschreiben: sich gegenüber einem Gegenstand (belebt, unbelebt) so verhalten, eine Handlung so ausführen, dass der betreffende Gegenstand nicht zu Schaden kommt.

⁷ Sprache und Praxis. VEB VERLAG ENZYKLOPÄDIE LEIPZIG 1979. S. 12 ff.

Alle zu einem Zeitpunkt vorhandenen Bedeutungen werden als *lexikalische Bedeutung* zusammengefasst. Doch ist unter der lexikalischen Bedeutung nicht einfach die Summe der Einzelbedeutungen zu verstehen.

Unsere Wahrnehmungen und Vorstellungen sind ihre Abbilder.

Primär sind somit Wortbedeutungen durch die Widerspiegelungsobjekte, die *Denotate*, bestimmt. Die Denotate bilden den begrifflichen Kern einer Wortbedeutung und sind Träger der *Hauptbedeutung* des Wortes. In diesem Sinne können unterschiedliche Ausdrücke sich auf dasselbe Denotat beziehen, z. B. *Hausmädchen, Hausgehilfin, Hausangestellte*. Um die Hauptbedeutung gruppieren sich die übrigen Einzelbedeutungen.

Neben der Hauptbedeutung oder dem begrifflichen Kern eines Wortes sind dessen *Nebensinn*, d. h. die Begleit- und Nebenvorstellungen zu berücksichtigen. Sie sind Komponenten der Wortbedeutung. Häufig erhellt sich der lexikalische Hintergrund eines Wortes erst im Textzusammenhang:

Von einigen Büchern genügt es zu kosten, andere muss man verschlingen, und ganz wenige sollte man kauen und verdauen.

Aus: DIETRICH SCHWANITZ. BILDUNG

Im Satz wird der Begriff „lesen“ durch den Begriff „essen“ ersetzt, so dass die Differenz zwischen „kosten“ (пробовать, вкушать), „verschlingen“ (проглатывать, жадно глотать), „kauen“ (жевать; разжевывать, пережевывать) und „verdauen“ (переваривать) benutzt werden kann, um den Unterschied zwischen „kurz anlesen“ (*kosten*), „durchlesen“ (*verschlingen*) und „genau durcharbeiten“ (*verdauen*) auszudrücken.

Im Satzzusammenhang wird vom Autor von den möglichen Bedeutungsvarianten immer eine ausgewählt, realisiert. Dies ist jeweils die *aktuelle Bedeutung*, das, was *gemeint* wird.

H. Paul (1880) unterschied die *usuelle oder übliche* und die *okkasionelle oder nur gelegentliche Bedeutung* eines Wortes.

Von der Wortbedeutung, die als eine strukturierte Einheit aufgefasst wird, müssen begriffliche Bedeutungen abgegrenzt werden. Die letzteren funktionieren in zweifacher Hinsicht: sie *charakterisieren* einen Sachverhalt (ein Individuum, eine Eigenschaft, eine Relation) und sie *referieren* auf ein Denotat. Genaugenommen meint Denotat nicht die tatsächlichen, objektiv-real existierenden Dinge und Erscheinungen, sondern die Abbilder derselben, die der Sprecher/Hörer von ihnen als Teil seines inneren Modells von der Wirklichkeit besitzt. Das innere Modell kann seinem Inhalt nach als Kenntnissystem aufgefasst werden, das alles das umfasst, was in der Literatur mit Allgemein-, Sach-, Denotats- und/oder Fachwissen bezeichnet wird. Diese Kenntnisse spielen nicht nur beim Denotatsbezug eine wesentliche Rolle, sondern determinieren auch das Wissen, das der Interpretation bzw. Deutung von Äußerungen zugrunde liegt.⁸

Die Wortbedeutung kann zum anderen als Element des Sprachsystems und als Element der Rede (des Textes) betrachtet werden. Die Wortbedeutung im System wird als *potenzielle Bedeutung* bezeichnet, da alle Bedeutungen nur als Möglichkeit (unrealisiert) im Sprachsystem vorhanden sind. Die *aktuelle Bedeutung* ist die Bedeutung im konkreten Text, die Bedeutung,

⁸ Ilse Karl. Ermittlung und Darstellung semantischer Mikro- und Mediostrukturen von lexikalischen Einheiten. In: Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 169/I. Akademie der Wissenschaften der DDR Zentralinstitut für Sprachwissenschaft. Berlin 1987, S. 10-11.

die erst im Kontext / in der Rede aktualisiert wird. Behandlung von Bedeutungen der Wörter beinhaltet auch den Gebrauch der Wörter. So kann das Wort *aufrollen* in einem Kontext nicht nur bedeuten: *etwas so wickeln, dass eine Rolle daraus entsteht* oder *etwas auf eine Spule oder Rolle wickeln* (свертывать, наматывать, напр., в рулон).

Beispiel:

Der Jurist will den Fall neu aufrollen, hat für M. sogar eine höhere Gefängnisstrafe im Visier.

BILD, 19. November 2001.

Aufrollen wird vom Autor des Artikels nicht in der Bedeutung gebraucht *etwas so wickeln, dass eine Rolle daraus entsteht* oder *etwas auf eine Rolle oder Spule wickeln*, sondern im Sinne *einen Gerichtsprozess wieder von vorne einleiten* (возобновить судебное дело).

Somit kann das Verhältnis zwischen potenzieller und aktueller Bedeutung, wie dies im angeführten Beispiel ersichtlich ist, mit Hilfe der Kategorien „Möglichkeit“ und „Wirklichkeit“ erfasst werden.⁹

Die aktuelle Bedeutung muss aber nicht immer eine genaue Realisierung der in der potenziellen Bedeutung angelegten Möglichkeiten sein: unter Kontextdruck und infolge der sich verändernden Kommunikationsbedürfnisse können neue Bedeutungsvarianten entstehen, die im Laufe der Zeit fester Bestandteil des Sprachsystems werden können: *Cocktail* = Mischgetränk, neue Bedeutung = „Empfang“, „gesellschaftliche Veranstaltung“: *zum Cocktail gehen, einen Cocktail besuchen*.

Die Bedeutung eines sprachlichen Zeichens hat einen (mehr oder weniger ausgeprägten) komplexen Charakter und kann im Rahmen des Systems und der Rede betrachtet werden.

⁹ Ingrid Kühn. Lexikologie: eine Einführung. Tübingen: Niemeyer 1994. S. 43-46.

Begriffe bestehen und bilden sich jedoch nicht unabhängig von der Sprache.

Sie sind das Ergebnis der Widerspiegelung einer Klasse von Gegenständen in unserem Bewusstsein. In einem Begriff werden diejenigen Merkmale erfasst, die alle Individuen (Elemente) einer (Begriffs)Klasse charakterisieren. Ein Merkmal wird als *invariant* (unverändert, gleichbleibend) bezeichnet, wenn es für alle Gegenstände (Elemente) gilt.

Nehmen wir den Begriff „Student“. Das gemeinsame Merkmal aller Studenten (Individuen) ist z.B. die Eigenschaft, dass sie ihre Ausbildung an einer Universität oder Fachhochschule erhalten.

Invariante Merkmale, die zum *Wesen* einer Sache gehören, dürfen nicht mit *individuellen* (zufälligen) Merkmalen vermischt werden.

So besitzt der Begriff „Ware“ vor allem das invariante Merkmal: *Produkt menschlicher Arbeit*.

Begriff und Wortbedeutung sind nicht gleichzusetzen. Nehmen wir das russische Wort *палец*, das sowohl die Glieder der Hand als auch die des Fußes bezeichnet, während das Deutsche zwischen *Fingern* und *Zehen* (только пальцы ноги) unterscheidet.

Begriffe sind somit konkrete Vorstellungen, die man sich von einer Sache macht. Mit dem Wort *Begriff* wird auch ein Ausdruck oder eine bestimmte Sache oft aus einem speziellen Bereich (ein technischer Begriff, ein literarischer Begriff usw.) bezeichnet.

Die Wortbedeutungen enthalten nicht nur verbindliche Merkmale von Subjekten, sondern auch emotionale Einstellungen des Sprechers zum Sachverhalt. Damit werden gleichzeitig „Mitinformationen“ des Sprechers / Schreibers zum benannten Kommunikationsgegenstand, zum Kommunikationspartner, zur Kommunikationssituation übermittelt. Dabei handelt es sich nicht

nur um die Korrektheit der gebildeten Sätze, sondern auch um Angemessenheit oder Unangemessenheit des Wortgebrauchs, d.h. um passende Wortwahl. Vergleichen wir zum Beispiel den Gebrauch des Begriffs “лицо”:

Schau ins Antlitz!

Guck ins Gesicht!

Du sollst ihr in die Visage glotzen!

Könntest du den Blick auf ihr Gesicht richten?

Aus obigen Sätzen ist es ersichtlich, dass jedes der hier gebrauchten Wörter – *Antlitz*, *Gesicht*, *Visage* – beim gleichen Denotat seine Bedeutungsnuance hat und sehr unterschiedlich wirkt. Vergleichen Sie im Usbekischen: *yanoq*, *yuz*, *chehra*, *nigoh*. Solche ähnlichen Elemente unterscheiden sich durch ihre stilistische Färbung.

Oder nehmen wir die Lexeme *rauben*, *stehlen* und *klauen*. Diese Synonyme beziehen sich jeweils auf das gleiche Denotat, sie geben aber auch gleichzeitig Auskunft über die Einstellung des Sprechers zum Kommunikationsgegenstand, zur Situation.

Beispiele:

1) *Ob sie Hunger hatten? Einbrecher knackten die Eingangstür einer Bäckerei. Dann stiegen sie in das Geschäft ein, stahlen Süßwaren, Kaffee und Spirituosen. Die Polizei bittet um Hinweise ...*

BILD. 28. November 2001

(2) *Bei einem brutalen Überfall in Landsberg haben ... drei unbekannte Täter eine grössere Menge an Bargeld und eine Münzsammlung von hohem Wert geraubt. Die Täter traktierten einen 73-jährigen Friseur mit einem Elektroschockgerät ... und räumten den Tresor aus.*

Süddeutsche Zeitung 31. März/1. April 2001.

(2) *Fünf Millionen Türken sitzen zur Zeit abends im Dunkeln. Das Energieminister hat ihnen den Saft abgedreht. Grund: Stromklau.*

BILD, 28. November 2001. S. 14.

Stehlen (1) bedeutet „unbemerkt etwas nehmen, das einem anderen gehört, und es behalten; heimlich und widerrechtlich wegnehmen, entwenden: *j-m das Fahrrad stehlen*; воровать, красть, похищать) und *klauen*: (meist Kleineres) (weg)nehmen, das ihm gehört: *Wer hat meinen Füller geklaut?* (*klauen* = стащить, стянуть, стибрить). Die Bedeutungen beider Lexeme haben neben ihrem begrifflichen Kern „Besitzwechsel“ noch Angaben wie „gegen den Willen des Bestohlenen bzw. „ohne dessen Wissen“, „unrechtmäßige Aneignung durch den Dieb“ usw.

Jemandem etwas *rauben* bedeutet jemandem etwas mit Gewalt oder Drohungen wegnehmen.

Was den Unterschied von *stehlen* und *klauen* angeht, so decken sich die Bedeutungen beider Verben nahezu. *Stehlen* ist die allgemeine und offizielle Bezeichnung für den genannten Sachverhalt, aber *klauen* bezieht sich auf ein „kleineres Delikt“ als *stehlen*.¹⁰ Ausserdem hat das Lexem *klauen* mit seinen Varianten nach dem Stilschichtenmodell die Markierung „gesprochen“, „salopp“.

Alle genannten Lexeme haben Bezug auf dasselbe Denotat, aber die Bedeutungsmerkmale implizieren in *klauen* und *rauben* eine Wertung (*оценка*). Somit können wir sowohl von der denotativen Bedeutung der lexikalischen Einheit sprechen, die das verallgemeinerte Abbild des Bezeichneten ist, als auch von der *konnotativen*, stilistisch gefärbten, Bedeutung. Die *konnotative Bedeutung* ist immer begleitende Mitinformation über die emotionale Einstellung des Autors, die die denotative Bedeutung (*heimlich Strom benutzen*), wie im obigen Beispiel mit *Stromklau*, zum Tatbestand übermittelt.

¹⁰ Klaus-Dieter Ludwig. Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte. Berlin 1987. S. 154-156.

Solche Zusatzinformationen, mit denen sprachliche Varianten verbunden sein können und die zusätzliche stilistische, emotionale, expressive, wertende Komponenten enthalten, werden als **Konnotationen** bezeichnet.

Die Zusatzinformationen sind kontextgebunden und drücken subjektive Gefühlswerte durch den entsprechenden Gebrauch lexikalischer Einheiten aus.

Beispiel:

„Die Frau“ im Wandel der Sprache des Vaters:

Allein mit ihr: „Meine Liebe.“

Zu ihren Freundinnen: „Die Dame des Hauses.“

In Gesellschaft: „Die bessere Hälfte.“

Am Stammtisch: „Das Weibstück!“

So auch:

Allein mit ihr: „Du Hausdrachen.“

Zu den Nachbarn: „Meine Frau.“

Bei einer Einladung: „Meine Süße.“

Am Stammtisch: „Die Meinige.“

„Der Mann“ im Wandel der Sprache der Mutter:

Allein mit ihm: „Schatz.“

Zu seinen Freunden: „Mein Gemahl.“

In Gesellschaft: „Mein Mann.“

Im Damenklub: „Ach, dieser Herr der Schöpfung.“

Zur besten Freundin: „Weißt du, mein Alterchen.“

HANS MANZ. Worte kann man drehen

In diesem Beispiel werden nicht immer die eigentlichen Bezeichnungen verwendet. Sie werden hier nur durch andere bewertende Bezeichnungen (*meine Liebe, die Dame des Hauses, die bessere Hälfte, das Weibstück, Hausdrachen, meine Süße, die Meinige; Schatz, dieser Herr der Schöpfung, mein Alterchen*) vertauscht. Die gebrauchten Lexeme beziehen sich jeweils auf die gleichen Denotate (*die Frau, der Mann*).

Die Konnotation kennzeichnet die kommunikativen

Bedingungen, unter denen ein Lexem verwendet wird.

Beispiel:

„Das ist ein tolles Kleid“, sagt die Freundin bewundernd.

„Das ist wohl der letzte Schrei.“

„Nein, der vorletzte. Den letzten stößt mein Mann aus, wenn er den Preis hört.“

Die Vertauschung der direkten Bedeutung mit der übertragenen in der Wortverbindung *der letzte Schrei* – ein lautes Geräusch, das ein Mensch mit seiner Stimme macht (direkte Bedeutung) mit etwas, das sehr modern ist (phraseologische Bedeutung) – lässt ein humorvolles Wortspiel entstehen.

Wortbedeutungen stehen in semantischen Beziehungen paradigmatischer Art (lexikalisches, semantisches Feld) innerhalb von Wortfeldern.

Veranschaulichen wir dies anhand des Synonymfeldes Kopf:

Haupt, Dez, Birne, Ballon, Rübe, Kürbis, Melone, Nischel, Dunstkuller, Simulierdrüse

und des Wortfeldes essen:

essen, etwas genießen, dinieren, tafeln, futtern, etwas zu sich nehmen, speisen, naschen, stopfen, fressen, schmausen (gutes Essen in großer Menge essen), schnabulieren (gespr; etwas mit großem Vergnügen essen = naschen), frühstücken, verdrücken (gespr; eine große Menge von etwas essen), verschlucken, vespern (eine kleine Mahlzeit haben), reinhauen, mampfen (gespr; etwas essen und dabei mit vollen Backen kauen), löffeln, sich den Leib vollschlagen, sich gütlich tun, Fettlebe machen, sich den Wanst vollhauen usw.

Jedes dieser Wörter der Wortfelder Kopf und essen hat eine etwas andere Bedeutungsschattierung, unterscheidet sich beim gleichen begrifflichen Kern durch Nebenvorstellungen und Gefühlswerte:

Beispiele:

- (1) *Der Kurt wollte Frühstück haben. Die Mama sagte, sie habe jetzt keine Zeit, Frühstück zu kochen. Und es sei ihr so übel im Bauch, dass sie keine Spiegeleier braten könne.*

CHRISTINE NÖSTLINGER. Die Ilse ist weg.

- (2) *Frau Aarenhold speiste gierig und antwortete nach ihrer Art, ausschließlich mit Gegenfragen, die wenig förderlich waren.*

THOMAS MANN, Walsungenblut

- (3) *Bernd hat sein Essen schweigend in sich hineingeschlungen, und seine Gedanken sind immer rund um den einen Punkt gelaufen,...*

TINE SCHULZE GERLACH, Die Flaschenpost.

- (4) *Beim Essen dampfte der Mund des Vaters. Seine kauenden Kinnladen waren so unersättlich. ... Während er kaute, war er beschäftigt. Seine Augen hafteten am Teller, starr und verzückt. Mit der Abnahme des Haufens erlosch ihr Glanz. Seine Kaumuskeln ärgerten sich, man gab ihnen zu wenig Arbeit; sie drohten bald loszubrüllen. Wehe dem Teller, wenn er leer wurde!... Es gab Tage, an denen er wortlos zu Ende aß. Wenn er fertig war, schmatzte er eine Weile weiter. Darauf horchte sie. Schmatzte er heftig und lang, so begann sie zu zittern, eine böse Nacht stand ihr bevor, und sie suchte ihn mit den zärtlichsten Worten zu einer weiteren Portion zu überreden. Meist schmatzte er nur zufrieden und sagte:*

„Der Mensch hat eine Leibesfrucht. Wer ist die Leibesfrucht? Die Arrestantin!“

Dabei wies er auf sie, statt des Zeigefingers verwandte er die geschlossene Faust. Ihre Lippen hatten >die Arrestantin< lächelnd mitzuformen. Sie rückte weiter. Sein schwerer Stiefel schob sich ihr entgegen.

ELIAS CANETTI, Der gute Vater.

(5) *Aber der Kaplan und der Schreiber fraßen und tranken so, dass ihnen Wein und Speise bei den Mundwinkeln herausliefen, und der junge Ritter schwang ihnen lachend die Kanne zu, wie man Hunde aufeinanderhetzt.*

ROBERT MUSIL, Die Portugiesin.

(6) *Zeus hatte nunmehr den Fröschen einen andern König gegeben; anstatt eines friedlichen Klotzes eine gefräßige Wasserschlange.*

„Willst du unser König sein“, schrien die Frösche, „warum verschlingst du uns?“ – „Darum“, antwortete die Schlange, „weil ihr um mich gebeten habt.“

„Ich habe nicht um dich gebeten!“ rief einer von den Fröschen, *den sie schon mit den Augen verschlang.* – „Nicht?“ sagte die Wasserschlange. „Desto schlimmer! So muß ich dich verschlingen, weil du nicht um mich gebeten hast.“

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING, Die Wasserschlange.

(7) *Ich kenne einen Dichter, dem die schreiende Bewunderung seiner kleinen Nachahmer weit mehr geschadet hat als die neidische Verachtung seiner Kunstrichter.*

„Sie ist ja doch sauer!“ sagte der Fuchs von der Traube, nach der er lange genug vergebens gesprungen war. Das hörte ein Sperling und sprach: „Sauer sollte diese Traube sein? Darnach sieht sie mir doch nicht aus!“ Er flog hin und kostete und fand sie ungemein süße und rief hundert näschige Brüder herbei. „Kostet doch“, schrie er; „kostet doch! Diese treffliche Traube schalt der Fuchs sauer.“ – Sie kosteten alle, und in wenig Augenblicken ward die Traube so zugerichtet, dass nie ein Fuchs wieder darnach sprang.

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING. Fabeln. XXI. Die Traube.

- (8) ... *“Ich könnte kein lebendiges Schaf würgen und fressen, und wenn es mich das Leben kosten sollte. Ich nähre mich bloß mit toten Schafen. Ist das nicht löblich?*

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING. Fabeln XIX.

Die Geschichte des alten Wolfs.

- (9) *Eine blind gewordene Henne, die des Scharrens gewohnt war, hörte auch blind noch nicht auf, fleißig zu scharren. Was half es der arbeitsamen Närrin? Eine andre sehende Henne, welche ihre zarten Füße schonte, wick nie von ihrer Seite und genoß, ohne zu scharren, die Frucht des Scharrens.*

Denn so oft die blinde Henne ein Korn aufgescharret hatte, fraß es die Sehende weg....

GOTTHOLD EPHRAIM LESSING. Die blinde Henne.

- (10) *Irgendwo im Wald lachte ein Mädchen schrill. Wie eine Gans im Frühling, dachte Felix. Er sah die Gruppe von weitem: Mitte auf einem kleinen Kahlschlag hockten zwei ältere Waldarbeiter und einige Mädchen um ihr Mittagsfeuer, sie löffelten aus ihren Eßgeschirren, einer der Männer berichtete etwas, etwas Lustiges wohl, die Schrille lachte auf. Ein Löffel klapperte im leeren Eßgeschirr, und ein Mädchen sagte: „Ich möchte einmal einen ganzen Hasen im Pott haben!“*

JURIJ BREZAN, Mannesjahre.

- (11) *Wenigstens das Mensa-Essen wärmt. Hastig schaufelt Simon S. in der Mittagspause das Gulasch herunter, während im linken Ohr ein Kopfhörer für die Mailbox-*

Abfrage steckt und der 26-Jährige überlegt, wo er seine E-Mails checken kann.

Forum. Oktober 2001

- 12) *HOT DOGS EN MASSE: 19 Stück in zwölf Minuten verzehrte der Sieger beim Schnellesser-Wettkampf von Coney Island. Verzehrte? Verschlang!*

DIE ZEIT, 13. Juni 2001

- 13) *Als Hacker sorgte K. für Millionenschäden bei der Telekom.*

Seine Freunde nennen ihn Pizza, weil er massenhaft italienische Teigwaren vertilgen kann, seine Fans verehren ihn.

DER SPIEGEL. 39/1996

- 14) *In der oberen Bahnhofstraße der thüringischen Kleinstadt Suhl lässt sich auf Schritt und Tritt der Bauch vollschlagen.*

Beim Schnellimbiss „Zur Brotzeit“ qualmen Bratwurst und Rostbrätl auf offener Glut. Nebenan, in der „Weiberwirtschaft“, steht Schnitzel mit Setzei auf der Speisekarte. Das „Pizza House“ bietet die sattsam belegten Hefefladen an. Gleich gegenüber in der „Künstlerklause“ gibt es Kohlrouladen und gefüllte Paprikaschoten, das „Kuddel-Muddel“ um die Ecke offeriert Bratklops mit Bohnengemüse.*

DER SPIEGEL, 16/ 1997

- (15) *Der Aufseher S. ist ein Mann von feinstem Takt gewesen; er hat gefühlt, daß man niemandem bei einer solchen Begegnung mit Hering und Kartoffeln zusieht; er hat M. und B. ein Zeichen gegeben, und sie sind gegangen, und mein Schließer** Kaspar ist auch*

gegangen, und dann habe ich alle meine Zähne dem Hering in den Nacken getan.

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Erläuterungen:

* *Kuddelmuddel*, der oder das: (ugs.) Durcheinander,

Wirrwarr

***Schließer*, der: Angestellter, der die Zellen im Gefängnis öffnet und schließt

Das Verb *speisen* im Beispiel (2) gehört zur gehobenen Stilebene und wird nicht in der gesprochenen Sprache verwendet.

Sein Essen in sich (Akk.) hineinschlingen (3) bedeutet sehr schnell essen.

Kauen im Beispiel (4) bedeutet feste Nahrung mit den Zähnen kleiner machen (zerbeißen), russisch: *жевать; разжевывать, пережевывать*.

Fressen (5) wird im Gegenteil zu "essen" in bezug auf Tiere gebraucht, die feste Nahrung zu sich nehmen. Es kann vulgär pejorativ in bezug auf Menschen verwendet werden: viel, gierig oder unappetitlich essen.

Verschlingen (6) bedeutet etwas in großen Stücken hinunterschlucken, ohne richtig zu kauen.

Kosten (7) bedeutet eine kleine Menge von etwas essen oder trinken, um zu prüfen, wie etwas schmeckt = *probieren*.

Das Verb *sich von etwas nähren* (8) bedeutet sich von etwas ernähren, d.h. von einer bestimmten Nahrung leben (*питаться, кормиться чем-либо*).

Etwas genießen (9) bedeutet: Freude, Genuß bei etwas empfinden.

Etwas löffeln (10) bedeutet: etwas mit dem Löffel essen; *черпать ложкой что-либо, хлебать*.

Etwas herunterschaufeln (11) bedeutet: etwas sehr schnell und in großen Stücken hinunterschlucken.

Im Satz (12) wird das neutrale Verb *verzehren*, das genauso neutral *essen* bedeutet, durch das stilistisch geladene Verb *verschlingen* präzisiert, das etwas in großen Stücken hinunterschlucken, ohne richtig zu kauen, bedeutet.

Vertilgen (13) ist humorvoll gebraucht und bedeutet "essen".

Die Wendung *sich den Bauch vollschlagen* (14) hat eine umgangssprachliche Färbung und bedeutet sich satt essen; *наестся до отвала, набить себе пузо*.

Mit der Umschreibung *und dann habe ich alle meine Zähne dem Hering in den Nacken getan* (15) wird der Essprozess des Gefangenen mit Humor geschildert.

Mit all diesen bewusst gewählten Wörtern des Begriffsfeldes *essen* erreichen die Autoren nicht nur die sprachliche Verknappung in der Darstellung der Genussfreude, sondern auch eine wirkungsvolle Aussageweise.

Wie die Beispiele besagen, sind die angeführten Lexeme nicht in jeder Situation und gegenüber jedem Partner oder in jedem beliebigen Texttyp verwendbar, obwohl sie sich jeweils auf den gleichen Prozess *essen* - Nahrung in den Mund nehmen (kauen) und schlucken - beziehen.

Der Wortbegriff einer Sprache kann einen oder mehrere Wortbegriffe der anderen Sprache einschließen, z. B. *Rock* entspricht den zwei russischen Wörtern *юбка* und *пиджак*; *Wand und Mauer* – *стена*; *Arm und Hand* – *рука*; *können und dürfen* - *мочь*; *Frühjahr, Frühling und Lenz* - *весна* ; *Nadel* – *игла, булавка, спица, стрелка, хвоя*.

Die assoziative landeskundliche Eigenart fällt dann besonders auf, wenn im Vordergrund die aussersprachlichen Assoziationen und das spezifische Verhalten der Sprachgemeinschaft zum

¹¹ Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 169/I Berlin 1987. S. 221.

betreffenden Gegenstand steht, vgl. z.B. *Ziege* (negative Konnotationen im Deutschen – *gesprochen, pejorativ*; verwendet als Schimpfwort für ein Mädchen oder eine Frau *eine alte, alberne, blöde, sentimentale Ziege*) und *коза* (positive Konnotationen im Russischen – meist liebevoll von einem lebhaften, schlanken, jungen Mädchen). Oder vgl. z. B. *das Kamel* (*gesprochen, pejorativ*) verwendet als Schimpfwort für *Dummkopf, Trottel*; <so ein Kamel>. Im Russischen wird es gebraucht in der Wendung „Докажи, что ты не верблюд” - wenn die offensichtliche Haltlosigkeit irgendeiner Anschuldigung nicht zu widerlegen ist; *die Kuh* isf Schimpfwort für eine weibliche Person, über die man sich ärgert; <sie ist eine blöde Kuh >. Dagegen bedeutet im Russischen (*этакая*) *корова* eine dicke, plumpe Frau.

Nehmen wir die Wörter *Basar* und *Markt* (базар und рынок), die in den Türksprachen nur einen einheitlichen Lautkomplex *Basar* haben und inhaltlich auch *Markt* entsprechen. Dagegen hat im Deutschen das Wort *Basar* zum Teil seine landeskundliche Bedeutungskomponente erworben und bedeutet:

1 eine Veranstaltung, bei der (meist kleinere) Gegenstände verkauft werden und das Geld verwendet wird, um anderen zu helfen;

2 eine Straße mit Geschäften.

Das Wort *Markt* bedeutet:

1 ein regelmäßiges Zusammentreffen von Händlern, die ihre Waren an einem bestimmten Ort und zu bestimmten Zeiten (an Ständen) verkaufen < auf den/zum Markt gehen >: *Freitags ist Markt*; *Der Markt wird auf der Wiese neben dem Bahnhof abgehalten*.

2 Der Platz (in einer Stadt), auf dem der Markt (1) stattfindet: *Am Markt steht ein Brunnen*;

3 ein Gebiet oder Land, in dem die Leute etwas kaufen wollen, oder eine Gruppe von Leuten, die etwas kaufen wollen <der

ausländische, inländische, internationale Markt; neue Märkte erschließen>;

4 *der Markt (für etwas)*: das Interesse an einer Ware und der Wunsch, sie zu kaufen = Nachfrage: *Der Markt für Computer ist im Moment sehr groß; der Markt für Waren dieser Art ist zur Zeit gesättigt;*

5 *Kollekt, Ökon*; die Bedingungen, die für den Kauf, den Verkauf und den Preis von Waren wichtig sind: Markt-, -analyse, -forschung, -lage, -studie;

6 *der schwarze Markt* – der illegale Handel besonders mit Waren, die (gesetzlich) verboten oder rationiert sind: *der schwarze Markt für pornographische Videos;*

7 *der graue Markt* – der Handel mit Waren am Rande der Legalität: *der graue Markt für billige Linienflüge;*

8 *etwas auf den Markt bringen / werfen* etwas (besonders in großer Zahl) herstellen und zum Kauf anbieten.

Veranschaulichen wir diese Wörter *базар* und *рынок* im Russischen an Beispielen:

(1) *Вот так и живем. Цены рыночные, отношения базарные.*

(2) *В общем, шли к рынку, а пришли к базару.*
“Аргументы и факты”, №31, 2002.

Das Streben nach der kommunikativen Kompetenz als Endziel des Deutschunterrichts setzt nicht nur das Beherrschen der jeweiligen Sprachtechnik, d.h. der sprachlichen Kompetenz der Deutschlernenden voraus, sondern auch die Aneignung einer sehr großen Menge außersprachlicher Informationen, die für die adäquate Kommunikation und gegenseitige Verständigung unentbehrlich ist.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 1:

1. Fertigen Sie zu Teildisziplinen und Aufgaben der Lexikologie eine Zusammenfassung der wesentlichen Gedanken an!
2. Aus welchen Komponenten kann sich die Bedeutung eines Wortes (sprachlichen Zeichens) zusammensetzen?
3. Welche Merkmale werden in einem Begriff erfasst?
4. Was beinhaltet der Begriff „synchroner und diachroner Aspekt“? Nach welchen Aspekten kann eine Beschreibung des Wortschatzes vorgenommen werden?
5. Erschließen und charakterisieren Sie die Rolle des Wortes im Sprachsystem! Formulieren Sie die Ebenen des Wortes!
6. Was bilden das Zentrum und die Peripherie des Wortschatzes?
7. Nennen und erläutern Sie die Wortschatzelemente der Sprache anhand des nachfolgenden Kurztextes:

Keine Hektik! Viele Frischlinge (Neuimmatrikulierte Studenten) starten mit übertriebenem Arbeitseifer, belegen zu viele Seminare und fühlen sich dadurch schon am Anfang völlig überfordert. Nicht den Arbeitsaufwand überschätzen: In Seminaren muss man nicht nur anwesend sein, sondern auch Referate halten und Hausarbeiten schreiben! Pro Semesterwoche rechnet man je eine Stunde Vor- und Nachbereitung. Daher reichen 20 Semesterwochenstunden fürs Erste aus.

Das Studium ist ein ganz normaler Job. Wichtig ist eine bewusste Freizeitplanung und keine Belohnungen nach Erfolgen.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 09/ 10-01

8. Ordnen Sie folgende Wörter nach dem Grad der Trunkenheit:

angeheitert, betrunken, angetrunken, bezechet, besoffen, schwer beladen, sternhagelvoll, im Tran, beschwipst.

9. Wählen Sie jedesmal von den in den Klammern stehenden Wörtern das passendste:

a) Als ich gestern auf die Straße trat, hörte ich lautes (Geschrei, Rufen, Geplauder, Geräusch).

b) Ein Mann (fuhr, raste, eilte, stürmte) auf einem Rad die Strasse entlang, (verfolgt, beschimpft, überholt, gestoppt) von einem Polizisten und mehreren Leuten.

c) Der Polizist (bremste, verhaftete, überholte, hielt an) einen zufällig des Weges kommenden Radler, (bestieg, schwang sich auf, nahm Platz auf) dies Rad und setzte so die (Jagd, Verfolgung, Hetze, Gaudi) fort.

d) Als sich auch noch ein Motorrad den Verfolgern (zugesellte, anschloss, hinzufügte), gelang es bald, den Dieb (zu überwältigen, zu erfassen, einzuholen).

10. Setzen Sie die passenden Reimwörter ein!

*Vögel, die nicht singen,
Pferde, die nicht ...
Nüsse, die nicht krachen
Kinder, die nicht...
Was sind das für ...
Glocken, die nicht...*

(Sachen, springen, lachen, klingen)

11. Verdrehte Buchstaben.

Stellen Sie die Buchstaben in den folgenden Wörtern so um, dass neue Begriffe entstehen.

- Die Maus* *der* (1) *umgenähter Rand eines Kleidesstückes*
Die Lampe *die* (2) *Lichtsignal für Autofahrer und Fußgänger*
Die Salbe *die* (3) *Hohlraum, der mit Luft oder einer
Flüssigkeit gefüllt ist; ein Körperorgan*
Der Betrug *die* (4) *Zur-Welt-Kommen*
Der Nagel *die* (5) *Gerät zum Fischfang*
Das Lied *das* (6) *tiefer seelischer Schmerz, Kummer*

12. Was ist der Unterschied zwischen folgenden Wörtern?
Bilden Sie Beispielsätze!

- a) klappern und klappen; b) verdrossen und bekümmert;
c) erbittert und verbittert; d) wanken und taumeln; e) tasten
und tappen; f) weiblich und weibisch; g) unglaublich und
ungläubig; h) sparsam und spärlich.*

WORTBILDUNGSLEHRE

- 2.1 Grundsätze und Grundbegriffe
- 2.2 Grundlagen und Grundmuster der Wortbildung
- 2.3 Synonymie in der Wortbildung
- 2.4 Antonymie in der Wortbildung
- 2.5 Ableitungen

Einführende Grundbegriffe

Ableitung, Aktionsart, autosemantisch, Derivat, Derivation, Expansion, Kontext, relevant, synsemantisch

2.1 Grundsätze und Grundbegriffe

Jede Sprache hat zwei große Arsenale, aus denen sie sich nährt: den Wortschatz und die Grammatik. Der Wortschatz (er ist wirklich ein Schatz) ist die Vorratskammer der Wörter, in der sie mit alten und neu gebildeten für die Kommunikation bereitstehen. Dabei wird die Vorratskammer ständig durch neue Wörter, deren Bildung durch Bedürfnisse der Kommunikation vorausbedingt sind, bereichert.

Die **Wortbildungslehre** befasst sich mit der Bildung und dem Bau des Wortschatzes einer Sprache, stellt die *Grundsätze* und *Verfahren* dar, die bei der Bildung neuer Wörter angewandt werden, erforscht die *Gesetzmäßigkeiten*, nach denen sich die Bildung der Wörter vollzieht. Sie hat ein doppeltes Gesicht, ist Teil der Lexikologie wie der Grammatik. Als eine Teildisziplin der Lexikologie behandelt sie die Wortbildung sowie Gesetzmäßigkeiten der Wortbildung unter *synchronem*

¹² Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 3. Heidelberg Wiesbaden, 1990. S. 1255

(zeitgleichem) und *diachronem* (entwicklungs/geschichtlichem) Aspekt¹². Nach Henzen (1965, S.1) verfolgt die Wortbildungslehre die verschiedenen Bahnen der Ausbildung des Wortschatzes, befasst sich insbesondere mit der „gruppenhaften Entstehung von Wörtern durch gleiche Bildungsmittel“ und arbeitet „diejenigen Wortgruppen heraus, die bei der Entwicklung des Wortschatzes besonders fruchtbar sind oder einmal waren“. Die Wortbildungslehre untersucht nach W. Fleischer „die Gesetzmäßigkeiten bei der Bildung neuer Wörter und beschäftigt sich mit der Analyse der fertigen Wörter“ (Fleischer 1969, S.17).

Anders gesagt fragt die Wortbildungslehre nach den *Grundsätzen und Verfahren* sowie nach den *Gesetzmäßigkeiten*, nach denen die Bildung der Wörter vor sich geht, sie untersucht ferner die sprachlichen *Mittel*, die dabei verwendet werden.

Die Wortbildungslehre wurde von den führenden Junggrammatikern innerhalb der Grammatik mit behandelt (H. Willmanns, H.Paul). Aber auch heute beziehen einige moderne Forscher die Wortbildungslehre in die Grammatik ein (E.A.Nida, J. Erben, Jung/Starke, Brinkmann, Duden-Grammatik, M.D. Stepanowa, W. Fleischer, Je. Schendels u.a.m.). Unterschiedliche Aufgaben der Wortbildung, die aufeinander bezogen sind, lassen sie eine gewisse Mittelstellung zwischen Syntax, Morphologie – Morphematik, Lexikologie und Stilistik– einnehmen. Der letztere Bereich wird in meinem Skript mit berücksichtigt.

Die Wortbildung hat ihren Gegenstand unter syntaktischem Aspekt, wenn sie die Entstehung neuer „Einheiten als Produkte der Fügung kleinerer Elemente“¹³ betrachtet. Untersucht sie jedoch die Mittel und Modelle, nach denen in einer Sprache Wörter gebildet werden können, also das morphematische Inventar, so ist

¹³ М. Д. Степанова, В. Фляйшер. Теоретические основы словообразования в немецком языке. М., 1984.

Th. Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprach. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987.

sie der Morphematik zuzuordnen. Die Gesichtspunkte in der Wortbildungslehre der deutschen Sprache fanden in allen sowjetischen Lexikologien (М.Д. Степанова, И.И.Чернышева usw.) reichlichen Niederschlag.

Von der **Wortbildung** im engeren Sinne spricht man bei der Entstehung neuer Wörter durch Zusammensetzung oder Ableitung bereits vorhandener Wörter.

Thea Schippan zieht eine scharfe Grenze zwischen Wortbildung überhaupt und Wortschöpfung¹⁴. Unter *Wortschöpfung* wird „die erstmalige Zuordnung eines Lautkomplexes zu einer Bedeutung“ verstanden, „die sich ohne Verwendung vorhandener Elemente vollzieht“.

So entstehen und entstanden auf dem Weg der Wortschöpfung in erster Linie Schall- oder lautnachahmende Wörter wie *miauen*, *Wau-wau*, *Kuckuck*, *krähen*. Die Kindersprache nutzt solche Möglichkeiten der Wortschöpfung wie *Puff-puff*, *Tick-tack* (Uhr), *Miau* (Katze), sog. Onomatopoeica. Von ihnen wird die Wortbildung als die Hauptquelle der Entstehung neuer Wörter unterschieden; dabei wird das dadurch begründet, dass man dabei bereits vorhandene sprachliche Einheiten – Morpheme oder Wörter – benutzt und sie nach Regeln und Modellen fügt. Die Wortschöpfung könnte man auch als eine Wortbildungsart betrachten, nämlich als Wortbildung durch Lautnachahmung, Lautmalerei, denn Ergebnis dieser kreativen Tätigkeit ist ein neu gebildetes Wort, wenn es auch Nachschöpfung sein kann: *gackern*, *wiehern*, *brummen* u.a. Auf solche Weise entstandene Wörter weisen mit ihrer Lautung auf das hin, was gemeint ist: *quak-quak*, *kikeriki*; *gurren*, *grunzen*.

Relevante (wichtige) Lautmerkmale werden dabei ziemlich willkürlich gewählt, das heisst, dass nicht die ganze Schallfülle

¹⁴ Th. Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1987. S. 103

wiedergegeben, sondern von ihr abstrahiert wird: deutsch *kikeriki*, schweizerdeutsch *güggerüü*, französisch *coquerico*, englisch *cock-a-doodle-do*, russisch *кукареку*; deutsch *wau-wau*, englisch *bow-wow*, französisch *oua-oua*, russisch *зав-зав/мяф-мяф*, usbekisch: *qu-qu*, *vov-vov*, *mijov-mijov*.

Die kommunikative Absicht des Autors findet ihren Ausdruck nicht nur in der Wortwahl, sondern auch in der Erzeugung neuer Wortbildungskonstruktionen und in deren lexikalischer Aktualisierung. In diesem Falle sprechen wir von der kontextuellen Wortbildung:

Toll sind die Märzmorgen am Strom, man liegt noch im Halbschlaf, gegen vier so, und die Schiffsungetüme blasen ihr vitales Saurier-Gestöhn unruhig über die Stadt hin, in den eisigrosigen Frühnebel, den sonnenüberhauchten Silberdampf des atmenden Flusses hinein, und in dem letzten Traum vor Tag, da träumt man dann nicht mehr von hellbeinigen schlafwarmen Mädchen, um vier so, im rosigen Frühnebel, im Geblase der Dampfer, in ihrem großmäuligen Uu-Gebrüll, am Strom morgens, da träumt man ganz andere Träume, die nicht von Schwarzbrot und Kaffee und kaltem Schmorbraten, nicht die von stammelnden, strampelnden Mädchen, nein, dann träumt man die ganz anderen Träume, die ahnungsvollen, frühen, die letzten, die allgewaltigen, undeutbaren Träume, die träumt man an den tollen Märzmorgen am Strom, früh, um vier so ...

WOLFGANG BORCHERT. Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck.

Zu humoristischen Zwecken, zu absichtlicher Nachbildung einer Wortform können auch symbolsemantische Mittel verwendet werden:

Achterbahnträume

8

W8soldaten

Bew8en

W8eln in Sch8eln

Und l8en:

„Auf der W8,

um Mittern8

werden Feuer entf8

und die W8eln geschl8et,

wir haben lange genug geschm8et.“

„8ung“,

d8en die W8eln,

„wir öffnen mit Sp8eln

die Sch8eln,

denn der Verd8,

dass man uns hinn8,

ist angebr8“,

und entfliegen s8,

abends um

8

HANS MANZ. Worte kann man drehen

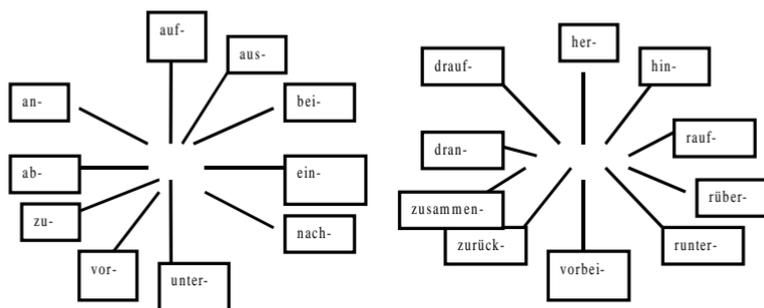
2.2 Grundlagen und Grundmuster der Wortbildung¹⁵

Viele bestehende und übliche Wörter sind im Deutschen durch Wortbildung entstanden:

*Vor-les-en, ab-les-en, un-les-er-lich, Vor-les-ung, Les-er,
Les-er-be-frag-ung*

Man kann ständig neue Wörter bilden, so steht fast jedes Verb in einem Stern von Zusammensetzungen:

¹⁵ Heringer, Grammatik und Stil, Frankfurt am Main, 1989.



Wortbildung ist verbreitet bei den Hauptwortarten Verb, Substantiv, Adjektiv. Die Regeln der Wortbildung beruhen auf bestimmten Mustern.

Verbmuster

Zusammensetzung:

ADJEKTIV	VERB	stillsitzen
SUBSTANTIV	VERB	haushalten
VERB	VERB	kennenlernen
PRÄPOSITION	VERB	vorkommen

Ableitung¹⁶:

VERB	VERB	entstehen
ADJEKTIV	VERB	weißeln (süddt. für weißen –белить)
SUBSTANTIV	VERB	kreuzigen

Substantivmuster

Zusammensetzung:

SUBSTANTIV	SUBSTANTIV	Straßenlärm
ADJEKTIV	SUBSTANTIV	Hochhaus
VERB	SUBSTANTIV	Werbemittel (рекламные средства)
PRÄPOSITION	SUBSTANTIV	Zwischenstation

⁶ ebenda

Ableitung:

(VERB)	SUBSTANTIV	Vorgang
(ADJEKTIV)	SUBSTANTIV	Hohlheit
SUBSTANTIV	SUBSTANTIV	Zicklein

Adjektivmuster

Zusammensetzung

ADJEKTIV	ADJEKTIV	bitterkalt
SUBSTANTIV	ADJEKTIV	schneeweiß
VERB	ADJEKTIV	röstfrisch

Ableitung:

ADJEKTIV	ADJEKTIV	grünlich
SUBSTANTIV	ADJEKTIV	heldenhaft
(VERB)	ADJEKTIV	tragbar
(ADVERB)	ADJEKTIV	heutig

Zu den Einheiten der Wortbildung werden Morpheme und Morphemklassen gerechnet.

Unter strukturellen Gesichtspunkten¹⁷ sind Wörter als sprachliche Einheiten aufzufassen, die aus kleineren Einheiten, den *Morphemen*, bestehen. Diese kleinsten bedeutungstragenden Einheiten der Sprache sind unter drei Gesichtspunkten zu betrachten:

- nach ihrer Gestalt, ihrer Form,
- nach ihrer Bedeutung, ihrer semantischen oder grammatischen Leistung,
- nach ihrer Wortfähigkeit und ihrer Stellung im Wort.

Zu 1: „Gestalt und Form“:

¹⁷ Wolfgang Eichler/Karl-Dieter Bünning, Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. Frankfurt am Main, 1989.

Mit Form ist die lautliche Struktur der Morpheme gemeint. Morpheme werden durch Laute oder deren Verschriftung in Schriftzeichen wiedergegeben; man spricht dann von einem Morph. *Morphe* haben damit physikalische Qualität, d.h. sind als materielle Größen erfahrbar (hörbar, lesbar).

Zu 2: „semantische und grammatische Leistung:

Unter inhaltlichen Gesichtspunkten unterscheidet man grundsätzlich zwischen *autosemantischen* Einheiten, die selbst - für sich allein – Bedeutung tragen, und *synsemantischen* Einheiten, die Bedeutung nur in engerem grammatischen Verbund, meist in einem Wort, zusammen mit autosemantischen Morphemen haben. **Man spricht bei den Autosemantika von Lexemen**, bei den Synsemantika von grammatischen Morphemen und Wortbildungsmorphemen; die Übergänge sind oft fließend, z.B. bei suffixartigem *-weise*.

Bei den *Lexemen* sollte man zwischen den symbolsemantischen Bedeutungsträgern einerseits und den *deiktischen* (situations- und kontextsemantischen) Bedeutungsträgern andererseits unterscheiden.

Die *grammatischen Morpheme* sind Flexionsmorpheme, die Tempus, Modus, Numerus, Kasus usw. anzeigen: *Schüler-s*, *komm-st*.

Die *Wortbildungsmorpheme* haben schließlich einerseits grammatische Funktion – sie zeigen häufig Wortartzugehörigkeit an und nehmen manchmal Flexionsaufgaben wahr (vgl. *Tag*, *tagen*) – andererseits tragen sie zur Bedeutungsmodifikation der Lexeme bei, mit denen sie zusammen ein neues Wort bilden.

Zu 3: Wortfähigkeit und Stellung im Wort:

Nach der Wortfähigkeit – der Fähigkeit, Wort zu sein – unterscheidet man zwischen *Stämmen* – sie sind immer Lexeme, die den Kern des Wortes bilden, und den vor dem Stamm stehenden

Präfixen, Infixen (Einschieben) und *Suffixen* (hinter dem Stamm); diese können Flexions- oder Wortbildungselemente sein; Infixe sind manchmal auch nur Gleitlaute. Die Wortfähigkeit der Stämme bezieht sich prinzipiell auf die Grundform, nicht auf ab- und umgelautete Wortformen.

Unter historischem Aspekt spricht man darüber hinaus von einer Wurzel (oder mehreren Wurzeln) eines Wortes und meint man damit Stämme vergangener Sprachstufen.

Im Wort *erlauben* sind germ. **lub*, *liub*, *laub* mit der Grundbedeutung *gut heißen* (vgl. heute *Lob*, *Glaube* usw.) und eine Wurzel ahd. *ur-*, *us-*, altnord. *or-*, *ur-* enthalten, die als Präposition *aus* und als Präfix *ursprünglich*, *anfänglich* bedeutet.

Nach den Wortbildungsmustern kann man die Wörter in drei Klassen einteilen.

Einfache Wörter, die aus einem Lexem und möglicherweise einem Flexionsmorphem bestehen:

Sinn, *gut*, *schreib/en*.

Abgeleitete Wörter, die aus dem Lexem, einem oder mehreren Wortbildungsmorphemen und möglicherweise einem Flexionsmorphem bestehen:

Sinn/lich (чувственный), *ver/güt/en* (возмещать, компенсировать издержки, ущерб; usb. keltirilgan zararni to'lamoq), *Be/schreib/ung*.

Zusammengesetzte Wörter, die mindestens aus zwei Lexemen, möglicherweise einem oder mehreren Wortbildungsmorphemen und Flexionsmorphemen bestehen.

Gut/müt-ig, *Markt/wirt-schaft*, *Student-en/wohn/heim*

2.3. Synonymie in der Wortbildung¹⁸

Synonymische Beziehungen sowohl von Wortbildungsmitteln als auch Wortbildungsmodellen sind in der Wortbildung auch kennzeichnend: *abfahren – wegfahren*. Es gibt aber auch Beispiele dafür, dass zwar die Affixe synonym sind, aber nicht in immer gleicher Distribution auftreten: *-erei/-elei* und *Ge- e* zur Bildung von *Nomina actionis* mit negativer emotionaler Komponente: *Lauferei – Gelaufe, Tanzerei – Getanze*.

Bestimmte lexisch-semantische Kategorien von Wörtern lassen sich auch nach unterschiedlichen Modellen bilden, so dass man von funktionsgleichen – synonymen – Wortbildungsmodellen sprechen kann.

So kann man *Nomina actionis* (Handlungsbezeichnungen) nach folgenden Modellen bilden:

Verb + <i>-ung</i> :	<i>Verlobung, Beleidigung, Erfüllung, Beschaffung</i>
Verb + <i>-er</i> :	<i>Hüpfen, Walzen</i>
Verb + <i>t</i> :	<i>Fahrt</i>
Verb + <i>(t)ion</i> :	<i>Vibration, Demonstration, Attestation</i>
substantivierter Infinitiv:	<i>Kommen, Gehen, Arbeiten</i>
innere Derivation:	<i>Gang, Lauf, Schrei, Kauf, Ruf</i>

2.4 Antonymie in der Wortbildung

Fleischers Tabelle (Fleischer 1976, 342) entnehmen wir Übersichten über antonymische Präfixbildungen im Verbalbereich. Bei verbalen Präfixen ist Antonymie systemhaft ausgebildet

ver-	: auf-	<i>verschließen: aufschließen, verdecken: aufdecken</i>
ver-	: er-	<i>verkennen: erkennen, verblühen: erblühen</i>
ver-	: ent-	<i>vergiften: entgiften, verhüllen: enthüllen</i>
ver-	: miß-	<i>vergönnen: mißgönnen, vertrauen: mißtrauen</i>
be-	: ent-	<i>bewässern: entwässern, beziehen: entziehen</i>

¹⁸ Thea Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, Bibliographisches Institut, Leipzig, 1987, S. 110-112

er-	: ent-	<i>ermutigen: entmutigen</i>
ab-	: auf-	<i>abladen: aufladen, absteigen: aufsteigen</i>
ab-	: ein-	<i>abschalten: einschalten</i>
ab-	: zu	<i>absteigen: zusteigen, abnehmen: zunehmen</i>
aus-	: ein-	<i>auslaufen: einlaufen, ausrenken: einrenken</i>
nach-	: vor-	<i>nacherzählen: vorerzählen, nachmachen: vormachen</i>
unter-	: über-	<i>unterordnen: überordnen, untertreiben: übertreiben</i>
zu-	: auf-	<i>zuhalten: aufhalten</i>

Mit dieser Zusammenstellung sind hier die semantischen Beziehungen der Synonymie und der Antonymie erfasst worden.

Die wichtigsten Arten der Wortbildung im Deutschen sind:

- die Ableitung /Derivation
- die Zusammensetzung /Komposition
- die Kurzwortbildung

2.5 Ableitung / Derivation

Die Ableitung ist eine der wichtigsten Wortbildungsarten im Deutschen. Der Vorgang wird als **Derivation** bezeichnet. Das Ergebnis ist das **Derivat**.

Ableitungen können nach Stellung und Anzahl der Morpheme und nach der Funktion der Wortbildungsaffixe betrachtet werden. Wortbildungsmorpheme können Präfixe wie *un-, ver-, zer-, ge-* usw. oder Suffixe wie *-ung, -lich, -ier(en), -igen, -eln, -ern* usw. sein

Sie können in großer Anzahl zusammen mit einem Stamm auftreten. Interessanter als Anzahl und Stellung ist jedoch die Funktion der Wortbildungsmorpheme. Die meisten Wortbildungsmorpheme bestimmen die Wortart des entstehenden Wortes, wenn sie mit einem Lexem oder einem bereits abgeleiteten Wort kombiniert werden. Bei Suffixen trifft das zu: Wörter auf *-lich, -bar, -sam* sind Adjektive, Wörter auf *-ung, -keit, -chen, -er* usw. sind Nomina und Wörter auf *-ier(en), -eln* usw. Verben.

Präfixe dagegen treten in Wörtern mehrerer Wortarten auf: unklug, Unsinn, verlaufen, Verlauf.

Das Präfix als Vorsilbe, das als selbständiges Wort nicht vorkommt, stellt meist ein wortbildendes, aber auch formbildendes Morphem dar. Die Präfixe sind meist polysemantisch, aber bei manchen Präfixen ist ihr Wesenszug zu verfolgen:

Beispiel¹⁹:

un-: verneint in Bildungen mit Adjektiven und Partizipien deren Bedeutung: *unaggressiv, unattraktiv, unfest, unverkrampft*.

Un-:

1 drückt in Bildungen mit Substantiven eine Verneinung aus: *Unabhängigkeit, Unvermögen*.

2 drückt in Bildungen mit Substantiven aus, dass eine Person oder Sache nicht (mehr) als jemanden, etwas bezeichnen kann: *Unkünstler, Unleben, Untext*.

3 kennzeichnet in Bildungen mit Substantiven etwas als schlecht, schlimm, falsch, verkehrt: *Unding, Ungeist*.

4 (Bildungen häufig emotional verstärkend) drückt in Bildungen mit Mengenbezeichnungen eine Verstärkung aus: *Unmenge, Unsumme*.

Ein anderes Beispiel soll das Gesagte veranschaulichen, wenn es sich auch hier nur um ein Wortspiel handelt:

Wie unangenehm

„Die Vorsilbe “un-“ drückt meist etwas Unangenehmes aus“, sagt der Lehrer. Zum Beispiel Unsitte, Unfrieden, Unfug. Wer nennt mir noch ein Beispiel?“ Da steht Rainer auf und ruft: „Unterricht!“

In sprachgeschichtlicher Analyse kann man bei den Präfixen *be-*, *ent-*, *er-*, *miss-*, *ver-*, *zer-* zeigen, dass sie eindeutig zu Verben ableiten und dass Nomina, in denen sie in vorderster Position erscheinen, *Deverbativa* sind.

¹⁹ Duden. Deutsches Universal Wörterbuch A-Z. Herausgegeben und bearbeitet ... unter der Anleitung von Günther Drosdowski. Mannheim, 1989

Häufig haben die Wortbildungsmorpheme ausserdem oder ausschliesslich eine semantische Funktion und bringen einen oder mehrere klar bestimmbare semantische Inhalte in das neugebildete Wort ein. Sie beeinflussen die Wortbedeutung. Manche Verbalpräfixe dienen als Mittel zur Bildung von Verben bestimmter *Aktionsarten* (виды глагола, способы глагольного действия; usb.: феъл турлари, феъл ҳаракати усуллари):

verblühen (aufhören zu blühen und zu welken beginnen – отцветать, увядать; *usb.* gullab bo‘lmoq, gullini to‘kmoq); *aufblühen* (sich blühend entfalten, die Blüten öffnen – расцветать, распускаться; *usb.* gullamoq, gunchasi ochilmoq, g‘uncha ochmoq); *losfahren* (sich fahrend in Bewegung setzen, abfahren, starten – трогаться, отправляться в путь; *usb.* yo‘lga tushmoq)

Die verbreitetste Ableitung mit *an-* steht allen Verben offen und kann auch eine Bereicherung durch feldfremde Verben erfahren: *lächeln* – *anlächeln* (lächelnd ansehen); *blitzen* – *anblitzen* (mit blitzenden Augen ansehen – сверкнуть глазами на кого-либо).

Die Suffixe *-chen*, *-lein* z.B. geben dem im Lexem eines Wortes angesprochenen *Referenten*, d.h. dem aussersprachlichen Objekt (dem Ding, der Sache, der Erscheinung) das semantische Merkmal „von kleiner Gestalt“ hinzu (in einer Reihe von Bildungen, meistens Deadjektiva, zeigt *-chen* eine Koseform an, *-lein* eine Verniedlichung (приукрашивать действительность, замалчивать недостатки; *usb.* voqelikni bo‘jab-bejab ko‘rsatmoq, pardoz berib gapirmoq): *Liebchen*, *Kindlein*, *Dummchen*, *Jesulein*).

Das Präfix *un-* deutet (wie oben gezeigt) auf ein negatives Gegenteil des im Lexem ausgedrückten Sachverhaltes hin. Man hat demnach bei Wortbildungsmorphemen zwischen grammatischer und semantischer Funktion zu unterscheiden. Daraus ergeben sich folgende Ableitungsvorgänge und Ableitungsmuster.

a) Expansion (Ausdehnung, Erweiterung; *usb.* kengaytirish, kengayish):

der semantische Gehalt von Lexemen wird durch Wortbildungsmorpheme verändert; die Wortart bleibt die gleiche wie im einfachen Wort;

Beispiele:

Kind – Kindchen, Kindlein

schön – unschön

schreiben – beschreiben, verschreiben

b) Derivation:

Lexeme, die in einfachen Wörtern in einer Wortart erscheinen, werden durch Kombination mit Wortbildungsmorphemen in Wörter einer anderen Wortart umgewandelt. Dabei sind zwei Grundtypen zu unterscheiden:

b 1) **funktionale Derivation:** das Wortbildungsmorphem hat nur grammatische, wortartzuordnende Funktion, der semantische Inhalt des Lexems gilt unverändert für das neue Wort:

verführen – Verführung = das Verführen

beschreiben – Beschreibung = das Beschreiben

b 2) **semantische Derivation:** das Wortbildungsmorphem hat grammatische und semantische Funktion; der semantische Inhalt des Lexems wird durch den semantischen Inhalt des Wortbildungsmorphems modifiziert:

schreiben – Schrift; Tag – tagen – Tagung

fahren, fuhr – Fahrt, Fahrer, Fuhre (воз, подвода)

Klon – klonen (stammt aus dem Englischen und

bedeutet: durch künstlich herbeigeführte

ungeschlechtliche Vermehrung genetische identische

Kopien von Lebewesen herstellen).

Die Bildung neuer Wörter durch die Ableitung entspringt den verschiedensten sprachlichen Bedürfnissen und stellt einen ständigen Prozess dar:

Was bedeutet eigentlich verorten?

Seit wie wild verortet wird, ist Schluss mit dem frei flottierenden, unpräzisen Dasein. „Verorten“, dem Soziologen-Jargon entrissen, ist ein Wunderwort, das vieles vereinen und manches meinen kann: auffinden, anbinden, ansiedeln (die netten Varianten), aber auch festlegen, zuteilen, abstempeln (nicht so nett). Verortet wird jeder und überall – Politiker im ideologischen Spektrum, Theaterfiguren psychologisch, die Entstehung eines Traumas zeitlich, die Ziel- in der Einkommensgruppe, die „Italienische Reise“ in Goethes Gesamtwerk, der Tod im Hirn. Das klingt und ist auch gespreizt, seit man sich nicht mehr auf die „Wo“-Frage beschränkt. Bald werden die ersten Trendsetter „Ich verorte meine Gefühle für dich eher im hormonellen Bereich“ sagen.

Die WOCHE 15. Juni 2001.

Wenn auch die Ableitungssilben in den meisten Fällen wenig eigensemantischen Wert besitzen, so verändern sie doch die Wortbedeutung und bringen in die Wortverwendung mitunter einen Zug der Abstraktion hinein²⁰.

Oft ist die Bedeutung der Neubildung nicht neutral und oft sogar leicht abwertend. Manchmal klingen Neuwörter ironisch, weil der Schreiber sich von ihnen distanziert.

Beispiele:

(1) Das Versagen einer solchen Stufe aber führte letzten Monat dazu, dass ein US-Spionsatellit seither nutzlos

²⁰ Bernhard Sowinski. Deutsche Stilistik, Frankfurt am Main, 1978, S. 207.

auf einer Umlaufbahn um die Erde eiert. Vermutliche Ursache: Probleme beim planmäßigen Feuern der Triebwerke.

DER SPIEGEL, 21/24.5.99

(2) Самолетопад. Что случилось с нашей авиацией?
Труд, 30.07.2002

Das neugebildete Wort *eiern* bedeutet: *etwas rollt oder dreht sich ungleichmäßig und wackelt; ungleichmäßig rotieren; разг. 1. делать восьмерку, петлять (о колесе); 2. идти неверным шагом, идти шатаясь /спотыкаясь/.*

Mit solchen Neubildungen gewinnt der Autor die Aufmerksamkeit der Leser.

Durch wesentliche Eigenarten, deren Unkenntnis die Kommunikationskompetenz herabsetzt, sind vom Standpunkt des Fremdsprachlers manche abgeleiteten Wörter gekennzeichnet:

das Kompliment (freundliche Worte, mit denen man (oft nur aus Höflichkeit) jemandem eine Freude machen oder ihm seine Bewunderung zeigen will <jemandem ein Kompliment machen>: *Er machte ihr ein Kompliment für das neue Kleid.*

Und das abgeleitete Wort *komplimentieren* (*geh. j-n mit höflichen Gesten und Worten aus dem Zimmer o.ä. geleiten; j-n irgendwohin komplimentieren*: jemanden (durch freundliches, höfliches Verhalten) dazu bringen, dass er irgendwohin geht: *Der unerwünschte Gast wurde höflich zum Ausgang komplimentiert.*

Das abgeleitete Wort *komplimentieren* entspricht nur in der Lautgestalt dem russischen Okkasionalismus *закомплиментиться* (lobende, schmeichelnde Äußerung).

Beispiel:

Наконец-то и у нас сервис стал, как на Западе: без покупки не уйдешь. И улыбнутся тебе, и комплиментов наговорят. А домой вернешься, примеришь, помотришь на себя в зеркало и думаешь: я что, под гипнозом был, когда все это покупал?...

Говорят, хозяйева теперь продавицам платят процент от цены каждой проданной вещи.. Вот они и стараются. Одна до того закомплиментилась, что сказала мне:

- Вы так красиво лысеее!

Опасно стало по магазинам ходить. На что ни взглянешь, до чего ни дотронешься:

- Это вам так к лицу!

Пробовал в хозяйственном смотреть на кастрюлю. Амбал какой-то из-под прилавка выпрыгнул:

- Ваш размер!

...

Единственное, в чем разбираются итальянцы, - это в наших девушках. На работу принимают только таких, которые своими фигурами напоминают им их макароны.

В общем, только я вошел, тут же подплывают две макаронины – продавицы нового поколения. Две стоп-модели. Обе с приклеенными улыбками – по-западному и в незначительных маячках на босу грудь. ...

Труд, 12.05. 2001.

b) geprägte Wörter: viele der abgeleiteten Wörter haben ganz bestimmte, feste Bedeutungen und sind als neue Wörter lexikalisiert; bei solchen geprägten Wörtern ist der semantische Gehalt des Lexems gegenüber dem Grundwort verschoben wie z.B. bei *Zeitung*, *Brandung*.

Einige Ableitungen können einen satirischen oder abwertenden Eindruck hervorrufen, der auf der Gruppenanalogie und individuellen Abweichungen beruht, vgl. *Lehrling*, aber: *Schreiberling* (*pejorativ* = *abwertend*: schlechter Autor); *Gerenne* (umgangssprachlich, meist abwertend:/dauerndes/Rennen, das Umherlaufen /von mehreren Leuten/): *Getue* (umgangssprachlich abwertend: übertrieben, unecht wirkendes Verhalten; *Gehabe*), *Geschreibsel* (umgangssprachlich abwertend: Geschriebenes, schlechtes, inhaltlich abzulehnendes / literarisches Werk).

Beispiel:

Wir können bei den hiesigen Kosten für die Arbeitnehmer nicht einfach die Löhne kürzen, wie das einige Finsterlinge bei den Arbeitgebern predigen.

Die WOCHE, 15.Juni 2001.

Das Wort *Finsterling* bedeutet *grimmig wirkender Mensch; мракобес, обскурант; невежда*. Der pejorative Sinn ist in der russischen Bezeichnung stärker als im Deutschen ausgedrückt.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 2

1. Formulieren Sie die grundlegenden Aufgaben der Wortbildungslehre!

2. Was beinhalten strukturelle, inhaltliche und historische Aspekte der Wortbildung. Grenzen Sie dabei alle Gesichtspunkte voneinander ab und motivieren sie.

3. Definieren Sie den Begriff „Morphem“ und erläutern Sie die Gesichtspunkte in der Morphembehandlung! Welche Morphembedeutungen bilden den Ausgangspunkt der Mitteilungsinhalte des nachfolgenden Gedichtes von Rainer Maria Rilke?

*Leise weht ein erstes Blühh
von den Lindenbäumen,
und, in meinen Träumen kühn,
seh ich dich im Laubengrün
hold im ersten Muttermühh
Kinderhemdchen säumen.*

*Singst ein kleines Lied dabei,
und dein Lied klingt in den Mai:
Blühe, blühe, Blütenbaum,
tief im trauten Garten.
Blühe, blühe, Blütenbaum,*

*meiner Sehnsucht schönsten Traum
will ich hier erwarten.*

*Blühe, blühe, Blütenbaum,
Sommer wird dir's zahlen.
Blühe, blühe, Blütenbaum.
Schau, ich säume einen Saum
hier mit Sonnenstrahlen.
Blühe, blühe, Blütenbaum,
bald kommt das Reifen.
Blühe, blühe, Blütenbaum.
Meiner Sehnsucht schönsten Traum
lehr mich ihn begreifen.*

*Singst ein kleines Lied dabei,
und dein Lied ist lauter Mai.*

*Und der Blütenbaum wird blühen,
blühen vor allen Bäumen,
sonnig wird dein Saum erglänzen.
Und verklärt im Laubengrün
wird dein junges Muttermühen
Kinderhemdchen säumen.*

4. Worauf beruhen die Synonymie und die Antonymie in der Wortbildung?

5. Welche Wortbildungspotenz besitzen die Ableitungen? Suchen Sie aus dem nachfolgenden Auszug diejenigen Mittel, die zur Begründung Ihrer Feststellung dienen können!

Sie bekam eine fahle, sandsteinfarbene Haut, um die Augen zitterte ein engmaschiges Netz haarfeiner Falten. Die Arbeit verunstaltete ihren Leib, ihre Hände waren rissig, und die Haut faltete sich schlaff an den Fingerspitzen unter der Wirkung des heißen Wassers. Selbst wenn sie keinen Pack trug, ging sie gebückt. Die Arbeit lastete auf ihrem Rücken.

Aber um den bitteren Mund spielte ein Lächeln, sooft sie ihren Sohn ansah.

Nun hatte sie ihn glücklich ins Gymnasium hinüberbugsiert. Er lernte nicht leicht, aber er behielt alles, was er einmal gehört hatte, und seine Lehrer waren zufrieden. Jedes Zeugnis, das er nach Hause brachte, war für Barbara ein Fest, und sie versäumte es nicht, ihrem Sohn kleine Freuden zu bereiten. Extratouren gewissermaßen, die sie um große Opfer erkaufen mußte. Philipp ahnte das alles nicht, er war ein Dickhäuter. Er weinte selten, ging robust auf sein Ziel los und machte seine Aufgaben mit einer Art Aufwand von körperlicher Kraft, als hätte er ein Eichenbrett zu hobeln. Er war ganz seines Vaters Sohn, und er begriff seine Mutter gar nicht. Er sah sie arbeiten, aber das schien ihm selbstverständlich, er besaß nicht die Feinheit, um das Leid zu lesen, das in der Seele seiner Mutter lag und in jedem Opfer, das sie ihm brachte.

So schwammen die Jahre im Dunst der schmutzigen Wäsche. Allmählich kam eine Gleichgültigkeit in die Seele Barbaras, eine stumpfe Müdigkeit. Ihr Herz hatte nur noch einige seiner stillen Feste, zu denen die Erinnerung an Wendelin gehörte und ein Schulzeugnis Philipps. Ihre Gesundheit war stark angegriffen, sie mußte zeitweilig in ihrer Arbeit einhalten, der Rücken schmerzte gar sehr. Aber keine Klage kam über ihre Lippen. Und auch wenn sie gekommen wäre, an der Elefantenhaut Philipps wäre sie glatt abgeprallt...

JOSEPH ROTH. Barbara

6. Was versteht man unter funktionaler und semantischer Derivation?

7. Setzen Sie die folgenden Berufsbezeichnungen in die entsprechenden Leerstellen ein. Erklären Sie die Wortbildung der einzusetzenden Berufsbezeichnungen. Achten Sie darauf, dass immer dann, wenn eine menschliche Eigenschaft ausgedrückt werden soll, der unbestimmte Artikel steht!

a) *Frau Stein hat Germanistik studiert, jetzt arbeitet sie als ... an einer Uni.*

b) *Klaus benimmt sich im Unterricht wie ... , er lenkt seine Kommilitonen dadurch ständig ab.*

c) *Hättest du geschwiegen, wärest du ... geblieben.*

d) *In dieser Familie gibt es nur gelehrte Leute: der Vater ist ..., die Mutter ist ..., der Sohn studiert Theologie und will ... werden.*

e) *Einen Moment lang habe ich ihm geglaubt, aber dann war mir klar, dass er ... ist.*

f) *Unser Nachbar passt auf wie ... , ihm entgeht nichts und niemand.*

(der Polzist – der Mathematiker – der Schauspieler – die Lehrerin – der Clown – der Pfarrer – die Juristin – der Philosoph)

8. Bestimmen Sie im folgenden Text die Bedeutungspalette der abgeleiteten Verben *aufgeben, zugeben, abgeben, ausgeben, annehmen, zunehmen, zurücknehmen, unternehmen, ausnehmen* und deren Substantivierungen *Übergeben, Übernehmen* und der festen Wortverbindungen mit *geben (zu)geben* klein *beigeben* und *nehmen*:

Vom Geben und Nehmen

„Geben ist seliger denn nehmen“, pflegten die Großeltern mit milder Stimme, aber erhobenem Zeigefinger zu sagen, um unsere Einstellung zu materiellen Dingen zu beeinflussen. Daher mag es kommen, dass wir jene Menschen, die den Anspruch in seiner Umkehrung bevorzugen, heftig verurteilen.

In die Alltagssprache übersetzt sagen wir: Geben ist besser als nehmen. Diese Maxime hat sich besonders im Boxsport bis in die heutige Zeit erhalten. Aber trifft sie immer zu? Gerade die vielschichtige Bedeutung der beiden Wörter gibt mir den Mut, sie in ihren mannigfachen Zusammensetzungen mit Seitenblick auf besagte Lebensweisheit einmal unter die Lupe zu nehmen.

Aufgeben zum Beispiel kann besser als aufnehmen sein, muß aber nicht. Man gibt ein Paket auf. Das ist gut. Wir geben das Rauchen auf. Das ist noch besser. Wir können aber auch eine gute Sache aufgeben. Das wäre nicht gut. Aufnehmen können wir auch Nahrung und Wissen, was wiederum erfreulich ist. Übergeben wir eine Arbeit an einen Stellvertreter, ist das Übergeben durchaus nicht immer besser das Übernehmen. Hier ist Gleichwertigkeit zu konstatieren.

Zurückgeben ist nicht besser als zurücknehmen, es ist einfach eine Selbstverständlichkeit. Hingegen kann es besser sein, etwas unbedacht Gesagtes zurückzunehmen. Abgeben, auch beim Fußball gegebenenfalls erforderlich, zählt ohne Zweifel zu den guten Charaktereigenschaften. Abnehmen jedoch, für viele Menschen eine dringende Notwendigkeit, gilt als Zeichen von Willensstärke und ist nicht minder hoch einzustufen. Zugeben scheint mir zwar allemal besser als zunehmen. Dem steht allerdings eine Berliner Redewendung entgegen, die da lautet: „Bloß nischt zujeben!“

Genug der Beispiele. Wenn Sie jedoch annehmen, dass ich nur angebe, sollten Sie es getrost unternehmen, sich damit abzugeben, diesen Faden aufzunehmen. Stellen Sie geben und nehmen in allen möglichen Zusammensetzungen und verschiedenen Bedeutungen einander gegenüber, und Sie werden zugeben müssen, dass geben durchaus nicht immer besser als nehmen ist. Aber bitte nicht aufgeben. Kommen Sie zu einem anderen Resultat als ich, werde ich klein begeben und es auf mich nehmen, Ihnen einen auszugeben. Da können Sie mich beim Wort nehmen. Aber glauben Sie nur nicht, dass ich mich ausnehmen lasse.

HEINZ PELKA

Aus: Berliner Zeitung, 2./3. Februar 1985.

3 ZUSAMMENSETZUNGEN (KOMPOSITA)

- 3.1 Determinativkompositionen
- 3.2 Possessivkompositionen
- 3.3 Kopulativkompositionen
- 3.4 Formaler Unterschied zur Wortverbindung
- 3.5 Inhaltlicher Unterschied zur Wortverbindung
- 3.6 Zusammenbildung
 - 3.6.1 Substantivische Zusammenbildung
 - 3.6.2 Adjektivische Zusammenbildung
 - 3.6.3 Adverbiale Zusammenbildung
- 3.7 Zusammensetzung und Zusammenbildung
- 3.8 Zusammenrückung

Einführende Grundbegriffe

Aktualisieren, Kompositum, Kopulativkompositionen, modifizieren, okkasionelle und usuelle Bildungen, Possessivkompositionen, Reduplikation

Sowohl die Sprache der Dichtung, der Literatur, der Wissenschaft als auch die Sprache des Alltags, der Information, der Zeitung, der Diskussion, der Unterhaltung, der Wirtschaft, der Werbung dienen zur Befriedigung des ständig wachsenden Mitteilungs- und Informationsbedürfnisses. Aber alle Wörter sollen einprägsam und mühelos verwendbar sein. Die Sprecher streben nach geringem Kraftaufwand. Darum wird die Zusammensetzung (das Kompositum) bevorzugt. Das Kompositum ist ökonomischer als eine Fügung:

Sonntagsrückfahrkarte = Fahrkarte zur Hin- und Rückfahrt an Sonntagen.

Das Kompositum ist schneller, ist knapper. Es erspart dem

Sprecher den schwierigen Denkprozess, den die Bildung der Fügung mit ihren Abhängigkeitsverhältnissen erfordert.

Unter dem Begriff *Zusammensetzung*²¹ versteht man: **1)** Die Komposition, die neben der Ableitung im Deutschen das gebräuchlichste Verfahren zur Wortbildung ist, das die Bildung neuer lexikalischer Einheiten ermöglicht. Sie bildet eine wichtige sprachökonomische Wortbildungsart. **2)** Das *Kompositum* (Wortzusammensetzung) wird als Ergebnis der Zusammensetzung, die Vereinigung zweier oder mehrerer auch selbständig vorkommender Wörter betrachtet, die sich formal und inhaltlich von der *Wortverbindung* unterscheidet. Es wird als eine begriffliche Einheit aufgefasst, die nicht die einfache Summe der Kompositionsglieder darstellt und lösbar und unumkehrbar ist.

Beispiel:

Mein Lebenslauf ist gar kein Lauf; mein Leben ist ein fertiges Stück; ein Fertigleben ist mein Leben.

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Dies bedeutet, dass die *Zusammensetzung* formal und inhaltlich eine neue Einheit bildet und mindestens aus zwei Teilen besteht (*Studentengruppe, Naturschutz*). Sie ist zugleich ein Morphemkonstruktion, deren Konstituenten auch als freie Morheme vorkommen können (*die Gruppe von Studenten, zum Schutz der Natur*).

Die Triebkräfte, die zur Schaffung neuer Benennungen (Nomination) durch Wortbildung führen, ergeben sich in jeder Sprache entweder aus dem Bedürfnis „nach Schließung einer Benennungslücke oder nach Variation einer vorhandenen Benennung, die unterschiedlich motiviert sein kann“.²²

Beispiel:

(1) *HOT DOGS EN MASSE: 19 Stück in zwölf Minuten*

²¹ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch. Heidelberg Wiesbaden, 1990

²² Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1983, S. 244

verzehrte der Sieger beim Schnellesser-Wettkampf von Coney Island. Verzehrte? Verschläng!

DIE ZEIT Nr.25 13. Juni 2001.

(1) Die Kuhmaschine. ... „Kühe sind als Maschinen zu betrachten, die Futter in Milch verarbeiten.“
Süddeutsche Zeitung. 12.07. 2002.

(2) Die Standortbestimmung ist dabei eindeutig: Das Auto macht süchtig und unsere Gesellschaft ist autosüchtig.
Süddeutsche Zeitung. 13./14.07. 2002.

Die Wiedergabe des kontextuellen Kompositums Schnellesser-Wettkampf durch eine entsprechende Fügung *der Wettkampf um den Mann, der am schnellsten Hot Dogs isst* – wäre nicht sprachökonomisch und wirkungsvoll.

Um des Bildes willen wird vom Autor das okkasionelle Kompositum Kuhmaschine (2) geprägt.

Ebenso zur Sprachökonomie und wirkungsvollen Aussageweise dient das zusammengesetzte Wort autosüchtig (3): Das Auto macht die Gesellschaft durch deren übertrieben starken Wunsch nach diesem Fahrzeug abhängig.

Die Komposita können durch Präzisierungseinschübe gesprengt werden:

Jetzt küßte sie ihn. Dann tranken beide von ihrem Mineralwasser. Beide schienen zum ersten Mal unter Helmut's Zigarren- und Sabines Zigarettenrauch zu leiden.
MARTIN WALSER. Ein fliehendes Pferd. Novelle

Aus dem Kompositum ergibt sich, dass Helmut Zigarren und Sabine Zigaretten raucht und beide am Rauch unterschiedlicher Tabakarten leiden.

Generell bietet die deutsche Sprache die Möglichkeiten, nicht nur Wörter der verschiedenen Wortarten zu einer Zusammensetzung zu verbinden, sondern auch Wortgruppen oder Sätze, dann tendiert sie zur Expressivität.

Beispiele:

(1) Die “Honey Money”-Funktion ermöglicht auch die Aufstockung fremder Karten (z. B. von Kindern).

Die WOCHE, 15. Juni 2001.

(2) Der „Ich werd’ mein eigener Chef“-Service:
Selbständig werden und nichts vergessen.

DER SPIEGEL. Nr. 39. 23.9.96

Auch in der Sprache der Klassik ist die Beliebtheit unterschiedlicher und neuartiger Zusammensetzungen zu beobachten. Als Besonderheit von Goethessprache kann man Kombinationen von Verblexemen mit dem dazugehörigen Subjekt nennen: *Lächelmund*, *Flutterhaare* u.ä. („Faust“).

Vom Lyriker Christian Morgenstern werden Zusammensetzungen gebildet, die kaum im Sprachgebrauch vorkommen:

*NEUE BILDUNGEN,
DER NATUR VORGESCHLAGEN:*

*Der Ochsenpatz
Die Kamelente
Der Regenlöwe
Die Turtelunke
Die Schoßeule
Der Walfischvogel
Die Quallenwanze
Der Gürtelstier
Der Pfauenochs
Der Werfuchs*

Die Tagtigall
Der Sägeschwan
Der Süßwassermops
Der Weinpintscher
Das Sturmspiel
Der Eulenwurm
Der Giraffenigel
Das Rhinozepony
Die Gänseeschmalzblume
Der Menschenbrotbaum.
CHRISTIAN MORGENSTERN, Galgenlieder

Bei Heine kommen ironisch wirkende Zusammensetzungen vor, die in prägnanter Form unterschiedliche Bedeutungsnuancen ausdrücken: *Dolchgedanken*, *blumenkeusch*, *blitzäugig*, *Perlentränentröpfchen*, *aristokrätzig* u.ä.

Beispiel:
Die Neuen essen Schweinefleisch,
Zeigen sich widersetzig,
Sind Demokraten; die Alten sind
Vielmehr aristokrätzig.
HEINRICH HEINE, Deutschland – Ein Wintermärchen

Mit der krass wirkenden Zusammenbildung *aristokrätzig* (*aristokratisch* + *krätzig*) wird die verdrießliche Natur der Alten, der Aristokraten, unterstrichen.

Die Komposita können auf Intention des Autors komisch-satirische Wirkungen erzielen.

Beispiel:
Eigentlich hat es sich um eine einzige Meldung gehandelt.
Eine Meldung von zehn bis fünfzehn Zeilen, die nie gedruckt
worden ist. Allerdings, wie der Herausgeber selbst, Bonapipi,
gesagt haben soll. Dynamit unterm Hintern. Die
sensationellste Enthüllung des letzten Jahrzehnts? Die

infamste Verleumdung, die je erdacht worden ist, wie der Kollege von der Wirtschaft, Winifred Holzapfel, behauptet hat? Ich kann es nicht beurteilen. Mich interessiert sie ja auch nicht von ihrem Inhalt her, sondern in dem Gebrauch, der davon gemacht worden ist, den, unter anderem, aber doch vor allem, er, der Kollege Queeny Hundekacke davon gemacht hat.

Zu einem Hund fehlte ihm eigentlich nur die Fähigkeit zu bellen. Er hatte es geübt. Aber es war ihm nicht gelungen. Für seinen Namen konnte er nichts, er war niemand anders als der Neffe des berühmten Wanderpredigers Professor Hundekacke. Nicht so sein Freund, der Feuilletonredakteur Dr. Zuckerwasser, der gar nicht so heißt, sondern so genannt wird, weil es meist Zuckerwasser ist, was er von sich gibt, und weil diese Bezeichnung der Schüttelreim seines wahren Namens, Wuckerzasser, ist. Addie Zuckerwasser heißt eigentlich Dr. Adolf Wuckerzasser.

... Muß ich doch fragen, ob ich nicht, wenn ich sage, Queeny war tatsächlich ein Hund, den Hunden unrecht tue? Wenn ich Schweigehund sage, ist das ein Schimpfwort. Ein metaphorisches Schimpfwort. Er benahm sich beschissen, Dümchen da nicht sofort den Eindruck, ich will ganz Bestimmtes beschreiben?

HELMUT HEISSENBÜTTEL. Allmähliche Verfertigung des Charakters des Kollegen Hundekacke

Die Tendenz zur Informationskonzentrierung findet sich in verschiedenen Funktionalstilen. Sie entspricht hier gerade dem in der letzten Zeit häufiger zu beobachtenden Streben nach sprachlicher Ökonomie.

Beispiele:

1. Kinderlachen ist das größte Dankeschön.

BILD. 27. November 2001

2. Wir gingen ja durch den schönen, domhohen

lichtgewaltigen und duftvollen Unendlichkeits-Wald, habe Helmut getönt. Und jetzt, wo sei der Wald, der schöne, hohe, licht- und duft- und unendlichkeitsvolle. Weiter droben komme ein solcher Wald, sagte Helmut, schrie er mehr als er sagte. Er war einfach erregt.

MARTIN WALSER. Ein fliehendes Pferd

In der Lyrik ist das Kompositum ein wichtiges Stilmittel, das geeignet ist, die sprachliche Konzentration, die aller lyrischen Rede eigen ist, noch mehr zu erhöhen:

Vergleichen Sie das Gedicht des russischen Dichters S. Jessenin in deutscher Version von Paul Celan:

<p><i>Alles wie der <u>Apfelblust</u>: vergangen Keine Klage mehr kein Ruf, kein Schrei! <u>Goldumwelkt</u> bin ich, bin <u>herbstumfangen</u>- War ich jung? Es ist vorbei.</i></p>	<p><i>Не жалею, не зову, не плачу, Все пройдет, как с белых яблонь дым. Увядания золотом охваченный, Я не буду больше молодым.</i></p>
<p>Sergej Essenin in der Übersetzung von Paul Celan. Gesammelte Werke. Fünfter Band.</p>	

Trotz der Vielfalt von Verknüpfungsmöglichkeiten der Komponenten sind zu unterscheiden *substantivische, adjektivische, adverbiale*, (allerdings umstritten) verbale, echte und unechte, durchsichtige und undurchsichtige Zusammensetzungen.

Im Hinblick auf die Art der Beziehungen zwischen den unmittelbaren Konstituenten eines Kompositums werden drei Arten von Komposita (Willmanns, Paul) unterschieden:

- **Determinativkomposita** (*Morgenröte, Steinhaus*),
- **Possessivkomposita** (*Dickkopf, Schöngest, Milchgesicht*),
- **Kopulativkomposita** (*süßsauer, Strichpunkt*)

3.1. D e t e r m i n a t i v k o m p o s i t i o n e n (Bestimmungszusammensetzungen)

Die Mehrheit der nominalen Zusammensetzungen im Deutschen - darunter findet man hauptsächlich zusammengesetzte Substantive und Adjektive - sind **Determinativkompositionen** (*Bestimmungszusammensetzungen*).

Die *Determinativkomposita* sind grundsätzlich aus zwei unmittelbaren Konstituenten (Komponenten, Gliedern) aufgebaut. Die zweite unmittelbare Konstituente ist das *Grundwort*, die erste das *Bestimmungswort*. Das Bestimmungswort erläutert das Grundwort genauer, ist semantisch untergeordnet, also durch das Grundwort determiniert²³. Das heisst, dass das vorangesetzte erste Glied eines solchen Kompositums die Bedeutung des nachfolgenden Gliedes (der nachfolgenden Glieder) im Verhältnis der Subordinierung *modifiziert* (abändert).

Das Grundwort legt die Wortart und das Geschlecht fest.

Beispiele:

(1) *In der Ferne meldete sich die Vierlingsflak, und der große Bruder vom Kaliber Achtkommaacht ließ den ohnehin brüchigen Kitt an unseren Fensterscheiben wegplatzen...*

SIEGFRIED LENZ, Deutschstunde

(2) *Martin Walser, als Erzähler ein unerschöpflicher Wortemacher, Dauer- und Bauchredner, hat immer wieder darauf bestanden, dass die Literatur in jedem einzelnen ihrer Sätze an ihr Ziel gelangen müsse.*

Süddeutsche Zeitung. 30. Juli. 2003

(1)... - *flak* (Fliegerabwehrkanone), - *scheibe* sind die Grundwörter. Ihr Genus ist das Genus der Wortbildungskonstruktion: die Vierlingsflak, die Fensterscheibe.

Die Bestimmungswörter sind *Vierling-*, *Fenster-*.

²³Vgl.:Thea Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Bibliographisches Institut, Leipzig 1987, S.110

Die Grundwörter sind im zweiten Beispiel *–macher* und *–redner*, die mit ihren Bestimmungswörtern *Worte-*, *Dauer-* und *Bauch-* die Eigenschaften von Martin Walser als Erzähler näher charakterisieren.

Jede der unmittelbaren Konstituenten der Komposita kann wiederum mehrgliedrig sein.

Beispiel:

Ich wollte ihn um Erlaubnis bitten, das Haus zu verlassen, aber ich wagte es nicht, ihn anzusprechen, den vorzeitlichen Blick auf mich zu lenken, und schweigend zog ich und verteilte ich liegende Achten im Raum und hätte fast das Spalier der Reis-Grieß-Mehl-Sago-Graupenbehälter vom Regal gefegt...

SIEGFRIED LENZ, Deutschstunde

Unter den Determinativkompositionen sind aber heute solche mit einem Substantiv als erstem Glied besonders beliebt. Diese Bildungen entsprechen dem Bedürfnis nach Klassifizierung der Realien der Welt auf Grund bestimmter Eigenschaften.

Beispiele:

(1) *Es gibt die*

Muttersprache

Vatersprache

Kindersprache

Männersprache

Frauensprache

Erwachsenensprache

Familienprache

Alltagssprache

Geheimsprache

Liebessprache

Haßsprache

Denksprache

Streitsprache

Falschsprache

Zwiesprache

Notsprache

Zahlensprache
Geldsprache
Machtsprache
Befehlssprache
Besitzsprache
Bildsprache
Schriftsprache
Zeitsprache
Spielsprache
Rätselsprache
Scherzsprache
Verkehrssprache
Blödelsprache
Wunschsprache

HANS MANZ, Worte kann man drehen

(2) *Auch als Aufhänger für Preisschildchen, als Hosenträgerverlängerung, als Manschettenknopf-Ersatz sah ich sie, schließlich als Waffe,...*

HEINRICH BÖLL, Irisches Tagebuch

(3) Экотуризм в зоне Арала. Ученые Узбекистана и Германии считают, что это возможно... На глазах одного поколения море практически высохло, на месте бывшего дна возникла новая пустыня – Аралкумы.

...Маршруты могут быть однодневные и многодневные – в зависимости от интересов экотуристов. В том, что туристы поедут, сомнений нет, об этом говорит и развитие в последнее время экстрим-туризма, элементы которого здесь присутствуют...

Труд, 19 февраля 2002.

Auch wenn solche Zusammensetzungen aus mehr als zwei Wörtern bestehen - man nennt solche Bildungen *Dekomposita* – ist doch eine Zweigliedrigkeit erkennbar.

Beispiele:

(1) *Nicht über den hartgestampften Platz ging ich, sondern an der Rückseite der Werkstätten entlang, dann an den Grünkohl-, Rotkohl-, Weißkohl- und Rosenkohlbeeten vorbei zu dem gekrümmten Weg, der zum Direktionsgebäude, aber auch zum Anlegeponton hinabführte.*

SIEGFRIED LENZ, Deutschstunde

(2) *Wer Abitur hat, der kann sich in Diplom-, Lehramts- und Magisterstudiengängen sowie neuerdings in kurzen Bachelorstudiengängen einschreiben.*

abi. Berufswahl-Magazin. 11/2001.

In diesen Beispielen sind unmittelbare Konstituenten leicht feststellbar: *Grünkohl-, Rotkohl-, Weißkohl- und Rosenkohl + Beete* (1) und *Diplom-, Lehramts- und Magister + Studiengänge; Bachelor + Studiengang* (2).

An das Grundwort können nicht nur Substantive, sondern auch andere Wortarten als Bestimmungswort gekoppelt werden.

Beispiel:

Ein sichtlich ruheloser W. D. hetzt durch seinen langen Monolog, in dem er ... zunächst jeden Liberalen einzeln namentlich zu begrüßen droht, um dann in einer gewagten Volte die Regierung für all das verantwortlich macht, was faul ist im Staate Deutschland. Dafür findet er das hübsche Bild der „wirklichen Flugaffären“ von Rot-Grün: „Bildungspolitik im Blindflug, Gesundheitswesen im Sturzflug, Arbeitslosigkeit im Höhenflug und Konjunktur im Tiefflug. Bruchpilot Schröder und seine grünen Flugbegleiter haben unser Land in den Sinkflug gebracht.“

DIE WELT, 7. Januar 2002.

In den Determinativkomposita *Sturzflug* und *Sinkflug* (mit dem Grundwort -flug) sind die Bestimmungswörter Verben und

bilden den Typ Verb + Substantiv, während die ersten Konstituenten der Komposita Blindflug und Tiefflug aus Adjektiven bestehen und den Typ Adjektiv + Substantiv bedeuten. In den Determinativkomposita Höhenflug und Flugbegleiter sind das erste Glied Substantive und bilden den Typ Substantiv + Substantiv.

Solche Bildungen finden sich in der Sprache der Gegenwart massenweise.

Vielfach haben hier auch fremdsprachige Bildungen als Muster gedient.

Beispiel:

Es gibt zwei Möglichkeiten, um seine E-Mails an einem beliebigen PC mit Internetanschluss zu lesen. Neben der Mail-Adresse des Providers bietet eine Reihe von unabhängigen Anbietern Mail-Postfächer an, die sich ohne eine spezielle Mail-Software abfragen lassen: Es genügt ein normaler Browser. Dadurch lassen sich E-Mails überall abfragen und beantworten – Internet Cafes, Surfstationen auf Flughäfen oder in Hotels bieten hierzu die Möglichkeit. Nachteil des Verfahrens ist, dass Lesen und Schreiben bei laufender Online-Verbindung erfolgt, was in der Regel zusätzliche Gebühren kostet, und dass sich Mails schwerer dauerhaft speichern lassen.

AUD!MAX, 11/01.

Die einzelnen Konstituenten können kaum noch überschaubare Zusammensetzungen bilden. Sie kommen in technischen Texten besonders häufig vor:

Ultrakurzwellenüberreichweitenfernsehrichtfunkverbindung.

Aber in Prosa- und publizistischen Texten werden sprachökonomische, leicht überschaubare Komposita bevorzugt.

Beispiele:

(1) Nichtsdestoweniger sprach er beständig der Aquavitflasche zu, die sowohl beim Frühstück als beim Mittag- und Abendessen vor ihm stand.

THOMAS MANN, Tonio Kröger

(2) Eine computergesteuerte Säuglingspuppe soll in amerikanischen Schulen weibliche Teenager auf die anstrengende Babypflege vorbereiten – und sie von einem allzu frühen Kinderwunsch abhalten.

FOCUS, Nr. 2/5.01.1998.

Die Bedeutungsbeziehungen zwischen Grund- und Bestimmungswort können sehr vielfältig sein. Das lässt sich am Beispiel einiger Zusammensetzungen mit dem Grundwort *Arbeit* (sowohl als Tätigkeit wie auch als Ergebnis dieser Tätigkeit) illustrieren. Das Bestimmungswort kann z.B. angeben:

den Ort der *Arbeit* (*Büro-*, *Feld-*, *Wald-*; *Außen-*, *Innenarbeit*),

den Beruf des Verfertigers (*Bergmanns-*, *Drechsler-*, *Goldschmiedearbeit*), andere soziale Gruppierungen (*Hausfrauen-*, *Kinder-*, *Lehrlingsarbeit*),

die besondere menschliche Beanspruchung (*Bein-*, *Hand-*, *Gedanken-*, *Geistesarbeit*),

den Arbeitsvorgang oder das Gerät, das dazu benötigt wird (*Bastel-*, *Bohr-*, *Maschinen-*, *Näh-*, *Stepparbeit*),

das bearbeitete Material (*Elfenbein-*, *Leder-*, *Silberarbeit*),

die Qualität der Arbeit (*Maß-*, *Pfusch-*, *Präzisions-*, *Wertarbeit*),

das Ausmaß der Anstrengung (*Hunde-*, *Mords-*, *Herkulesarbeit*),

die Bedeutung oder den Zweck des Arbeitsergebnisses (*Diplom-*, *Doktor-*, *Examensarbeit*)

und manches andere (z.B. *Mehr-*, *Mit-*, *Neben-*, *Vor-*, *Weiterarbeit*),

Es deutet oft auf die Zugehörigkeit des Grundwortes hin.

Beispiel:

Gott, was mussten Sie schon als CDU-Vorsitzende leiden! Haarschnitt-Häme, Mimik-Witz, Klamotten-Spott. Das Projekt

„Angela Merkel“ – eine Lebensaufgabe für jeden Image-Berater. Doch nun haben Sie eine Begriffskür hingelegt, die alle Anwürfe vergessen macht: die „Wir-Gesellschaft“, ein politisches Manifest, mit dem Sie Gerhard Schröder auf dem Weg zur neuen Mitte überholen und Edmund Stoiber rechts liegen lassen. Nicht die Ich-Gesellschaft, auch nicht die Du—Er-, Sie-, Es-Gesellschaft, sondern die doch ziemlich umfassende „Wir-Gesellschaft“... Also sagen wir Ja, damit die „Wir-Gesellschaft“ wahr wird und die multimedial verirrte Wirr-Gesellschaft ablöst. Wir sagen sogar Ja zu Sie und bieten dich das Du an, denn du scheinst wie wirr zu sein. Her mit dem Vertrag!

DieWOCHE 15. Juni 2001.

Manche Komponenten der zusammengesetzten Wörter haben sich zu Halbsuffixen entwickelt, wobei die innere semantische Verbindung mit dem selbständigen Wort noch zu verfolgen ist: *Erz-*; *Super-*, *super-*; *Klasse-*, *Spitzen-*; *-mann*, *-werk*, *-zeug*, *-fach*, *-voll*, *-reich*, *-artig*, *-mäßig*, *-wert*, *-würdig*, *-arm*, *-weise*, *-wärts*, *-gemäß*, *-los* u.a.

Erz-, erz- ist begrenzt produktiv; wird

1 verwendet, um einen hohen Rang in einer Hierarchie auszudrücken:

der *Erzbischof*, das *Erzbistum*, der *Erzengel*, der *Erzherzog*

2 *pej.* verwendet, um einen sehr hohen Grad an schlechten Eigenschaften auszudrücken:

der *Erzfeind*, *Erzgauner*; *erzdumm*, *erzfaul*, *erzkonservativ*, *erzreaktionär*.

Super- im Substantiv ist sehr produktiv, wird verwendet, um auszudrücken, dass man jemanden/etwas für sehr gut hält = *Klasse-*, *Spitzen-*:

ein *Superauto*, ein *Superbuch*, ein *Superding*, ein *Superfilm*, eine *Superfrau*, ein *Superpreis*, ein *Superrennen*, ein

Superspiel vgl. das Klasseauto, der Klassefahrer, die Klassefrau, die Klasseleistung.

Super im Adjektiv ist sehr produktiv, wird oft humorvoll oder ironisch gebraucht, um auszudrücken, dass etwas das normale Maß weit übersteigt:

superbillig, superfein, superfleißig, superleicht, supermodern, superreich, superschlau, supersparsam.

Spitzen- im Substantiv ist sehr produktiv, wird verwendet, um eine gute Qualität oder Leistung zu bezeichnen: *das Spitzenangebot, das Spitzenauto, das Spitzenessen, die Spitzenklasse, die Spitzenleistung, die Spitzenmannschaft, die Spitzenqualität, das Spitzenprodukt, das Spitzenwetter, eine Spitzenzeit (fahren, laufen).*

-gerecht im Adjektiv, nach dem Substantiv ist begrenzt produktiv und bedeutet: so, wie es etwas erfordert, nötig macht = gemäß.

Beispiel:

Familiengerechte Jobs statt jobgerechte Familien
FOKUS. 1/1999.

Neben dem *Motionssuffix* (*Motion* bedeutet Abwandlung nach dem jeweiligen Geschlecht) *-in* (wie bei *Architektin, Lehrerin*) ist *-frau* heutzutage ein recht produktives Morphem geworden:

Unifrau, Filmfrau, Kirchenfrau, Vorstandsfrau.

Im öffentlichen Sprachgebrauch lassen sich nur wenige dieser Neubildungen nachweisen, z. B. die Berufsbezeichnung *Kauffrau* oder *Amtfrau* (in Opposition zu *Kaufmann* und *Amtmann*).²⁴

Recht häufig sind Zusammensetzungen neben der Vollform *Europa* (*Europawährung*) als Komponente auch mit dem Kurzwort *Euro-*:

²⁴ Dietrich Homberger. Männersprache – Frauensprache: Ein Problem der Sprachkultur? In: Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache. 2 Juni 1993. Band 103 (1993) S. 99

Euro-Länder, Euro-Münzen, Euro- und Cent-Münzen, Euro-Wechselkurs, Euro-Abwertung, Euro-Zone, Euro-Tower, Euro-Anleihe, Euro-Skeptiker, Euro-Befürworter

Beispiel:

Das Gemeine an der Euro-Abzocke: Viele Verbraucher merken's im Alltag gar nicht, weil es sich meistens um Pfennigbeträge handelt. Aber die läppern sich eben...

BILD, 28. November 2001.

Im Kompositum *Euro-Abzocke* ist das Grundwort *Abzocke* vom Verb *abzocken* (ugs. für: *jemanden auf betrügerische Art um sein Geld bringen*) abgeleitet.

Es entstehen auch Wortspiele, die mit der bevorstehenden Währungsumstellung in den 12 Euro-Ländern verbunden sind:

Die neurotischen Deutschen.

DIE ZEIT 13. Juni 2001.

Genauso produktiv ist auch im Russischen das Morphem *евро-*, das als Halbsuffix gebraucht wird:

ЕВРОВОЛОГДА

Готовясь подремонтировать летом квартиру, проехался по магазинам стройматериалов. И поразился - что ни товар, обязательно приставка "евро...". "Европол", "европлинтус", "евроштанг", "еврообои" и т.д. А производитель этих в общем-то обычной половой доски, плинтусов, обоев – нашенький. Например, АО "Вологдалес". Зачем вологодцы лепят на свою продукцию пресловутое "евро"?...

Думаю, ответ один: мы вечные жертвы моды и халявной поживы. Если что-то вошедшее в моду, особенно прилетевшее "из-за бугра", хорошо

расходится, принося тем самым прибыль, мы тут же спешим подстроиться. Вот и в этом случае: коль популярна у “новых русских” отделка квартир и особняков дорогими западноевропейскими материалами, “красиво” наименованная “евроремонт”, давай все что ни на есть залеплять этой побрякушкой. Если не сами производители, то торговцы устанавливают “евроценны”. И невдомек им, что унижают себя, свою страну, что выгодней поднимать качество и престиж наших изделий ...

Труд, 15 мая 2001.

Im Kontext des zusammengesetzten Wortes kann das Bestimmungswort seine ursprüngliche Bedeutung einbüßen und eine neue erwerben.

Beispiel:

Solche Modelle sind die einzige Chance, um im knallharten internationalen Wettbewerb bestehen zu können.

Die WOCHE, 15. Juni 2001.

Knall- wird eigentlich als Bestimmungswort in bezug auf die Farbe gebraucht und bedeutet, dass die genannte Farbe *grell* ist, *intensiv leuchtet*:

knallgelb, knallgrün, knallorange, knallrosa, knallrot, knallbunt.

Die Anzahl der Kompositionsglieder ist unterschiedlich. Wenn sie Namen enthalten, wird ein Bindestrich gesetzt.

Beispiel:

Die Ruprecht-Karls-Uni in Heidelberg ist die älteste Uni Deutschlands (seit 1386). Mit der Pädagogischen Hochschule und mehreren kleinen Fachhochschulen gibts insgesamt gut 26.000 Studenten. Die Studentenzahl sinkt

jedoch von Jahr zu Jahr, wahrscheinlich wegen der neu eingeführten Studiengebühren von 1.000 DM pro Semester für Langzeitstudenten und der Aufnahmeprüfungen zu Beginn des Studiums.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01.

3.2 Possessivkompositionen

Bei den *Possessivkomposita* oder *Bahuvrihi* [ind. „viel Reis habend“] steht ihr Subjekt ausserhalb der Komposita, deshalb werden sie auch exozentrische Komposita genannt: *Langbein* ist „ein Mensch, der lange Beine hat“ = длинноногий (о человеке). Die Possessivkomposita sind im Grunde nichts anderes als Determinativkompositionen. Man stellt sie in der Regel gesondert dar, weil eine Bildung wie *Dickkopf* nicht einen „dicken Kopf“ (wie *Dickmilch* – простокваша - „dicke Milch“) bezeichnet, sondern einen Menschen, der einen dicken, d.h. einen störrischen Kopf besitzt; ebenso *Schöngeist* (oft ironisch gebraucht: jemand, der sich sehr intensiv mit Kunst und Literatur beschäftigt = эстет), *Milchgesicht* (pej.: ein sehr blasses Gesicht; ein blasser, schwacher junger Mann).

Die Possessivkomposita werden häufig als Subklasse der Determinativkomposita behandelt, weil sie die gleiche hierarchische Struktur haben.

Metaphorische Komposita werden häufig zur Charakterisierung eines Menschen gebraucht, man vergleiche noch *Grünschnabel* (зеленый юнец, молокосос), *Geizhals* (скряга, скупердяй, скупой), *Hasenfuß* (трус, трусиха), *Faulpelz* (лентяй, лежебока, лодырь). Auch Tier- und Pflanzenbezeichnungen wie *Rotkehlchen* (малиновка, зарянка; usb. togchumchuk), *Nashorn* (носорог), *Hahnenfuß* (лютик; айиктоктовон), *Löwenzahn* (одуванчик; usb. qoqi, tomaqaimoq) u.a. gehören hierher. In all diesen Fällen bezieht sich die Zusammensetzung

auf einen Teil, mit dem aber das Ganze gemeint ist (*pars pro toto*).

Vielfach begegnen heute auch Weiterbildungen mit *-er* (*Dickhäuter* = ein großes schweres Tier, *besonders* ein Elefant = толстокожее животное; *Dreimaster* = трехмачтовое судно, трехмачтовый корабль; *Doppeldecker* = биплан, двухэтажный автобус), die zu den *Zusammenbildungen* gezählt werden müssen.

Beispiel:

Oft werden für ausländische Bewerber Sprachtests durchgeführt. In zulassungsbeschränkten Studiengängen gibt es Auswahltests, an denen alle Studienbewerber teilnehmen müssen. Das Testergebnis spielt eine bedeutende Rolle, aber auch die Abi-Note fließt noch in die Gesamtbewertung ein – meist mit 20 Prozent.

abi. Berufswahl-Magazin 11/2001.

Die Struktur der Zusammenbildungen *Studienbewerber* und *Gesamtbewertung* sieht wie folgt aus: *Studienbewerber* = *Studien* (Substantiv) + *bewerb* (Verb) + *er* (Suffix); *Gesamtbewertung* = *Gesamt* (Adjektiv) + *bewert* (Verb) + *ung* (Suffix).

Im Kompositum *Abi-Note* ist das erste Glied *Abi* eine Kurzform von *Abitur*.

3.3 K o p u l a t i v k o m p o s i t i o n e n (Verbindungszusammensetzungen).

Bei den *Kopulativkomposita* oder *Additionswörtern* oder *Dvandva* [ind. „Paar“] sind die semantischen Bedeutungen zweier oder mehrerer Wörter addiert, zusammengebunden (kopuliert), und die Kompositionsglieder stehen nicht im Verhältnis von Grund- und Bestimmungswort zueinander. Die Komponenten sind sozusagen gleichberechtigt und deren Bedeutungen erscheinen

summiert (z.B. *nasskalt, schwarzweiss* usw.) Oft bilden sie zusammen eine Bezeichnung für etwas völlig Neues: Eine *Hemdhose* ist weder ein Hemd noch eine Hose, und es heisst *Hemdhose* und nicht *Hosenhemd*. Eine *Pulloverjacke* weder eine Jacke noch ein Pullover.

In Heiratsanzeigen werden die semantischen Bedeutungen der Komponenten so addiert, zusammengebunden, dass die Stellung nicht relevant ist:

Ich vermisse ihn sehr. Attr. Ärztin (39/1,63/58) m. liebem Anh. (9/8) wünscht s. Wesensverwandten Akad. (-ca 50 J.): Humorvoll-optimistisch-warmherzig-gebildet-tolerant-verlässlich.

DIE ZEIT, Nr. 25. 13.Juni 2001.

Die Kopulativkomposita, die formal dem Modell (Substantiv + Substantiv) folgen, kennzeichnen sich durch gleichwertige Konstituenten. Sie stehen im Verhältnis der Koordinierung, in additiven, d.h. in hinzufügenden Beziehungen zueinander und könnten mit *und* verbunden werden. Dieser Typ stellt trotz relativ schwacher Produktivität eine zweite Möglichkeit substantivischer Komposita dar: *Dichterkomponist, Südwest, Nordost* usw.

Häufiger werden adjektivische und adverbiale Kopulativkomposita gebildet, meistens mit Durchkopplungs-Bindestrich geschrieben: *rot-schwarz, helldunkel, süßsauer*:

Beispiele:

(1) *Lange hat sie Vergessen gesucht, jetzt wird ihr angst, wenn sie daran denkt, dass sie vergessen könnte. Eine Welle von Erinnerung kommt auf sie zu, schwillt an, wenn sie die Augen schließt, schmerzlich-süß schlägt sie nachts über ihr zusammen.*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) *Ich werde von anderen anerkannt, wenn ich zukunftsorientiert bin, also z.B. ein mattsilbernes Auto fahre.*
AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/ 10-01.

(3) *Wie entstehen Trends? Das Revival* der 70er. Zuerst wurden sie in der Jugend- und Studentenkultur ironisch-subversiv** eingesetzt. Die Idee ist dann über die Mode in alle Konsumgüterbereiche vorgedrungen.*
AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/ 10-01.

(4) *Auf dem Weg zum Jein***. Warum der Widerstand bei den Veto-Ländern gegen die harte amerikanische Linie schwindet.*
DER SPIEGEL. 7.02. 2003.

Erläuterungen:

*das Revival = Erneuerung, Wiederbelebung;

**subversiv = zerstörend, umstürzlerisch.

***Jein ist zusammengesetzt aus gleichgeordneten Komponenten *Ja* und *Nein* und drückt im Text abwertend eine Unentschiedenheit der Veto-Länder aus.

Ähnliche Erscheinungen lassen sich auch im Russischen beobachten:

черно-белый, вузгородок, врач-психиатр

In diesem Zusammenhang könnte man auch auf die Additionszahlwörter (*dreizehn* „drei und zehn“) verweisen. Als Sonderfall sei schließlich noch angeführt die bei manchen Schriftstellern auch der Gegenwart beliebte Ausdrucksverstärkung durch Verdoppelung: *blau-blaues Himmelsfeld*.

Diese beiden Gruppen werden in verschiedenen Textsorten in verschiedenem Maße und in unterschiedlicher Weise stilistisch genutzt. Dabei sind zunächst die formalen Kompositionsmuster zu beachten, z. B. die Verbindungen:

Substantiv + Substantiv	<i>Hubschrauberlandeplatz</i>
Adjektiv + Substantiv	<i>Schönwetterfront, Linksabweichler</i>
Verb + Substantiv	<i>Wachtraum, Studierzimmer</i>
Partikel + Substantiv	<i>Übermensch, Wohlstand</i>
Substantiv + Adjektiv	<i>dornenvoll, straßengerecht</i>
Adjektiv + Adjektiv	<i>feuchtfröhlich, einzigartig</i>
Verb + Partizip/Adj.	<i>sehgestört, wandermüde</i>
Adverb + Adverb	<i>frühmorgens</i>
Substantiv + Verbalpartizip	<i>furchterweckend, leidgeprüft</i>
Adjektiv + Verb	<i>kleinkriegen, fernsteuern</i>
Verb + Verb	<i>klopfsaugen, saugbohnern</i>

Für die stilistische Entscheidung des Autors sind daneben die inhaltlichen Kombinationen der Wortglieder von Interesse. Dabei sind folgende Zuordnungen möglich:

Differenzierung des Grundwortes durch den Wortzusatz:
Großwild, Schlafzimmer, halblaut

Sinnähnlichkeit: *Höhlengrube* (Goethe), *Regenhaubenmütze* (Liliencron)

Gegensatz: *Talgebirg, helldunkel, Wachtraum*

Metapher: *Nebelkleid* (Goethe), *Blitzdrähte* (Nietzsche)

Grund und Folge: *Scherzgeschrei, Lustjauchze* (Goethe),
Liebesschauerlust (Mörike)

Täter und Tat. *Flügelflatterschlagen, Führertritt* (Goethe)

Täter und Objekt: *Seeleneinkäufer* (Jean Paul),
Schleuderstein, Stern-Zertrümmerer (Nietzsche)

Vergleich: *totenstill, brautbereit, freudehell; Wimpernpfeilen, Locken-Schlangen.*

Beispiele:

(1) *Sie sagen alle: Du hast Zeit,*

was kann dir fehlen, Kind? –

Mir fehlt ein goldenes Geschmeid.

Ich kann nicht gehn im Kinderkleid,

wenn alle schon so brautbereit
und hell und heilig sind.

RAINER MARIA RILKE. Auswahl aus: GEDICHTE

(2) HATEM

Ja, von mächtig holden Blicken
Wie von lächelndem Entzücken
Und von Zähnen blendend klar,
Wimpern-Pfeilen, Locken-Schlangen,
Hals und Busen reizumhangen,
Tausendfältige Gefahr!
Denke nun, wie von so langem
Prophezeit Suleika war
J. W. GOETHE

Zur Verinnerlichung des Bildes und zum Vergleich solcher poetischen Komposita bringen wir die russische Übersetzung dieses Gedichtes von И.И. Тхоржевский:

HATEM

*Да, то были вереницы:
Взоры, яркие без слов;
Стрелы длинные – ресницы;
Блеск улыбок и зубов;
Грудь, шею, косы – змейки ...
Как тут сердце оберечь!
Это были – о Зулейке
Дни пророчеств и предтечу*

Weitere Zuordnungen in den Komposita sind:

Objekt und Zustand: *geisteskrank, tatenlos*

Tätigkeit und Richtung: *Heimreise, Vorgehen, zurückgewandt.*

Als Kompositum wird demnach ein zusammengesetztes Wort als Ergebnis eines Wortbildungsprozesses durch syntagmatische

oder Anreihungsbeziehungen bezeichnet; eine Worteinheit, die kraft analoger Bildungen sich wieder in Wörter bzw. zwei oder mehrere freie Formen zerlegen lässt.

Gehen wir jetzt auf formale und inhaltliche Unterschiede zwischen der Zusammensetzung und der Wortverbindung ein.

3.4. Formaler Unterschied zur Wortverbindung

In formaler Hinsicht unterscheidet sich die Zusammensetzung von der Wortverbindung (Wortgruppe) durch folgende Merkmale:

- Die Zusammensetzung wird als ein Wort zusammengeschrieben z. B. *Mondlicht*, *Grillparty*, *weiterbilden*, *dunkelblau*, *zukunftsorientiert*.

- Der Hauptakzent wird in der Regel auf das erste Kompositionsglied festgelegt. In der Wortverbindung *des Mondes Licht* können *Licht* und *Mondes* einen Hauptakzent tragen, in der entsprechenden Zusammensetzung *Mondlicht* dagegen liegt der Hauptakzent auf *Mond-* fest. Gleiches gilt für *Wasser zum Trinken* – *Trinkwasser*, *große Stadt* – *Großstadt*.

- Die Reihenfolge der Morpheme, der Kompositionsglieder ist unvertauschbar. Das determinierende Kompositionsglied steht vor dem determinierten.

In der Wortverbindung kann man ohne grundlegenden Bedeutungsunterschied die Stellung ändern: *des Mondes Licht* – *das Licht des Mondes*, *des Dorfes Straße* – *die Straße des Dorfes*. In der Zusammensetzung ist das nicht möglich: *Gemeinschaftsarbeit* und *Arbeitsgemeinschaft* unterscheiden sich inhaltlich stark und bedeuten nicht ein und dasselbe. *Gemeinschaftsarbeit* bedeutet gemeinschaftliche Arbeit an einer gemeinsamen Aufgabe (общественный, коллективный, совместный труд), und *Arbeitsgemeinschaft* beinhaltet Gemeinschaft, Gruppe, die mit einer bestimmten Arbeit, Aufgabe beschäftigt ist – кружок; деловое сотрудничество, совместная работа *usb.* birga, birgalikda olib boriladigan ish). Das Abhängigkeitsverhältnis der einzelnen Glieder wird in der

Wortverbindung durch die Flexion, in der Zusammensetzung durch die Stellung ausgedrückt.

- Deshalb bringt die Zusammensetzung eine *Vereinfachung der Flexion* mit sich. Es wird nur noch das letzte Kompositionsglied flektiert; die grammatischen Beziehungen innerhalb der Komposition sind gelöscht:

die großen Unternehmen – die Großunternehmen, des Wassers zum Trinken – des Trinkwassers, mit den Blumen des Zimmers – mit den Zimmerblumen. Es gibt nur noch vereinzelt Reste der sogenannten „Fugenbeugung“, z.B. *aus Langerweile* neben *aus Langeweile*.

3.5 Inhaltlicher Unterschied zur Wortverbindung

Die Bedeutungsbeziehungen zwischen den Gliedern einer Wortverbindung, soweit sie sich im syntaktischen Abhängigkeitsverhältnis befinden, werden vor allem durch die Flexion zum Ausdruck gebracht; in der Wortzusammensetzung sind sie – wie schon gesagt – an der Stellung der Glieder erkennbar. Im übrigen muss die Bedeutung der Zusammensetzung aus der Bedeutung ihrer Glieder (allerdings nur bei minimaler Bedeutungsisolierung), aus Analogiebildungen und mit Rücksicht auf den jeweiligen Kontext ermittelt werden.

Die Zusammensetzung bildet - wie schon erwähnt - auch inhaltlich eine neue Einheit. Ihre Bedeutung lässt sich vielfach nicht mehr aus der Bedeutung ihrer einzelnen Bestandteile erschließen, sie ist nicht mehr eindeutig motiviert. *Großmutter* ist etwas anderes als *große Mutter*, *Bahnhof* anderes als *Hof der Bahn*. Man spricht in diesen Fällen auch von der Bedeutungsisolierung: Die Bedeutung von „groß“ in *Großmutter* hat sich von der Bedeutung des Adjektivs *groß* in freier syntaktischer Verbindung „isoliert“; es bildet sich eine neue Bedeutungsvariante von „groß“, die von der Hauptbedeutung sehr weit entfernt ist. Doch gibt es zwischen dem hohen Grad von Bedeutungsisolierung, wie ihn *Großmutter* und *Bahnhof* zeigen, einerseits und einer völligen oder doch weitgehenden inhaltlichen

Übereinstimmung von Wortverbindung und Wortzusammensetzung, andererseits die mannigfachsten Abstufungen. Man vergleiche die folgenden Beispiele mit allmählich sich verringernder Bedeutungsisolierung und zunehmender Motivation: *Großmutter* – *große Mutter*; *Großstadt* – *große Stadt*; *Nacharbeit* – *nächtliche Arbeit*, *Arbeit einer Nacht*; *Jahresdurchschnitt* – *jährlicher Durchschnitt*; *Morgenhimmel* – *morgendlicher Himmel*; *Zeitabschnitt* – *zeitlicher Abschnitt*.

Manche Schriftsteller bilden Zusammensetzungen um besonderer stilistischer Effekte willen, ohne dass in der lexikalisch-begrifflichen Bedeutung Unterschiede zur entsprechenden Wortverbindung beabsichtigt sind. Vielfach handelt es sich dabei nicht um allgemeinverbreitete (usuelle), sondern um gelegentliche (okkasionelle) Bildungen einzelner Personen. Dichter und Schriftsteller sind natürlich Meister der Wortschöpfung:

Beispiele:

(1) *Rege dich, du Schilfgeflüster!
Hauch leise, Rohrgeschwister,
Säuselt, leichte Weidensträuche,
Lispelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu!
Weckt mich doch ein grauslich Witter.
Heimlich-allbewegend Zittern
Aus dem Wallestrom und Ruh.*

J.W. VON GOETHE

(2) *Wenns mitternächtigt und nicht Mond
noch Stern das Himmelshaus bewohnt,
läuft zwölfmal durch das Himmelshaus
die Mitternachtsmaus.*

CHRISTIAN MORGENSTERN

In E. Strittmatters „Wundertäter“ lesen wir z.B. eine ganze Reihe derartiger Zusammensetzungen: *Dürrgras*, *Dürrfinger*, *Dickweib*, *Geilaugen*, *Geilblick*, *Grobbauer*, *Frischtrauben*, *Irraugen*, *Lauluft*, *Treuaugen* u. a.

Okkasionelle Bildungen als Wortschöpfungen der Journalisten und Schriftsteller schaffen neue Bilder und verdichten sie auf engem Raum und können eine eigenartig witzelnde Ladung haben.

Beispiel:

In Moskau zum Beispiel sind gerade die Polizeimützen knapp. Da haben sie eine andere neue Mode: Polizeimützen klauen. Junge Menschen schleichen sich, sobald sie einen Polizisten entdeckt haben, unauffällig und in der Regel von hinten an, reißen dem Polizisten die Mütze vom Kopf und flitzen davon ...

Seit die ersten Fernsehsender angefangen haben, darüber zu berichten, ist eine richtige Polizeimützenklau-Olympiade ausgebrochen in Moskau.

Der Adventssport 2003 in Berlin hieß Weihnachtsbaumspitzenklauen, kurz auch Spitzensägenmassaker genannt.

Süddeutsche Zeitung, 27./ 28. Dezember 2003

Eine inhaltliche Differenzierung besonderer Art zwischen Wortverbindung und Zusammensetzung zeigen Fälle wie *Wagen mit Heu – Heuwagen, Glas (mit) Bier – Bierglas, Tisch zum Schreiben – Schreibtisch* u.ä. Mit der Zusammensetzung wird die Eignung, Bestimmung, besondere Qualität des Gegenstandes, mit der Wortverbindung die augenblickliche Verwendung angegeben.

Nicht jede theoretisch mögliche Zusammensetzung ist auch sprachüblich, und umgekehrt lässt sich nicht jede Zusammensetzung in eine syntaktische Wortverbindung umformen. So sprechen wir nicht vom *Weißhaus*, sondern vom *Weißes Haus*, nicht von einer *Golduhr*, sondern von einer *goldenen Uhr* (aber von einem *Messingstab* und einem *Silberlöffel*).

Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass bei der Zusammensetzung in den meisten Fällen die Polysemie der

einzelnen Glieder beseitigt wird. In dem Kompositum *Zugkraft* ist nur eine von den mehr als 10 Bedeutungsvarianten von „Zug“ und nur eine von den etwa 4 Varianten von „Kraft“ *aktualisiert* (*aktualisieren* vom Französischen *aktuell* – im augenblicklichen Interesse liegend, zeitgemäß). Allerdings gilt das nicht für alle Fälle, vgl. *Zugführer* „Führer einer kleinen Truppeneinheit“ (командир взвода) oder „verantwortlicher Begleitschaffner eines Eisenbahnzuges“ (начальник поезда).

Es ist für die deutsche Sprache kennzeichnend, dass sich Wörter bzw. Lexeme in reichlichem Maße zu langen Wörtern zusammensetzen lassen können. Der berühmte *Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänswitwenrentenabstellenvorsteher* ist ein überspitztes Beispiel für die in der Sprache gegebenen Möglichkeiten. Bei der Zusammensetzung werden einige Typen herausgegriffen, um die Möglichkeiten der deutschen Wortbildung zu zeigen.

In Zusammensetzungen erscheint häufig ein Infix, gewöhnlich *Fugenlaut* oder *Bindelaut* genannt, dessen Funktion zweifach erklärt wird. Entweder wird der Fugenlaut als Artikulationshilfe erklärt oder genetisch als ursprüngliche Kasusendung gedeutet, z.B. als Genitiv oder Dativ –s, -en, -er, -e in *Frühlingsanfang*, *Sonnenstrahl*, *Wörterbuch* und *Hundesteuer*. Beide Erklärungen können nur im *deskriptiven* (beschreibenden) Sinn befriedigen, sie haben jedoch keine vorhersagende, regelartige Gültigkeit, wie die Beispiele *Winteranfang*, *Mondstrahl*, *Handbuch* und *Autosteuer* zeigen, bei denen es keinen Fugenlaut gibt.

3.6 Zusammenbildung

Zusammenbildung ist ⁵ eine besondere Art der Wortbildung, ein Typ der Ableitung, bei dem als Basis eine syntaktische Fügung bzw. eine Wortverbindung fungiert, d. h., dass die Zusammenbildung im Unterschied zur Zusammensetzung fast

²⁵ Ebenda

immer in ihre syntaktischen Bestandteile aufzulösen ist. Sie kann zunächst entstehen aus der Fügung eines Verbs mit Objekt oder Adverbialbestimmung: *Eisbrecher* = Eis brechen; *Nichtstuer* = nichts tun; *augenfällig* = in die Augen fallen; *Grundsteinlegung* = einen Grundstein legen.

Die Abgrenzung zur Zusammensetzung und zur Ableitung ist nicht immer eindeutig, zumal wenn sowohl diachrone als auch synchrone Kriterien geltend gemacht werden. Nach Henzen sind Zusammenbildungen Wortbildungen, die weder als Zusammensetzungen noch als Ableitungen glatt aufgehen. (Vgl. Bildungen, wie *Schwarz-Hör-er* (Erben) und *Gesetzgeber* (Duden).)

Zusammenbildungen sind keine eigentlichen Zusammensetzungen oder Zusammenrückungen, sondern **Zusammensetzungen** und **Ableitungen** zugleich. Sie werden gewissermaßen als „Sätze“ oder Wortverbindungen durch das Suffix zu Wörtern abgeleitet; es handelt sich darum, dass eine syntaktische Fügung als Ganzes zur Grundlage einer Ableitung oder Zusammensetzung gemacht wird. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der Zusammenbildung. Im einzelnen lassen sich substantivische, adjektivische (*beidarmig*), adverbiale (*halbwegs*), verbale (*übernachten*) Zusammenbildungen unterscheiden.

Grundsätzlich bedeutet diese Bildungsmöglichkeit eine Bereicherung des deutschen Wortschatzes, führt wie alle Wortbildungsarten zur kommunikativen Dichte und drückt die Position des Schreibenden zum Sachverhalt aus:

(1) *Die Stoibermacher*

DIE ZEIT, 10.02. 2002

(2) *Eisglattismus*

Neue Zürcher Zeitung, 14.01. 2003

(3) *Du siehst durch mich hindurch wie durch ein leeres Marmeladenglas. Wart' noch. Im Zug. Sabin sagte:*

Heute nacht im Traum hätte ich wissen müssen, wie eine Zahl heißt, die durch keine andere mehr teilbar ist und habe es nicht gewußt. Alle anderen haben es gewußt. Du auch. Aber auch du hast mir nicht geholfen. Er wühlte ein bißchen wiedergutmacherisch in ihren Haaren herum.

MARTIN WALSER. Ein fliehendes Pferd. Novelle.

Die journalistische Einmalbildung *die Stoibermacher* (1), die auf der Zusammensetzung des Namens des bayrischen Ministerpräsidenten *Stoiber* und *seiner Vertrauten (Macher)* beruht, die ihm regieren helfen, führt zu einem ironischen Sinnbezug.

Eisglattismus (2) läßt sich auf die Komponenten *eisglatt* (so glatt wie Eis, sehr glatt) und – *mus*.

Die Zusammenbildung wiedergutmacherisch (3) ist sprachökonomisch und wiegt stilistisch schwerer als die wörtlich gemeinte Wortgruppe *zur Wiedergutmachung*.

3.6.1 Substantivische Zusammenbildung

Diese Art der Zusammenbildung entsteht aus der Fügung eines Verbs mit einem Objekt oder einer Adverbialbestimmung: *Grundsteinlegung* (aus *den Grundstein legen*), *Wichtigtuere*, *Nichtstuer*, *Inbetriebnahme*. Weitere Gruppen ergeben sich aus der Fügung eines attributiven Adjektivs + Substantiv (*Dickhäuter* aus *dicke Haut /habend/*, *Tausendkünstler*, *Vierbeiner* u.a.) und – ohne Suffix – aus der Substantivierung von Infinitivgruppen: das *Zuspätkommen*

Beispiel:

Bei vollständigem Verzicht auf tierische Nahrungsmittel ist eine ausreichende Versorgung mit Vitamin B12 leider nicht gewährleistet. Der Vitaminmangel verstärkt sich bei den Kindern und führt in leider nicht wenigen Fällen zur zunehmenden Hirnschädigung und geistigen Behinderungen. Dies läßt sich durch die Einnahme von Vitamin B12 vollständig vermeiden.

AUD!MAX 9/10-01. S. 4.

Die substantivische Zusammenbildung *Hirnschädigung* ist ein Ergebnis der Wortverbindung *das Hirn schädigen* → *Hirn* + *Schädigung*.

3.6.2 Adjektivische Zusammenbildung

Die Grundlage adjektivischer Zusammenbildungen sind ebenfalls verbale Fügungen (*augenfällig*, *freigebig*) oder Gruppen aus attributivem Adjektiv + Substantiv (*dreiwöchig*, *vielseitig*) oder aus Präposition + Substantiv (*vorsintflutlich* – ugs. für längst veraltet, unmodern). Die gleiche attributive Gruppe ergibt mit einem Substantivsuffix ein Substantiv, mit einem adjektivbildenden ein Adjektiv: *fremde Sprache* wird zu *Fremdsprachler* oder zu *fremdsprachig*.

Beispiel:

Aber zum Glück wird ja auch in der Mensa frisches Obst angeboten. Doch wenn dann die Entscheidung für eine Banane gefallen ist, drängt sich dann nicht die quälende Frage auf, unter welchen Umständen dieses 100%ig nicht-tierische Nahrungsmittel hierher in die Mensa kam? Wurde es vielleicht in seiner südamerikanischen Heimat von sklavenartig ausgebeuteten Plantagearbeitern unter menschenunwürdigen Bedingungen geerntet?

AUD!MAX 9/10-01.

Die Zusammenbildung *südamerikanisch* entspricht der Wortverbindung *aus Südamerika*. *Sklavenartig* bedeutet wie die Wortgruppe *so wie bei den Sklaven*. Durch die adjektivische Zusammenbildung *menschenunwürdig* wird die negative Meinung des Autors über die Lebensbedingungen zum Ausdruck gebracht: Sie sind so schlecht, dass sie für einen Menschen nicht angemessen sind.

3.6.3 Adverbiale Zusammenbildung

Die adverbiale Zusammenbildung ist seltener. Als Suffix wird hier in der Regel das adverbialisierende –s verwendet: *allerdings*, *schlechterdings*; *hinterrücks*, *halbwegs*, *vielmals*.

Beispiel:

Doch die Angeklagte spricht sehr leise, nicht um besonders hilflos und bemitleidenswert zu erscheinen. Indem sie zu ihrer Person aussagt, dem nüchternen, keineswegs strengen Ton der Ermittlung folgt, enthüllt sich ihr die eigne reale Lage: auswegslos, kommt ihr zu Bewußtsein, was der schützende Jargon der Knast- und Dopeszene sonst vernebelt.*

BOTHO STRAUSS, Ilona M.

Texterläuterung:

**das Dope* (niederl.-engl.) bedeutet in der Umgangssprache *Rauschgift, Droge*.

Die adverbiale Zusammenbildung bemitleidenswert entspricht der Wortverbindung *Mitleid erregend*, *keineswegs* = *dass etwas überhaupt nicht zutrifft*.

Vernebelt wird gebraucht in der Bedeutung (wie in *Nebel gehüllt*) undurchdringlich, unverständlich sein.

3.6.4 Verbale Zusammenbildung

Verbale Zusammenbildungen werden aus syntaktischen Fügungen eines Verbs und einer präpositionalen Adverbialbestimmung zusammengezogen und gewissermaßen als «Sätze» oder Wortverbindungen durch das Suffix zu Wörtern abgeleitet, d. h. verbalisiert und das ursprünglich dabeistehende Verb entfällt: «über Nacht bleiben» ergibt *übernachten*, «in den Keller legen» wird zu *einkellern*, ferner: «zum Essen auf den Tisch bringen, zum Verzehr anbieten» – *auftischen* (подавать, ставить на стол); «zu Pulver zermahlen, zerkleinern» - *zerpulvern* (измельчать, толочь, молоть в порошок) u.a.

Beispiel:

Der „Vogelherd“ war auch das Ferienziel der Kinder von Betty und Anton Sellmann. Im Juli kamen sie gewöhnlich zu viert von Dessau nach Zerbst, wurden von Onkel Wilhelm mit dem Einspanner vom Bahnhof abgeholt und Ende August wieder zum Bahnhof zurückkutschiert.

MANFRED BIELER. Der Mädchenkrieg.
1 Zwiebelwetter

Die verbale Zusammenbildung zurückkutschieren bedeutet mit einer Kutsche (mit einem Wagen, der von Pferden gezogen wird) zurücktransportieren.

Einspanner ist eine substantivische Zusammenbildung (Zahlwort ein- + Stammwort Spann + Suffix -er). Mit diesem Wort wird ein Wagen bezeichnet, der von einem Tier (einem Pferd, einem Ochsen) gezogen wird.

Häufig werden verbale Zusammenbildungen in der übertragenen Bedeutung gebraucht:

Beispiele:

(1) *Wie in den Türkenghettos werde auch bei den Aussiedlern „Armut zum Problem“, glaubt Ch. P., der Leiter des Kriminologischen Instituts Niedersachsen. Die jungen Menschen sähen keine Chance mehr, sich aus ihrer Notlage herauszuarbeiten.*

DER SPIEGEL. 16/1997. S. 89.

(2) *Er verscherbelt als Hehler Radios und Waffen – ein erträgliches Geschäft. Von seinen Freunden aus der „Stern“-Gang hat er sich längst abgenabelt. Auf die „dummen Kanaken“ schimpft er fast so gekonnt wie ein deutscher Fremdenhasser.*

DER SPIEGEL. 16/1997

Die verbale Zusammenbildung sich herausarbeiten (1) bedeutet sich unter großer Mühe aus etwas befreien.

Verscherbeln (2) wird in der Bedeutung gebraucht *etwas billig verkaufen*;

sich von etwas abnabeln (2) bedeutet *sich aus einer sehr engen Bindung zu jemandem lösen*.

3.7 Zusammensetzung und Zusammenbildung

Die Abgrenzung zwischen Zusammensetzung und Zusammenbildung ist nicht eindeutig. Das Wort *Gepäckträger* wird man zunächst als Zusammenbildung betrachten, abgeleitet aus der Fügung *Gepäck tragen*. Stellt man daneben jedoch eine ganze Serie solcher Bildungen mit *-träger*, wie *Briefträger*, *Fahnenträger*, *Würdenträger*, *Hosenträger*, so wird klar, dass neue Bildungen heute in Analogie zu den vorhandenen auch als Determinativkomposita entstehen können.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 3

1. Wie lassen sich die Kompositionsmuster der Kopulativkomposita gestalten?

2. Welche Zuordnungen sind bei den inhaltlichen Kombinationen der Kopulativkomposita möglich?

3. Wodurch unterscheiden sich die Zusammensetzungen von der Wortverbindung in formaler Hinsicht? Bekräftigen Sie Ihre Begründung durch ihre eigenen Beispiele!

4. Präfigieren Sie die folgenden Substantive mit *-un-*! Welche Bedeutungsunterschiede können Sie feststellen?

Ruhe, Ordnung, Geduld, Summe, Menge, Masse, Tugend, Sinn, Friede, Wahrheit, Verstand, Kosten, Gnade, Lust, Kenntnis, Zahl.

5. Worin besteht der inhaltliche Unterschied der Zusammensetzung zur Wortverbindung?

6. Bestimmen Sie mit Bezug auf die Wörter *Schulpflicht* – *schulpflichtig*, *Langfinger* (ugs. für Dieb) – *langfingerig*, *Langweile* – *Langweiler* (ugs. für langweiliger Mensch) die Unterschiede in der Wortbildung.

7. Die Bestandteile der Komposita sind durcheinandergeraten.
Wie heissen die Wörter?

<i>Kinderorganisation</i>	<i>Regentasche</i>
<i>Jugendgarten</i>	<i>Ferienblume</i>
<i>Handuhr</i>	<i>Taschenwetter</i>
<i>Klassentuch</i>	<i>Halsschuh</i>
<i>Hauszimmer</i>	<i>Frühlingslager</i>

8. Analysieren Sie die Arten der Zusammenbildung!

9. Führen Sie resümierend eine vergleichende Analyse der Zusammensetzung und der Zusammenbildung durch!

10. Analysieren Sie die Bedeutungsbeziehungen zwischen Grund- und Bestimmungswort der Zusammensetzungen im folgenden Text:

(1) *Bafög (Bundesausbildungsförderungsgesetz = Федеральный закон о поощрении обучения, регулирующий порядок выплаты стипендий и ссуд) wird jeweils für ein Jahr bewilligt. Folgeanträge müssen zwei Monate vor Ende des Bewilligungszeitraumes neu gestellt werden. Die Förderungshöchstdauer ist je nach Studienfach unterschiedlich. Meist entspricht sie der Regelstudienzeit, also neun Semestern an der Uni.*

Bafög wird zur Hälfte als Zuschuss, der nicht mehr zurückgezahlt werden muss, und zur anderen Hälfte als zinsloses Darlehen, rückzahlbar fünf Jahre nach Förderungsende (mit mindestens 200 Mark monatlich), gewährt.

GELDidee 21/2000.

11. Welche Bedeutungen haben im unten angeführten Satz das Kompositum und die Verbindung *komische Käuze*?:

Pechvögel sind mitunter sehr komische Käuze.

12. In welchen Beispielen sind die Konstituenten miteinander koordiniert?

Kreativ-bildlich, sprachlich-logische Funktion, Weißrot, dunkelblau, Nordrhein-Westfalen, Ersti-Lesetipps, Gewinn-Aktion, der Studienanfänger, bürgerlich-realistisch, Dichterkomponist, taubstumm, süßsauer, naßkalt, Südost, Weißrot, Arztsekretärin.

13. Welche Bedeutungen haben die Präfixe? Definieren Sie die Bedeutungen der Verben durch Beispiele!

Aufladen – beladen – abladen – entladen; aufwachen – erwachen – aufdecken – entdecken – verdecken – zudecken – bedecken; sich verloben – sich entloben; zumachen – aufmachen; zusagen – absagen – aufsagen – aussagen; anhalten – aufhalten – aushalten; verfassen – abfassen; abrüsten – aufrüsten; abreißen – losreißen – wegreißen – anreißen; errichten – aufrichten; abbeißen – wegbeißen – anbeißen – zerbeißen – verbeißen; ankleben – aufkleben – verkleben – bekleben – auskleben; verwirren – entwirren; vergiften – entgiften; ermutigen – entmutigen; bedachen – überdachen; anziehen – ausziehen.

14. Erklären Sie die Vieldeutigkeit des Suffixes -er! Ordnen Sie die Substantive nach Bedeutungsgruppen und Wortbildungsbasis:

Führer, Bewerber, Träumer, Anfänger, Gründer, Leser, Besucher, Schüler, Täter, Musiker, Leipziger, Nassauer, Irländer, Irrläufer, Irsinniger, Ritter, Fernseher, Gläubiger, Plattenspieler, Rechner, Lerner, Linkshänder, ein Grüner, ein Vierziger, Sünder.

15. Welchen Modellen der Wortbildung können die Wörter mit der Konstituente

Zeit- (zeit-), - Zeit (-zeit) in den nachfolgenden Texten zugeordnet werden? Erklären Sie den Sinn der zu einer Satzstruktur gefügten Zusammensetzungen.

Finden Sie die chefsmäßigen Tipps im zweiten Text für den Einstieg in Ihre studentische Arbeitsweise relevant? Begründen Sie Ihre Antworten!

(1) Zeitbetrachtung

Haben Sie auch oft keine Zeit? Das ist der Zeitgeist! Wenn auch viele Zeitgenossen Zeitaufwand zur Uhrzeit investieren und zeitlebens den rechten Zeitpunkt verpassen, Zeit zeitgemäß zu nutzen, so gibt es doch einige, die sehr wohl Arbeitszeit und Freizeit auseinanderzuhalten wissen und auch rechtzeitig erkennen, wann Sauregurkenzeit ist. Diese Leute leben voll nach dem Grundsatz „Time is

money“, sowohl privat als auch im Beruflichen. Jederzeit sind sie darüber informiert, was die Stunde geschlagen hat, benötigen nie Bedenkzeit, was sie allerdings nicht daran hindert, wie jeder andere auch das Zeitliche zu segnen.

Das alles jedoch ausführlich darzustellen ist zu zeitraubend; deshalb geschieht es im Zeitraffer, der das Zeitgeschehen bekanntlich komprimiert.

Andere Mitmenschen wiederum scheinen noch einem anderen Zeitalter – wie zum Beispiel der Steinzeit – zu entstammen. Bei ihnen ist jederzeit Schonzeit. Alles geschieht sozusagen per Zeitlupe; schon in der Schulzeit verpaßten sie oft die Uhrzeit.

Außer den genannten Kategorien gibt es eine weitere, deren Blütezeit aber vorbei sein dürfte: diejenigen, denen die Essenszeit das ein und alles ist. Sie erscheinen schon seit ihrer Jugendzeit vorzeitig am Tisch und nehmen oft lange Wartezeiten in Kauf, um dann endlich kauen zu können. Das ist für sie mehr als nur ein zeitweiliger Zeitvertreib, sondern über einen langen Zeitraum ausgesprochene Hoch-Zeit. Wenn wir uns dann – so wie jetzt – auch noch in der Bockbierzeit befinden, tauschen sie nicht mit der schönsten Ferienzeit, selbst Fußball- und Theaterspielzeit lassen sie kalt und erst recht die Schlafenszeit.

Mahlzeit!

Bernd Schalwat

Berliner Zeitung, Nr. 275. 23./24. November 1985.

(2) Der Umgang mit der Zeit

Für das Studium ist wichtig, dass es ihnen gelingt, die zur Verfügung stehende Zeit optimal zu gestalten und zu nutzen, damit Sie

- Übersicht über anstehende Aktivitäten gewinnen,
- mehr kreativen Freiraum erhalten,
- Stress und Hektik abbauen bzw. vermeiden,
- mehr Freizeit für Freunde, Bekannte, Kommilitonen und für sich selbst gewinnen, um so einen effizienten Lernstil zu entwickeln.

Dies kann erreicht werden durch effektive Lern- und

Arbeitsmethodik bereits von Anfang an sowie einer konsequenten Zeitplanung. Lernen Sie, mit Ihrer Zeit umzugehen und diese mögliche Lücke schon frühzeitig zu schließen. Fassen Sie daher Zeitdiebe (unproduktive Zeiten), indem Sie sich Kenntnis darüber verschaffen, wohin ihre knappe Zeit geht, was Sie im einzelnen tun und wie Sie dies erledigen. Möglich wäre hier die Durchführung einer Selbstanalyse bzw. Zeitinventur über mehrere Studientage. Bekämpfen Sie mögliche „Zeitfresser“!

→Fehlende Lernprioritäten, „Sichverzetteln“

→Versuch, zu viel auf einmal zu tun

→Individuelle Desorganisation (z.B. überhäufert Schreibtisch, schlechtes Ablagesystem, Suche nach Mitschriften)

→Tendenz, die Dinge aufzuschieben

→Mangelnde Koordination der Lerngruppenarbeit

→Permanente Besuche während der häuslichen Selbststudienphasen

→Unfähigkeit bzw. Nichtwollen, Nein zu sagen

→Empfänglich für jede Art von Ablenkung

AUD!MAX, 11/01.

16. Bestimmen Sie im nachfolgenden Textabschnitt alle vorkommenden Wortbildungsarten:

Die Straße gehört uns. Der Singsangwind und der erdig riechende Regen. Die Straße gehört uns. Wir haben unser Herz, unsere Unschuld, unsere Mutter, das Haus und den Krieg verloren – aber die Straße, unsere Straße verlieren wir nie. Die gehört uns. Ihre Nacht unterm Großen Bär. Ihr Tag unter der gelben Sonne. Ihr singender klingender Regen: Dies alles: Dieser Sonnenregenwindgeruch, dieser feuchtgrasige, naßerdige, mädchenblumige, der so gut riecht wie sonst nichts auf der Welt: Diese Straße gehört uns. Mit ihren emaillierten Hebammenschildern und ligusternen Friedhöfen rechts und links, mit der*

vergessenen Dunstwelt Gestern, die hinter uns liegt, mit dem ungeahnten morgigen Dunstland vor uns. Da stehn wir, dem Kuckuck ausgeliefert, dem Mai, mit verkniffenen Tränen, heroisch sentimental, mit ein bißchen Romantik betrogen, einsam, männlich, muttersehnsüchtig, großspurig, verloren. Verloren zwischen Dorf und Dorf. Vereinsamt in der millionenfenstrigen Stadt. Schrei, Vogel Einsam, schrei um Hilfe, schrei für uns und das Versmaß auf all unsere Not.

WOLFGANG BORCHERT, Im Mai, im Mai schrie der Kuckuck

Texterläuterung:

*ligustern ist abgeleitet vom Substantiv Liguster = ein Ölbaumgewächs mit weißen Blütenrispen (бирючина).

17. Erklären Sie im nachfolgenden Gedicht von Arno Holz (1863-1929) die Rolle der zusammengesetzten okkasionellen Bildungen (Gelegenheitsbildungen). Durch welchen Konstituentenbestand der Komposita intensiviert der Dichter den Ausdruck und kondensiert anschauliche, bildkräftige Vegleiche? Finden Sie im Text lautmalende Komposita und erklären Sie, wie bestimmte akustische Eindrücke imitiert werden!

Verzitternder Nachsommer

Ein

von vier

*steilschrägen, lehmgelblichtblau, rinselrissig, bruchziegel-
brockendurchmischmengt schuttigen, quadratischspärlich
unkrautbüschelübergrüntem Straßenböschungen,*

quadratisch, geradlinig,

gerahmtes,

bis

auf den Millimeteraufgeteiltes,

rechteckig wegedurchschnittenes, wirrflirrbunt

tiefgelegenes,

lustig,

glanzpapieren, leinwandlappig

fähnchenflitterndes, fähnchenwimpelndes, fähnchenflatterndes

Laubengelände,

mit

vielen kleinen,

*freundlichen, schmalen, friedlichen,
morgenlichtüberströmten
Gartenparzellchen
voller
Georginen, Sonnenblumen, Stockrosen, Kaktusdahlien,
Gurken, Tomaten,
Feuerbohnen,
Kürbisse und Schnittlauch.*

*Noch blitzt der Tau
Über den nahen Häuserhorizont
spitzragen
Türme, schlotqualmen Essen.*

*In das
monotone,
klickhämmernde, klackklopfende
Geräusch der Neubauten,
schrillhoch, klangtief,
aufheulig, verrollend, surselsummselig,
ab und zu
pfeifen Fabriken, schlagen
Glocken an,
saust
fern die Elektrische.*

*Auf einer Hopfenstange sitzt ein Spatz.
Behaglich, breitstützarmig,
über einen alten Drahtzaun gelehnt, der
leicht unter mir schaukelt,
sehe ich
wohlwollend ... verloren,
lächelnd,
kopfnickend
zu,
wie über einem buntblauen A sternbeet, tändelnd,
in der letzten Septemberwärme
zwei
Kohlweißlinge taumeln!*
ARNO HOLZ, Gedichte

18. Fügen Sie den passenden (unten angegebenen) Ausdruck ein!

1) *Der ... ist für die Einstellung und die Entlassung von Mitarbeitern verantwortlich.*

2) *Die Einführung der Vier-Tage-Woche bedeutet für die VW-Mitarbeiter eine ... von etwa 20%.*

3) *Die Arbeiter haben Angst um ihren ...*

4) *Wer häufig zu spät zur Arbeit oder sich ständig krank meldet, gilt bei den Kollegen als ...*

5) *Der VW-Vostand kann die Vier-Tage-Woche nur mit Zustimmung der ... einführen.*

6) *Wenn die Vier-Tage-Woche nicht eingeführt wird, sind ... unvermeidbar.*

7) *Im Laufe dieses Jahres ging der ... des VW-Konzerns um mehr als 24% zurück.*

8) *Die VW-Arbeiter wissen, dass sie bei einer Vier-Tage-Woche weniger verdienen. Doch sie verlangen einen ..., um ihre finanzielle Zukunft zu sichern.*

a) Arbeitsplatz

e) Gruppenabsatz

b) Lohnausgleich

f) Personalvorstand

c) Lohnkürzung

g) Bummelant

d) Massenentlassungen

h) Gewerkschaft

19. Bestimmen Sie die Struktur der okkasionellen Bildungen, wie *самоворы, самопредатели, полукролик, полуудав, безроссийный, в республиках россий* im folgenden Gedicht des russischen Dichters Jewgenij Jewtuschenko. Welche Wirkung erzielt er mit seinen Einmalbildungen?

ЕВГЕНИЙ ЕВТУШЕНКО

Когда на полке Баннный лист липучий прилип клеймом Бурбулису ко лбу, кто право дал им	От нас, самопредателей, разинь, отсечены мильоны безроссийных
---	---

<p>в Беловежской пуше решать в парилке всей страны судьбу? Есть самовары. Есть и самоворы. У нас украли мы свои просторы. Кто – нестигаем в жизни. Кто – изгибен. Границы – змеям гибкостью родня. Но в Павлодаре есть художник Бибин. Он иностранец, что ли, для меня? Как ты, русак с тибетскою бородочкой? Сидел в тюрьме, да вот не дружишь с водочкой. Ты – азиат, но ученик Рабле. Не ельцинский твой паспорт – назарбаевский, но жизни твоей смысл – неразрубаемость с большим искусством на большой земле. А нас, как топорами разрубали, на раны лили водочку ковшом. Мы вышли все из беловежской бани, а выйдя, оказались нагишом. Когда нас рассекли, нас не спросили.</p>	<p>оставленных в республиках россий. Как русские легко бросают русских! Ну хоть бы гаркнул кто издалека, когда над Иртышом ночные руки стащили с пьедестала Ермака. И мы совсем не долго поры дали, да попривыкли – все, что мы смогли. Васильев Павел дарит в Павлодаре цветок картошки мне из-под земли. Я за Россию и за Казахстан. Всех станом я певец. Весь мир – мой стан. Быть может, веку родному удастся забыть слова “граница”, “государство” и сделать человечество одной безвинной бестамуженной страной? Не стоит плакать по былым держavam. Их не вернешь. Нас втягивая в рот, был полукроликом, полуудавом, громоздкий строй – потемкинский урод. Но, виноватый перед Павлодаром, Я плачу у Васильевских ворот.</p>
--	---

4. WEITERE WORTBILDUNGSARTEN- UND TYPEN

- 4.1. Zusammenrückung
- 4.2. Konversion
- 4.3. Besondere Arten und Typen der Wortbildung
 - 4.3.1. Initialwörter
 - 4.3.2. Silbenwörter
 - 4.3.3. Kopfwörter
 - 4.3.4. Schwanzwörter
 - 4.3.5. Klammerwörter
 - 4.3.6. Schachtelwörter
 - 4.3.7. Reduplikationsbildungen

Einführende Grundbegriffe

Ad hoc, Archaismen, Historismen, Klammerwörter, kognitive Aufgaben, komprimieren, Konversion, Kopfwörter, kopulative Verbindungen, Neologismen, Reduplikationsbildungen, Schachtelwörter, Schwanzwörter

4.1 Zusammenrückung

Zusammenrückung ist bloße Reihung (Zusammenschreibung) von mehreren Wörtern unter Beibehaltung ihrer syntaktischen Folge und vorhandener Flexionsformen.

Beispiele:

(1) Mit Makkaroni, achhörauf, durch die man die Soße schlürfen konnte, achhörauf, und die Tomatenhaut hatte sich zu kleinen Tütchen gerollt,...

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

(2) *Bei uns gab es meistens Salzkartoffeln, weil mein Vater das Pulen an der Pelle nicht mochte, aber zum Matjeshering* gehörten Pellkartoffeln, und Matjes mochten wir alle leiden, Matjes mit Speck-und-Zwiebel-Stipp.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Erläuterung:

**Matjeshering, der: eigentlich = Mädchenhering; gesalzener junger Hering (ohne Milch oder Rogen) = (малосольная) молодая сельдь (без млека или икры)*

Der Fachausdruck *Zusammenrückung* wird in bezug auf die Komposita verwendet, jedoch mit höchst unscharfer Umgrenzung und häufig auch in widersprüchlicher Weise. Bald bezieht man sie auf okkasionelle Bildungen, die uns in der Prosa, aber viel häufiger in der Presse und Publizistik begegnen.

Beispiele:

(1) *Es war die große Musterung vor Beginn des Festes, das große Sich-Zeigen und Einander-Vergleichen.*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) *Mich kriegt ihr nicht, ihr Hunde! und man zählt die Schüsse und denkt dabei: Der letzte ist für michachdumeinschwarzbraunesmägdelein.*

HERMANN KANT. Der Aufenthalt

(3) *Die Wissenschaftler hatten verstorbenen Patienten, Rauchern und Nichtraucher Gewebe aus einer bestimmten Gehirnregion – die vermutlich bei Depressionen eine wichtige Rolle spielt – entnommen und die Proben verglichen. Tierversuche zeigen*

Veränderungen dieser Region, wenn die Tiere über längere Zeit Mittel gegen Depressionen erhalten. Die gleichen Veränderungen wurden auch bei Rauchern festgestellt. Die Wissenschaftler nehmen nun an, dass das Rauchen zu diesen Veränderungen geführt hat. Wie beruhigend, Kippen-, gleichzeitig Stimmungsaufheller-abhängig – aber eigentlich können wir ja alle jederzeit aufhören, oder?

AUD!MAX. 09/ 10-01.

Die Form Kippen-, gleichzeitig Stimmungsaufheller-abhängig ist eine Art der Wortzusammensetzung²⁶, Zusammensetzung im weiteren Sinne, Sonderfall der Zusammensetzung.

Ungeachtet vieler Definitionsarten des Begriffs Zusammenrückung werden gewöhnlich zu ihr ad hoc (zu diesem Zweck) Zusammensetzungen²⁷) gerechnet, bei denen Sätze zu einem Wort zusammengefasst werden, z.B. *Sechsuhrladenschluß, Hansguckindieluft, Guckindiewelt, Taugenichts*. Häufig zeigt man den ad-hoc Charakter solcher Zusammenrückungen in geschriebenen Texten durch Bindestriche an.

Beispiele:

(1) *Widerstand – ein Nicht-Wollen – ist auf Nicht – Wissen und Nicht – Können zurückzuführen.*

RAINER W. STROEBE, Kommunikation I

(2) *Doch bevor der Flug in die Staaten gesichert war, hatten die Jobber einige Hürden zu nehmen: Nachdem sie sich*

²⁶ Ebenda

²⁷ Wolfgang Eichler/Karl-Dieter Bünting, S.231

über die 0800-Jobbing-Hotline beworben hatten, mussten sie sich bei einem weiteren telefonischen Auswahlgespräch sprachtechnisch als amerikatauglich beweisen.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01.

(3) *Sein Charme blieb. Im neuen Jahrtausend wurde Boenischs typische Alarm-Deutsch-Sprache zur altersweisen Prosa.*

DieWOCHE. 15. Juni. 2001.

Den Zusammenrückungen könnte man auch die sogenannten Satz Wörter²⁸ zuordnen, die aus einem mehr oder weniger vollständigen Satz zu bestehen scheinen: *Schlagetot, Tunichtsgut, Rührmichnichtan, Springinsfeld*. Ein Teil davon ist als imperativische Wendung zu erklären (*Rührmichnichtan*), manche dürften eher das Verb in der 1. Person Singular enthalten (*Schlagetot* „ich schlage tot“), viele lassen beide Deutungen zu. Nicht von allen dieser Wörter ist eine Pluralform üblich.

Einen aktiven Gebrauch finden in jüngster Zeit in den deutschen Texten entlehnte Zusammenrückungen vom Typ *Pin-up-Girl* (leichtbekleidetes Mädchen auf /Illustrierten/Bildern, die man an die Wand heften kann), *Au-pair-Mädchen*, wo *au pair* im Französischen ohne Bezahlung, nur gegen Unterkunft und Verpflegung bedeutet.

Bei den Zusammenrückungen handelt es sich um sogenannte unfeste, also sozusagen *mechanische Zusammenschreibungen*, meist ohne relevante Bedeutungsisolierung der Bestandteile. Sie

²⁸ Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut: Leipzig, 1969

stehen manchmal auf der Grenze zur syntaktischen Fügung. Die Möglichkeit solcher Bildungen wird gern zur Erzielung stilistischer Effekte benutzt:

Beispiel:

Ähnlich wie für junge Türken und Kurden ist der Rauschgifthandel auch für gleichaltrige Aussiedler der schnellste Weg in die „Ich-will-Genuß-sofort-Gesellschaft“.

DER SPIEGEL. 16/1997.

4.2 Konversion (Wortartwechsel)

Die deutschen Wörter werden nach ihrer syntaktischen Leistung zu Klassen zusammengefasst, den Wortarten, auch Wortklassen genannt.

Die Wortarten stellen ein grundlegendes Gliederungsprinzip des deutschen Wortschatzes dar: durch die Wortarten wird der Wortschatz in semantische Kategorien, wie Personen oder Dinge (Nomen), Vorgänge, Zustände oder Handlungen (Verben) und Eigenschaften (Adjektive und ein Teil der Adverbien) eingeteilt. Diese Kategorien werden als die Hauptwortarten bezeichnet, sowohl wegen ihrer besonderen Leistung im Satz als auch wegen der großen Zahl der Wörter, die in diese Klasse gehören.

Bei der **Konversion** handelt es sich um eine weitere Art der affixlosen Ableitung durch den Übergang eines Wortes in eine andere Wortart (ohne eine formale Änderung): *ein vertrauliches Du, sein ständiges Wenn*. Das abgeleitete Wort verliert das alte Wortartkennzeichen.

Die nachfolgenden Texte, entnommen unterschiedlichen Textsorten, sollen als Beispiel für die zahlreichen Möglichkeiten der Konversion dienen.

Beispiele:

(1) Jetzt hörte man das Rauschen und Rufen ganz in der Nähe, und dann ein Rascheln, das sich unterschied. Ein Schatten durchfuhr das Röhricht und wechselte in die andere Deckung, genau zwischen Richard und dem Eleven hindurch. Obwohl er wie ein Traumbild über die Blöße huschte, erfaßte Richard im Fluge die Einzelheiten: die Treiber hatten einen starken Keiler aus dem Lager aufgescheucht. Er sah ihn in einem Sprunge, wie von der Sehne geschossen, über den Weg fliegen. Das Vorderteil mit der mächtigen Brust lief keilförmig nach hinten zu. Die starken Rückenborsten, die der Weidmann Federn nennt, waren zum Kamm gesträubt. Richard hatte den Eindruck, dass ihn die kleinen Augen streiften; vor ihnen leuchteten die starken, gekrümmten Gewehre auf. Auch er sah die gebleckten Haderer, die dem Haupte den Ausdruck wütender Verachtung mitteilten. Das Wesen hatte etwas Wildes und Dunkelstruppiges, aber es war auch Röte, wie vom Feuer, dabei. Der dunkle Rüssel war absonderlich gebogen, ja fast geschraubt; er ließ den Ekel ahnen, mit dem dieser Freiherr die Nähe der menschlichen Verfolger und ihre Witterung empfand. Im Augenblick, in dem er die beiden wahrnahm, ließ er ein Schnarchen hören, doch wich er nicht aus der Bahn..

ERNST JÜNGER, Die Eberjagd.

(2) Fragen, fragen, fragen – das ist das Wichtigste.
Engagierte MehrSemester mit Antworten und offenen
Ohren findest du in den Fachschaften. Unbedingt in
die Einführungsveranstaltungen gehen, lauschen und
Kontakte knüpfen – Kommilitonen eignen sich auch zum
Ausquetschen.

AUD!MAX, 9/10 – 01.

(3) Seine Überschreitungen haben den Charme des Als-ob, und so kann er abwechselnd an unser Bedürfnis an Unterhaltung, Klatsch und Häme appellieren und an den Bildungsbürger in uns.

DER SPIEGEL, 2/2002.

(4) Man saß direkt über dem Wasser. Aber hinter Glas. An allen Tischen saßen Grüppchen wie sie. Die Bedienungen bewegten sich. Welch eine wunderbare Leere, dachte Helmut. Jetzt trinken und versinken. Aber Klaus B. wollte endlich wissen, ob sein Verdacht, dass aus seinem romantisch-bizarren Ha-Ha ein fanatischer Arbeitsmensch geworden sei, begründet sei. Helmut nickte...

MARTIN WALSER. Ein fliehendes Pferd. Novelle.

(5) Wiederholtes Ich ist noch lange kein Wir.

HANS MAAK

Generell kann jedes Wort substantiviert werden.

Aus Substantiven können ihrerseits durch Konversion verschiedene Wortarten gebildet werden:

Präpositionen:

Dank – dank (dank deiner Hilfe), Kraft – kraft (kraft des Gesetzes);

Adjektive:

die Angst - angst (ihm ist angst), der Freund- freund (er ist mir freund), die Schuld – schuld (du bist schuld daran).

Synchron betrachtet, ist die Masse der Verben durch Ableitungsmittel oder allein durch das Flexionsmorphem des Infinitivs -[e]n oder -eln gebildet.

Beispiele:

Schuh – beschuhen, Herbst – herbsten, Trott – trotteln
(langsam und unaufmerksam gehen).

(1) Im schwarzen Felsen des Nachbarhauses stand im Erdgeschoß die erleuchtete Balkontür offen; sie schallplattelten unentwegt; Mädchen stampften und grölten an Schlagernem, schüttelten die farbigen Locken und klatschten wieder in die Fußsohlen: nur schnell vorbei!

ARNO SCHMIDT, Seltsame Tage.

(2) Dort drüben war es ein kruder Protest gegen die blau behemdeten Frührentner der FDJ, hier waren Staat und Gesellschaft auf dem rechten Auge traditionell blind.

DieWOCHE. 15. Juni 2001.

Die Ableitung gehört in das Grenzgebiet zwischen Syntax und Wortbildungslehre.

4.3 Besondere Arten und Typen der Wortbildung

Zu Zusammensetzung und Ableitung, den grundlegenden Wortbildungstypen der deutschen Sprache, tritt heute in zunehmendem Maße die Möglichkeit neue Wörter durch Kurzwortbildungen zu schaffen. Ergebnis solcher Prozesse sind **Kurzwörter** und **Abkürzungen**.

Die Kurzwortbildung ist eine ausserordentlich produktive Wortbildungsart und kennzeichnet nicht nur das heutige Deutsch, sondern auch alle Kultursprachen. Die Ursachen sind meist sprachökonomischer Art, weil die Sprache nach dem Prinzip der Sparsamkeit funktioniert. Die Kurzwortbildungen sind Zeichen unserer schnellebigen Zeit, die Neuaufkommendes in unserem

Leben präzise und dabei kurz ausdrücken will. Wenn die Wörter – durch die Wortbildung etwa – zu lang werden, kürzen wir sie. Das macht einen Text lesbarer, jedenfalls für die Augen, das Sprechen ist manchmal ein Problem. Die Abkürzungen fungieren als kommunikative Invariante eines Wortes oder einer Wortgruppe. Letztere treten dann immer als Original auf:

Universität → *Uni*, *Elektronic Mail* → *E-Mail*, *Omnibus* → *Bus*, *Hauptbahnhof* → *Hbf*, *Personal Computer* → *PC*, *Gesellschaft mit beschränkter Haftung* → *GmbH*, ...

Beispiel:

Entschuldigung

Ein forscher Pkw-Fahrer biegt in die Einbahnstraße ein.

Ein Verkehrspolizist stoppt ihn.

„Haben Sie das Sperrschild nicht gesehen?“

Der Verkehrssünder: „Das Schild schon. Aber nicht Sie!!!“

Berliner Zeitung, 4./5. Dezember 1982.

Im Text wird statt der langen Fügung der Fahrer eines Personenkraftwagens das sparsame Kompositum *Pkw-Fahrer* gebraucht, dessen erste Komponente *Pkw* bereits eine Abkürzung ist. Bei der Textwiederaufnahme wird das Kompositum *Sperrschild* durch die sprachökonomische Komponente *Schild* ersetzt.

Man unterscheidet nach der Art der Kurzwortbildung zwei Grundtypen, die als ***Kurzwörter*** und als ***Abkürzungen*** bezeichnet werden.

Zu den ***Kurzwörtern*** gehören:

- Wortteile, die meist der Anfang, gelegentlich auch das Ende der vollen Wortform sind, z. B. *Uni* aus *Universität*, *Auto* aus *Automobil*, *Lok* aus *Lokomotive*, *Disko* aus *Diskotheke*, *Ersti* aus *Erstsemester*, *Kilo* aus *Kilogramm*. Sie werden auch ***Kopfwörter***, ***Kopfformen*** genannt. Bei den sogenannten

„**Schwanzformen**“ bleiben nur Endteile des Wortes übrig, z. B. *Bahn* aus *Eisenbahn*, *Platte* aus *Schallplatte*, *Bus* aus *Omnibus*.

Beispiel:

O-Phase: für Erstis oder kontaktarme Vielsemester: die Orientierungsphase. Von der Fachschaft organisierte Einstiegsaktion mit Stadtführung, Bibliotheksführung, Kneipentour – Mitmachen!

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01

- Aus Silben zusammengesetzte Wörter oder **Silbenwörter**, wo jedes Segment aus mehreren Anlautelementen besteht, z. B. *Moped* statt *Motor* und *Pedale*; *Buna* statt *Butadien* + *Natrium*, *Azubi* aus *Auszubildender* (ученик, обучающийся).

Beispiel:

Kurt war so aufgeregt, dass er sich ständig die Lippen leckte. Später hörte er die Mopeds auf der Hauptstraße knattern.

MAX VON DER GRÜN, Vorstadtkrokodile

- Ferner unterscheidet man Kurzwörter, die durch Zusammenziehung entstanden sind, **Klammerformen** wie *Krad* aus *Kraftrad*, *Autobus* aus *Automobilomnibus*, *Motel* aus *Motorhotel*. Dieser Vorgang ist bei den Komposita bereits seit dem 18. Jh. zu beobachten, wo *Beweggrund* aus *Bewegungsgrund*, *Kohlenferien* aus *Kohlenmangelferien* entstand.

4.3.1 Initialwörter

Im heutigen Deutsch haben sich mehr noch als die Kurzwörter zwei Typen von **Abkürzungen** als Wortbildungstyp ausgebreitet, die auch **Initialwörter** genannt werden. Sie bestehen aus Anfangsbuchstaben des Originals, d.h. eines Wortes (Kompositums), einer Wortgruppe.

Es handelt sich um folgende Gruppen:

- Abkürzungen, bei denen die Buchstaben mit ihrem Lautwert zusammengezogen werden. Bei Kombinationen, wie sie in den Silben deutscher Wörter vorkommen, ist auch die phonetisch gebundene Aussprache in der Art eines „normalen“ deutschen Wortes möglich wie die Abkürzung *Bafög* (Bundesausbildungsförderungsgesetz), Abkürzungen, bei denen die Initialen mit ihren Buchstabennamen ausgesprochen werden, z. B. *CDU* aus Christlich-Demokratische Union, *VW* für Volkswagen, *AG* für Aktiengesellschaft, *BMW* für Bayrische Motoren Werke AG, *BH* für Büstenhalter, *FH* für Fachhochschule, *LKW* für Lastkraftwagen, *GTZ* für Gesellschaft für technische Zusammenarbeit, *WM* für Weltmeisterschaft, *EDV* für elektronische Datenverarbeitung, *ADAC* (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club), *Radar* (radio detection and ranging = Funkermittlung und Funkmessung), *Uno* ist ein englisches Kurzwort für *United Nations Organization*.

Kurzwörter und Initialwörter können selbst wieder in Zusammensetzungen und sogar in Ableitungen stehen: *Uni-Liebesgeschichte*, *S-Bahn*, *U-Bahn*, *LKW-Anhänger*, *UKW-Empfang* usw.

Beispiele:

(1) Die GTZ-Mannschaft hat ein umfassenderes Ziel als ihre Kollegen von der Uno.

DER SPIEGEL, 16/1997.

(4) Schneller smsen mit neuer Handy-Tastatur. SMS-Fans können jetzt schneller als bisher Textnachrichten eintippen.

FOCUS. 3. Juni 2002.

(5) Die Idee mit den Liebesgeschichten ist echt klasse, weil da doch jeder was dazu zu sagen hat, und so ein

*bisschen Schweinkramlektüre ab und zu versüßt den
Uni-Alltag erheblich. Danke!*

M. L., Mannheim

AUD!MAX. 11/01.

Das neue Wort smsen (2) ist Ergebnis der Abkürzung der stehenden Wortverbindung (Terminus) *Short Message Service* (SMS) und der Derivation.

Die Initialwörter erhalten meistens keine Deklinationsendung:
des PKW.

Den Plural bilden sie mit *-s*: *drei PKWs.*

Beispiel:

Auch wenn die Lebenshaltungskosten in einigen Ländern niedriger sind als in Deutschland, stellt die Finanzierung bei einem kompletten Auslandsstudium doch ein nicht zu unterschätzendes Problem dar. Zumal eine Förderung nach Bafög bei einem Studienbeginn im Ausland nicht vorgesehen ist und deutsche Stipendienggeber wie etwa der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ein Vollstudium im Ausland ebenfalls nicht unterstützen.

abi Berufswahl-Magazin. 11/2001.

Bafög ist aus dem zusammengesetzten Wort Bundesausbildungsförderungsgesetz gebildet und bedeutet im Russischen: Федеральный закон о поощрении обучения (регулирующий порядок выплаты стипендий и ссуд).

Die Initialwörter können als Basis neuer Wortbildungen mit Suffixen dienen

Beispiel:

Auch bei der Bundeswehr wird studiert. Straff organisiert pauken sich die Offiziere an der Universität der Bundeswehr in Rekordzeit zum Diplom. Keine

Superschützen, sondern ganz zivile BWLer und Informatiker werden im Kasernen-Campus in zackigem Tempo ausgebildet.

AUD!MAX, 11/01.

Die Initialwörter können auch Präpositionen zum Wohlklang und zur Unterscheidung von anderen homographischen Kurzwörtern beibehalten.

Beispiel:

Alle freuen sich mit Steffi! Da muss ich Sie enttäuschen: ich nicht! Es gibt auch normalsterbliche Frauen, die Kinder in die Welt setzen. Aber mal sehen, was da alles auf die Leser zukommt, wenn der Kleine mal einen Schnupfen hat. Ich schätze, dann rücken gleich fünf Leibärzte an. Aber wir werden ja durch BamS und BILD auf dem Laufenden gehalten.

Bild am Sonntag, 4.11. 2001

Das Initialwort BamS ist eine Kurzform der Zeitung *Bild am Sonntag*.

Zu stilistischen Zwecken werden auch okkasionelle Kurzwörter gebildet und gebraucht:

Dieses Schreiben versah er mit dem Vermerk „UGW“ – „Um Gottes willen“.

DER SPIEGEL, Nr. 10/6.3.2000.

Die zunehmende Internationalisierung gesellschaftlicher Prozesse hat zu einem Ansteigen fremdsprachiger Kurzwörter aus der Wirtschaft, Politik, Elektronik, dem Bildungs- und Gesundheitswesen und Sport geführt (www. – *World Wide Web*).

In Texten werden englische Kurzwörter in ihrer Originalform verwendet.

Beispiel:

SMS oder „Short Message Service“, der „Kurznachrichtendienst“, hat längst den Siegeszug in der nationalen und internationalen Mobilkommunikation angetreten.

Süddeutsche, 31.März/ 1.April 2001.

Das Original des Kurzwortes *SMS - Short Message Service* - wird im Text zur einheitlichen Deutung von den Lesern und Pointierung wiedergegeben.

Die volle Variante des Kurzwortes kann anders strukturiert werden:

(1) DCI Database for Commerce and Industry AG ist seit 1993 ein Pionier im Wachstumsmarkt E-Commerce.

DER SPIEGEL, Nr. 10/6.3.2000.

(2) Die Spiele-Macher in der Mormonenstadt wollen die Sache trotzdem durchziehen. Rund 200 000 Dollar kostet die kernige Wildwest-Sause in der 2600 Zuschauer fassenden Arena. ...

Das sieht ausgerechnet das Internationale Olympische Komitee (IOC) anders.

DER SPIEGEL, 2/2002.

Unterschiedliche Wortbildungsarten werden zu sprachökonomischen Zwecken innerhalb einzelner Wortzusammensetzungen gebraucht.

Beispiele:

(1) Treffsicher zeigte sich US-Golfprofi David Duval bei den US Open in Pinehurst.

Welt am Sonntag, 25.06.1999.

(2) „Wir mussten uns damals erst einmal überlegen, was eigentlich PR-Arbeit ist und uns die Grundzüge aneignen.“

UNIMagazin 7/2001.

Die erste Komponente der Zusammensetzung US-Golfprofi (1), das Initialwort US, steht für *United States (of America)* = *Vereinigte Staaten (von Amerika)*.

Das sprachökonomische Wort US-Golfprofi lässt sich auf folgende Wortgruppe zurückführen: *US* –USA (*United States of America*), *Golfprofi* – Professional (Berufssportler) im Golfspiel.

PR-Arbeit (2) besteht aus *Public Relations* (Öffentlichkeitsarbeit = *связь с общественностью*) + Arbeit.

4.3.2 Silbenwörter

Bei den Silbenwörtern werden nicht nur Anfangsbuchstaben, sondern mehrere Wörter miteinander gekoppelt und bilden sprechbare Silben, wie *Azubi* (Auszubildender), *Kripo* (Kriminalpolizei), *Stasi* (Staatssicherheit), *KoKo* (Kommerzielle Koordinierung) usw.

Beispiele:

(1) *Für Gott und die Stasi. Spitzel des Ost-Berliner Ministeriums für Staatssicherheit kundschafteten jahrzehntelang kirchliche Einrichtungen in der Schweiz und die theologische Fakultät der Universität Zürich aus.*

DER SPIEGEL, 2/2002.

(2) *Anfang November erzählte mir Schäuble, dass der SPIEGEL eine große Geschichte über mich und KoKo plane.*

DER SPIEGEL, 12/2000.

4.3.3 Kopfwörter

Bei den Köpfwörtern wird nur der erste Teil des Vollwortes verwendet, während der Rest aber weggekürzt bleibt, wie *Photo* (Photographie), *Uni* (Universität), *Ersti* (Erstsemestler), *Stip* (Stipendium), *Prof* (Professor), *Kilo* (Kilogramm), *Labor* (Laboratorium), *Auto* (Automobil), *Piano* (Pianoforte); *Alex* (Alexander), *Inge* (Ingeborg), *Hilde* (Hildegard), *Öko* (Ökologie), *Mathe* (Mathematik), *Deo* (Deodorant), *Frust* (Frustration), *Schoko* (Schokolade), *Akku* (Akkumulator), *Kombi*

(Kombinationsauto), *Porno* (Pornographie), *Hetero* (Heterosexuell), *Studi* (Studierender) usw.

Kopfwörter haben kaum Kombinationsbeschränkungen im Hinblick auf die Struktur.

Beispiele:

(1) *Die ausländischen Studis in Deutschland studieren bevorzugt Wirtschaftswissenschaften, Germanistik und Maschinenbau.*

1999 gab's an deutschen Unis 166 000 ausländische Studis: zwei Drittel davon sind „Bildungsausländer“, die Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erhalten haben und ein Drittel „Bildungsinländer“ (Gastarbeiterkinder, die hier aufgewachsen sind).

AUD!MAX, 11/01.

(2) *Mit Psycho-Seminaren bereiten deutsche Militärs ihre Soldaten auf Tod, Verwundung oder Geiselnahme auf dem Balkan vor.*

DER SPIEGEL, 21/24.5.99.

(3) *...Und das ist also Sabine, Helmut's Frau. Und das ist Helene, genannt Hel, Klaus' Frau. Als er dieser Hel die Hand gab, spürte er, dass Klaus jetzt ein Kompliment erwartete.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd. Novelle.

(4) *Wer sich sowohl für Biologie als auch für Informatik interessiert, wird in der Bioinformatik ein Arbeitsgebiet mit hervorragenden Karrierechancen finden.*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01.

(5) *Zirka 4 500 Erstis in den neuen und rund 6 100 in den alten Bundesländern haben jeweils im anderen Teil Deutschlands die Hochschulreife erworben.*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 09/ 10 – 01.

Die Kurzwörter *Studi* (1), *Unis* (1) und *Psycho-Seminare* (2) sind Kopfformen der vollen Wortformen *Studierende*, *Universitäten* und *Seminare in der Psychologie*.

Hel (3) wird statt *Helene* gebraucht.

Biologie und *Informatik* (4) ergeben das Kompositum *Bioinformatik*, wo die erste Komponente *Bio* ein Kopfwort von *Biologie* ist.

Das Kopfwort *Erst*i (5) ist von der Wortverbindung *Student des ersten Semesters* (*Erstsemester*) mit Hilfe des Suffixes -i wie im Beispiel mit *Studi* (1) gebildet.

Es gibt auch andere Kopfwörter mit dem Suffix -i, wie *Profi* (vom Wort „Professional“ mit der Bedeutung: professioneller Sportler, Berufssportler), *Sponti* (gespr.: ein Mitglied oder Anhänger einer von vielen kleinen politisch linken Gruppen), *Fundi* (fundamentalistisch).

Das Suffix -o kann auch hinter ein Kopfwort gesetzt werden: *Realo* (realistisch), *Razo* (rationalistisch).

Interessant sind Neubildungen mit Halbpräfixen vom Typ *Ö* / *öko-*, *B* / *bio*,

E / *euro-*, *G* / *global* (*Ökotrip*, *Biobauer*, *eurozentriert*, *Globalzahl*). Mit „Halbpräfix“ wird gemeint, dass das Wort auch allein vorkommt, aber zugleich reihenbildend in der Wortbildung wirkt.

4.3.4 Schwanzwörter

Bei dieser Art der Kurzwörter wird das Vorderteil weggelassen, der Rest bleibt dann als eigenes Wort erhalten:

(*Omni*)**Bus**, (*Fahr*)**Rad**, (*Friede*)**Rike**, (*Char*)**Lotte**, (*Eisen*)**Bahn**, (*Schall*)**Platte**, (*Coca*)**Cola** etc.

Die Bestimmungswörter sind weggekürzt, weil im Kontext sowieso klar ist, was gemeint ist.

Beispiel:

Tatsächlich, der VW-Kastenwagen fuhr vor das

Eingangstor, das die Männer vom Sprengkommando so sorgfältig verschlossen hatten. Der Wagen fuhr mit der Rückseite an das Tor.

MAX VON DER GRÜN, Vorstadtkrokodile.

Aber solche Schwanzwörter sind recht selten.

4.3.5 Klammerwörter

Von einfachen Wörtern, Zusammensetzungen oder auch Wortgruppen werden jeweils erste und letzte Teile (Silben, Laute) zu einem Wort vereinigt:

*Fernamt für **Fern**sprechamt, Krad für **Kra**ftrad, Linolschnitt für **Linolium**schnitt, Motel für **motorisists'** hotel, bedeutet an Autobahnen o.ä. gelegenes Hotel für Autoreisende.*

In journalistischen Texten kommt es sehr häufig zur **Kontamination** (Wortkreuzung, Ineinanderrücken), bei dem im Gegensatz zur Zusammensetzung nur Teile zweier Wörter (oder Wortstämme) zu einem neuen Wort verschmelzen:

(1) *Stolz klopft man sich in „Bankfurt“ an die Brust.
Frankfurt wird Sitz der Europäischen Zentralbank.
PRESSE und SPRACHE, Nr. 443, Dezember 1993.*

(2) *Bankfurt, Krankfurt, Frankfurt.
Die Mainmetropole ist die Stadt der Extreme: auf der Straße die Junkies, in den Hochhäusern die Banker. Normalität findet irgendwo dazwischen statt, denn Frankfurt bietet viel zum Leben und zum Arbeiten.
forum. 7/2001.*

Dem Drang nach bildkräftigem Ausdruck verdanken die okkasionellen Wortbildungen Bankfurt, Krankfurt und Mainmetropole ihre Herkunft.

Das okkasionelle Wort *Bankfurt* ist Ergebnis des Ineinanderrückens von *Banken* + *Frankfurt*. Im Wort *Frankfurt* wird der erste Teil ausgelassen, so dass nur der zweite Teil *-furt*

bleibt, der als Komponente neuer kontaminierter Zusammensetzungen dient.

4.3.6 Schachtelwörter

Schachtelwörter sind Gelegenheitsbildungen. Sie sind aufeinandergeklappte Wörter, der Schluss eines Wortes ist dem Beginn des andern gleich und werden oft zu stilistischen Zwecken gebildet:

K a m e l
E l e f a n t

Kamelefant

T e l e g r a m m
G r a m m a t i k

Telegrammatik

Weitere Schachtelwörter sind:

*Promilionär, Stiefmuttersohnchen, Vagabündel;
schuhverlässlich, wildschön, kotzequent*

Manchmal werden auch nur der Anfang und der Schluß zweier Wörter zusammengeklammert. Die Mittelteile müssen dann gleich sein.

Schachtelwörter sind oft witzig, kritisch oder polemisch. Sie erzielen einen *Aha-Effekt* (die Reaktion, die eintritt, wenn man über etwas sehr erstaunt ist oder etwas plötzlich verstanden hat = догадка, прозрение), weil sie Unterschiedliches zusammenbringen:

Reaktionärrin, Demokatur, Formularifari, Bilanzknecht, Faustrechtstaat, Kirschkernreaktor; akadämlich

4.3.7 Reduplikationsbildungen²⁹

Eine besondere Art der Wortbildung ist die Reduplikation. Sie erfolgt durch Doppelung von Morphemen oder Silben. Die

²⁹ Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig 1983. S. 251

Wortbildungen dieser Art kommen in verschiedenen Erscheinungsformen vor.

Man unterscheidet hier drei Untergruppen³⁰:

- **einfache Doppelungen**, bei denen der gleiche Lautkomplex zweimal gesetzt ist, wie:

Mama, Wauwau, Pinkepinke, Blabla, im Klein-Klein des Alltags

- **Reimbildungen**, bei denen die Anfangskonsonanten der doppelgesetzten Wortteile variieren, wie:

Hokuspokus, Picknick, Heckmeck, Kuddelmuddel, Klimbim, Remmidemmi (lärmendes Treiben, Trubel), Schickimicki (jemand, der viel Wert auf modische, schicke Dinge legt; modischer Kleinkram), Techtelmechtel usw.:

(1) Das Techtelmechtel von Bill Clinton mit Monica

Lewinsky hätte Warnung genug sein müssen – zumal, weil die inzwischen verschwundene Condit-Geliebte Chandra Levy, 24, genau wie die Clinton-Gespielin aus Kalifornien stammt, wallendes, schwarzes Haar trägt, jüdischer Herkunft ist und einen Onkologen zum Vater hat.

DER SPIEGEL; 30/2001.

(2) Sie sang das alte Entsagungslied,

Das Eiapopeia vom Himmel,

Womit man einullt, wenn es greint,

Das Volk, den großen Lümmel.

HEINRICH HEINE, Deutschland – Ein Wintermärchen.

Mit der gereimten Reduplikationsbildung Techtelmechtel (1) wird eine kleine Liebesaffäre des ehemaligen USA-Präsidenten Bill Clinton mit einer jungen Frau bezeichnet, die zur nationalen

³⁰ Ingrid Kühn. Lexikologie: eine Einführung. S. 30-33.

Affäre, schließlich zur Weltsensation eskaliert ist und viele Leute weltweit schockiert und geärgert hat.

Ειapoπeia oder *heiaρoπeia* ist Ausdruck und Begleitung der wiegenden Bewegung, um ein Kind einzuwiegen, einzulullen = баю-баюшки-баю, бай-бай.

Eine andere Art der Reimbildungen kann auf einer Abkürzung des Kompositums beruhen:

„Multikulti“ heißt das Zauberwort, das den Traum vom friedlichen Miteinander beschreibt. Die Wirklichkeit im ersten multikulturellen Wohnprojekt ist weit davon entfernt.

DER SPIEGEL, 16/1997.

Die künstliche Reimbildung Multikulti ist auf das zusammengesetzte Wort *Multikultur*, *multikulturell* zurückzuführen.

• **Ablautdoppelungen**, die meist Vokalvariation (meist i-a) aufweisen, wie:

Tingeltangel (niveaulose Unterhaltungsmusik; Tanzlokal = низкопробная музыка; дребедень; танцулька“), *Mischmasch*, *Wirrwarr*, *Zickzack*, *Singsang*, *Schnickschnack* (ugs. für törichtes Gerede; nutzloser Kleinkram).

Beispiele:

(1) *Es war ganz still dort. Rückwärts zwischen den runden Sträuchern funkelte das Meer. Weiche und zitternde Lichter glühten dort leise, und in der Stille verlor sich der eintönig murmelnde Singsang fernplätschernder Brandungsquellen.*

STEFAN ZWEIG, *Der Stern über dem Walde*

(2) „*Ich habe meine Kuckucksuhr repariert.*“
„*Geht sie wieder?*“

„Nicht ganz. Jede halbe Stunde sieht der Kuckuck raus und fragt, wie spät ist es.“

Als Mittel der Form- und Wortbildung kommen die Ablautdoppelungen in vielen Sprachen vor.

Das Usbekische ist auch an Reduplikationsarten sehr reich: Sal-mal, Jonim-jonim deb joningni oladi (мягко стелет, да жестко спать); Zarurga zarur, noz-arurga nima zarur (нечего совать нос, куда не следует); bitmas-tuganmas (бесконечный, нескончаемый) usw.

Im Russischen:

еле-еле, фигли-мигли, гоголь-моголь;

im Englischen:

twiddle-twaddle, namby-pamby.

Reduplikationsbildungen als besondere Art der Wortbildung treten trotz ihrer relativ seltenen Gebräuchlichkeit in verschiedenen Textsorten auf.

Beispiele:

(1) *Die Grünen der 80er-Jahre waren betont anti-national und vor allem anti-antikommunistisch. Heute weiß man, dass der grüne General Bastian auch für den sowjetischen KGB arbeitete. Als sich in einem Naturprozess ohne Beispiel die Mauer öffnete und der Kommunismus zusammenbrach, waren die Grünen nicht mehr ins Licht getaucht.*

BILD, 19. November 2001.

(2) *Er hat früher für einen Mann gearbeitet, der immer in Lodenanzug und Lodenmantel herumlieft und ständig Geschichten von Bordellen erzählte, daher der Spitzname Lodenhoden. Lodenhoden redigierte die Seite, die bei uns wie auch woanders Aus aller Welt heißt.*

HELMUT HEISSENBÜTTEL, Allmähliche Verfertigung des Charakters des Kollegen Hundekacke.

(3) Приглашенных ждал сюрприз – после употребления сильно- и слабоалкогольных напитков гостям предоставлялось почетное право делать то, что им хочется.

И первой этим правом воспользовалась Лайма Вайкуле, устроив перед сценой танцы-шманцы-обжиманцы с Александром Буйновым во время его выступления перед гостями.

Труд, 5 мая 2001.

Die Reduplikationsbildung *anti-antikommunistisch* (1) beruht auf der einfachen Doppelsetzung des Wortes *anti* (griech. gegen), das zur doppelten Verstärkung des Gegenteils *kommunistisch* gebraucht wird.

Der sprechende Name (Spitzname) *Lodenhoden* (2) ist ein Produkt der gereimten Reduplikationsbildung des Autors und dient zur expressiven Bezeichnung des Helden.

Mit der gereimten Reduplikationsbildung танцы-шманцы-обжиманцы (3) wird lockere Verhalten der beiden beliebten Sänger beim Tanzen Nachdruck verliehen.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 4

1. Worin besteht der besondere Status einer sogenannten Zusammenrückung?

2. Wie beeinflusst der Wortartwechsel die semantische und syntaktische Seite der Wortbildung?

3. Wodurch unterscheiden sich die Kopfwörter von den Schwanzwörtern?

4. Was sind die Reduplikationsbildungen, wie unterscheiden sie sich voneinander?

5. Bestimmen Sie im unten angeführten Text von Herbert Rosendorfer Arten der Reduplikationsbildungen. In welchen Fällen geht es um richtige Reduplikationsbildungen und in welchen Fällen um okkasionell gebildete? Was wird im Text unter den Begriffen *die neudeutsche Sprache*, *die altdeutsche Sprache* und *das neue Idiom* verstanden?

Deutsch für Gastarbeiter

Professor Yamasuke Hirotawa, ein Junggeselle von etwa 50 Jahren, lehrte bereits seit zehn Jahren deutsche Literaturgeschichte an der Universität Kobe, als er die Einladung erhielt, zwei Semester als Gastdozent an einer deutschen Universität zu verbringen. Professor Hirotawa hatte zu diesem Zeitpunkt zwar einige Aufsätze über Barocklyrik, eine zweibändige Analyse von Schillers Wallenstein und – sogar in deutscher Sprache – eine Abhandlung über den Bedeutungswandel des Dativs von Luther bis Hofmannsthal geschrieben und die Werke Kleists und Immermanns ins Japanische übersetzt, aber in Deutschland war er noch nicht.*

Was er – sozusagen sprachlich gesehen – in Deutschland erlebte, bedeutete für ihn nicht mehr und nicht weniger als eine Sensation, einen Umsturz aller Werte, eine Revolution. Professor Hirotawa musste erkennen, dass seine Vorstellung von der deutschen Sprache veraltet, überholt, ja schlichtweg falsch war. Er, sagte Professor Hirotawa nach seiner Rückkehr nach Japan, der sein Leben und die Energie jahrzehntelangen Gelehrtenfleißes der deutschen Sprache gewidmet habe, hätte in Deutschland dagestanden wie der Bauer von Sukudo im Shinto-Schrein (das bedeutet ungefähr: wie der Ochs vor dem Berg). Die Deutschen sprächen gar nicht das Deutsch, das er gelernt habe. Seine Lehrer am Goethe-Institut müßten Scharlatane gewesen sein. Er, Professor Hirotawa, erwäge einen entsprechenden Hinweis an die Adresse der Deutschen Botschaft, die offenbar keine Ahnung von dem schamlosen Treiben dieser sogenannten Lehrer habe. Die Deutschen sprächen ein ganz anderes Deutsch, eine knappe, prägnante Sprache, die auf nahezu alle Konjugations- und Deklinationsformen verzichte, fast ausschließlich aus Substantiven bestehe und mit vielen plakativen Redensarten allgemeinverständlicher angereichert sei. Im übrigen redeten alle Deutschen mit Händen und Füßen – und dieses oft gleichzeitig.

Schon als Professor Hirotawa das erstemal mit der Straßenbahn fuhr, machte er eine hochinteressante Spracherfahrung. Er fragte den Schaffner nach einer Haltestelle, an der er aussteigen wollte. Der Schaffner sagte dann an der betreffenden Station nicht: „Hier ist die Haltestelle, nach der Sie gefragt haben, mein Herr. Bitte beeilen Sie sich.“ Der Schaffner sagte: „Du, he! Raus-jetzt. Dalli-dalli!“ Später kaufte sich Professor Hirotawa ein Fahrrad für den Weg von seinem möblierten Zimmer zur Universität. Auch das brachte ihn in Kontakt mit dem lebendigen Deutsch, das der Mensch auf der Straße offenbar spricht.

„Klingi-klingi – verstehen? Sonst kaputto, alter Chines“, zum Beispiel heißt soviel wie: „An dieser Stelle müssen Sie, sofern Sie keinen Schaden erleiden wollen, akustische Signale geben, verehrter Angehöriger eines fernöstlichen Volkes.“

„Du plem-plem, scheinbar“, heißt: Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie durch die Einbahnstraße in verkehrter Richtung fahren.“

Gewiß, schreibt Professor Hirotawa in seiner Abhandlung, in der er seine Erfahrungen mit der neudeutschen Sprache niederlegte, gewiß gibt es auch die altdeutsche Sprache noch. Zum Beispiel verstanden noch einige Studenten und mehrere Professoren, denen er begegnete, die altdeutsche Sprache, wengleich mit Mühe. Außerhalb der Universität sei aber nur eine Verständigung im neuen Idiom möglich. Anfangs habe er es nicht unterlassen können, hie und da einen Mann auf der Straße in der Sprache anzureden, die er, Hirotawa, als Deutsch gelernt habe.

„Wären Sie geneigt, verehrte Blüte dieser Stadt, mir einige dieser auserlesenen Früchte gegen Entgelt zu überlassen?“ habe er zu einer älteren Dame gesagt, die auf dem Markt Obst und Gemüse feilbot. Die Dame habe ihn daraufhin angeschaut, als wäre ihr ein Gespenst erschienen. Erst er einige Birnen prüfend betastet habe, sei wieder Leben in sie gekommen. „Nix da anlangen. Griffel weg. Marsch, marsch. Alter Depp.“ Das heißt etwa: „Bitte unterlassen Sie es, die

ausgestellte Ware zu befühlen, verehrungswürdiger Greis.“

Auch sein Hauswirt habe nur die neudeutsche Kurzsprache gesprochen. „Was sagst? Zimmer nix gut? Zimmer nix dir gefallen? Zimmer zu klein-teuer? Dass nicht ich lachen. Zimmer sein viel, viel schön. Viel, viel billig. Du nur zahlen 400. Molto wenig. Du verstehen? Sonst gemma-gemma.“ Als er einmal in der Nacht die Toilette benutzte, die sich – er könne nicht sagen, ob das in deutschen Häusern allgemein so üblich sei – im unteren Stockwerk befunden habe, sei die Frau des Hauswirtes auf dem Flur erschienen und habe gesagt: „Nix Remmidemmi in Nacht. Pst. Du verstehen? Schleich dich.“ Das, interpretiert der Professor zutreffend, sei eine schon ans Unfreundliche grenzende Warnung gewesen.

*Nun dränge sich natürlich die Vermutung auf, schreibt Professor Hirotawa in einem weiteren Kapitel seines Buches, da die Deutschen nur aus Höflichkeit mit ihm, dem Japaner, derart substantivisch-prägnant sprächen. Das ist so zu verstehen: die, wie die ganze Welt weiß, ungemein klugen und ungeheuer intelligenten Deutschen, die, wie sie selber gelegentlich durchblicken lassen, alles wissen, wissen auch sehr gut, dass das Japanische eine sogenannte agglutinierende Sprache ist, deren Nomina weder Geschlecht, Ein- oder Mehrzahl, Flexio oder Artikel kennen. Grob gesprochen: Wenn die Einzahl Baum heißt, so heißt die Mehrzahl nicht Bäume, sondern etwa: Baum-Baum. Nun sind die Deutschen nicht nur unermesslich gescheit, schreibt Professor Hirotawa, sondern auch – im Gegensatz zu den Flegeln von Japanern – ganz ausserordentlich höflich. Längere Zeit habe deshalb der Professor angenommen, die Deutschen machten ihm gegenüber aus Höflichkeit und profunder** Kenntnis der japanischen Sprache aus ihrer deutschen Sprache eine Art unflektiertes Japanisch mit deutschen Vokabeln. Zwei Umstände haben Professor Hirotawa in dieser Annahme bestärkt: einmal hatte er Gelegenheit, einen anderen Japaner – den verehrungswürdigen Reederei-Makler Tohanube Kanaziki –*

in Deutschland zu treffen, der ihm bestätigt habe, dass die Deutschen auch ihm gegenüber so komisch redeten: „Ha; ha, alter Japse, du sein winzi-winzi Gauner ...“ (Das heißt ungefähr: „Wir sind voll grenzenloser Bewunderung für ihre Geschäftstüchtigkeit, lieber Sohn Nippons.“) Und dann habe er, Hirotawa, einmal, als er mit einer sehr höflichen und sehr intelligenten jungen deutschen Dame in einer Bar war, gegen besseres Wissen nicht „eine Flasche Sekt mit zwei Gläsern“ bestellt, sondern: „Sekt, eins, Glasi-Glasi, du verstehen?“ Worauf ein Leuchten über das Gesicht des Kellners gegangen sei.

Dennoch war alles ein Irrtum. Als der Hauswirt Professor Hirotawa kündigte, das heißt, als Professor Hirotawa feststellte, dass der Hauswirt sein Gepäck (sehr sorgfältig) vor die Haustür gestellt hatte, und zwar rücksichtsvollerweise so, dass es noch unter dem Vordach stand und nicht im Regen, hatte er, Hirotawa, die Möglichkeit, die Sprachgewohnheiten anderen Ausländern gegenüber zu beobachten. Das kam so: Professor Hirotawa wollte es sich nicht nehmen lassen, dem Hauswirt und seiner Gemahlin eine Abschiedsaufwartung zu machen, in der Hoffnung, dass sein Anblick den offenbar etwas vergeßlichen Hauswirt an die noch für zwei Monate vorausbezahlte Miete erinnern könnte. Professor Hirotawa betrat also das Haus und hörte ein Gespräch zwischen dem Hauswirt und den vier Herren, denen er jetzt das Zimmer vermietet hatte. Es waren zwei Jugoslawen, ein Italiener und ein Grieche, also alles Angehörige von Völkern, die indogermanische Sprachen sprechen. Dennoch sagte der Hauswirt: “Nix miteinander 400 blechi-blechi. Jeder 400. Kapito? Du 400 – du 400 – du 400 – du auch 400!” Professor Hirotawa konnte sich nicht enthalten, seinem ehemaligen Hauswirt ein Kompliment zu machen: “Ich bin voller grenzenloser Bewunderung für Ihre Geschäftstüchtigkeit.” Hirotawa sagte es in Neudeutsch: “Ha, ha, du sein winzi-winzi Gauner ...”

Das Ganze habe zu einer kleinen Trübung seines freundschaftlichen Verhältnisses mit dem Hauswirt geführt,

aber das sei nicht das eigentlich Merkwürdige an der Sache. Merkwürdig und interessant war, dass der Hauswirt auch gegenüber Angehörigen der indogermanischen Sprache sprechenden Völker das neue, agglutinierende, flexionslose Deutsch gebrauchte. Nun habe ihn der Fall eigentlich erst richtig zu interessieren begonnen. Er habe viele in Deutschland lebende Ausländer – Griechen, Italiener, Jugoslawen, Spanier, Araber, Afrikaner – angesprochen. Alle hätten ihm bestätigt, dass die Deutschen nur Neudeutsch sprächen. “Du sein Griech”, du sein schweig”, heißt: “Ich empfehle Ihnen dringend in Ihrem eigenen Interesse, die Gepflogenheiten des Gastlandes zu beachten ...”

Endgültige Erkenntnisse habe Professor Hirotawa, schreibt er, erst in den letzten Wochen seines Aufenthaltes gewinnen können, dass es tatsächlich eine neudeutsche Sprache gibt, die in wesentlichen Punkten von der ihm bis dahin geläufigen deutschen Sprache abweicht. Insoweit seien die Kündigung seitens des Hauswirts und jener Abend in der Bar – wo er “Sekt und Glasi-Glasi” bestellt habe – glückliche Fügungen gewesen. Er sei nämlich zu der erwähnten Dame gezogen, die – nicht von ihm, so lange war er nicht in Deutschland – ein Kind gehabt habe. Die Dame hieß Anita, das Kind – ein Knabe – Thomas. Beide, Mutter und Kind, waren unzweideutig und zweifelsfrei Deutsche, die deutsche Sprache war ihre Muttersprache. Anita war 25, das Kind eineinhalb Jahre alt, konnte schon laufen, selbsttätig den Fernseher andrehen und die Programme wählen. Beide, Mutter und Kind, sprachen sowohl mit ihm, Professor Hirotawa, als auch miteinander Neudeutsch: “Papp-papp, dann heia gehen, morgen mit Mutti atta-atta.” Es sei doch wohl anzunehmen, dass sich Eltern gerade Kindern gegenüber, die die Sprache lernen sollen, besonders korrekter Sprachgewohnheiten befleißigen, meinte Professor Hirotawa.

Also habe er mit erhöhter Aufmerksamkeit auf die Gespräche zwischen Anita und ihrem Sohn geachtet, um das korrekte Deutsch zu lernen. Auch den reichen und

interessanten Wortschatz der Großmutter habe er mit Gewinn studiert.

Sprachliche Studien bei anderen jungen Damen haben ihm, schreibt der Professor, die irgendwie ausschließliche Grundhaltung Anitas verwehrt. Als Anita durch Zusammentreffen mehrerer unglücklicher Umstände Einblick in andere Sprachstudien bekam, schluchzte sie: "Du Bock, nix mit dieses Luder. Raus hier!" Was so viel heißt wie: "Meine Seele ist voll Kummer, die Person hier ist deiner nicht würdig."

Dass das Neudeutsch nach und nach auch Amtssprache wird, habe er noch kurz vor seiner Rückreise erfahren, nämlich am Bahnhof. Die Durchsage per Lautsprecher sei ein herrliches Beispiel neudeutscher Sprache gewesen, allerdings für ihn vorerst noch unverständlich (Lautzeichen habe er sich notiert und sei dabei, sie zu entschlüsseln): Nchtg Nchtg, Meis Mei, Decht-ncht-cht, Kss-Kss-chrr-m'stgn. Bitte zckzcktn."

*>Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und, leider! Auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug, als wie zuvor!<*

Das sind die berühmten ersten Zeilen des Faustmonologs. Wir wissen, dass der japanische Germanist Professor Hirotawa auch der kongeniale Kleist- und Immermann-Übersetzer Yamasuke Hirotawa ist. Nun hat sich Hirotawa an ein neues Übersetzungswerk gemacht. Er übersetzte Goethe, aber nicht ins Japanische, sondern ins Neudeutsche. Sanfte und vorsichtige Retuschen können diese unsterblichen Verse mit neuer Aktualität füllen, selbstverständlich ohne den Gehalt des Gedichtes anzutasten:

*>Ich – lernen, viel, viel, Schule,
Kapiert? Köpfchen, Köpfchen.
Doktor – Advokat – Professor.
Sogar beten – pfui Teufel –*

Alles Scheiße.<

Und wie lautet nun jenes kurze Gedicht:

>Über allen Wipfeln ist Ruh ...?<

>Bäume, Wald – pst.

Nix brüllen.

Zwitscher-Zwitscher – auch pst Du bißchen warten.

Dann auch Mund halten. <

Texterläuterungen:

**Immermann, Karl Leberecht, 1796-1840, dt. Dichter des poetischen Realismus; Theaterleiter in Düsseldorf; zeitkrit. Roman „Münchhausen“.*

*** profund /lat.-gr. /: tief, tiefgründig.*

6. Was beinhalten die Begriffe *Kurzwörter* und *Initialwörter*?

Bestimmen Sie in den nachfolgenden Textfragmenten alle vorkommenden Kurzwortbildungstypen:

(1) Der Mathe- und Sportlehrer Thomas Bohrer hat seinen PC immer dabei: ob er nun an seinem Arbeitsplatz in der Hauptschule Edenkoben an einer Schulverwaltungssoftware strickt, zu Hause Programmfehler ausbügelt oder Schulstunden vorbereitet.

FOCUS. 3. Juni 2002.

(2) Sportstudis: Sehen gesund, durchtrainiert und immer frisch geduscht aus, sind aber trotzdem trink- und sonstige Drogen-fest.

AUD!MAX: Die Hochschulzeitschrift. 09/ 10 – 01.

5 GLIEDERUNGSMÖGLICHKEITEN DES DEUTSCHEN WORTSCHATZES: SPRACHINTERNE UND SPRACHEXTERNE ASPEKTE

5.1 Umfang und Gliederung des Wortschatzes

5.1.1 Zeitlicher Aspekt: diachronische und synchronische Gliederung

5.2 Sprachinterne Aspekte. Wortfamilien

5.3 Synonyme

5.3.1 Differenzierung der Synonyme

5.3.2 Begriffliche Synonyme

5.3.3 Stilistische Synonyme

5.3.3.1 Euphemismus

5.3.3.2 Ironie

5.3.3.3 Hyperbel

5.3.3.4 Litotes

5.4 Sachgruppen und thematische Reihen

5.5 Wortfelder

5.6 Neologismen und Archaismen

Einführende Grundbegriffe

Antonymie, begriffliche und stilistische Synonyme, Dialekt (Mundart), esoterisch, Etymon, Homonymie, Homophone, Homographen, komplementärer Gegensatz, kontradiktorischer Gegensatz, paradigmatisch, Periphrase, Sachgruppen, Sondersprachen, Soziolekt, Standardsprache, syntagmatisch, Wortfamilie (Wortsippe), Wortfelder

5.1 Umfang und Gliederung des Wortschatzes.

Der Wortschatz einer Sprache, anders genannt, ihre Lexik, ist die Gesamtheit oder der Gesamtbestand der Wörter, ihr

lexikalisches Potential, das durch Wörterbücher verschiedener Art erfasst wird, ein Schatz von Begriffen, Gedanken, Anschauungen, Ideen und Empfindungen. Zugleich ist der Wortschatz einer Sprache ein dynamisches, offenes System. Er ändert sich ständig, tagtäglich kommen neue Wörter hinzu, weil neue Dinge und neue Eigennamen oder geographische Namen benannt werden: morsen (nach Samuel Morse), röntgen (nach dem deutschen Physiker Wilhelm Konrad Röntgen), Clon usw. Der Wortschatz ist das beweglichste System einer Sprache.

Der Umfang des Wortschatzes der deutschen Sprache, die Anzahl ihrer Wörter lässt sich nur grob schätzen. Für das Deutsche schwanken diese Schätzungen um die Zahl 500.000. Große Universalwörterbücher mit Bedeutungserklärungen nehmen 300.000 und mehr auf. Spezielle Wörterbücher, wie z. B. Fremdwörterlexika, Synonymenwörterbücher, Abkürzungswörterbücher und Fachlexika ergänzen das reichhaltige Angebot an Nachschlagwerken, in denen man etwas über Wörter und über Sachen und Begriffe erfahren kann. Der Wortschatz ist in ständiger Bewegung, es entstehen neue Wörter oder werden aus fremden Sprachen entlehnt, andere sterben ab.

Der Durchschnittsprecher kommt mit etwa 6.000 bis 10. 000 Wörtern aus. Manche Menschen verwenden im Leben des Alltags kaum mehr als einige 100 Wörter im aktiven Gebrauch, d.h. in der eigenen Rede und Schrift, während die Zahl im passiven Gebrauch (im Verstehen von Gehörtem oder Gelesenem) höher ist. Dichter und Schriftsteller verfügen über einen besonders großen Wortschatz: Bei Shakespeare hat man 23. 000 gezählt, Goethe durfte nach neueren Forschungen 100. 000 erreichen.

Der Wortschatz ist ein komplexes System, das aus verschiedenen, sich teilweise überschneidenden Teilsystemen (Subsystemen) besteht. Dies bedeutet, dass die Wörter in vielfältigen Beziehungen zueinander stehen, verschiedenen funktionalen, sozialen und regionalen Bereichen angehören. Für

jede Gelegenheit und jede Sphäre gibt es die entsprechenden Varianten mit ihrem Wortschatz.

Die gesellschaftliche Variabilität der Sprache widerspiegelt sich darin, dass der Wortschatz Wörter unterschiedener sozialer und funktionaler Geltung, unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher regionaler (territorialer) Gebundenheit und Reichweite, unterschiedlichen Alters umfasst.

Die *Standardsprache* (auch: Hochsprache, Nationalsprache, Landessprache, Gemeinsprache) ist die über den Mundarten (Dialekten), lokalen Gruppensprachen stehende allgemeingültige, allgemeinverständliche und allgemeinverbindliche schriftliche und mündliche Sprachform. Sie wird durch Normen des korrekten mündlichen und schriftlichen Gebrauchs festgelegt und tradiert (передавать из поколения в поколение). Sie ist gegenüber den *Dialekten* (regionale Variante einer Nationalsprache) und Soziolekten (sprachliche Sonderungen als Ausdruck einer sozialen Differenzierung in der Gesellschaft: Schülersprache, Studentensprache, Berufs- und Fachsprachen, Jugendsprache, Sportjargon, Jägersprache, verhüllende Sondersprachen wie Argot, Rotwelsch bzw. Gaunersprache, Dirnensprache usw.) das abstraktere und sozial übergreifende Mittel.

Sondersprachen sind im weiteren Sinne alle sprachlichen Sonderformen, die gruppenspezifischen, berufs- und fachspezifischen sowie altersspezifischen Sprachvarianten. Im engeren Sinne sind sie die rein gruppenspezifischen bzw. sozial bedingten Sonderformen, z. B. die Sprache des Sports, die verschiedenen Arten des Jargons (Studenten, Schuspieler, Journalisten, Ärzte usw.). Man unterscheidet noch die verhüllenden Sondersprachen wie Argot, Rotwelsch bzw. Gaunersprache (рѣт = Bettler), Dirnensprache. Die heutige Knastsprache pflegt einen eigenen Wortschatz, aber knasttypische Ausdrücke entstammen nicht selten der alten deutschen Gaunersprache, dem Rotwelschen, welche ihrerseits einige Wurzeln in der jiddischen Volkssprache sowie in derjenigen Wurzeln der Sinti und Roma (abwertend häufig als Zigeunersprache bezeichnet) fand.

Sondersprachen sind die Berufs- und Fachsprachen einerseits, weil sie die berufs- und fachspezifischen Sprachvarianten sind, Gruppensprachen und Jargon andererseits, weil sie die rein gruppenspezifischen bzw. sozial bedingten Sonderformen sind.³¹

Die Bezeichnung Sondersprachen ist nicht exakt, weil es sich vorwiegend um den besonderen Wortschatz und Wortgebrauch handelt, durch den sich ihre Träger auszeichnen. Der Wortschatz von Sondersprachen entstammt zum großen Teil der Standardsprache, wird aber anderssprachlich in besonderer Bedeutung gebraucht (z.B. *Käfig* rotwelsch ‚Gefängnis‘, *Olymp* ist eigentlich Gebirgsstock in Griechenland; Wohnsitz der Götter, aber schülersprachlich bedeutet es Pult). Andererseits werden häufig Wendungen aus den Sondersprachen in die Standardsprache übernommen

(z. B. jägersprachlich *j-m durch die Lappen gehen*, *entwischen* = удрать, улизнуть от кого-либо)

Sondersprachen sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- begrenzter Personenkreis,
- besonderer Wortschatz,
- esoterische (nur für Eingeweihte verständliche)

Kommunikation und

- besonderes Ausdrucksbedürfnis

Besonderes Ausdrucksbedürfnis und spezifischer Wortgebrauch führen zur sprachlichen Sonderung, wie z. B. in der Knastsprache³² *Kittchen*, *Käfig* für Gefängnis, *den Adler machen* für *mit ausgestreckten Armen und gespreizten Beinen an der Wand stehend durchsucht werden*; in der Jugendsprache *Knabberkiste* für *Mund*, *Peilung* für *Verstand*, *Pauker* für *Lehrer* in der Schülerlexik.

³¹ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 3. Quelle & Meyer Heidelberg Wiesbaden, 1990. S. 975-976.

Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. VEB Bibliographisches Institut, 1988. S. 215.

³² Klaus Laubenthal. Lexikon der Knastsprache. Lexikon Imprint Verlag, 2001

Es ist bedeutsam, welche Wörter und aus welchen Bereichen man wählt, um einen Gedankengang auszudrücken. Gestaltung ist Auswahl:

(1) *In W. überkam einen Englischpauker gar eine „Schüler-Allergie“, die er nur mit Freizeit und Tennisspiel bekämpfen konnte. Seine 5000 Mark Netto-Bezüge waren da kein Trost.*

DER SPIEGEL. 39/1996.

(2) *Der Computerfreak demonstrierte der staunenden Öffentlichkeit, dass man sich mit einfachsten Tricks in fremde Netze einwählen kann oder präsentierte frisch gehackte Daten deutscher Industrieunternehmen.*

DER SPIEGEL. 39/1996.

(3) *Zwei Monate saß der damals 20jährige in einer Zelle, er kam erst frei, als seine Mutter eine Kaution von 30 000 Mark hinterlegte. In schweren Geldnöten ...nutzte K., kaum aus dem Knast entlassen, seine alten Kontakte aus.*

DER SPIEGEL. 39/1996.

Sprachintern lassen sich im Wortschatz folgende wesentliche, allerdings auf verschiedenen Ebenen liegende Gebrauchsmerkmale erfassen:

- **soziale** Gliederung (Differenzierung) nach gesellschaftlichen Schichten, Berufsgruppen, Altersgruppen: *Blume, Rute, Fahne, Lunte, Standarte* als jägersprachliche Bezeichnungen für den *Schwanz* bei verschiedenen Tieren; *opern, quarken, müllen, schwaddeln* für *Unsinn reden, langweiliges Zeug verzapfen, quatschen*; *löffeln* für *etwas verstehen, begreifen, geistig in sich aufnehmen*; *Minipanzer* für *hässliches Mädchen*; *behumsen* für *betrügen*; *Ziggi* für *Zigarette*; *kiffen* für *Haschisch oder Marihuana rauchen* in der Jugendsprache;

im Skinhead-Jargon *Zecke* für *Blutsauger*, *menschlicher Schmarotzer*, *Person, die auf Kosten anderer lebt*; *Uni, exen*, *Wärmflasche* („heisses“ Mädchen), *Ersti* (*Erstsemestler*) im Studentenwortschatz..

- **funktionale** Gliederung nach der Spezialisierung auf bestimmte Tätigkeitssphären mit einem spezifischen Wortschatz wie Medizin, Physik, Poesie, Linguistik, Wirtschaft u. a. m.; z. B. in der Mathematik *Analysis* für *Voruntersuchung beim Lösen geometrischer Aufgaben*; in der Linguistik *Superstrat* für *bodenständig gewordene Sprache eines Eroberervolkes*, *Metaphrase* für *wörtliche Wiedergabe*, *wörtliche Übersetzung eines fremdsprachlichen Ausdrucks*; in der Medizin *Supression* für *Unterdrückung*; *Zurückdrängung*, *Tumor* für *Geschwulst*, *Läsion* für *Verletzung*; in der Marktwirtschaft *Fusion* für *Verschmelzung*, *Zusammenschluß [großer] Unternehmen*, *Valoren* für *Wertpapiere*, *Zinsen* für *Preis für die Überlassung von Kapital bzw. Geld*, *Analyst* für *Fachmann, der das Geschehen an der Börse beobachtet und analysiert*; in der Bergmannsprache *Seige* für *vertiefte Rinne, in der das Grubenwasser abläuft*; in der Rechtswissenschaft *Sequestration* für *Beschlagnahme, Zwangsverwaltung*;

- **territoriale (regionale, mundartliche)** Gliederung nach der geographischen Verbreitung bestimmter Ausdrücke, z. B. Mundartwörter, landschaftlich begrenzte Wörter wie *Latschen*, *Schlappen*, *Pampuschen* für *Hausschuhe/ Pantoffeln*; norddeutsch: *Kate* für *kleines, ärmliches Bauernhaus*; westmitteldeutsch *Kabäuschen* für *kleines Haus oder Zimmer*; niederdeutsch: *Karotte* für *eine Mohrrübenart*; schweizerisch: *Abstinent* für *Abstinenzler* (enthaltssam lebender Mensch, besonders in bezug auf Alkohol); österreichisch: *sekkant* für *lästig, zudringlich*; schweizerisch, bayrisch, österreichisch: *Senn(e)* für *Almhirt im Alpengebiet*; *Dirndkleid* für *bayrische und österreichische Tracht*.

Regionale (mundartliche) Unterschiede lassen sich an der Typologie der Grußformeln veranschaulichen:

Initialgruß (Begegnungsgruß)

Bis ca. 11 Uhr:	<i>Guten ! Morgen!</i> <u>regional:</u> <i>Moin-Moin!</i>	<i>Herr/ Frau +Titel + Nachname</i>
zur Mittagszeit:	<i>Mahlzeit!</i>	
am Tage:	<i>Guten Tag! Tag!</i> <i>Tach! Tachchen!</i> <u>regional:</u> <i>Grüß Gott! Grüezi! Moin!</i> <i>Servus! Grieß di! Grieß enk!</i> <i>Grüëß ech!</i>	
ab Einbruch der Dunkelheit:	<i>Guten Abend! Abend!</i> <i>N'Abend!</i> <i>Gute Nacht! Nacht!</i>	
unabhängig von	<i>Grüß Dich/Euch!</i>	
der Tageszeit:	<i>Hallo! Hallochen!</i> <i>Hallöchen! Hi!</i> <i>Willkommen! Herzlich willkommen!</i> <u>regional:</u> <i>Grüß Gott! Grüezi! Moin!</i> <i>Servus! Küß' die Hand!</i> <i>Hab' die Ehre!</i>	
<u>Terminalgruß</u> <u>(Abschiedsgruß)</u>		
unabhängig von der Tageszeit:	<i>Auf Wiedersehen!</i> <i>Wiedersehen!</i> <i>Auf Wiederhören!</i> <i>Wiederhören! (Telefon)</i> <i>Mach's gut! Macht's gut!</i>	

	<i>Tschüs! Tschüssi!</i> <i>Tschüschen!</i> <i>Bis morgen/ bald/ Montag/</i> <i>später/ dann!</i> <u>regional:</u> <i>Auf Wiederschauen! Adjö!</i> <i>Adieu!</i> <i>Ade! Ciao! Taschau!</i> <i>Servus! Tschö!</i> <i>Pfüeti Gott! Salü!</i>	
--	--	--

Zur Veranschaulichung der *mundartlichen* Unterschiede führen wir noch einige umgangssprachliche plattdeutsche Varianten zu Berufsbezeichnungen an:

Friseur – *Bartschraper, Putzbüdel, Snudputz, Snutenfeger;*

Maurer – *Baljenraker, Muurklaks;*

Gärtner – *Quakenpuhler;*

Arzt – *Knakenbräker, Halspnieder;*

Zahnarzt – *Muulklempner, Kusendoktor*

Drohungen im Plattdeutsch:

Kriegst eins auf die Nase! – *Ick geev di een op de Nieskapsel!*

Da kannst du lange warten! – *Di will ick wat hosten!*

Auch manche technischen Ausdrücke können ihre umgangssprachlichen synonymischen Varianten in Mundarten haben. Sie sind häufig scherzhaft geprägt.

Beispiele aus dem Bayrischen (scherzhaft ausgedrückt):

Windows 98 – Fensterln 98; Computer – Saupreiss, elektron'scher; CD-ROM-Laufwerk – Moass-Holder; Floppy – des kloane Plastik-G'lump; Monitor – Glotz'n; Soundkarte – Hollardulih; Videokarte – Glotz'n-Koat'n; Start – Fang oo; Gehe zu – Gemma usw.

- **sprachhistorische** Gliederung nach dem Grad des Veralteteins vom Standpunkt der Gegenwartssprache aus, z. B. Archaismen wie *Beinkleid* für Hose; *Landstörzer* für Landstreicher, *Charge* für Dienstgrad, *sekret* für geheim, abgedeutelt; *Seim* für dicker Honigsaft; *Segregat* für Ausgeschiedenes; *sequens* für folgend; *Sermon* für Predigt; Historismen wie *Fron* für den Lehnsherrn zu leistende Arbeit.

Beispiele:

(1) *Eine Leichenstille herrschte dann im ganzen Saale; Todesschreck malte sich auf allen Gesichtern, mit Kreidefarbe oder mit Zinnober; die Frauen wußten nicht, ob sie in Ohnmacht fallen oder entfliehen sollten; die Männer sahen bestürzt nach ihren Beinkleidern, um sich zu überzeugen, dass sie wirklich dergleichen trugen; und was das Furchtbarste war, dieser Schreck erregte zu gleicher Zeit eine konvulsive Lachlust, die sich kaum verbeißen ließ.*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte

(2) *In der Luft von Florenz düftet der Blumenatem dieser Madonna, und ihr liebliches Lächeln überstrahlt seine Kirchen, seine Palaste, seine Gärten und seine Menschen.*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte

Das Wort Beinkleider (1) ist jetzt veraltet, statt dessen sagt man *Hose*.

Die grammatischen Formen (2) düften und Palaste sind veraltet, jetzt sind die Formen *duften* und *Paläste* üblich.

- **bei stilschichtenspezifischen** Gliederungen nach der emotionalen Höhenlage sprachlicher Mittel zwischen Polen „gehoben“ (возвышенный) und „vulgär“ und den damit verbundenen Bedeutungsschattierungen wie „scherzhaft“ (шутливый), „förmlich“ (официальный), „verhüllend“ (завуалированный), z. B. für *sich zurückziehen* (удалиться) sind Abweichungen von der neutralen Stilschicht möglich: *sich empfehlen* (gehoben): откланиваться; *sich (auf) französisch empfehlen* (gehoben, scherhaft): незаметно исчезнуть, уйти не

попрошавшись; *abhauen* (gesprochen): von irgendwo weggehen / verschwinden: улизнуть, смыться, скрыться, *sich verkrümmeln* (gesprochen): heimlich von irgendwo verschwinden: незаметно исчезнуть; *in den Sack hauen* (удрать, смыться дать тягу), *sich verpissen* (derb/vulgär); *Verpiss dich!* vulgär, verwendet, um auf grobe Weise jemanden zum Weggehen aufzufordern: *проваливай*.

Beispiel:

Das hätte er nicht, das hätte sie sagen müssen, dachte der junge Mann, so ein kleiner blonder Bursch kann niemanden schützen, ich werde ihm eine herunterhauen und zur Mutter nach Hause schicken; es ist lächerlich, so einen Jungen ermorden zu lassen.

HERMANN BROCH, Ein Abend Angst.

Bursch bedeutet landschaftlich *junger Mann*, *jemandem eine /ein paar herunterhauen* wird umgangssprachlich für *jemanden ohrfeigen* gebraucht.

Die historische Gliederung des deutschen Wortschatzes lässt sichtbar werden, dass Altes neben Neuem, Eigenes neben Fremdem, Gemeingebräuchliches neben regional und sozial Begrenztem existiert, dass im Wortschatz systemstabilisierende und systemsprengende Elemente nebeneinanderbestehen. Dabei können sich Schichtungen durch Archaismen und Neologismen, aber auch Lexeme mit *konnotativen* (semantisch-stilistische Färbung betreffenden) Merkmalen ergeben.

Nach der *stilistischen Wertung* lassen sich sprachliche Mittel im allgemeinen zu folgenden Stilschichten (Stilebenen) zuordnen³³:

poetisch	<i>die Seele aushauchen</i>
gehoben	<i>Entschlafen</i>
neutral (normalsprachlich)	<i>sterben</i>
salopp	<i>ins Gras beißen</i>
vulgär	<i>verrecken</i>

³³ Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1988

Aus diachronischer (historischer) Sicht ergibt sich eine Gliederung nach Erbwörtern, Lehnwörtern und Fremdwörtern.

5.1.1 Zeitlicher Aspekt: diachronische und synchronische Gliederung

Aufgrund dieser Forschungsrichtungen lässt sich der Wortschatz auf zweierlei Art untersuchen und gliedern. *Diachronisch*, historisch vorgehen bedeutet fragen, wie der uns zur Verfügung stehende Wortschatz entstanden ist, wie sich der Wortschatz im Laufe der Zeit verändert hat. Die Wörter und ihre Bedeutungen werden entsprechend ihrer Herkunft, Entwicklung und Veränderung, entsprechend ihrer Rolle im Verlauf der Entwicklung zusammengefasst und gruppiert.

Die *synchronische* Betrachtungsweise gilt dem Wortschatz als Teil einer Sprachepoche, also z. B. unserer gegenwärtigen Sprache, und versucht zu gruppieren. Unser gegenwärtiger Wortschatz ist ein Produkt der Sprachentwicklung und entwickelt sich ständig, indem er sich den kommunikativen Bedürfnissen der Sprachgesellschaft anpasst.

Aufgrund der Forschung ist eine Gliederung des Wortschatzes nach folgenden Gesichtspunkten möglich:

- Gliederung nach Wortgruppen mit gemeinsamen Stammorphemen (Wortfamilien).
- Gliederungen nach den Beziehungen zwischen den Bedeutungen oder den bezeichneten Inhalten (Synonymen, Sachgruppen); hierher gehören alle Gliederungen, die den Systemcharakter des Wortschatzes aufzudecken suchen (Wortfelder).
- Gliederung des Wortschatzes entsprechend den Sprachschichten (Hoch- und Schriftsprache, Umgangssprache, Mundarten).

5.2 Sprachinterne Aspekte. Wortfamilien

Beim Erlernen der deutschen Sprache stoßen wir häufig auf Wörter, deren Stammorpheme übereinstimmen oder doch wenigstens auffallend ähnlich sind, z. B. beidem Verb *fahren* und den Substantiven *Fahrt*, *Erfahrung*, *Vorfahrt* usw. Der Grund für diese Übereinstimmung ist darin zu suchen, dass bei der Neubildung von Wörtern nicht völlig neue Lautkomplexe geschaffen werden, sondern dass die Sprache vorhandene Wörter benutzt, um entsprechend den Bezeichnungsbedürfnissen neue Wörter mit Hilfe der Wortbildungsmittel zu schaffen. Genauer gesagt, sind es die sogenannten „Wurzeln“ (oder Stämme), die die Grundlagen für solche Neubildungen abgeben. Sie sind die Teile des Wortes, die uns als gemeinsame Bestandteile mancher Wörter auffallen.

Die **Wortfamilien** sind Ergebnis von Präfigierungen, Ableitungen und Zusammensetzungen. Durch die Einbeziehung dieser Erscheinungen können unterschiedliche Wortfamilien zusammengestellt werden:

Nehmen wir die Wortfamilie „fahren“:
abfahren, anfahren, fortfahren, befahren ...
Fahrzeug, Fahrstuhl, Fahrzeit, Abfahrt, Fahrt, Fuhre,
Fähre ...

In den Texten kann diese Wortfamilie durch Wortbildung erweitert werden:

(1) *Sogar auf schwierigem Grund und in Kurven fährt der neue Vectra Bestnoten ein – mit einer Fahrdynamik.*
DER SPIEGEL, Nr. 24/14.06.1999.

(2) *Denn sein Turbodieselmotor ist stark im Durchzug und bietet dazu jede Menge Fahrspaß.*
BUNTE, Nr.23|31.5.2000.

(3) *Der neue Rover 25. Faszinierender Auftritt, pure Agilität. Präzise das Handling, perfekt die Fahrwerksabstimmung. Auf Wunsch: die „Sport-Plus-Version“ mit 107 kW und Sportfahrzeug.*
DER SPIEGEL, Nr. 10|6.3.2000.

Die Verwandtschaft zwischen den Wörtern beschränkt sich jedoch nicht auf das Äussere. Wurzeln und Stämme sind ja bekanntlich die Träger der begrifflichen Bedeutung des Wortes. Und die Verwandtschaft zwischen den Wörtern erstreckt sich auch auf ihre Bedeutung. In *fahren* und *Fahrt* ist auch die Bedeutung des mit ihnen verwandten *fahren* enthalten, d.h. eine bestimmte Art der Fortbewegung. Bei *Erfahrung* und *Vorfahrt* allerdings lässt sich dieses Bedeutungselement nur über die dazugehörigen Verben *erfahren* und *vorfahren* entdecken. Dieses gemeinsame Bedeutungselement einschließlich der zugrunde liegenden Form wird auch **Etymon** <griech. „das Wahre“> genannt. Die **Etymologie** beschäftigt sich damit, Wurzeln und Stämme mit ihrer Grundbedeutung und damit auch die etymologische Verwandtschaft zwischen Wörtern festzustellen.

Aufgrund einer solchen etymologischen Verwandtschaft gruppieren sich Wörter zu **Wortfamilien** oder **Wortsippen**, d. h. zu Bildungen, die zum gleichen Wortstamm oder zur gleichen Wortwurzel gehören. In deren Mittelpunkt steht folglich ein Wortstamm oder eine Wortwurzel. Eine besonders große Rolle spielen dabei die Stämme der starken Verben. Wie wir wissen, besteht ein Kennzeichen dieser Verben darin, dass sie ihre Zeitformen mit Hilfe des Ablauts bilden, z. B. *fahren, fuhr, gefahren; ziehen, zog, gezogen*. Die so entstehenden lautlichen Varianten des Stammes wurden von Anfang an für die Bildung neuer Wörter ausgenutzt. Die besondere Rolle der starken Verben im Rahmen der Wortfamilien hängt auch damit zusammen, dass diese Verben seit alters her die wichtigsten Tätigkeiten und Zustände bezeichnen, wie *essen, schlafen, gehen, fahren, trinken* usw. Sie gehören also zum Allgemeinwortschatz, zum stabilen Teil des Wortschatzes.

5.3 Synonyme

5.3.1 Differenzierung der Synonyme

Synonyme (griechisch *syn* ‚zusammen, miteinander‘ + *onoma*, Name’) sind sinnverwandte Wörter.

Die Frage, ob es überhaupt vollständige Bedeutungsgleichheit, d.h. vollständige (totale, absolute) Synonyme – Wörter mit Bedeutungsidentizität – gibt, ist nicht zu entscheiden. Absolute Synonyme gibt es wohl im Bereich der Grundbedeutung (*Apfelsine* – *Orange*, *Arzt* – *Doktor* in der Umgangssprache) aber kaum, wenn man die Konnotationen mit berücksichtigt; bei *Orange* ist die Farbe ein Bedeutungsmerkmal, das Wort ist aus französisch *pomme d’orange* abgeleitet; bei *Apfelsine* ist die Formähnlichkeit mit Apfel ausschlaggebend, das Wort kommt aus dem niederländischen *appelsien*.

Zweifellos bezeichnen *Fahrstuhl*, *Aufzug* und *Lift* im Grunde die gleiche Sache, nämlich eine mechanische Vorrichtung, mit der Personen nach oben und unten transportiert werden. Aber auch *Fahrstuhl* und *Aufzug* unterscheiden sich durch Nebenbedeutungen. *Fahrstuhl* bedeutet auch eine Kabine, einen Korb eines Aufzugs, besonders zur Beförderung von Personen; *Aufzug* – mechanische Vorrichtung zum Auf- bzw. Abwärtstransportieren von Personen oder Lasten.

Ähnliches lässt sich von *Lift* (englisch: lift = in die Höhe heben) sagen, wo der Fremdwortcharakter und der seltenere Gebrauch als unterscheidendes Merkmal wirksam sind. *Lift* ist eigentlich nur noch ein stilistisches Synonym, im alltäglichen Sprachgebrauch heisst es *Fahrstuhl*. Schließlich haben sowohl *Fahrstuhl* als auch *Aufzug* noch ganz andere Bedeutungsvarianten („Krankenfahrzeug“, bzw. „Teilabschnitt eines Bühnenstücks“).

In zusammenhängenden Texten wie im alltäglichen Gebrauch werden die Synonyme bedeutungsnuancierend verwendet. Häufig werden andere lexikalische Einheiten oder phraseologische

Wendungen gewählt, um Wiederholungen zu vermeiden. Sie werden dann *kontextuale* oder *aktuelle* Synonyme genannt. Sie vereinigen Wörter oder Wendungen mit unterschiedlicher logisch-gegenständlicher Bedeutung, die sich aber in einem gegebenen Kontext auf denselben Sachverhalt beziehen und daher wechselseitig austauschbar sind.³⁴ Erhellen wir das Gesagte anhand eines Kurztextes aus der Zeitung:

Wirtin trat Angreifer

Mit einem kräftigen Tritt in den Unterleib hat sich eine Wirtin am frühen Sonntag morgen im Stadtteil Bergen gegen einen Räuber erfolgreich zur Wehr gesetzt. Als die letzten Gäste gegen 3.40 Uhr gerade das Lokal in der Marktstraße verlassen hatten und die 44jährige dabei war, die Tür abzuschließen, stand der etwa 1,80 Meter große und dunkelhäutige Mann plötzlich vor ihr.

Er bedrohte die Wirtsfrau mit einem Gegenstand und verlangte von ihr die Herausgabe der Kasse. Offensichtlich um seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, versetzte er der Frau einen leichten Schlag gegen den Hals.

Die Wirtin ließ sich jedoch auch von körperlicher Gewalt nicht einschüchtern, sondern ging zum Gegenangriff über. Nachdem er von der resoluten Gastronomin einen Tritt zwischen die Beine kassiert hatte, gab der Täter Fersengeld und suchte mit schmerzverzerrtem Gesicht das Weite.

Frankfurter Rundschau, 11. 08. 1997.

Im Text treten wechselweise auf lexikalischer, syntaktischer und phraseologischer Ebenen als kontextuale Synonyme auf: *eine Wirtin – die 44jährige – sie – die Wirtsfrau – die Frau – die Wirtin – die Gastronomin; Angreifer – ein Räuber – der etwa 1,80 Meter große und dunkelhäutige Mann – er – der Täter; ein Tritt in den Unterleib – ein Tritt zwischen die Beine; Fersengeld geben – das Weite suchen.*

³⁴ Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Herausgegeben von Rudi Conrad. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1988. S. 241.

Sie kennzeichnen sich durch die Gemeinsamkeit ihres denotativen Kerns und sind im Kontext ersetzbar.

Zu stilistischen Zwecken gebraucht der Autor zwei sinnverwandte phraseologische Wendungen, die aber beim gleichen denotativen Kern ungleich in ihrer Konnotation sind. Der Phraseologismus *Fersengeld geben* bedeutet (ugs. scherzhaft) fliehen, davonlaufen; rus. давать/дать стрелача/тягу, показывать пятки; usb. Қочиб қолмоқ, орқага қарамай қочмоқ. Жуфтакни ростламоқ. Die phraseologische Wendung *das Weite suchen* hat als denotativen Kern "sich eilig, fluchtartig entfernen": russ. бросаться / броситься наутек, искать спасения в бегстве; usb. бадар кочмок.

Bei Unterschieden in den konnotativen bzw. stilistischen Merkmalen dient die Ersetzbarkeit der angeführten lexikalischen Einheiten und Phraseologismen im Kontext zur Variation des sprachlichen Ausdrucks. Im Deutschen gibt es doch eine Vielzahl von bildhaften Redewendungen, die oft besonders originell und eindrücklich sind, wie z. B. *die Ohren spitzen* für *hören* oder *ruhig Blut bewahren* für *sich beherrschen* oder *auf glühenden Kohlen* für *ungeduldig*. Dass sich solche Wendungen nicht für jeden Anlass und für jede Stilschicht eignen, versteht sich von selbst.

Für die *Onomasiologie* (Bezeichnungslehre) gibt es strenggenommen keine vollständigen Synonyme, sondern jedes Wort bezeichnet einen besonderen oder besonders gefärbten Inhalt. Die gleichen Synonyme haben oft eine territorial unterschiedliche Prägung, wie z. B. *fegen* (norddt.) – *kehren* (süddt. und md.) – *чистить, подметать, Schlächter* (norddt.) – *Metzger* (süddt.) – *Fleischer* (ostdt.) oder *Stiege* (süddt.) – *Treppe* (norddt. und md.). Der Tätigkeit nach sind *fegen* und *kehren* völlig gleich. Doch hat *kehren* bei der Mehrzahl der norddeutschen Sprecher den Klang des Ungewöhnlichen und Fremden; und umgekehrt ist das für *fegen* bei den Süddeutschen der Fall.

In der Regel werden also nicht beide Wörter von der gleichen Sprachgemeinschaft im gleichen Sinne gebraucht. So ist es auch

mit den Wörtern *Schlächter*, *Metzger* und *Fleischer*; hinzu kommt hier noch, dass diese Wörter auf die besondere Sicht hinweisen, aus der heraus diese Berufsbezeichnungen geprägt worden sind: *Schlächter* ist der derjenige, der *schlachtet*, *Fleischer* derjenige, der mit dem *Fleisch* zu tun hat. *Metzger* stammt wahrscheinlich aus mittellat. *matarius* und bedeutet jemanden, der mit Därmen handelt. – Wenn solche territorialen Synonyme zusammen auftauchen, ergibt sich eine Konkurrenz, in deren Verlauf sich die eine Bezeichnung durchsetzt. Die anderen verschwinden entweder völlig oder werden auf einen Spezialbereich abgedrängt. So ist z. B. *Stiege* im Munde eines Norddeutschen die Bezeichnung für eine enge, schmale, steile Treppe, und *Gasse* - in Österreich noch heute auf jede Straße anwendbar – gilt im Nord- und Mitteldeutschen für eine enge Straße oder sonst in irgendeinem abschätzigen Sinn.

Das Wort *Pütt* bedeutet rheinisch, westfälisch (Nordrhein-Westfalen) *Bergwerk*, und mit *Hund* wird in der Ruhrpottsprache (Bergmannsprache des Ruhrgebietes) auch die *Kohlenlore* (Förderwagen) bezeichnet:

Hund

„Hund“ war im Pütt die Kohlenlore. Ansonsten wird „Hund“ im Pott meist negativ benutzt. „Sauhund“, „feiger Hund“, „bunter Hund“, „Hundeleben“. Das letzte Wort ist eines der vielen zusammen gesetzten Wörter, von denen es hundsmäßig viele gibt. Wie Hundekälte, Hundewetter, hundeelend. Hund in Verbindung mit Geruch oder Geschmack wird so gebraucht: „Schmeckt wie Hund.“ Oder: Hier riecht wie Hund ganz hinten.“

BILD, 2. 11. 2001

Unter Umständen kann sich aber das fremde Wort gerade wegen seiner Ungewöhnlichkeit und Kürze durchsetzen.

Beispiel:

Weil Eltern oft nicht so viel zahlen wollen oder können wie sie müssen, sind Studenten gezwungen, neben dem Studium zu jobben. Mit Einnahmen aus Aushilfs- und

Nebenjobs finanzieren inzwischen 65 Prozent der Studenten ihren Lebensunterhalt selbst.

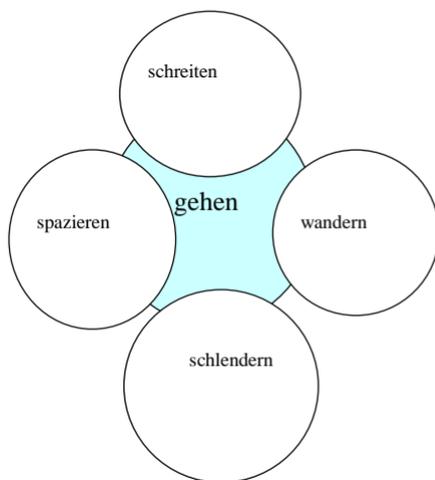
GELDidee. 21/ 2000.

Das Wort *jobben* (von *Job*) wird verwendet statt *Gelegenheitsarbeit übernehmen*.

5.3.2 Begriffliche Synonyme

Begriffliche Synonyme stimmen in ihrem begrifflichen Kern mehr oder weniger überein und können in bestimmten Kontexten wechselweise verwendet bzw. füreinander eingesetzt werden; dabei bleiben sekundäre Bedeutungsmerkmale stilistischer, emotiver u.a. Art erhalten³⁵, z.B. *gehen, wandern, spazieren, schreiten, schlendern* usw.

Schematisch kann dieses Verhältnis durch einander überschneidende Kreise dargestellt werden:



Sie alle bezeichnen den Begriff „sich aufrecht auf den Füßen mit relativ langsamen Schritten fortbewegen“; insofern könnte man bei ihnen von einer gleichen Bedeutung sprechen. Jedoch besteht diese Gleichheit hier nur im Hinblick auf einen gemeinsamen

³⁵ Th. Lewandowski. Band 3, S.1124-1126

begrifflichen Kern der Bedeutung (*sich aufrecht auf den Füßen mit relativ langsamen Schritten fortbewegen*), nicht aber im Hinblick auf deren Gesamtumfang: Alle angeführten Wörter unterscheiden sich nämlich durch bestimmte Merkmale, die als Teil ihrer Bedeutung auftreten. So bedeutet z.B. *schlendern* gemütlich, mit Zeit und in Ruhe spazierengehen; *wandern* – eine relativ lange Strecke zu Fuß gehen; *spazieren* – langsam (durch einen Park, bestimmte Straßen) gehen, ohne ein Ziel zu haben; *schreiten* – aufrecht und mit langsamen Schritten gehen, besonders bei feierlichen Anlässen.

In dieser Synonymreihe (*gehen, wandern, spazieren* usw.) nimmt allerdings das Verb *gehen* einen besonderen Platz ein. Es finden sich nämlich bei dieser Bezeichnung keine über den begrifflichen Kern hinausgehenden Merkmale. Sie alle bezeichnen den Begriff *gehen*. So gilt auch für sie, dass sich keine der anderen Wortbedeutungen mit ihr deckt, denn diese heben verschiedene Besonderheiten des *Gehens* hervor. Wegen der begrifflichen Differenzierung, die auf diese Weise zustande kommt, spricht man von begrifflichen Synonymen.

Die Gleichheit dieser Verben bezieht sich nur auf einen gemeinsamen begrifflichen Kern: *sich aufrecht auf den Füßen mit relativ langsamen Schritten fortbewegen*.

Beispiele:

- (1) Er schritt durch die wenig belebten, zugigen Straßen, hielt den Kopf gegen den Wind gebeugt und schritt wie schlafwandelnd in der Richtung des Hotels, des ersten der Stadt, wo er übernachten wollte. Ein krummbeiniger Mann mit einer Stange, an deren Spitze ein Feuerchen brannte, ging mit wiegendem Matrosentritt vor ihm her und zündete die Gaslaternen an.

THOMAS MANN, Tonio Kröger

(2) *Mein Freund übrigens, mit dem ich zusammen nach Hause gewandert bin und der seine Pistole rechtzeitig weggeschmissen hatte, ist längst drüben...*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(3) *Wir ließen das Auto in der Nähe der Kathedrale stehen und schlenderten langsam durch die düsteren Straßen...*

HEINRICH BÖLL, Irisches Tagebuch

Schreiten (1) bezeichnet: aufrecht und mit langsamen Schritten gehen. Schlafwandeln (1) beinhaltet: im Schlaf aufstehen und umhergehen (und verschiedene Dinge tun, ohne sich später daran erinnern zu können). Die Wortverbindung mit wiegendem Matrosentritt (1) macht anschaulich das Aufsetzen des (einzelnen) Fußes auf den Boden beim Gehen wie bei Matrosen, dabei erfolgt die Bewegung relativ langsam und rhythmisch.

Mit wandern (2) wird bezeichnet, dass man eine relativ lange Strecke zu Fuß geht.

Mit schlendern (3) wird gezeigt, dass man gemütlich, mit Zeit und in Ruhe, spaziergeht.

Zur Bezeichnung des Begriffs *sich auf den Füßen fortbewegen* sind noch andere Varianten möglich.

Beispiele:

(1) *Plötzlich hörte man Klavierspiel. Ziemlich mächtig.. Klaus B. erstarrte, hinderte auch Helmut und Sabine an jeder weiteren Bewegung. Sein Gesicht arbeitete. Besonders der Mund. Die Zunge wälzte sich hinter den Lippen, wollte irgendwo, vor allem an der Oberlippe, durchbrechen. Sabine sagte: Die Wanderer-Fantasie. Klaus B. rannte hinaus. Helmut ging ins Lokal. Hel saß am Klavier und spielte. Sabine ging schließlich zu ihr hin und sagte ihr etwas. Sie hörte auf. Helmut sagte, als sie vorbeiging: Schön. Sabine und Helmut folgten ihr hinaus. Sie sahen Klaus B. in einem geradezu wilden Tempo fortrennen. Quer über die Wiesen. Plötzlich*

stoppte er, änderte seine Richtung, rannte weiter, auf einen Baum zu, lehnte sich an den Baum und sah vor sich hin.

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

(2) *Helmut und Sabine trotteten zu ihrer Wohnung.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

Das Verb rennen mit seinen präfigierten Formen hinausrennen, fortrennen, zurennen (1) bedeutet im Gegensatz zu gehen (hingehen, vorbeigehen) (1) sich schnell auf den Füßen fortbewegen (so dass beide Füße kurze Zeit in der Luft sind) und entspricht dem begrifflichen Synonym laufen.

Das begriffliche Synonym des Verbs folgen (1) ist nachgehen, d.h. *sich hinter jemandem / etwas her in derselben Richtung bewegen..*

Trotten (2) heisst *langsam, schwerfällig irgendwohin* (im Text: zu ihrer Wohnung) *gehen, sich fortbewegen, stumpfsinnig irgendwohin gehen.*

All diese begrifflichen Synonyme heben verschiedene Besonderheiten der gleichen Sache (Handlung) hervor.

5.3.3 Stilistische Synonyme

Jedes Wort hat seine „eigene Atmosphäre. Es ruft in uns gewisse Anklänge wach, es beschwört bestimmte Erinnerungsbilder herauf. Je nach dieser Lebensluft gehören die Wörter verschiedenen Stilschichten.“³⁶

Bei stilistischen Synonymen bleiben sekundäre Bedeutungsmerkmale konnotativer Art erhalten. Sie zeigen sich besonders deutlich in der Wortwahl. Das Wort „Kopf“ hat

³⁶ Ludwig Reiners, Stilfibel, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co KG, München 1965, S. 123.

beispielsweise einige sinnverwandte Varianten, die aber stilistische Unterschiede aufweisen und nicht frei austauschbar sind. Stilistische Synonyme heben je eine besondere stilistische Färbung hervor: *Haupt*, *Schädel*, *Birne*, *Rübe*, *Kürbis*.

Haupt passt zu einem gehobenen Stil und findet sich in poetischen Wendungen wie:

das Haupt entblößen (обнажить голову).

Standardsprachlich würde es heissen:

die Kopfbedeckung abnehmen (снять головной убор).

Schädel (череп) bezeichnet eigentlich das Knochengestüt des Kopfes, ist allerdings auch medizinischer Fachausdruck und findet sich in umgangssprachlichen Formulierungen:

Mir brummt (raucht) der Schädel (у меня трещит башка).

Birne verwendet man umgangssprachlich und scherzhaft:

Er hat eine weiche Birne (у него башка не варит).

Rübe ist bereits ein derber Ausdruck:

Hau ihm eins auf die Rübe (дай ему по башке).

Beispiele:

(1) *Ihr Antlitz war rund und kerngesund,*

Die Augen wie blaue Turkoasen,

Die Wangen wie Rosen, wie Kirschen der Mund,

Auch etwas rötlich die Nase.

Ihr Haupt bedeckte eine Mütze'

Von weißem gesteihtem Linnen,

Gefältet wie eine Mauerkrone,

Mit Türmchen und zackigen Zinnen.

HEINRICH HEINE, Deutschland – Ein Wintermärchen

(2) *Und als sie immer noch nichts sagte, nur den Kopf immer tiefer sinken ließ, spürte sie seine Hand unterm Kinn, die er aber gleich wieder zurückzog, als ihm einfiel, dass man das von draußen sehen konnte.*

BARBARA FRISCHMUTH, Haschen nach Wind

Stilistische Synonyme lassen sich nach der Stilschicht ordnen. Das Denotat *Gesicht* (*лицо*) kann angefangen von der höheren Stilschicht durch folgende lexikalische Einheiten ausgedrückt werden: *Antlitz, Angesicht, Gesicht, Physiognomie, Fassade, Fratze, Zifferblatt, Visage, Ponim.*

Beispiel:

Für Krawallsuchende ist Kai Wiesingers Gesicht eine Provokation: Solchen Typen möchten solche Typen sofort eins aufs Maul hauen. Der Wiesinger sieht immer so aus, als könne er nichts dafür – harmlos wie ein frisch gebügelter Waschlappen. Eine allzu glatte Visage, die ganz dringend nach einer geschwollenen Unterlippe verlangt.

STERN.10.4.1997.

Das stilistisch neutrale Wort *Gesicht* wird im Satz durch pejorative (abwertende) Synonyme vertauscht - durch den Phraseologismus *eins aufs Maul hauen* (дать кому-либо по морде) und durch das negativ bewertende Wort *Visage* (рожа, харя).

Die Wörter *Buch, Schmöker, Wälzer* sind auch Synonyme. Hier ist das Wort *Buch* stilistisch neutral, während die Wörter *Schmöker* und *Wälzer* dagegen salopp wirken. Allerdings wird *Schmöker* heute schon als begriffliches Synonym verwendet und bedeutet umgangssprachlich „ein dickeres, inhaltlich weniger anspruchsvolles Buch, das den Leser oft in besonderer Weise fesselt“. „*Schmökern*“ wird in der Umgangssprache für *viel lesen* gebraucht, bedeutet aber in der niederdeutschen Mundart *schmauchen, rauchen*. Das Wort *Wälzer* bedeutet in der Umgangssprache (scherzhaft gebraucht) *ein sehr dickes Buch*, das so schwer ist, dass man es nur durch Wälzen (*wälzen*: etwas Schweres bewegen, indem man es mit großer Mühe rollt = катать, перекачивать <ein Faß, einen großen Stein wälzen >) fortbewegen kann. Diese beiden Wörter stehen stilistisch auf der gleichen Höhe, aber zeigen genau besehen eine begriffliche

Differenzierung: *Schmöker* bezieht sich vor allem auf den Inhalt, *Wälzer* dagegen auf den Umfang (auf das Gewicht).

Das jeweilige Wort muss zum Ton des Textes passen, sonst entstehen Stilbrüche. Ein besonders gewählter Ausdruck in einem locker formulierten, umgangssprachlichen Zusammenhang kann ungewöhnlich wirken. Man setzt Stilbrüche bewusst ein, um eine bestimmte Wirkung zu erzielen.

Beispiele:

(1) *Ausländische Studis an deutschen Unis. ...Eine Außensicht der germanischen Alma Mater und teutonischen Lebensgewohnheiten – lest selbst.*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/ 01.

(2) *Das Frühjahr ist mir eingebeizt für alle Lenze, die mir noch bleiben.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Die Synonympaare *Uni - Alma mater* und *Frühjahr – Lenz* haben stilistische Unterschiede: *Alma mater* und *Lenz* gehören im Gegensatz zu *Uni* und *Frühjahr* der gehobenen Stilebene an. *Frühjahr* (2) ist erster Abschnitt des Jahres bis zum Ende des Frühlings. Das Wort ist stilistisch neutral markiert. Die Pluralform *Lenze* bedeutet Lebensjahre und ist dichterisch gebraucht. Die sinnverwandten Wörter *deutsch – teutonisch* unterscheiden sich auch stilistisch.

Die Übergänge zwischen den einzelnen Stilschichten sind meist unmerklich.

Man kann einige Gruppen sinnverwandter Wörter zusammenstellen, die aus verschiedenen Stilschichten stammen und deren Kenntnis für Deutschlernende sehr wichtig ist. Im Vorfeld stehen Wörter der gewählten Redeweise:

bezeichnen, benennen, betiteln, benamsen
(umgangssprachlich und scherzhaft gebraucht), *heissen*;

alsbald, unverweilt, spornstreichs, sofort, gleich, im Nu, Knall und Fall, auf Anhieb;

ein Scherflein, eine Kleinigkeit, ein Gran, ein Hauch, ein wenig, etwas, ein bisschen, ein Idee;

trunken, betrunken, voll des süßen Weins, angesäuselt, leicht animiert, besoffen, duhn;

betrügen, düpieren (franz. täuschen, überlisten), hinters Licht führen, übers Ohr hauen, narren, foppen, beschwindeln, beschummeln.

Bei diesen synonymischen Wörtern sind die Unterschiede in der Stilschicht merklich.

Das Wort *trunken* wird feierlich gebraucht und kommt noch häufig in den Wortverbindungen *trunken vor Freude, vor Glück* (опьяненный, упоенный; вне себя от радости, счастья) oder in Sprichwörtern vor wie *Was man trunken gesagt, hat man nüchtern gedacht* (что у трезвого на уме, то у пьяного на языке).

Nicht zu vergessen sind auch Synonyme zu Phraseologismen:

unter die Haube kommen – heiraten; keinen Finger krumm machen – nicht arbeiten; höchste Eisenbahn – sehr spät; Hals über Kopf – sehr schnell.

Stilistische Nuancen in der Synonymie sollen nicht nur bei der Wortwahl, bei der die kürzere Variante bevorzugt wird (*Christkind* statt *Jesus-Christus-von-Nazareth-Kind*), sondern auch im Satzbau beachtet werden. In der mündlichen Rede wird niemand umständlich *bei Eintritt guten Wetters* sagen, sondern *wenn das Wetter gut ist; über etwas verfügen* und *sich in der Lage sehen* statt *haben* und *können*.

Jede Stilschicht hat ihr Daseinsrecht: Bei einem wissenschaftlichen Kongress spricht man anders als zu Hause oder bei einer Beerdigung. Aber verpönt ist das Papierdeutsch mit derartiger Ausdrucksweise:

Hiernach war die Begangenschaft des Diebstahls des Schweines seitens des Angeklagten Huber von seiten des Gerichts als für festgestellt zu erachten.

Statt: Das Gericht stellt fest: der Angeklagte Huber hat das Schwein gestohlen.

Relevante stilistische Elemente finden sich in der Bedeutung einzelner lexikalischer Komponenten der Realienwörter und in der phraseologischen Gesamtbedeutung.

Beispiel:

Hetäre gesucht!

Die Hetäre war im antiken Griechenland als Geliebte von gebildeten und einflussreichen Männern geachtet. Verleger, 49/181/78 kg, erfolgreich, sportlich, großzügig, vorzeigbar, sucht zärtliche, attraktive Hetäre mit gut proportioniertem verlängertem Rücken (Jeansfigur) und mit viels. Interessen u.a. für Psychologie, lukullische Speisen, Baden in schönen Seen u. im Meer.

Süddeutsche Zeitung, 31. März /1. April 2001.

Die Hetäre (repepa) bedeutete in der Antike hochgebildete Freundin, Geliebte bedeutender Männer. Das Wort Hetäre wird hier in der übertragenen Bedeutung gebraucht.

Als lukullische Speisen oder lukullisches Mahl (лукуллов пир: роскошная, пышная; богатая еда) wird ein üppiges, schwelgerisches Essen von sehr guter Qualität bezeichnet.

Periphrasen als verdeutlichende Umschreibungen nehmen in literarischen und öffentlichen Texten die mannigfaltigsten Formen an. Durch Hervorhebung expliziter oder impliziter Merkmale entwickeln sie stilistische Möglichkeiten der Aussage. Sie erscheinen als definierende oder charakterisierende Kennzeichnung des gemeinten Sachverhalts.

Beispiele:

(1) Esel schreien in der warmen Sommernacht, geben ihren abstrakten Gesang weiter, dieses Geräusch wie von schlecht geölten Türangeln, von rostigen Pumpen –

unverständliche Signale, großartig und zu abstrakt, um glaubhaft zu wirken, unendlichen Schmerz drücken sie aus und doch Gelassenheit.

HEINRICH BÖLL. *Irisches Tagebuch*

- (2) *Um den gefürchteten Ansturm aus dem bevölkerungsreichsten Land der Welt abzuwehren, will die Regierung in Tokio erst mal die Gesetze verschärfen: Wer Einwanderer illegal ins Land schafft, soll künftig mit bis zu zehn Millionen Yen oder zehn Jahren Gefängnis bestraft werden.*

DER SPIEGEL, 16/ 1997.

- (3) *Himmel vorhanden – Engel gesucht!*

Top-Manager,

Akad., 47/183, schl., gutaussehend, humorvoll und dynamisch, charmant und stilsicher, gutsituiert sucht attraktiven jüngeren Engel mit femininer Figur, apart, warmherzig, für eine vertrauensvolle Partnerschaft,...

Süddeutsche Zeitung, ebenda

- (4) *Jenseits des Riffs die perfekte Welle finden: Welche selbstbewusste, hübsche Frau (bis 40) will mit mir dem Alltag die Routine nehmen und ihre Träume leben? Im Abendkleid zum Open Air, in Jeans zu Käfer, barfuß durch den Regen – lass uns die Welt ein bisschen auf den Kopf stellen. Denn mein Job ist Schlips genug. ...*

Süddeutsche Zeitung, ebenda

Zur Bezeichnung des Begriffs *schreien* (1) werden anschauliche Umschreibungen verwendet: *geben ihren abstrakten Gesang weiter; dieses Geräusch wie von schlecht geölten Türangeln, von rostigen Pumpen – unverständliche Signale.*

China wird explizit periphrasiert durch *das bevölkerungsreichste Land der Welt* (2).

Die Umschreibung *die Regierung in Tokio* dient zur Bezeichnung der japanischen Regierung.

Mit Engel mit femininer Figur (3) wird implizit eine sehr attraktive und liebe Frau gemeint.

Mit der methaphorischen *Periphrase*, der verdeutlichenden Umschreibung, die perfekte Welle finden (4), die ein Moment des Sprachschöpferischen für das Subjekt darstellt, wird versucht, bei semantischer Invarianz den beabsichtigten Werbeeffect zu erlangen.

Sprachschöpferisches kennzeichnet die meisten Werbetexte.
Beispiel:

Selbst. Dipl.-Ing./Architektin, 33/1977 – sucht *ihren Fels in der Brandung*

Eine junge, attraktive „Blondine“ mit braunen Augen u. einer verführerischen Traumfigur, die Männerherzen höher schlagen lässt..., sehr zärtlich u. sinnlich, fröhlich, spontan u. begeisterungsfähig ..., finanziell unabhängige Frau mit großem Architekturbüro gern sportlich (Reiten, Tauchen, Jagd ...), hoffnungslos romantisch ..., die trotz Karriere an Familiengründung denkt – nur mit „dem Richtigen“ – einem Mann mit Format, ernsten Bindungsabsichten, der weiß, worauf es im Leben ankommt.

Süddeutsche Zeitung, ebenda

Mit der Periphrase Fels in der Brandung will die Architektin trotz Eigenständigkeit und finanzieller Unabhängigkeit sowie großem Architekturbüro ihre Suche nach Geborgenheit ausdrücken.

Die Periphrase ist hier mehr als umschreibender Ausdruck, Wiedergabe des Sinnes der Wortgruppe „Beschütztsein und Sicherheit im Leben“. Trotz Wahrung semantischer Identität wird mit der Periphrase Fels in der Brandung (vgl. *wie ein Fels in der Brandung sein* – auch in schwierigen Situationen ruhig und gelassen sein) stilistisch und sprachökonomisch das Wesentliche für diese Frau zum Ausgangspunkt der umschreibenden Bezeichnung gemacht - Geborgenheit.

Wörter derselben Wortfamilie gehören nicht immer derselben Stilschicht an (z. B. ist *speisen* im Sinne von „essen“ gehoben, Speise dagegen ist normalsprachlich; *lachen* ist normalsprachlich, aber *Lache* im Sinne von „das Lachen“ ist umgangssprachlich).

5.3.3.1 Euphemismus

Zur *Periphrase*, d. h. zur Umschreibung der üblichen Bezeichnung einer Sache, einer Person, eines Vorgangs oder einer Erscheinung durch ein anderes Wort oder eine Wendung, die wesentliche oder charakteristische Eigenschaften des betreffenden Gegenstandes ausdrücken, gehören Euphemismus, Hyperbel, Litotes und Ironie.

Der **Euphemismus** (griech. „guter Ruf“, Hüllwort) ist eine verhüllende, mildernde oder beschönigende Umschreibung einer unangenehmen oder anstößigen Sache. Der Euphemismus ist nicht der abwertende, sondern der aufwertende Ausdruck. Von Dingen und Erscheinungen, die als „schlecht“, „unangemessen“ gewertet werden, übertragen wir die Wertvorstellungen auch auf ihre Bezeichnungen. Schon das Kind lernt „schlechte Wörter“ zu vermeiden. Sie werden durch verhüllende Synonyme ersetzt. Die Funktion des Euphemismus besteht also darin, etwas Unangenehmes, Falsches, Peinliches, Anstößiges, Schreckliches durch die Ausdruckswahl aufzubessern, abzuschwächen, weniger unangenehm empfinden zu lassen: *einschlafen*, *entschlafen*, *verscheiden*, *heimgehen* für *sterben*; *riechen* oder *duften* für *stinken*; *vollschlank* für *dick*; *Beinkleid* für *Hose*; *etwas zu sich nehmen* für *essen*.

Euphemistische Umschreibungen sind eine ständige Quelle neuer Synonyme.

Beispiele:

(1) *Oh, wie gerne möchte ich schlafen des ewigen Schlafes in den Armen dieser Nacht...*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte

- (2) *Ja, für Leute, die nur Vergangenheit und Zukunft kennen und nicht in jedem Momente der Gegenwart eine Ewigkeit leben können, ja, für solche muss der Tod schrecklich sein! Wenn ihnen die beiden Krücken, Raum und Zeit entfallen, dann sinken sie ins ewige Nichts.*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte

- (3) *Sie schlugen sich den andern Tag, und L. rannte sich den Schläger seines Gegners in den Leib. Er starb eine Viertelstunde darauf. Da er Jude war, wurde er von seinen akademischen Freunden nach dem jüdischen Gottesacker gebracht.*

HEINRICH HEINE, Briefe aus Berlin. 1822

- (4) *Man hat in den Schulen all die sogenannten Greuel der Revolution von den Kindern auswendig lernen lassen, und auf den Jahrmärkten sah man einige Zeit nichts anderes als grellkolorierte Bilder der Guillotine. Es ist freilich nicht zu leugnen, diese Maschine, die ein französischer Arzt, ein großer Weltorthopäde, Monsieur Guillotin, erfunden hat und womit man die dummen Köpfe von den bösen Herzen sehr leicht trennen kann, diese heilsame Maschine hat man etwas oft angewandt, aber doch bei unheilbaren Krankheiten, wie z. B. Verrat, Lüge und Schwäche, und man hat Patienten nicht lang gequält, nicht gefoltert und nicht gerädert, ...*

HEINRICH HEINE, Englische Fragmente. 1828

In den Beispielen (1) und (2) sind der Begriff *sterben* durch Umschreibungen des ewigen Schlafes schlafen und ins ewige Nichts sinken wiedergegeben.

Gottesacker (3) ist eine euphemistische Bezeichnung für Friedhof.

Die Erfindung des französischen Arztes Monsieur Guillotin Guillotine (Fallbeil) wird von Heine euphemistisch als heilsame Maschine (4) umschrieben.

Die Umschreibung kann dabei nicht nur durch *explizite* (deutlich und direkt bezeichnete), sondern auch durch implizite (bei einer Bedeutung mit eingeschlossen, aber nicht direkt ausgedrückte) Merkmals hervorhebungen erfolgen. Die Hervorhebung eines Merkmals dient auch bei der Benennung von etwas als peinlich Empfundenes, als Mittel zur verhüllenden Umschreibung. So wird durch die Wendung *guter Hoffnung sein* ein psychologisches Merkmal von *schwanger sein* herausgegriffen.

Der Euphemismus wird auch zu bewusster Ironisierung oder zu humoristischen Zwecken genutzt.

Beispiele:

(1) *Was weiß ich! Wir untersuchen nicht lange das Kaliber der Kanone, wenn ihre Kugel uns den Kopf entführt. Und wen sie nicht treffen, diese Augen, den blenden sie wenigstens durch ihr Feuer, und er ist froh, sich in sicherer Schußweite zu halten.*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte

(2) *Zwei Knaben, süß und zart wie die Grazie..., scherzten unschuldig miteinander, indem sie bei einer privaten Verrichtung über den Wandelgang hinüber einander bewässerten.*

HEINRICH MANN

Die ironisch gebrauchte Umschreibung *wenn ihre Kugel uns den Kopf entführt* (1) bedeutet lediglich, dass die Kugel uns den Kopf wegschießen kann.

Die Wortverbindung *private Verrichtung* (2) umschreibt euphemistisch die Wendung *die / seine Notdurft verrichten* (отправлять естественную потребность): *Blase und / oder Darm entleeren, austreten* (выйти по нужде, в уборную).

Die umschreibende Wortgruppe *einander bewässern* (2) wird in der Bedeutung *harnen, urinieren; einander bepullern* (брызгать друг друга мочой) gebraucht.

Emotional abwertende (derbe) Umschreibungen heben die Stellungnahme des Sprechenden zum Sachverhalt hervor.

Beispiel:

Zum Glück war der Friseur da, mit dem ich dann über so etwas reden konnte. Mit ihm ging das; er war ohne diese fleckige Leidenschaft, mit der sich manche Leute in jeden Streit stürzten, und er war nicht apathisch wie die meisten, die allem Geschehen den blaugelegenen Arsch zukehrten, und vor allem mußte ich ihm gegenüber nicht auf der Hut sein ...

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Das demokratische Zeitalter hat neue euphemistische Wörter wie z. B. *Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Sozialpartner* usw. geprägt, die die brutale Direktheit herkömmlicher Bezeichnungen des kapitalistischen Systems für bestimmte Dinge beseitigt haben. Die *Irrenanstalt* heisst heute *Nervenklinik*, der ehemals *Idiot* Genannte ist ein geistig *Behinderter*, den *Krüppel* nennt man heute einen (*körperlich*) *Behinderten*. Vielfach bestehen die Betroffenen auf dem „besseren“ Wort, etwa wenn „Alte“ nicht mehr so, sondern *Senioren* heissen wollen. (Neuerdings wird gefordert, den *Altweibersommer* in *Seniorinnenwarmzeit* umzubenennen!).³⁷

Bei der Wahl der angemessenen Stilebene trifft man heute auf eine große Unsicherheit. So wird von seiten der Homosexuellen hartnäckig versucht, den Ausdruck *schwul* (разг. гомосексуальный) als offizielles Synonym für *homosexuell* einzubürgern. Man merkt gar nicht, dass dieses Wort einer Sprachebene angehört, die für sachlich neutrale Bezeichnung eines Phänomens gar nicht zuständig ist. In einer Traueransprache wird man kaum die Wendung „ins Gras beißen“ (фам. *протянуть ноги, сыграть в ящик, откинуть копыта*) gebrauchen. Man darf Sprachebenen nicht beliebig austauschen; es kommt immer auf die Situation. Dies gilt auch für *schwul*. Es gibt nun einmal eine Ebene, auf der sachliche, neutrale, niemanden verletzende Bezeichnungen für Ausscheidungs- oder geschlechtliche Dinge angemessen sind. Und auf dieser Ebene sagt man eben *homosexuell* oder *gleichgeschlechtlich*.

³⁷ Helmut Seiffert. Semantisches und Stilistisches. Bemerkungen zu unserer Gegenwartssprache. DER SPRACHDIENST. Heft 3-4/1993. S. 88-89

Beispiel:

Der Kerl gehört nicht zu den Leuten, die das Pulver erfunden haben, sondern zu denen, die es gebrauchen, d. h. er ist Militär.

HEINRICH HEINE, Briefe aus Berlin. 1822

Der Satz *Der Kerl gehört nicht zu den Leuten, die das Pulver erfunden haben*, wird in Anlehnung an die euphemistische Wendung *er / sie hat das Pulver nicht erfunden* (er / sie ist dumm) verwendet und erzielt dadurch humoristische Wirkung.

Die Form der ironisch-euphemistischen Umschreibung erscheint in der Umgangssprache genauso häufig wie in der Literatur. *Sich die Radieschen von unten besehen* oder *die Radieschen von unten anschauen* bedeutet umgangssprachlich „tot und begraben sein“; *du bist mein weitaus zweitbesten Freund* wird gebraucht für „du hast mich als Freund sehr enttäuscht“.

Der **reine Euphemismus** dient – ohne die Absicht ironischer Wirkung – zur Umschreibung von Dingen oder Sachverhalten, deren direkter Ausdruck unmöglich erscheint. Da sind vor allem die konventionellen **Anstandseuphemismen** zu nennen:

(1) *Der Vater in seinem langen Nachthemd, mit Schlitzzen zu beiden Seiten, in Pantoffeln und mit der Zeitung in der Hand, wenn er morgens den „Ort“ aufsuchte.*

JOHANNES BECHER

(2) *Eine Leichenstille herrschte dann im ganzen Saale; Todesschreck malte sich auf allen Gesichtern, mit Kreidefarbe oder mit Zinnober; die Frauen wußten nicht, ob sie in Ohnmacht fallen oder entfliehen sollten; die Männer sahen bestürzt nach ihren Beinkleidern, um sich zu überzeugen, dass wirklich dergleichen trugen;...*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte

„Ort“ (1) wird beschönigend statt Abort, Toilette oder WC gebraucht.

Hierher gehören auch umschreibende Wendungen wie *er musste mal raus, es kam ihn ein menschliches Rühren an* für „Drang nach Notdurft verspüren“.

Durch den Euphemismus *Beinkleider* (2) wird eine zu einfache Bezeichnung des Kleidungsstückes *Hose* umschrieben.

Der Anstandseuphemismus kann etwas humoristisch getönt sein; das ändert aber nichts an seinem eigentlichen Zweck:

...als ich hereinkam, stand sie gerade im Evaskostüm.

JOHANNES BECHER

Im Evaskostüm stehen bedeutet wie die Natur sie geschaffen hatte, nackt.

Das unverblümete Wort *nackt* wird als peinlich vermieden, umschrieben.

Den gleichen Beweggrund haben die **Höflichkeitseuphemismen**: Sie mildern die Feststellung unangenehmer Tatsachen, die verletzen könnten:

Es dürfte Ihrer Aufmerksamkeit entgangen sein für Sie haben nicht verstanden, dass; Sie sind offenbar falsch / ungenau unterrichtet oder *es ist Ihnen ein Irrtum unterlaufen* für das ist nicht wahr.

Häufig entspringen Umschreibungen dem Willen des Autors, Tatsachen zu färben:

(1) *Die Straße hat Mauretaniens Abgeschlossenheit durchbrochen. Das Land ist mobil geworden und hat den Nomaden eine Kultur des Asphalt gebracht. Die Route de l'Espoir soll ein weites Hinterland erschließen – eine Welt ohne Schatten, die in den siebziger Jahren*

Schauplatz der sogenannten Sahel-Dürre war, eines Menetekels für die späteren Hungerkatastrophen in Äthiopien und Somalia.

DER SPIEGEL, 16/1997.

Mit den Umschreibungen *eine Kultur des Asphalts* werden Zivilisation und mit *eine Welt ohne Schatten* die Sahara, eine Wüste in Nordafrika, gemeint.

5.3.3.2 Ironie

Ironie (griech. „Spott“, „Verstellung“, „erheuchelte Unwissenheit“) ist eine Abart der Periphrase, ein Sprachmittel, bei dem man bewusst das Gegenteil (Antonym) von dem sagt, was man meint (besonders um zu kritisieren oder um witzig zu sein). Doch die eigentliche Absicht, das wirklich Gemeinte, das Eigentliche lässt der Sprecher zugleich durchblicken oder ist aus dem Kontext abzuleiten:

Du liest ja fabelhaft (wenn stockend vorgetragen wird).

Beispiel:

Es war ja eine unruhige Gegend damals vor Arras, nicht recht geeignet sich auszuschlafen, wenn man nicht die Toten zu den Schlafenden rechnet, und die schliefen ja wohl sehr tief und sehr gut.

GEORG BRITTING. Das treue Eheweib

Gedanken-Ironie ersetzt den eigentlichen Gedanken durch einen gegensätzlichen Gedankengang. In diesem Fall liegt spöttische Verstellung vor, z. B. vorgetäuschte Unwissenheit („sokratische Ironie“).³⁸

Beispiel:

Lange dachte ich, es gehe uns wirtschaftlich so schlecht, dass ich in diesem Winter mit den ersten Hilfeleistungen aus Somalia gerechnet habe.

³⁸ Siegfried Krahl, Josef Kurz. Kleines Wörterbuch der Stilkunde. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1975. S. 61.

Dann las ich diesen Artikel und kam zu der Einsicht: armes, reiches Deutschland.

STERN. 16/97.

Die Ironie kann auch paradoxe Konstellation bedeuten, die einem als Spiel einer höheren Macht erscheint:

die Ironie einer Situation; Ironie des Lebens, der Geschichte; es war eine Ironie des Schicksals

Ironie lässt raten, was eigentlich hinter den Worten des Sprechers steht und wirkt durch die indirekte Aussage vernichtender als eine direkte Kritik.

Es gibt viele Stufen ironischer Umschreibung, je nach dem Grade der Verhüllung.

*Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Neapel fremd umherspazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's getan,
Dass er's bis an sein selig Ende spürte.*

GOETHE. Faust

Im Text ist Anspielung auf die venerische Krankheit, die zuerst in Neapel auftrat und deshalb früher nach dieser Stadt benannt wurde.

Mit Schrecken bemerkte er, dass seine Tochter Klara dabei auf eine sonderbare Art aufzublühen begann. Sie trank bei diesen Gesellschaften mehr als alle anderen, sie begann mitzusingen, wenn sie den Kammersänger begleiten sollte, und, was noch viel, viel schlimmer war, sie begann den alten Professor Priamus zu umwerben, und was das Schlimmste war, der kam ihren Werbungen entgegen, flirtete mit ihr auf eine Weise, dass Herrn Templone das Blut in den Adern rückwärts lief. Aber er musste dankbar sein, dass Klara lauter war als je zuvor, dass das schütterere Stimmchen des Professors durch diesen späten erotischen

Frühling auf eine Weise zu queksen begann, dass es weit über die Gartenmauer hinweg Zeugnis gab von der Lebensfreude der Alteingesessenen, und darauf kam es Templone, dem Feldherrn dieses Kampfes, an.

MARTIN WALSER, Templones Ende.

Die ironische Wirkung des Textes entsteht dank den Umschreibungen diesen späten erotischen Frühling und dem Feldherrn dieses Kampfes.

Im Gegensatz zur *reinen Ironie*, die auf der Verwendung des Ausdrucks beruht, der „scheinbar von Tadel oder Beifall zeugt, jedoch das Gegenteil meint“³⁹, kann die *umschreibende Ironie* mit dem Euphemismus zusammenfallen. Sowohl die Ironie als auch der Euphemismus sind Formen des Anderssagens. Der Euphemismus ist ein beschönigender Ausdruck. Durch die Ironie werden die Gedanken verhüllt, damit sie stärker wirken. Beide Formen des Anderssagens haben also trotz formaler Ähnlichkeiten entgegengesetzte Ziele.

Beispiel:

Der andere aber machte späterhin geographische Untersuchungen in fremden Taschen, wurde deshalb wirkendes Mitglied einer öffentlichen Spinnanstalt, zerriß die eisernen Bande, die ihn an diese und an das Vaterland fesselten, kam glücklich über das Wasser und starb in London durch eine allzu enge Krawatte, die sich von selbst zugezogen, als ihm ein königlicher Beamter das Brett unter den Beinen wegriß.

HEINRICH HEINE

Der Satz berichtet ironisch über den Lebensweg eines Taschendiebes. Seine anstößige (непристойный) Handlung *stehlen* wird durch die euphemistische Umschreibung *geographische Untersuchungen in fremden Taschen machen* wiedergegeben.

³⁹ Otto F. Best. Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1990. S. 234.

Die Ausdrücke *ständiger Insasse einer Haftanstalt* sind durch wirkendes Mitglied einer öffentlichen Spinnanstalt; die Ketten durch die eisernen Bande; nach England fliehen durch glücklich über das Wasser kommen; durch den Strang hinrichten durch durch eine allzu enge Krawatte sterben verstellt.

5.3.3.3 Hyperbel

Eine besondere Art der Periphrase, Umschreibung in semantisch übertrieben gesteigerter oder abgeschwächter Form ist die **Hyperbel** (griech. „Übertreibung“). Durch positive und negative Übertreibung wird schwer messbare Gefühlsintensität maximal wiedergegeben⁴⁰ und die Steigerung des Bildes erzielt: *Das ist zum Die-Wände-hoch-Gehen* = das ist sehr ärgerlich (empörend); *Mir ist hundeeelend* = ich fühle mich nicht wohl. Die übermäßige Verstärkung oder Verringerung des Tatbestandes führt zur Hyperbelbildung der Form nach, aber dem Ausdrucksgehalt nach zur Schaffung einfach eines anschaulichen Bildes ohne übersteigernden Ausdruckswert wie *blutjung, himmelhoch, hundemüde, mutterseeelenallein, vom Hundertsten ins Tausendste kommen*. Sie kann zu komischen Effekten führen (Jean Paul) wie auch Ausdruck vitalistischer Ekstase sein (K. Edschmid):

der Balken im Auge; für die Dauer einer kleinen Ewigkeit.

Die Hyperbeln enthalten anschaulich übertreibende Vergleiche oder Metonymien ohne den Effekt der Übertreibung: *todmüde, todblaß; sie war dick wie eine Litfaßsäule; er war Gift und Galle; ich bin ganz Ohr.*

Sie sind textgebunden und bildlich:

Beispiel:

Es pochte an die Tür. Es pochte wie ein Pferdehuf. Es klopfte wie von einem Rammbock. Dreihundert Köche

⁴⁰ Otto F. Best. Handbuch literarischer Fachbegriffe. Fischer Handbücher. Frankfurt am Main, 1990

*machten poch mit dreihundert *Nudelhölzern. Dreihundert Mongolenrosse donnerten gegen die **Bohlen. Dreihundert Pferdekräfte gingen los gegen des Bauern und meine Pforte. Die 1. Belorussische Front tat einen kollektiven Faustschlag an unsere Tür.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Texterläuterung:

**Nudelholz*, das: walzenförmiges, an beiden Enden mit einem Griff versehenes Küchengerät aus Holz oder Kunststoff, das zum Ausrollen von [Nudel]teig dient; Rollholz = скалка (для теста)

***Bohle*, die: aus einem Baumstamm herausgeschnittenes Vierkantholz = толстая доска, брус

Beispiele für eine reine verringernde Hyperbel sind: *das ist nicht weit, eben um die Ecke* oder *kann ich Sie auf eine Minute sprechen?*

Die Hyperbel tritt in verschiedensten Kombinationen mit anderen Arten von Umschreibung und Übertragung auf.

Beispiele:

(1) *Es war nicht ganz leicht mit ihm, das kann ich euch sagen. Wegen seiner Empfindlichkeit. Weil sie ihn merken ließen, dass sie ihn gar nicht brauchten. Als sie ihn das merken ließen, war es aus. Seitdem hat er angefangen, hundertmal am Tag, ich schwör' es, einhundertmal am Tag hat er gefragt, ob ich ihn noch möge. Er ist sich immer vorgekommen wie der letzte Dreck.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

(2) *Es war ein großes, aber sehr mageres Weib, nicht als Haut und Knochen, ein Maul, worin einige falsche Zähne klapperten, eine kurze Stirn, fast gar kein Kinn und eine desto längere Nase, deren Spitze wie ein Schnabel sich herabzog und womit sie zuweilen, wenn sie Violine spielte, den Ton einer Saite zu dämpfen schien.*

HEINRICH HEINE, Florentinische Nächte. S. 95.

*(2) Ein Jahrhundert vorher hatte ich noch am Tisch
gessen. Gesättigt, getränkt, erwärmt, geborgen,
schläfrig schon.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Mit den Hyperbeln *hundertmal am Tag* (1) und *ein hundredmal am Tag* (1) wird die Bedeutung *vielen Male* übertrieben wiedergegeben.

Zur Unterstreichung, dass das zu beschreibende Weib sehr mager war, wird die methaphorische Hyperbel *nicht als Haut und Knochen* (2) gebraucht.

Der Gefangene denkt an seine Erlebnisse in den Vorkriegsjahren, die in seiner sehnsuchtsvollen Erinnerung so weit zurückliegen, als seien sie *ein Jahrhundert vorher* (3) geschehen.

Die häufige Verwendung der Hyperbeln führt zu ihrer Neutralisierung; die ursprünglich steigernde oder verringernde Wirkung geht verloren.

5.3.3.4 Litotes

Litotes (griech. „Schlichtheit“, „Einfachheit“), auch *Untertreibung* ist eine verneinende Periphrase mit verstärkter Aussageabsicht. Dabei wird ein Sachverhalt durch eine Verneinung umschrieben. Sie ist formal dem Euphemismus ähnlich. Mit dieser rhetorischen Figur, die eine Eigenschaft mit dem Mittel der doppelten Verneinung oder der Verneinung des Gegenteils (oft in ironischer Absicht) besonders bekräftigt, wird Ausdrucksverstärkung auf indirektem Weg erzielt.

Beispiel:

Erst auf einem Rasenabhang ließ er sich nieder, nicht ohne Bewegung und Verwirrung.

GOETHE

Durch Abschwächung oder Verneinung des Gegenteils erfolgt eine Begriffssteigerung.⁴¹ Dabei wirkt ein Sachverhalt umfärbend euphemistisch:

Das ist nicht übel = das ist sehr gut;
Nicht wenig = sehr viel;
Nicht unbekannt = sehr bekannt.

Sie wird oft ironisierend gebraucht:

eine der Schönsten ist sie statt sie ist hässlich.

Bei der Litotes kann es sich weder um Untertreibung noch Euphemismus handeln:

Die Lage ist nicht hoffnungslos.

Mit diesem Satz wird eigene ruhige Überlegung dargelegt, aber das Für und Wider wird dadurch lebendiger gestaltet.

5.4 Sachgruppen und thematische Reihen

In den Sachgruppen erfolgt die Anordnung der Synonymgruppen unter dem Gesichtspunkt der sachlich zusammengehörigen Bedeutungen der Wörter. Es handelt sich dabei nicht um eine synonymische Wortschatzsammlung, wo der Gesichtspunkt der Bedeutungsähnlichkeit oder sogar der Gleichheit der Synonyme im Vordergrund steht (z. B. *Schall, Laut, Ton, Lärm, Geräusch*) oder wo jedes einzelne Wort selbst als Stichwort einer Synonymengruppe auftauchen kann. Bei Sachgruppen ist es wichtig, dass sachlich zusammengehörige Bedeutungen auch entsprechend benachbart erscheinen.

Da die *Semasiologie* (Bezeichnungslehre) nicht mit

⁴¹ Otto F. Best. Handbuch literarischer Fachbegriffe. Fischer Handbücher. Frankfurt am Main, 1990. S. 295.

Bedeutungen rechnet, sondern von den Inhalten, Begriffen, Sachen, Erscheinungen ausgeht und nach deren Bezeichnungen fragt, muss sie auch bei einer solchen Gliederung die bezeichneten Inhalte zugrunde legen, sie ordnen und damit gleichzeitig zu einer Gesamtgliederung des Wortschatzes gelangen.

Auf diese Weise werden für alle Gegenstände der Welt, für alle Begriffe die jeweiligen Bezeichnungen gesucht und geordnet. Die Verwirklichung dieser Gedanken ist von Franz Dornseiff in seinem „Deutschen Wortschatz nach Sachgruppen“ (5. Aufl., Berlin 1959) versucht worden.

Unter *Sachgruppen* versteht F. Dornseiff die Gruppen zusammengehöriger Inhalte. Und zwar unterscheidet er 20 in Untergruppen zerlegte Sachgruppen, die ihm folgende Gliederung ermöglichen:

1. Anorganische Welt Stoffe
2. Pflanze Tier·Mensch (Körperliches)
3. Raum Lage Form
4. Größe Menge Zahl Grad
5. Wesen Bezeichnung Geschehnis
6. Zeit
7. Sichtbarkeit Licht Farbe Schall Temperatur Gewicht
Aggregatzustände Geruch Geschmack
8. Ortsveränderung
9. Wollen Handeln
10. Sinnesempfindungen
11. Fühlen Affekt Charaktereigenschaften
12. Denken
13. Zeichen Mitteilung Sprache
14. Schriftum Wissenschaft
15. Kunst
16. Soziale Verhältnisse
17. Geräte·Technik
18. Wirtschaft
19. Recht Ethik
20. Religion Das Übersinnliche

Jede Untergruppe erfasst einen Begriffskomplex (z. B.

„Körperteile“). Doch wird das Gliederungsprinzip mit seinem Verfahren einer scharfen Kritik ausgesetzt. Unklar ist z. B. das Einordnungsprinzip innerhalb der 8. Sachgruppe „Ortsveränderung“ in der Untergruppe „Hinauf“, wo nicht nur entsprechende Bewegungsverbene, Adverbien usw. erscheinen, sondern auch solche Bezeichnungen wie *Lerche*, *Fontäne*, *Bühne*, *Empore*, *Podium* auftauchen. Zwar pflegt die *Lerche* in die Luft hinauf zu fliegen, die Wasserstrahlen der *Fontäne* schießen nach oben und *Bühne*, *Empore* und *Podium* befinden sich in erhöhter Lage. Aber der Zusammenhang ergibt sich aus bloßen und recht willkürlichen Assoziationen.

Sachgruppen und thematische Reihen werden auf der Grundlage außersprachlicher Zusammenhänge geordnet. Der inhaltliche Zusammenhang der Wörter ist „durch den objektiv gegebenen Zusammenhang des Bezeichneten determiniert“.⁴²

Monatsnamen; Berufe; Verkehrsmittel, Bauten; Familienmitglieder; Sportarten, Charaktereigenschaften; Druckerzeugnisse u.a.

Bei den **thematischen Reihen** handelt es sich um die Ordnung des Wortschatzes auf der Grundlage eines Themas:

Wohnungsbau:

Haus, Wohnhaus, Hochhaus, Wohnung, Mieter, Neubau, Altbau, Bauarbeiter, Bauleute ...

wohnen, bewohnen, mieten, bauen, ausbauen, aufbauen, rekonstruieren ...

neu, alt, baufällig, modern, groß...

5.5 Wortfelder

Der Begriff des *Wortfeldes* (лексическое поле) stammt von Jost Trier (1931). Ausgangspunkt ist der Gedanke einer Aufgliederung des Wortschatzes nach **Sinnbezirken** in einzelne, mehr oder weniger voneinander abgrenzbare **Wort- und Bedeutungsfelder**, deren Einzelglieder (Feldnachbarn) sich

⁴² Th. Schippan, Einführung in die Semasiologie, Leipzig 1975, S. 161.

hinsichtlich ihrer Bedeutung und ihres Stellenwertes im Feld gegenseitig beeinflussen, begrenzen und bestimmen, z. B. *wandern, spazieren, bummeln* usw. im Wortfeld „gehen“.

Ein Wortfeld besteht aus einer gegliederten Menge bedeutungs- oder sinnverwandter Wörter, in dem die Bedeutung jedes Wortes durch die Bedeutung der anderen Wörter begrenzt und bestimmt wird. Es wird durch paradigmatische, lexikalische Beziehungen konstituiert (festgesetzt).

Neben der verbreiteten Bezeichnung „Wortfeld“ treten Termini wie „Begriffsfeld“, „Begriffskomplex“, „Sinnbezirk“, „Zeichenfeld“, „Zeichendecke“, „Begriffsgefüge“, „Zeichengefüge“ u.a. auf. Teilweise zielen sie stärker auf die begrifflichen Inhalte, teilweise auf die Benennungen dieser Inhalte.

Die Verwendung des Ausdrucks „Feld“ und einige damit zusammenhängende Ansichten sind sicherlich von den Feldbegriffen der Physik (vgl. Z. B. „*magnetischjes Feld*“, „*Kraftfeld*“) und der neueren Psychologie beeinflusst worden.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands erreichen in alltagsweltlichen Textsorten die Wortfelder des bisherigen westdeutschen Sprachgebrauchs den Geltungsbereich „gesamtdeutsch“, wie z.B. **Personenbezeichnungen** im öffentlichen Sprachgebrauch: *Beamte* [(ein Lehrer oder Polizist, der im Dienst des Staates arbeitet und dadurch bestimmte Rechte (z.B. Anstellung auf Lebenszeit, Anspruch auf Pension) und Pflichten (z.B. Verfassungstreue, Streikverbot) hat], *solvente Mieter* (zahlungsfähige Mieter), *Klientel* (Auftraggeberkreis, alle Klienten, клиентура), *Referendar* (jemand, der sein Studium mit dem 1. Examen beendet hat und noch eine praktische Ausbildung an der Schule oder am Gericht oder ähnliches absolvieren muss, um nach dem 2. Staatsexamen Beamter zu werden), *Bedienstete* (jemand, der im öffentlichen Dienst angestellt ist), *Azubi* (Kurzwort für Auszubildende, обучаемый), *verfasste Studentenschaft* (in Verbände organisierte Studentenschaft), *Dezernent*

(Sachbearbeiter mit Entscheidungsbefugnis bei Behörden; Leiter eines Dezernats), *Manager* (Leiter eines großen Unternehmens; Betreuer eines Berufssportlers), *Existenzgründer* (начинающий предприниматель), *Neueinrichter*, *Leistungserbringer*, *Makler* (Geschäftsvermittler).

Ein weiteres Wortfeld ist im Bereich der Finanzen, der Vermögensbildung vorhanden: *Bonus* (Zusatzdividende, Vergütung; Rabatt, добавочный дивиденд, премия, вознаграждение, скидка), *Cash* (Kasse, Barzahlung), *effektiver Jahreszins*, *vermögenswirksam*, *marktübliche Preise*, *Kapitalanlage* (вложение, помещение капитала), *kapitalintensiv* (капиталоемкий), *Kapitaldecke* (покрытие капитала), *Kosten-Nutzen-Analyse* (анализ затрат и результатов); *Anlagepapier*, *Anleger* (инвестор), *gewinnträchtig* (обещающий, сулящий прибыль), *profitabel* (gewinnbringend, прибыльный), *Soll und Haben* (дебет и кредит, активная и пассивная части баланса), *Solvenz* (Zahlungsfähigkeit, платежеспособность), *Bonität* (guter Ruf einer Person oder einer Firma in bezug auf ihre Zahlungsfähigkeit), *Spanne* (Differenz zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis, разница между закупочной и продажной ценой, торговая наценка, маржа), *Zins* (Ertrag, процент), *Istkosten* (фактические издержки, фактическая стоимость), *Sollkosten* [(бюджетные, сметные издержки, затраты)], *Ebit* (Kurzform für "Earnings before Interests and Taxes", Gewinn vor Steuern und Zinsen), *Nettogewinn* (Gewinn nach Abzug aller Kosten; прибыль за вычетом всех издержек, чистая прибыль), *Jahresüberschuss* (положительное годовое сальдо баланса), *Abschreibung* (Erfassung des Wertverlustes von Wirtschaftsgütern; учет снижения стоимости предметов имущества, амортизационные отчисления, амортизация).

Beispiel:

Anleger, die sich durch die Lektüre von Geschäftsberichten und Vorabmeldungen ein Bild über die Profitabilität ihres Unternehmens machen wollen, verirren sich oft in einem schier undurchdringbaren Zahlensdschungel. Schlichte Kennzahlen wie Jahresüberschuss oder Nettogewinn, den Betrag, der nach Berücksichtigung aller Kosten, Ausgaben und Einnahmen unter dem Strich übrig bleibt, finden sie nur noch selten. Stattdessen ist die Rede von „Ebit“, das Kürzel steht für „Earnings before Interests and Taxes“, Gewinn vor Steuern und Zinsen. Manchmal heisst Ebit aber auch Ebitda. Dann sind bei der Gewinnermittlung auch die Abschreibungen ausgeklammert worden.

DIE WOCHE 15. 06. 2001. S. 21.

Im Bereich des Konsums, Handels: Discount-Markt (уцененный рынок), Schnäppchen (vorteilhafter Kauf), Billiganbieter, Sonderangebot (das Angebot einer Ware für eine bestimmte Zeit unter dem normalen Preis), Räumungsverkauf (das Verkaufen aller Waren, wenn jemand sein Geschäft aufgibt), Rate (eine von vielen Zahlungen, die man so lange leistet, bis die volle Summe bezahlt ist, Teilzahlung, частичный взнос, частичный платеж; hierzu: auf Raten kaufen = покупать в рассрочку, in Raten zahlen = платить в рассрочку), Ratenkauf (ein Geschäft, bei dem man die gekaufte Ware in Raten zahlt (покупка в рассрочку); hierzu Ratenkäufer, Ratenzahlung (das Zahlen einer fälligen Rate, das Zahlen in Raten, уплата в рассрочку), Baumarkt (ein Geschäft, in dem man Materialien für Bauarbeiten kaufen kann).

Wortfelder lassen sich auch auf der Grundlage von Beziehungen zwischen den Wortbedeutungen zusammenstellen, die man als *antonymisch* bezeichnet (griech. *anti* „gegen“ und *onoma* „Name“).

Beispiel:

Die Frauen wechselten bei ihm immer rascher, aber die Sache selbst blieb dieselbe. Es war ebenso langweilig, wie zu essen, sich aus- und anzuziehen, die Zähne zu putzen und dergleichen.

MARLEN HAUSHOFER, Der Wüstling

Es gibt auch Gegenüberstellungen, die nur unter einem bestimmten Gesichtspunkt als Gegensätze aufgefasst werden können. *Vater – Sohn* können z. B. dann als Antonyme gelten, wenn man den Alters- und Generationsunterschied in Betracht zieht, ebenso die Paare *Eltern – Kinder* und *Mutter – Tochter*. Bei *Winter – Sommer* kann man die jahreszeitlichen Veränderungen als Gegensatz auffassen wie auch bei *Frühling – Herbst*.

Beispiele:

(1) *Sie mußte schon froh sein, daß seit einiger Zeit – seitdem seine Eltern Manfred vollkommen gleichgültig waren – die Haßausbrüche zwischen Vater und Sohn aufgehört hatten.*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) *Vater und Stiefvater: Besuchsrecht gegen Willen der Mutter.*

Neue Zürcher Zeitung, 6. Juli 2004.

5.6 Neologismen und Archaismen

Bei der Entwicklung der Sprache verändert sich der Wortschatz am schnellsten. Neue gesellschaftliche Bedürfnisse verlangen der Sprache neue Leistungen ab, und sie spiegeln sich am unmittelbarsten und umfangreichsten im Wortschatz wider. Entsprechend der sich stetig wandelnden Realität – und damit verbunden – den sich verändernden Anforderungen der neuen Kommunikationsbedürfnisse wird der Wortschatz um neue Bezeichnungen insbesondere um neue Vokabeln und technische

Ausdrücke erweitert bzw. bereichert. Diese in den allgemeinen Gebrauch übergegangenen sprachlichen Neuprägungen, Neubildungen oder Neubedeutungen werden *Neologismen*, auch *Neuwörter* genannt. Sie haben einen zeitlichen Charakter.

Neologismen sind oft Trendwörter, d.h. Wörter, die Grundrichtung einer Entwicklung bezeichnen. Neuerungen im Wortschatz sind meistens englischer Herkunft und ziehen besonderes Interesse auf sich; sie sind gut wahrnehmbar.

Das Medium spielt in diesem ständigen Veränderungsprozess eine gewaltige Rolle. So versteht man unter solchen Trendwörtern wie *Ad Views* (von englisch *advertisiment* = Angabe, Anzeige + *view* = Blick, Ansicht) die Zahl derjenigen, die einen Werbehinweis (Banner) im Internet gesehen haben; mit *Ad Clicks* (von englisch *click* = Anklicken) meint man die Reihe derjenigen, die das Banner anklicken, um auf die Informationsseite mit weiteren Werbehinweisen (Link) des Anbieters zu gelangen.

Heute verändert sich unsere Sprache, wie Dieter Stein, Präsident der Internationalen Gesellschaft für historische Sprachwissenschaft, meint, innerhalb von drei Monaten. Wir übernehmen sogar die Grammatik aus dem Englischen. Wie selbstverständlich sagen wir: *Laß uns interfacen*. ... Wir bewegen uns weg von der geschriebenen, hin zur gesprochenen Sprache. Die Vereinfachungen der Rechtschreibreform sind eigentlich schon Alltag.⁴³

Andererseits werden bestimmte Wortschatzelemente weniger gebraucht, vernachlässigt und mit der Zeit oft ganz entbehrlich. Dabei bleibt der Grundwortschatz jedoch im wesentlichen erhalten. Grundwortschatz und Grammatik sichern die Kontinuität einer Sprache im ständigen Wandlungsprozess.

Im Mechanismus der Wortschatzbereicherung durch Neologismen sind externe, soziolinguistische Faktoren und systeminterne Faktoren, letztlich das sprachlich-kommunikative

⁴³ Dieter Stein, "Laß uns interfacen". FOCUS 45|1997, S. 306.

Handeln und die theoretische Tätigkeit der Menschen miteinander verknüpft⁴⁴. Der Wortschatz muss sich als Medium der Nomination und Verallgemeinerung immer neuen kommunikativen und kognitiven Aufgaben anpassen. Dem Absterben einzelner veralteter und veralternder Wörter auf der einen Seite steht auf der anderen Seite die Wortschatzveränderung eine um so größere Zahl von *Neologismen (Neuwörtern)* gegenüber.

Die Ursachen für einen Neologismus können neue Erscheinungen in Technik, Kultur, Politik usw., konzentrierende Kürzung als Auswirkung von Sprachökonomie, Streben nach Verdeutlichung, stilistische Faktoren (z.B. expressiv: *Soßenfänger* statt *Krawatte*) sein. Nach Schippan werden Neologismen dem lexikalischen System nicht additiv hinzugefügt, sondern semantisch und phonologisch inkorporiert⁴⁵ (включаются в состав). Sie sind Wortbildungen und Wortschöpfungen, die zu einer bestimmten Zeit in den Wortschatz eingehen und demnach zum einen Gruppen oder einer ganzen Kommunikations- oder Sprachgemeinschaft zur Verständigung dienen. Andererseits stellen sie in dieser jeweils festzulegenden Zeit Neuerungen dar. So gehörte zu DDR-typischer Spracherfindung der Ausdruck *Kredit abkindern* für eine vor der Wiedervereinigung Deutschlands populäre sozialpolitische Maßnahme im Zusammenhang mit Ehekrediten für junge Leute.

Ruth Klappenbach⁴⁶ unterscheidet drei Gruppen von Neologismen: (A) Neubildungen, (B) Neuprägungen aus vorhandenen Wörtern, (C) Neubedeutungen.

Da die Bildung neuer Wörter ihren Ursprung in den verschiedensten sprachlichen Bedürfnissen hat, ist es schwierig, einen erschöpfenden Überblick über die wichtigsten Anstöße und Ursachen zu geben. Für die meisten Fälle der lexikalischen Neubildungen in der deutschen Sprache sind eine deutliche

⁴⁴ Thea Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1987. S. 255

⁴⁵ Vgl. Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2. Heidelberg Wiesbaden 1990, S. 744

⁴⁶ Bernhard Sowinski. Deutsche Stilistik, S. 244-245

logische Bedeutungsmotivation und eine durchsichtige morphologische Struktur in prägnanter Form kennzeichnend: *Ausreisewilliger*, *Aussiedler* (переселенец), *Hierbleiber*, *Mauerspecht* (Leute, die als Souvenir Steine aus der Berliner Mauer klopfen), *Babyjahr* (für Mütter ein zusätzliches anzurechendes Rentenversicherungsjahr für jedes Kind) *Wessi und Ossi* (für Bewohner der alten Bundesländer und der ehemaligen DDR), *Übersiedler*, *Stadtmöbel* (Wartehäuschen an Haltestellen, Informationstafeln, Bänke usw.)

(A) Die Menge von *Neologismen* (*Neubildungen*) entsteht, weil neue Begriffe benannt werden müssen. Besonders anschauliche Beispiele dafür liefern viele Neuwörter, die die Entwicklung der Gesellschaft in allen Bereichen widerspiegeln. Dies betrifft in starkem Maße die Fachwortschätze von Technik und Wissenschaft wie *Atomenergie*, *Autoboutique*, *Co-Finanzierung*, *Co-Assistenz*, *der Euro*, *Euroscheck*, *Funknetz*, *GUS-Länder*, *Klon*, *Multimedia*, *Notebook*, *Rasterfahndung*, *Schwellenland*, *vollautomatisch*, *Transportmanagement* etc.

Beispiele:

(1) Müller legt Stromfirmen Plan zum Atomausstieg vor.
WELT AM SONNTAG, 20.06. 1999.

(2) Seit der letzten Septemberwoche also werden bundesweit an allen deutschen Hochschulen Rasterfahndungen durchgeführt. Ins Visier der Fahnder geraten insbesondere "männliche Personen" im Alter von 18 bis 40 Jahren, ...
AUD!MAX, 11/01.

Die Neubildung Atomausstieg (1) ist ihrerseits eine *komprimierte* (zusammengepresste, verdichtete) syntaktische Wortgruppe und bedeutet eigentlich Ausstieg aus der Atomwirtschaft.

Das Wort *Rasterfahndung* (2) bedeutet *mit Hilfe von Computern durchgeführte Überprüfung eines großen Personenkreises*. „Gerastert“ werden nun nach dem Terroranschlag am 11. September 2001 in New York nicht nur Gefahrgutführerscheinbesitzer oder Atomkraftwerkbesichtigter, gerastert werden vor allem auch ausländische Studenten.

Nicht jeder Begriff wird durch ein Wort ausgedrückt, vielfach benötigt man eine ganze Wortgruppe:

Allgemeiner Studentenausschuß (Asta), eingetragener Verein (зарегистрированный союз, зарегистрированное объединение), *Europäischer Währungsfonds* (Европейский валютный фонд), *Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)* – Немецкая служба академического обмена, *Europäisches Währungssystem* (Европейская валютная система).

Manche Neologismen bestehen im Deutschen in ihrer entlehnten Form wie *European Bank for Reconstruction and Development* (abgekürzt EBRD; Европейский банк реконструкции и развития = ЕБРР) oder (aus dem Lateinischen) *Numerus clausus* (zahlenmäßig beschränkte Zulassung / bes. zum Studium/ - количественное ограничение, процентная норма). Manchmal koexistieren englische und deutsche Varianten, wobei die englische Variante bevorzugt wird: *Public Relations* (abgekürzt PR, *Öffentlichkeitsarbeit*; работа с общественностью)

Es kommt häufig vor, dass in Neubildungen Bestandteile fremder, meistens englischer Herkunft sind wie *Feasibility-Studie* (технико-экономическое обоснование = ТЭО).

Beispiel:

Wer innerhalb der EU-Staatengemeinschaft reist, darf keine Duty-Free-Waren mehr einkaufen.

WELT AM SONNTAG, 20.06.1999, S. 85.

Das Wort *Duty-Free* (vom Duty-free-Shop) bedeutet eigentlich Läden auf Flughäfen, Schiffshäfen etc. (магазины беспошлинной торговли в аэропортах, в судовых портах и т.д.), in denen zollfreie Waren verkauft werden.

Das Streben nach *Verstärkung des Ausdrucks* führt zur Bildung von Neubildungen mit intensivierenden Präfixen: *supergünstig, superleicht*.

Nicht alle neugebildeten Wörter werden zu einem festen Bestandteil des Wortschatzes und damit *usuelle* (gebräuchliche, übliche) *Bildungen*. Manche bleiben mehr oder weniger treffende Gelegenheitsbildungen, *okkasionelle Bildungen*, etwa eines Schriftstellers oder Journalisten, deren Bedeutung erst durch einen Kontext erhellt werden kann:

Beispiele:

(1) *Willkommen in der Wohn-Fabrik*

WELT AM SONNTAG. 20.06.1999.

(2) *Durch einen saublöden Zufall ist er in diesem*

Scheißjournalismus.

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

Durch den Gebrauch der ersten Komponente *Scheiß-* (2) kommt hier nur die Position des Schriftstellers zutage, aber nicht der Gehalt.

Die Art der „Wortneubildung“ hat allerdings in der letzten Zeit so sehr zugenommen, dass Übersichten nicht leicht gewonnen werden können. Insbesondere im technischen Bereich verlangen Konstruktionen neuerer Geräte und dergleichen neue Benennungen, die dann jedoch meistens auf eine Fachsprache beschränkt bleiben: *Kernkraftwerk, Pilotkonditionierungsanlage, Solarzellen, Windenergie, High-Tech-Sektor, Computertechnologie, PC (Personalcomputer)*,

Chipkarten usw. Daneben ist aber auch in anderen Sprachbereichen eine Zunahme von Neuwörtern zu beobachten, etwa in Politik und Wirtschaft: *Steuerentlastungsgesetz*, *Existenzgründung* usw.

Dabei treten Fremdwörter als eine Form der Neubildung auf, ihr Gebrauch in den Neubildungen ist mannigfaltig und umfasst alle Bereiche des Lebens wie *Euroscheck*, *Recycling-Markt*, *Software-System*, *High-Tech-Industrie*, *Geldautomat*, *Hi-Fi-Anlage* (vom Kompositum *High-Fidelity-Anlage*), *Know-how-Transfer*, *Server-Komplettlösungen* u.ä.

Beispiele:

(1) *Wer gar in der Welt der Medien aufsteigen will, muss sich zum „kritischen Journalismus“ (linken Journalismus) bekennen, obwohl nicht jede Intendantin so rüde auftritt wie Lea Rosh, nicht jede Talkshow-Quasselstrippe so fanatisch wie Elke Heidenreich ist.*
WELT AM SONNTAG, 20.06.1999.

(2) *Die meisten Universitäten und das Arbeitsamt unterhalten eine Job-Vermittlung für Studierende.*
GELDidee. 21/2000.

Die expressive mehrgliedrige Neubildung *Talkshow-Quasselstrippe* (1) lässt sich in folgende Komponenten zerlegen: *Talk-show* (Unterhaltungssendung, in der bekannte Persönlichkeiten interviewt werden) und in *Quasselstrippe* (umgangssprachlich: für jemanden, der sehr oft und lang über unwichtige Dinge redet).

Das englische Wort *Job* im Kompositum *Job-Vermittlung* (2) bedeutet Vermittlung einer Arbeit, mit der man für relativ kurze Zeit Geld verdient.

Die Tageszeitungen und Zeitschriften bieten dafür reichlich Belege. Allerdings gehen nicht alle Neubildungen in den verfügbaren Wortschatz ein. In den Texten treten sie häufig als kontextuale Synonyme zu bestehenden Wörtern auf. Der Sinn solcher Neubildungen wird aus dem Kontext klar.

Beispiel:

Er lobt mit aufdringlicher Ironie Eichels „politisches Erweckungserlebnis“, dessen über Nacht gekommene Berufung zum Sparminister.

WELT AM SONNTAG, 20. 06.1999.

In diesem Zeitungstext steht die Neubildung *Sparminister* für Finanzminister.

Neubildungen sind heute vor allem beim Substantiv beliebt. Die Werbeanzeigen greifen häufig zu dieser Wortbildungsart, wo neben deutschen (z.B. *Lerchenzwitscher-Preis*) auch fremdsprachige Konstituenten (oder nur fremdsprachige Konstituenten!) besonders aktiv verwendet werden (z.B. *Ferien-Pauschalarrangements*, *Familien-Sommer-Hotelurlaub*, *Erholungs-Paradies*, *Kur- und Bade-Paradies*, *Panorama-Restaurant*, *Drei- und Vier-Sterne-Hotels in Top-Lage* u.ä).

Beispiel:

Das Hotel Baltic liegt direkt am sonnenverwöhnten Ostseestrand. Ausflüge in den einzigartigen Naturpark Usedom und die klare Luft der Insel stärken Geist und Körper. Das Beatyangebot bietet Pflege und Erholung für die Haut. Herausragend sind die Fitness- und Vitalkurse des Hotels

WELT AM SONNTAG, 20.06.99.

Mit Hilfe des Ableitungssuffixes *-ung* werden ständig neue Verbalsubstantive gebildet, oft nach Bildung neuer Verben mit dem Präfix *be-* (z.B; *begrünen*: *die Begrünung der Anlage*; *ebenso: bedampfen, beatmen, besamen* u.ä.).

Den Neuerungen im Wortschatz steht der sehr allmähliche Prozess des Veraltens, der Archaisierung von Wörtern gegenüber.

Der Oberbegriff „*Archaismus*“ (auch als *Historismus* verwendet) ist auch mit der Veränderung des Wortschatzes verbunden und bezeichnet einen zu einer gegebenen Zeit nicht mehr, nur selten oder nur aus stilistisch-rhetorischen Gründen gebrauchten Ausdruck (Wort, Wortverbindung, Redewendung). Zu stilistisch-rhetorischen Gründen werden Kolorit, Feierlichkeit,

Ironie, Komik usw. gerechnet. Archaismen werden aber weithin noch verstanden, wie *Binokel, Eidam, auf j-s Geheiß* (auf j-s mündlichen Befehl).

Beispiele:

(1) *Dieses bestand aus einer Verbindung einzelner Körperschaften, wovon die der patrizischen Altbürger und die der Zünfte, welche sich wieder nach ihren verschiedenen Gewerken unterabteilten, beiderseitig nach der Alleinmacht rangen, so dass sie sämtlich nach außen, zu Schutz und Trutz gegen den nachbarlichen Raubadel, fest verbunden standen, nach innen aber, wegen streitender Interessen, in beständiger Spaltung verharreten; und daher unter ihnen wenig Zusammenleben, viel Mißtrauen, oft sogar tätliche Ausbrüche der Leidenschaft. Der herrschaftliche Vogt saß auf der hohen Burg Sareck, und wie sein Falke schoß er herab, wenn man ihn rief, und manchmal ungerufen.*

HEINRICH HEINE, Der Rabbi von Bacherach. Ein Fragment.

(2) *„Spotte meiner nicht“, antwortete ruhig Jehuda. „Niemand weiß besser als ich, daß die Aljama zu ihrem Führer keinen Mann haben will, ...*

LION FEUCHTWANGER, Die Jüdin von Toledo

(3) *Von Rosa ist im allgemeinen zu sagen, dass sie sich vermöge* ihrer kätzchenhaften Geschmeidigkeit und Behendigkeit vorzüglich als Kammerzofe für eine große Dame oder als Tänzerin für die große Oper geeignet haben würde.*

ROBERT WALSER, Luise

(7) *Manchmal aber ließ sie ihn allein, in einem matthellen Gasthofzimmer, darin alle Trauer der Fremde dümmerte, auf einer steinernen Gartenbank unter Menschen, die sich des duftenden Blütentags freuten, in einem hohen*

Saal vor dem gedunkelten Bild eines Landsknechts oder einer Madonna, und niemals wußte er in solcher Stunde, ob Katharina wiederkehren würde oder nicht.

ARTHUR SCHNITZLER, Die Fremde

Texterläuterung:

**vermöge* ist Präposition mit Genitiv/ Dativ (geh.) = *mit Hilfe von*

Zunft (1) war eine Organisation von Handwerkern (besonders im Mittelalter), die die Qualität und die Preise der Produkte kontrollierte und die Ausbildung junger Menschen regelte = ремесленный цех, гильдия.

Die veraltete Wendung *zu Schutz und Trutz* (1) wird in der Bedeutung *для защиты и нападения* gebraucht.

Vogt (1) bedeutete früher *Schirmherr, Richter, Verwalter*.

Die Form spotten + Gen.(2) statt über jemanden, etwas *spotten* mit der Bedeutung über jemanden, etwas spöttisch, mit Spott (с насмешкой) reden, sich lustig machen ist veraltet.

Kammerzofe (3) ist jetzt veraltet und bedeutete eine Frau, die die Aufgabe hatte, eine Fürstin o.ä. zu bedienen = (незамужняя) камеристка.

Landsknecht (4) ist ein veraltetes Wort für *наемник, наемный солдат*, das jetzt nur in übertragener Bedeutung pejorativ gebraucht wird.

Sich etwas (Gen.) freuen (3) ist auch eine veraltete grammatische Form. Heute sind die Formen *sich freuen (über etwas Akk.)* und *sich freuen auf jemanden/etwas* üblich.

Veraltend soll angeben, dass das Wort heute nur noch wenig gebraucht wird und vornehmlich dem Wortschatz der älteren Generation angehört (z. B. *Boudoir, Gendarm*).

Historische Wörter bezeichnen Gegenstände, Sitten und Gebräuche der historischen Vergangenheit. In diesem Rahmen werden sie auch heute noch gebraucht und verstanden (z. B. *Hellebarde, Ablassbrief, Turnier*).

Die Ursachen der Archaisierung der Wörter sind

unterschiedlicher Natur und liegen hauptsächlich darin, dass ihre Denotate ausser Gebrauch kommen: *Fron, Dienstmagd, Held der sozialistischen Arbeit, Stoßarbeiter, MTS, LPG* usw.

Zwischen diesen drei Kennzeichnungen *veraltet, veraltend und historisch* besteht insofern ein Unterschied. Die erste und die zweite Kennzeichnungen sind mehr *sprachbezogen* („so sagte man früher“), die dritte aber ist *sachbezogen* („das gab es früher“).

Gemeinsam ist den Archaismen und den Historismen, dass sie naturgemäß bestimmten Verwendungsbeschränkungen unterliegen.

Archaismen und Historismen sind unentbehrliche Mittel der Kommunikation über die Vergangenheit. Wie an den Neologismen lassen sich an den Archaismen und Historismen unterschiedliche Tendenzen der deutschen Sprache und die Entwicklung der Gesellschaft verfolgen.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 5

1. Wie schätzen Sie in Anlehnung an das Thema „Umfang des Wortschatzes“ Ihren aktiven und passiven Wortschatz in der deutschen Sprache, in der Muttersprache, in der russischen Sprache ein?

2. Wie lässt sich die Verwandtschaft zwischen Wörtern ermitteln? Was sind die Träger der begrifflichen Bedeutung eines Wortes? Was steht im Mittelpunkt einer Wortfamilie?

3. Ermitteln Sie anhand des Langenscheidt Wörterbuchs (Deutsch als Fremdsprache) gemeinsame und besondere Komponenten in den Bedeutungen folgender sinnähnlicher Verben:

irgendwohin stiefeln –

stolzieren–

torkeln–

watscheln–

trippeln–

irgendwohin tänzeln-
exerzieren-

4. Erläutern Sie anhand des nachfolgenden Textes Zusammenhänge und Unterschiede zwischen den betreffenden Wörtern!

Eigenartig

Der englische Tourist steht in der Gaststätte am Biertisch und fragt: „Bedeutet in Deutschland geprügelt und geschlagen dasselbe?“ – „Ja, dasselbe.“

Tourist: „Und warum lachen die Leute immer, wenn ich sage: Die Uhr hat sechs geprügelt?“

5 Wie werden Synonyme differenziert?

6 Wodurch unterscheiden sich die Sachgruppen von den Wortfeldern? Formulieren Sie diese bestehenden Unterschiede!

7 Ordnen Sie die nachstehenden Wörter in die folgenden 3 Wortfelder:

verwundert sein, b) zornig sein, c) Mut haben:

stutzen, aufbrausen, sich abzehren, sich unterfangen, wagen, glotzen, trotzen, einschnappen, sich entrüsten, getrauen, staunen, schwernehmen, schmollen, sieden, sich grämen, Augen machen.

8 Setzen Sie in den Sätzen a – e an Stelle des Strichs ein Adjektiv (Adverb), und zwar sollen Sie unter den in Klammern genannten Eigenschaftswörtern das passendste auswählen:

a) *Der Weg durch den Wald war sehr – (buschig, faltenlos, holprig, knorrig, gepflastert).*

b) *- lag der Schnee in der Mittagssonne (leuchtend, grell, funkelnd, glitzernd, sonnig, blitzend)*

c) *Es ist verboten, am Strand – zu baden (ausgezogen, entblößt, pudelnackt, hüllenlos, nackt, enthüllt).*

d) *Der Ton der Trommel drang – herüber (heiser, surrend, belegt, dumpf, leicht).*

e) *Nur – kam die Katze näher (zögernd, faul, kriechend, verträumt, gemächlich).*

9 Wie heißen die abschwächenden Ausdrücke (Synonyme)

ZU:

a) *tot sein*,

b) *stehlen*,

c) *betrügen*,

d) *ermorden*,

e) *verhauen*,

f) *berauscht sein?*

9. Wie sagt man kürzer für heiter machen, müde machen, schläfrig machen, ängstlich machen?

10. **Zum Teil schwer verdaulich.** Was ist hier nicht essbar?

Warum nicht?

a) *Augapfel – Granatapfel – Zankapfel – Adamsapfel – Paradiesapfel;*

b) *Erdbirne – Bessemerbirne – Glühbirne – Butterbirne;*

c) *Rinderzunge – Engelszunge – Schweinezunge – Landzunge;*

d) *Stoppilz – Steinpilz – Butterpilz – Glückspilz;*

e) *Trauerkloß – Mehlkloß – Erdenkloß – Semmelkloß;*

f) *Tee-Ei – Hühnerei – Wachtelei – Windei;*

g) *Wurstsalat – Wellensalat – Spitzensalat – Wortsalat – Tomatensalat;*

h) *Zuckererbse – Knallerbse – Feuerbohne – Fernlinse;*

i) *Rachenmandeln – Kopfnuß – Ohrfeige – Giftnudel – Haselnuss*

11. Ordnen Sie die nachstehenden Wörter in die 4 Wortfelder:

a) *beharrlich*, b) *bereitwillig*, c) *unvorbereitet*, d) *gewohnt*
(vertraut, üblich geworden – привычный):

beständig, willens (willens sein – намереваться, собираться, быть готовым что-либо сделать), geneigt, hartköpfig, freihändig (ohne sich mit den Händen aufzustützen oder festzuhalten <erst radfahren>), anerzogen, stur, geläufig, eingewurzelt, standhaft, gebräuchlich, unabänderlich, regellos, unbeugsam, unausgerüstet, willfährig (уступчивый, сговорчивый, послушный, услужливый); einsatzbereit.

12. Was ist der Unterschied zwischen den Sätzen.

- a) *Er saß trauernd im öden Gemach.*
- b) *Er saß traurig in der leeren Stube.*

13. Ordnen Sie die folgenden Ausdrücke für den Begriff weinen nach dem Grade der Heftigkeit:

schluchzen, flennen, Wasser im Auge haben, eine Träne zerdrücken, heulen, weinen.

14. Nennen Sie im nachfolgenden Text alle kontextualen Synonyme, d.h. Wörter, mit unterschiedlicher logisch-gegenständlicher Bedeutung, die sich aber in diesem gegebenen Kontext auf dieselben Personen den Eindringling und Manuela beziehen und daher im Text wechselseitig ausgetauscht worden sind:

Der Eindringling

Zu Omas Geburtstag brachte Manuela ihren neuen Freund mit. Ich sah gleich: Der paßt nicht in unsere Familie. So'n blasser, zurückhaltender Typ. Vermutlich ein Studierter!

„Robert ist Arzt“, sagte Manuela. „Wir wollen heiraten.“ Auch das noch! Tante Herta und ich sahen uns erschrocken an. Sofort stand fest: Dieser Mensch muß schnellstens verschwinden.

Während der Suppe begann Herta: „Sagen Sie mal, Doktorchen, ich habe beim Essen hier links solche Leberschmerzen. Ob das von der Galle ist?“

„Verzeihung, meine Dame“, sagte der Nachwuchs-Äskulap, „aber die Leber liegt rechts.“

Oma ließ den Löffel fallen und rief: „Natürlich ist die Leber links! Außer bei einer Wanderleber!“

„Es tut mir leid“, sagte dieser Knabe, „aber ...“

Wagte doch der Schnösel tatsächlich, einer lebenserfahrenen Frau zu widersprechen! Oma lag schon zehnmal im Krankenhaus. Was sind dagegen die paar Semester Studium? Außerdem ist Oma der Ansicht, daß ein Mediziner erst mal zwanzig Jahre als Kinderarzt arbeiten sollte, bevor er auf reife Menschen losgelassen wird.

„Junger Mann“, mischte sich Bruno ein, „wenn Oma sagt, daß die Leber links liegt, dann wird das schon seine Richtigkeit haben. Sie müssen eben noch viel lernen!“

„Aber...“ der Besserwisser gab keine Ruhe!

Ich mußte eingreifen.

„Was denn“, sagte ich, „kennen Sie etwa nicht Rudolf Tirschows berühmte Abhandlung ‚Die linksseitige Normallage der Leber‘? Wohl die Vorlesung geschwänzt, was?“

Mein dreijähriger Neffe rief: „Eh, alter Opa!“ und trat dem jungen Mann gegen das Schienbein.

Da stand der Jüngling auf und ging raus, und Manuela lief ihm nach. Dumme Gans!

Nach einer Weile kam sie zurück und schluchzte. „Robert ist fort. Für immer!“

Soll sie doch zufrieden sein, daß sie diesen Menschen los ist! Der hat ja keinen Charakter. Läßt das Mädchen einfach sitzen!

Werner Klopstock

15. Welche Euphemismen und stilistischen Synonyme kennzeichnen den nachfolgenden Textabschnitt?

... Und später hatte dort sein Vater selbst den letzten Seufzer getan, der lange, korrekte, ein wenig wehmütige und nachdenkliche Herr mit der Feldblume im Knopfloch ... Tonio hatte am Fußende seines Sterbebettes gesessen, mit heißen Augen, ehrlich und gänzlich hingegeben an ein stummes und starkes Gefühl, an Liebe und Schmerz. Und auch seine Mutter

hatte am Lager gekniet, seine schöne, feurige Mutter, ganz aufgelöst in heißen Tränen; worauf sie mit dem südlichen Künstler in blaue Fernen gezogen war...

THOMAS MANN. Tonio Kröger

16. Was bedeutet der Ausdruck *alles paletti* und welcher Stilschicht entstammt er?

Alles paletti?

Meine Freundin Gießlinde ist nicht nur ein braves, sondern auch ein wißbegieriges Mädchen. Sie geht den Sachen gewissenhaft auf den Grund.

Neulich versuchte sie herauszufinden, was es mit der so angenehm im Munde liegenden Sprachschöpfung „alles Paletti“ auf sich hat.

Sie lief in mehrere Bibliotheken und wälzte dort dicke Wörterbücher. Nach deren Aussage ist der Ursprung der Redewendung, die soviel wie „alles in Ordnung“ bedeutet, ungeklärt bis unsicher.

Das war für Gießlinde kein Grund aufzugeben. Sie sagte sich, wenn in den Büchern nichts über „paletti“ zu finden ist, dann wissen es sicher die gelehrten Sprachforscher. Also machte sie sich auf den Weg und brachte mit ihren bohrenden Fragen mehrere Professoren zur Verzweiflung. Das Ergebnis war mager.

Man belehrte das wissensdurstige Kind, daß „paletti“ zwar unüberhörbar italienisch klinge, vor allem auch in der Spielart „tutti paletti“. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß es sich um „nachgemachtes“ Italienisch handle.

Weitere Klärungsversuche Gießlindes verliefen ebenfalls erfolglos. Die Übersetzung vom italienischen „Paletta“ entpuppte sich als kleiner Ball oder Kugel. „Palettina“ bedeutet soviel wie kleine Schaufel.

Gießlinde schaufelte fleißig weiter und kam zu „Paletto“. Das ist ein kleiner Pfahl oder Pflock. Mit diesem im Herzen wagte sich meine schon ganz schön genervte Freundin an

„Baletto“ heran. Heraus kam ein kleiner Tanz, worauf sie einen groben Tanz aufführte und dabei verzweifelt schluchzte: Nix paletti“.

KARL-HEINZ DITTMANN

16. Finden Sie sprachliche Sonderformen im nachfolgenden russischen Text:

РОДНАЯ РЕЧЬ В ЭПОХУ ДЕГРАДАНСА

Если судить по лексикону фильмов, которыми пичкают нас с утра до ночи с телеэкранов, можно подумать, что нашего брата вознамерились отучить не только от культуры речи, но и способности вообще говорить по-русски. Словесные клише американских боевиков, которыми в основном заполнены программы, укладываются в десяток фраз, кочующих из одного в другой: Ты в порядке? О боже, нет! Черт! Я надеру тебе задницу! Да пошел ты! Я в полном дерьме! Заткнись, ублюдок! Я сделал это! И т. д.

Может, это издержки перевода?

Переключаюсь на отечественные сериалы. И тут вместо нормативной лексики сплошная “феня”, на которой одинаково успешно “ботаю” и оперы, и преступники: “Фильтруй базар! Забить стрелку! Не гони пургу! Пушку в рыло! Тачка, туфта, фраер, козел, едрен батон...” У симпатичных вполне “дальнобойщиков” свой слоган: шнурок, придурок, еперный бабай ... В общем, не обороты, а сплошные “оборотни” речи, которые проникли даже в передачи для детей. В общем, была когда-то эпоха Ренессанса, теперь пришла эпоха деграданса!

Недавно в Казани прошел конкурс “Грамотное поколение”, во время которого учителя и их подопечные писали так называемый народный диктант. Его результаты шокировали чиновников

Минобразования: из полутора тысяч школьников с заданием справился ... один!

Надо срочно спасти насилуемую родную речь, пока мы окончательно не разучились говорить по-русски. В натуре...

В. Звягин

Труд, 30 марта 2002, стр. 1.

17. Wodurch sind die Neubildungen bedingt? Charakterisieren Sie die Entstehungswege der Neologismen (Neubildungen, Neuprägungen)!

18. Was ist die Ursache der Archaisierung von Wörtern?

19. Erläutern Sie Herkunft, Wortbildungsart und Morphemstruktur folgender Neologismen:

(1) *Discosound, Taschenrechner, hochaktuell, Container-Umschlagplatz, kostensenkend, boomen, Kreditzugang, Existenzgründer, Neueinsteiger, EDV, Digitalanzeige, checken, Chefetage, Generalist, Laptop, Layout, Effizienz.*

(2) *Reflation*

Was tun, wenn Deflation droht? Keine Frage erregt die monetären Zirkel derzeit mehr. Die Antwort ist so schwer nicht. Irgendwie wieder Inflation produzieren, damit das kapitalistische Wirtschaftssystem nicht implodiert. Auf Teufel komm raus die Wirtschaft stimulieren, damit Konjunktur und Inflation irgendwo Halt finden. Das umschreibt den Begriff Reflation am besten. Am effizientesten gelingt die Wiederbelebung, wenn Fiskal- und Geldpolitik zusammen vorgehen – unorthodox, versteht sich. Die Politiker darf nur der Mut nicht verlassen. Denn die Ursache, die zur Deflation führt,

ist eine gesamtwirtschaftliche Nachfrageschwäche. Zur Not muss der Finanzminister jedem Bürger einen 1000-Euro-Scheck nach Hause schicken, von der Notenbank finanziert. Wenn das nicht reicht, werden beim nächsten Scheck zwei Nullen drangehängt. Werten, dass so Reflation gelingt?

DIE ZEIT, 15.05. 2003

(3) *Stagflation*

Wenn in der Wirtschaft alles stagniert, mit Ausnahme der Preise, spricht man von Stagflation. Ein Zustand, allemal besser als Deflation, aber nicht zufriedenstellend. Denn eigentlich ist ja die Wohlstandsmehrung das oberste Ziel. Stagflation dagegen verteilt nur um: von den Vermögensbesitzern und Gläubigern zu den Schuldnern. Doch ab und an mag eine solche Phase vonnöten sein, um die im Boom angehäuften Schuldenberge ein wenig abzutragen, sprich zu entwerten. Das geht zulasten der Sparer. Die Schuldner sind es, die die Wirtschaft vorantreiben, nicht die, die ihr Geld „arbeiten lassen“. Gut möglich, dass sich an die Reflation eine Stagflation anschließt. Die zweite Hälfte der siebziger Jahre gilt als Paradebeispiel für Stagflation. Auf den Ölpreisschock folgte eine reflationäre Politik, bis die Stagflation von der Disinflation abgelöst wurde.

DIE ZEIT, 15.05. 2003

20. Bewerten Sie die Neologismen im verbalen Bereich:

bepunkten, betanken, beliefern, beantragen, bevollmächtigen, beauftragen, benoten, bewilligen, begutachten, befragen, befristen.

6 ANTONYMIE UND HOMONYMIE

6.1 Antonyme

6.2 Homonyme

6.3 Homonymie und Interferenz

Einführende Grundbegriffe

Antonym, Homonym, Homophone, Homographen, Interferenz, kontradiktorisch, komplementär, konträr, Oxymoron

6.1 Antonyme

Antonyme (griech. *antj* „gegen“ und *onoma* „Name“) sind Gegenwörter, Gegensatzwörter, gegensinnige Wörter; Wörter mit Gegenbedeutung.⁴⁷ Sie bezeichnen oft einen Gegensatz, der in der Natur vorhanden ist: *Leben – Tod, Morgen – Abend, leben – sterben, schlafen – wachen, hin – her, dick – dünn; Je fetter der Floh, desto magerer der Hund.*

Beispiele:

(1) *Der Nachkrieg rollte langsam über unsere Baustelle, zerschundene Soldaten her und frische Soldaten hin, Wagen mit dem Roten Kreuz in beiden Richtungen, Züge mit zerschossenen Panzern und mit heilen Drehbänken von West nach Ost und und auch von West nach Ost Waggons mit befreiten Gefangenen.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

(2) *„Die Unkenntnis ist immer größer als die Kenntnis“*
Süddeutschen Zeitung, 30. 07. 2003

Die Möglichkeit der Antonymie ist stark an das Vorhandensein qualitativer Merkmale gebunden. Antonyme gehören entweder

⁴⁷ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 1. Heidelberg; Wiesbaden:Quelle u. Meyer. 1990, S. 72-73

verschiedenen Wortstämmen derselben Wortart an, d. h., sie sind etymologisch unterschiedlicher Herkunft (*groß – klein, Liebe – Hass*), oder sie sind bei etymologisch gleicher Herkunft durch einen den Gegensatz ausdrückenden Affix voneinander unterschieden⁴⁸ (*Trinker – Nichttrinker, sympathisch – unsympathisch, trauen – misstrauen, laden – entladen, Glück – Unglück, Erfolg – Misserfolg*).

Sie können aber auch beide (bei gleicher etymologischer Herkunft) mit semantisch entgegengesetzten Affixen versehen sein: *gedankenvoll – gedankenlos, Eingang – Ausgang, zudecken – aufdecken, bewaffnen – entwaffnen, zukorken – entkorken, verhüllen – enthüllen*.

Die Häufigkeit solcher Gegensatzpaare lässt sich dadurch erklären, dass die Gegenüberstellung und die Gegensatzbildung zu den grundlegenden Unterscheidungsverfahren beim geistigen Erfassen und Beurteilen der Wirklichkeit gehören.

In publizistischen Texten kann der Gegensatz durch knappe elliptische Sätze inhaltlich zugespitzt werden.

Beispiel:

Unten nackt, oben bepackt. Wie der Minirock sogar die Herbst-Winter-Kollektionen bestimmt.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10. 03. 2003.

Viele Antonyme sind historisch das Ergebnis eines Polarisierungsprozesses, z. B. lat. *hostis* ursprünglich *Fremdling*, dann *Feind*; dagegen russ. *гость* = dt. *Gast*, mhd. *gast* (*Fremder, Gast*).

Man unterscheidet den **kontradiktorischen** (widersprechenden) Gegensatz (*Armut – Reichtum, Liebe – Hass, jeder – keiner*) vom **konträren** (*kommen – gehen, nehmen – geben, fragen – antworten*) und **komplementären**, d. h. ergänzenden (*männlich – weiblich, ledig – verheiratet*).

⁴⁸ Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Herausgegeben von Rudi Conrad. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1988. S. 28.

Beispiele:

(1) *Eines Abends ging er hinunter zu den Liegehallen; er blickte die Liegestühle entlang, wie sie alle still unter ihren Decken die Genesung abwarteten; er sah sie an, wie sie dalagen: alle aus Heimaten, aus Schlaf voll Traum, aus Abendheimkehr, aus Gesängen von Vater und Sohn, zwischen Glück und Tod – er sah die Halle entlang und ging zurück.*

GOTTFRIED BENN, Gehirne

(2) *Ich habe innerlich mein Vergnügen, wie sich der Mensch bei mir perfektioniert. Dann und wann gebe ich ihm selbst Unterricht in der Bildung. Ich sage ihm oft: „Was ist Geld? Geld ist rund und rollt weg, aber Bildung bleibt.“*

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe 3. Die Bäder von Lucca

Im ersten Beispiel sind die Antonyme Vater und Sohn und Glück und Tod kontextbedingt, aber im Sprachsystem sind sie keine absolut polaren Werte.

Polarisierung erfahren im zweiten Beispiel Geld und Bildung mit deren kennzeichnenden Merkmalen: *ist rund und rollt weg - bleibt.*

Bei Antonymen kann es sich um Gegenstände handeln, die an Wertungen des Menschen gebunden sind: *Nutzen – Schaden, sauber – schmutzig, gut – schlecht.* Im einzelnen beziehen sich die Antonyme z. B. auf Zustände und Tätigkeiten des Menschen: *Gesundheit – Krankheit, Jugend – Alter, fröhlich – traurig, arbeiten – faulenz.*

Auch Gefühle können einander gegenübergestellt werden: *Liebe – Haß, Freude – Trauer, grob – zart.*

Beispiele:

(1) *Drei Stunden lang hatten die Partei und ihr gehasst-*

*geliebter Joschka. Fischer einander gegenüber
gesehen, bevor Fischer endlich zu Wort kam..*

DER SPIEGEL, 12/2000

(2) „Den Himmel wenigstens können sie nicht zerteilen“,
sagte Manfred spöttisch.

*Den Himmel? Dieses ganze Gewölbe von Hoffnung und
Sehnsucht, von Liebe und Trauer? „Doch“, sagte sie
leise.*

„Der Himmel teilt sich zuallererst.“

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

Ein grundlegender Gegensatz, der durch unterschiedliche
Wortarten ausgedrückt werden kann, wird erst im Kontext
präzisiert:

(1) Wenn du dich in eine fremde Lage hineindenkst, vergiss
nicht, dir eine Möglichkeit zum Hinausdenken
auszudenken.

(2) Altern ist out, Körperoptimierung in.

DER SPIEGEL, 12/2000

(3) Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, aber
je mehr, desto weniger.

KURT TACKMANN

(4) Der ehelichen Untreue ist die uneheliche Treue
vorzuziehen.

KURT TACKMANN

(5) Er ist hier, das tolle, schöne, häßliche, rätselhafte, fatale
und mitunter sehr kindische Kind seiner Zeit, der
gigantische Zwerg, der rasende Roland mit dem
ungarischen Ehrensäbel, der geniale Hans Narr, dessen

Wahnsinn uns selber den Sinn verwirrt und dem wir in jedem Fall den loyalen Dienst erweisen...

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe 6.
Kommunismus, Philosophie und Klerisei

Die Gegensatzpaare werden im ersten Beispiel durch Präfixe hinein- und hinaus- und im zweiten durch englische Adverbien out und in gebildet.

Bei (3) wird der antonymische Effekt mit Hilfe der Konjunktion je + Komparativ mehr... desto + Komparativ weniger hervorgerufen.

Ein Gegensatz wird bei (4) durch die semantisch entgegengesetzten Wortfügungen eheliche Untreue und uneheliche Treue ausgedrückt.

Neben der Aufzählung der konträren Eigenschaften wie schön und häßlich (5) werden vom Autor auch *Oxymora* (Wortverbindungen mit semantisch entgegengesetzter Bedeutung) gebraucht, deren attributive Verbindungen aus sich widersprechenden Begriffen zusammengestellt sind der gigantische Zwerg, der geniale Hans Narr. In der Wortverbindung der gigantische Zwerg wird das Substantiv der Zwerg (*ein sehr kleiner Mensch*) durch das Adjektiv gigantisch, das *von aussergewöhnlicher Größe* bedeutet und eine prädikative Rolle übernimmt, näher bestimmt. Solche Zusammenstellung trifft auch auf die attributive Verbindung der geniale Hans Narr zu.

Der Kontext kann aber absolut gegensätzliche Werte als synonyme, einander ersetzbare Ausdrücke bestimmen.

Beispiel:

Aber, sagte er, es sei noch nie so notwendig gewesen, beim Falschen zu bleiben wie jetzt. Das Falsche ist das Richtige. Heute abend, Bine. Heute nacht.

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd. Novelle

Im Kontext kann die Gegenüberstellung, die zwei Pole bildet, durch die Wahl von jeweiligen wertenden Wörtern unterschiedliche inhaltliche Charakterisierungen erfahren. Der Sprecherstandpunkt zu benannten Gegenständen ist vom subjektiven Empfinden abhängig:

Beispiele:

... (1) *Der autonome, der einsame Mann ist der Maßstab des Menschen, das Weib hingegen wird am Manne vermessen. Männlichkeit ruht in sich selbst, Weiblichkeit konstituiert sich erst durch den männlichen begehrenden Blick. Schlimmer noch: Indem größtmögliche Schönheit mit größtmöglicher Weiblichkeit gleichgesetzt wurde, war ein Mittel gefunden worden, den Frauen Selbstbewußtsein auszutreiben. Denn auf diese Weise wurde Weiblichkeit - im Gegensatz zu Männlichkeit - zu einem zwar in höchstem Maße erstrebenswerten, aber niemals erreichbaren Zustand.*

die tageszeitung. 8./9. März 1997, S. 13.

(2) Tip zum Frühjahr

Wer eisige Kurven gut beherrscht, muss noch lange nicht mit heißen zurechtkommen.

Martina Wichor

Die Polarisierung des Geschlechts erfolgt im Kontext (1) nicht nur durch die lexikalischen Einheiten *Mann – Weib; Männlichkeit – Weiblichkeit*, sondern auch durch diese Lexeme präzisierenden Wortgruppen: *Maßstab des Menschen* (der Mann) – *hingegen wird am Manne vermessen* (das Weib); *ruht in sich selbst* (Männlichkeit) – *konstituiert sich erst durch den männlichen begehrenden Blick* (Weiblichkeit).

Scharf geprägter gedanklicher Gegensatz führt nicht nur zum aufzählenden Nebeneinander gegensätzlicher Dinge, sondern auch zu einer Anthitese.

Beispiele:

(1) *Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenn auch die Herren Verfasser;
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser.*

HEINRICH HEINE, Deutschland – ein Wintermärchen

(2) 3. Szene

*Im Flugzeug zurück nach Deutschland. ... Der Mann und
die Frau lesen. Die Frau trinkt Tomatensaft, der Mann
trinkt Bitburger. Die Frau liest „SZ Wochenende“, der
Mann blättert im „Kicker“. Die Frau kichert immer wieder,
der Mann ist stumm.*

Süddeutsche Zeitung. 13./14. 07. 2002.

Durch die Gegen-Sätze sie tranken heimlich Wein - Und predigten öffentlich Wasser (1) wird Heines Hass gegen die Verderber seines Vaterlandes scharf betont.

Die auf Grund von Antonymen entstehenden Felder enthalten also in der Regel zwei Pole. Doch bedeutet dies nicht, dass solche Gegensätze nur auf zwei Glieder zu beschränkt sind. *Breit* kann sowohl zu *schmal* als auch zu *eng* als Gegensatz auftreten, *alt* sowohl zu *neu* als auch zu *jung*, *frisch*, *modern*, *süß* sowohl zu *sauer* als auch zu *bitter* usw.

Antonyme, nicht nur mit Adjektiven, und manchmal zugleich Steigerung (bei Adjektiven) findet man in Sprichwörtern:

Kleine Kinder, kleine Sorgen – große Kinder, große Sorgen.

Dicke Bäuche, leere Köpfe.

Kleine Diebe hängt man, die Großen lässt man laufen.

Auch eine schwarze Kuh gibt weisse Milch.

In der Jugend wild, im Alter mild.

Antonyme spielen eine wichtige Rolle bei der rhetorischen Figur der Antithese, manchmal in Verbindung mit einem Chiasmus (einer Kreuzstellung von Satzgliedern).

Beispiel:

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,

Wo Starkes sich und Mildes paarten,

*Da gibt es einen guten Klang,
Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, und ewig währt die Reue.*
FRIEDRICH SCHILLER, Das Lied von der Glocke

6.2 Homonyme

Homonyme (griech. homos „gleich“ und onoma „Name“) sind ähnlich oder gleichlautende Wörter: *die Weise* (wie etwas geschieht oder gemacht wird = способ) – *der Weise* (ein gelehrter und erfahrener Mensch = мудрец) – *die Weise* (einfache Melodie = мелодия, напев) – *die Waise* (ein Kind, dessen Eltern gestorben sind = сирота) – *weise* (klug und erfahren = мудрый), *die Kiefer* (Nadelbaum = сосна) – *der Kiefer* (mit den Zähnen = челюсть).

Ursachen der Homonymie sind Bedeutungswandel, bestimmte Prozesse der Wortbildung, die Lautentwicklung und der Einfluß fremden Wortgutes.

Unter diachronischem Aspekt werden als Homonyme Wörter betrachtet, die bei phonetischer Identität sich auf etymologisch verschiedene Wurzeln zurückführen lassen, z. B. *kosten* (1) (mhd. kosten, vlat. costare) „einen Preis haben“ und *kosten* (2) „abschmecken, versuchen“ und *kosten* (3) vom Verb *kosen* im Präteritum.

Beispiel:

Sie kosten und konnten Delikatessen kosten, die viel kosten.

Durch eine zum gleichen Ergebnis geführte lautliche Entwicklung sind die Homonyme *Bremse* (Insekt zu *brummen* – овод, слепень) und *Bremse* (Hemmschuh - тормоз) entstanden.

Beim homonymischen Paar *Hahn* (ein männliches Huhn – петух) und *Hahn* (der Teil einer Wasser- oder Gasleitung – кран) liegt metaphorischer Gebrauch des zweiten Wortes zugrunde.

Bei ähnlichem Klangbild beinhalten die nachfolgenden homonymischen Wortspiele unterschiedliche lexikalisch-syntaktische Strukturen:

(1) Eifersucht ist Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Gossel

(2) **Ab und zu**

Der Dirigent Hans von Bülow fragte einen jungen Komponisten, ob er denn fleißig sei. „Nun, es geht“, antwortete dieser ahnungslos, „ich schreib ab und zu.“

„Ach so“, schloß Bülow messerscharf, „Sie schreiben nicht nur ab, sondern auch zu.“

Hans-Peter Müller

Die Paare (1) Eifersucht und Eifer sucht, Leidenschaft und Leiden schafft haben im Text bei unterschiedlicher Schreibweise das gleiche Klangbild ergeben.

Im Beispiel (2) wird der kommunikative Effekt durch den Gebrauch unterschiedlicher Wortfügungen erreicht: durch das Adverb ab und zu mit der Bedeutung *manchmal, von Zeit zu Zeit, in manchen Fällen, gelegentlich* und durch die Verben abschreiben (den Text eines anderen übernehmen, kopieren und ihn als eigenes Werk ausgeben) und zuschreiben (die Meinung vertreten, dass etwas das Werk einer bestimmten Person ist).

Unter synchronem Aspekt kann das etymologische Kriterium nicht entscheidend sein. Das Wort *Schloss* (1) „ein befestigter Platz, eine Burg im 13. Jh.“ (зámok) und *Schloss* (2) „Verschluss, Vorrichtung zum Verschließen“ (замóк). Diese Wörter haben einen gemeinsamen Ursprung. Man nimmt an, dass die Verwendung des Wortes *Schloss* in solchen Fällen geschah, wenn von einem Verschließen tatsächlich die Rede war, etwa bei einem Zugang

zu einem wichtigen Platz, einem militärisch wichtigen Platz über einem Tal usw. Das Wort *Schloss* wurde dann zur Bezeichnung eines burgähnlichen Gebäudes überhaupt. Die Grundbedeutung trat bei dieser Bedeutungsvariante zurück. So verfügen wir nun trotz gemeinsamen Ursprungs über zwei gleichlautende Wörter mit völlig verschiedenen Bedeutungen. Ebenso werden als getrennte, eigenständige Wörter empfunden das *Band* (лента, тесьма) – *der Band* (том), *die Mutter* (мать) – *die Mutter* (гайка).

Homonymie kann aber auch das Ergebnis einer Lautentwicklung sein, die zum lautlichen Zusammenfall zweier verschiedener Wörter führt. So wurde ahd. *tou*, die Bezeichnung des Niederschlags, durch die Veränderung des Diphthongs zu *Tau* (роса) und fiel mit dem aus dem Niederdeutschen stammenden *Tau* „Seil“ (трос) zusammen.

Bei der Homonymie unterscheidet man ***Homophone*** und ***Homographen***.

Homophone sind verschiedene, sich orthographisch, etymologisch und semantisch unterscheidende Wörter, die durch phonetisch identische Formen repräsentiert sind. Sie sind Wörter gleicher Aussprache, aber verschiedener Schreibung: *Rat* – *Rad*, *Wal* – *Wahl*, *Moor* – *Mohr*, *mahlen* – *malen*, *Lied* – *Lid*, *Ähre* – *Ehre*, *Namen* – *nahmen* usw.; engl. *meat* – *meet*, *seen* – *scene*, *great* – *grate* usw.; russ. *лук* – *луг*, *прут* – *пруд*; usb. *ot* (лошадь) – *ot* (кидай), *ut* (очень) – *ut* (переходи) – *ut* (зелень).

Homographen sind Wörter, die grammatisch, etymologisch, semantisch und phonetisch nicht übereinstimmen, aber durch eine identische Schreibweise repräsentiert sind: *der Messer* – *das Messer*, *die Mutter* (мать) – *die Mutter* (гайка). Sie sind häufig Wörter verschiedener Aussprache: *kosten* – *kosten*, *rasten* – *rasten*, *übersetzen* – *über'setzen*, *umfahren* (vt fuhr um, hat umgefahren – beim Fahren so gegen jemanden/etwas stoßen, dass er/es umfällt; наезжать на кого-либо, что-либо; опрокидывать

кого-либо, что-либо; *um'fahren* (vi um'fuhr, hat um'fahren – in einem Bogen um ein Hindernis o. ä. fahren; объезжать, огибать); engl. (he) *lives – lives* (life); russ. *замок – зámок, мука – мўка*.

Schließlich ist auch bei Entlehnungen aus anderen Sprachen ein ähnliches Ergebnis möglich. Die Entlehnung von franz. *bal* „Tanzfest“ im 17. Jh. führte zur Homonymie mit *Ball* „kugelrunder Körper“.

In journalistischen Texten dienen Homonyme zu wirkungsvollen Aussageweisen in Überschriften gebraucht.

Beispiel:

Vom Ehe-Leid zur Ehe light.

DER SPIEGEL. 21.10.96

Viele Zungenbrecher sind auf homonymischen Effekten gebaut.

Beispiel:

Der Leutnant von Loiten befahl seinen Leuten nicht eher zu läuten, bis der Leutnant von Loiten seinen Leuten das Läuten befahl.

Mehrdeutige und gleichlautende Wörter scheinen auf den ersrten Blick die sprachliche Verständigung zu erschweren. Doch die jeweils gemeinte Bedeutung lässt sich im Sprachgebrauch aus dem Kontext erschließen.

6.3 Homonymie und Interferenz

Laut- bzw. schriftbildähnliche Wörter bereiten den Deutschlernenden Schwierigkeiten, sie werden leicht verwechselt. Daher kommt es nicht selten zu Fehlleistungen und Fehlern, zur falschen Wortwahl: *der Verdienst* (das Geld, das man durch seine Arbeit verdient = заработок) – *das Verdienst* (eine Tat oder ein Verhalten, durch das man sich verdient gemacht hat = заслуга); *unübersehbar* – *unübersichtlich*; *unorganisch* – *anorganisch*;

temporal (das Tempus betreffend) – *temporär* (zeitweilig, vorübergehend auftretend) usw. Sie beruhen auf Konzentrationsmangel oder Unkenntnis der laut- und zugleich bedeutungsähnlichen Wörter. In diesem Zusammenhang wird die durch Laut- bzw. Schriftbildähnlichkeit zweier Wörter verursachte Überlagerung der Bedeutung des einen durch die des anderen ähnlichen Wortes und der auf diese Weise zustande gekommene falsche oder nicht ganz korrekte Gebrauch als **Interferenz** bezeichnet.⁴⁹

Dabei wird davon ausgegangen, dass für die Verständigung der Menschen untereinander der korrekte Gebrauch der Wörter wichtiger als der korrekte Gebrauch der Grammatik ist, weil es vom Standpunkt der Informationsvermittlung aus gerade die lexikalischen Einheiten sind, die oft die höchste Nachrichtenträchtigkeit besitzen.⁵⁰ Man unterscheidet zwischen Interferenz innerhalb einer einzelnen Sprache und einer Interferenz, die auf der Beeinflussung einer Sprache durch eine andere Sprache beruht. Interferierend wirkt in besonderem Maße der Kontrastmangel, der folglich beim Lernprozess zu einem bedeutenden Störfaktor wird, denn Ähnlichkeitsassoziationen spielen bei den Verwechslungen eine große Rolle. Lautähnliche Wörter prägen sich also wegen ihres Kontrastmangels viel schwerer dem Gedächtnis ein als solche, die sich lautlich deutlich unterscheiden⁵¹.

Die Verwechslungsursachen können innerhalb und ausserhalb der semantischen Struktur der Sprache liegen. Wo Laut- und Sinnähnlichkeit gleichzeitig Gründe der Verwechslungen sind, liegen die Ursachen innerhalb der semantischen Struktur:

(*sichtbar/sichtbarlich/sichtlich; unübersehbar/unübersichtlich; unglaublich/ungläubig/unglaubhaft/unglaubwürdig*).

⁴⁹ DUDEN. Leicht verwechselbare Wörter von Wolfgang Müller. DUDENVERLAG Mannheim/Wien/Zürich. Band 17. Bibliographisches Institut, Mannheim 1973, S. 9.

⁵⁰ Gerhard. Nickel. Fehlerkunde. Berlin: Cornelsen –Velhagen & Klasing, 1972, S. 21.

⁵¹ DUDEN. Leicht verwechselbare Wörter. S. 12.

Erklären wir das Gesagte anhand einiger Beispiele aus der Reihe *sichtbar/sichtbarlich/sichtlich/-sichtig/ersehbar/ersichtlich*.

Sichtbar bedeutet, dass etwas so beschaffen ist, dass es mit den Augen gesehen werden kann:

Unter dem Mikroskop werden Bakterien sichtbar.

Das Gegenwort ist *unsichtbar*.

Sichtbarlich, das hauptsächlich als Adverb gebraucht wird, unterscheidet sich insofern von *sichtbar*, als es einen stärkeren Akzent setzt und soviel bedeutet wie *recht deutlich herausgehoben, nicht zu übersehen*. Was *sichtbar* ist, ist zu sehen, kann gesehen werden, ist nicht den Blicken verborgen; was *sichtbarlich* vorhanden ist, ist deutlich zu sehen, ist unübersehbar, drängt sich förmlich dem Blick auf. Im Unterschied zu *sichtbar* wird *sichtbarlich* nicht prädikativ gebraucht. Man kann sagen, der Mond ist heute nicht sichtbar, aber n i c h t: der Mond ist heute nacht *sichtbarlich*.

Sichtlich wird vor allem adverbial, aber auch gelegentlich attributiv bei Substantiven, nicht aber prädikativ gebraucht. *Sichtlich* besagt *wie man aus dem allgemeinen Anzeichen schließen, auf Grund der Anzeichen feststellen kann; augenscheinlich, offensichtlich, deutlich*. Etwas ist so, dass es jeder sehen oder bemerken kann:

mit sichtlicher Freude, Begeisterung;

sichtlich nervös, erschrocken, ärgerlich sein

Mit *sichtbar* kann *sichtlich* nur im übertragenen, nicht im konkreten Bereich ausgetauscht werden. Man kann nicht sagen *die sichtlichen Gegenstände*, sondern nur *die sichtbaren Gegenstände*. Der Bedeutungsunterschied zu *sichtbar* liegt darin, dass *sichtbar* darauf hinweist, dass etwas in der betreffenden Person oder im betreffenden Objekt selbst ohne weiteres zu sehen

ist, während *sichtlich* darauf hindeutet, dass man erst durch eine Art geistigen Akt bemerkt, indem man von gewissen Anzeichen o.ä. auf etwas anderes schließt.

Wenn jemand *sichtlich* erleichtert ist, dann *merkt* man es ihm an, dann stellt man es durch Beobachtung an seinem Verhalten fest. Wenn jemand *sichtbar* erleichtert ist, *sieht* man es ihm selbst an, dann genügt das Sehen schon allein.

Es gibt viele Fälle, in denen *sichtbar* und *sichtlich* mit entsprechender Inhaltsnuancierung gegeneinander austauschbar sind.

Wo eindeutig das Sehen gemeint ist, kann auch nur *sichtbar*, nicht aber *sichtlich* stehen:

sichtbar zutage treten, etwas *sichtbar* machen, *sichtbar* werden.

Das Adjektiv *-sichtig* wird nur noch in Zusammensetzungen gebraucht, und zwar in den Bedeutungen *sehbar* (durchsichtig) und *sehend* (*kurzsichtig*, *weitsichtig*).

Was *ersehbar* ist, kann aus etwas ersehen werden; was *ersichtlich* (явный, очевидный) ist, kann *leicht* aus etwas ersehen werden, d. h., es geht aus dem Gegebenen hervor, kann aus ihm leicht geschlossen werden. Ersehbar kennzeichnet die *Möglichkeit*; etwas zu ersehen, durch etwas eine Information bekommen oder eine richtige Schlußfolgerung ziehen zu können.

Wo nur Lautähnlichkeit die Verwechslung hervorruft (*skrupellos/skrupulös*), liegen die Gründe ausserhalb der semantischen Struktur.

So bedeutet *skrupellos* *ohne auf andere und deren Interessen bei seinem Handeln Rücksicht nehmend; sich über Nachteile, die durch das Tun entstehen könnten, keine Gedanken machend; ohne Hemmungen, Gewissensbisse* (беззастенчивый; без всякого стеснения, без зазрения совести). Mit diesem Wort verbindet sich ein Vorwurf.

Das Wort *skrupulös* – nicht so oft gebraucht – bedeutet *ängstlich bestrebt, alles genau zu bedenken, bedachtsam vorzugehen und alles bei seinem Tun in seine Überlegungen mit einzubeziehen, um sich oder anderen nicht zu schaden*.

Das deutsche *Leid* und das englische *light* bilden in der Kombination Homophone und dadurch kommt es zu deren spielerischer, witziger Verwendung.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 6

1. Was bezeichnen Antonyme und worauf beziehen sie sich?

2. Was ist das Gegenteil (Antonym) von:

a) *abgeneigt*

b) *ableugnen*

c) *abratem*

d) *Abscheu*

e) *absichtlich*

f) *ahnungslos*

g) *allgemein*

h) *albern*

i) *anfangen*

j) *angreifen*

k) *ängstigen*

l) *arm*

m) *arglos*

Aber keine Wortbildung mit un- !

3. Wie heisst das jeweilige Gegenteil von *reden*, *sterben*, *gebrauchen*, *gefallen*, *prahlerisch*, *lachen*?

4. Bestimmen Sie im folgenden Beispiel qualitative Merkmale, die zum Gegensatz führen:

a) *Die Tauben unter den Devisenhändlern argumentieren, die jüngsten Konzessionen des irakischen Diktators sowie die Initiative von Deutschland, Frankreich und Russland zur Verlängerung der UN-Inspektion hätten die Kriegsgefahr verringert. Die Falken meinen, der transatlantische Streit könne in einem Zerfall der Nato eskalieren.*

F.A.Z. 12. 03. 2003.

b) *Es ist auch in diesem Sommer gewesen, daß wir in Lublin einen Zug mit Nähmaschinen umgeladen haben, von Normalspur auf Breitspur.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

c) *Teure Sparpläne. Mehrkosten statt Einsparungen bringt nach Analyse von Fachleuten die Reform der Berliner Opern.*

FOCUS. 7/2003.

d) *Es ist nicht eine Welt, in der Jüngere mit Älteren leben – es sind zwei getrennte und trennende Welten. Die Anreize scheinen nicht groß genug, als dass es sich für beide Seiten lohnte, um eine Verbindung der zwei Welten zu kämpfen.*

DIE ZEIT, 2. 01. 2003.

5. Was sind Ursachen der Homonymie in den Sprachen?

6. Was sind Homophone und Homographen? Erklären Sie das an folgenden Wortpaaren:

wer – Wehr; Lid – Lied; Leib – Laib; Meer – mehr; Mohr – Moor; Seite – Saite

7. Welche Gefahr bergen laut- und zugleich bedeutungsähnliche deutsche Wörter und ähnlich klingende Fremdwörter? Belegen Sie Ihre Antworten mit Beispielen!

8. Was ist der jeweilige Unterschied zwischen folgenden Wörtern? Bilden Sie Beispielsätze!

a) *klappen – klappern*

b) *weiblich – weibisch*

c) *unglaublich – ungläubig,*

d) *sparsam – spärlich.*

9. In den nachfolgenden Sätzen fehlen Wörter, die gleich gesprochen und verschieden geschrieben werden (Homophone). Füllen Sie die Lücken!

a) *Der Dichter schrieb Der Läufer verletzte sich an der*

b) *Der Fischer fängt ... Der Schuster braucht eine ...*

c) *Er ärgerte den Hund so lange, ... er ...*

d) *Der Lehrer ... Russisch, der Postangestellte ... den Briefkasten.*

e) *Wenn alles Wasser auf Erden verdunstet, gibt es kein ...*

...

(leert, lehrt; bis, biss; Ahle, Aale; mehr, Meer)

10. Wie sind entgegengesetzte Bedeutungen in nachfolgenden Sprüchen ausgedrückt?

a) *Überschriften wiegen nicht so schwer wie Unterschriften.*
Heinz Hubrig

b) *In manchen Menschen können wir lesen wie in einem aufgeschlagenen Buch; dagegen bleiben andere für uns ein Buch mit sieben Siegeln!*

Heinz Hubrig

c) **Lapsus**

„Glaube mir, die Liebe allein macht nicht glücklich.“ –

„Das weiß ich, man muss zu zweien sein.“

d) **Hölle und Himmel**

Höllische Angst vor der Verantwortung erzeugt oft zum Himmel schreiende Fehler.

Manfred R. Pauls

c) *Wer mit allen Wassern gewaschen ist, ist selten sauber.*

Hans Maak

d) *Beflügelnde Mittel wie der Alkohol bringen schnell der Erde näher.*

Kurt Tackman

e) *Unser Leben heisst Liebe, und nicht mehr lieben heisst nicht mehr leben.*

George Sand

7 ENTLEHNUNGEN. DAS DEUTSCHE IM SPRACHKONTAKT

7.1 Fremdwortprobleme und Sprachpurismus

7.2 Kurze Übersicht über die historische Schichtung der Entlehnungen

7.2.1 Erbwort, Fremdwort und Lehnwort

7.2.2 Britisches Englisch und amerikanisches Englisch/Deutsch

7.2.3 Moderwörter und Schablonenwörter

Einführende Grundbegriffe

Erbwort, Fremdwort, Internationalismen, Lehnbildung, Lehnwort (Lehnwortschatz), Lehnprägung, Lehnübersetzung, Lehnwort, Modewort, Sprachpurismus

7.1 Fremdwortprobleme und Sprachpurismus

Die Gewalt einer Sprache ist nicht, dass sie das Fremde abweist, sondern sie es verschlingt.

W. J. Goethe

Sprache lebt, Sprache wandelt sich. Kulturelle, wirtschaftliche und politische Kontakte zwischen den Völkern und Bevölkerungsgruppen führen zu Sprachkontakten. Sie ermöglichen den Einfluss einer Sprache auf die andere. Daher gibt es Fremdwörter. Das Deutsche ist voll von eingedeutschten und nicht eingedeutschten Begriffen – wer denkt denn bei *Fenster* oder *Mauer* an das alte Rom, *Gummi* an Ägypten, *Kaffee* an Arabien, *Schokolade* an Mexiko, deren Herkunft sie sind. Der Sprache ist nichts gleichgültiger als das Material, aus dem sie schafft. Die

Integrationskraft von sinnvollen Fremdwörtern ins grammatische System des Deutschen ist groß.

Das Wort *Fremdwort* wurde vermutlich von dem Philosophen und Puristen K.C.F.Krause (1781-1832) geprägt und durch Jean Paul verbreitet.

Die meisten Fremdwörter im Deutschen stammen aus dem Lateinischen, gefolgt vom Französischen und Englischen. Nun „ist das Französische selbst eine Tochter des Lateinischen und das Englische ein Bastard (помесь, гибрид; внебрачный ребенок) aus dem Französischen und dem Angelsächsischen“.⁵²

Eine Kultur und damit Sprachgemeinschaft kommt mit einer anderen in Kontakt und übernimmt etwas und damit die Wörter.

Fremdwörter sind aus einer Fremdsprache übernommene Wörter, die meist in ihrer originalen Lautung und Betonung verwendet werden.

Beispiele:

(1) *Ich habe Respekt vor älteren Menschen und ihren Erfahrungen, ich bin Ihnen auch dankbar. Einigen jedenfalls, zum Beispiel meiner Lateinlehrerin. Die Dame ist gerade 60 Jahre alt geworden und befindet sich in ihrem letzten Dienstjahr. Ich habe sie eh und je bewundert, wegen ihrer Eloquenz und Vitalität und weil sie sechs Sprachen spricht.*

DIE ZEIT. 2.01. 2003.

(2) *Ich erkannte in dem Wort, das ich noch niemals gehört hatte, eine Vokabel, die ich schon manches Mal gelesen hatte, und ehe ich mich entsann, wo es gewesen war, erinnerte ich mich der Bedeutung dieses russischen Wortes, das ein Lehnwort französischer Herkunft war: Burschui gleich Bourgeois gleich schmarotzender Fabrikbesitzer et cetera und so.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

⁵² DIETRICH SCHWANITZ: Bildung. Alles, was man wissen muss. Eichborn AG, Frankfurt am Main, 1999. S. 412

Das Fremdwort Respekt (1) ist ins Deutsche aus dem Französischen über das Lateinische gekommen.

Eloquenz (1) bedeutet lateinisch Beredsamkeit, Wortgewandtheit (красноречие).

Das aus dem Französischen *vitalité* (1) stammende Vitalität hat seinen Ursprung im Lateinischen *vitalitas* und bedeutet Lebendigkeit, Lebensfülle, Lebenskraft (жизненная сила).

Fremdwörter unterliegen genauso dem Sprachwandel wie alle anderen Bestandteile des Wortschatzes. Sie können ausser Mode und Gebrauch, oft völlig vergessen sein und aus dem allgemeinen Sprachgebrauch verschwinden oder nur in bestimmten Funktionalstilen beispielsweise in der schöngeistigen Literatur zur Wiedergabe des zeitlichen Kolorits gebraucht werden:

Beispiel:

Einmal, als sich der schlanke und sehr soignierte Kellner François beim Servieren über die Schulter der schönen polnischen Gräfin Ostrowska herabneigte, geschah etwas Seltsames. Nur eine Sekunde währte es und war kein Erschrecken, keine Regung und Bewegung. Und doch es war eine jener Sekunden, in die tausende Stunden und Tage voll Jubel und Qual gebannt sind... Nichts Äusserliches geschah in dieser Sekunde. François, der geschmeidige Kellner des großen Rivierahotels, beugte sich tiefer hinab, um die Platte dem suchenden Messer der Gräfin besser zurecht zu legen. Doch sein Gesicht ruhte diesen Moment knapp über der weichgelockten duftenden Welle ihres Hauptes, und als er instinktiv das devot gesenkte Auge aufschlug, sah sein taumelnder Blick, in wie milder und weißleuchtender Linie ihr Nacken sich aus dieser dunklen Flut in das dunkelrote bauschende Kleid verlor. Wie Purpurflammen schlug es in ihm auf. Und leise klirrte das Messer an die unmerklich erzitternde Platte. Obzwar er aber in dieser Sekunde alle Folgeschwere dieser jähen Bezauberung ahnte, meisterte er gewandt seine Erregung und bediente mit der kühlen und ein wenig galanten Verve eines geschmackvollen Garçons weiter.

STEFAN ZWEIG, Der Stern über dem Walde

Der Gebrauch der koloritbezeichnenden Fremdwörter wie der jetzt veralteten Vokabeln soigniert (französisch für *gepflegt*) oder devot (lateinisch für *unterwürfig*), galant (französisch für *betont höflich, aufmerksam*), Verve (französisch für *Begeisterung, Schwung*) und Garçons (französisch für *Kellner*) ist sachbedingt und dient als ein vorzügliches Stilmittel zur Wiedergabe des Ort- und Zeitkolorits.

Für viele im Deutschen geläufige Fremdwörter finden sich gar keine geeigneten Ausdrücke, zum Beispiel *Flirt, Fairness; tanzen, Café, Cafeteria, Rhythmus, Jazzband, Koma, Computer, Video, Programm, Physik, Drehmoment, Geographie, Medizin, Chemie, Philologie, Philosophie, Stilistik* usw.

Und wenn die Fremdwörter dann mit den Sachen in die Gemeinsprache übergehen, sind sie Teil des allgemeinen Wortschatzes.

Beispiele:

(1) *Drei Tage später sah ich in einem Café Chantant in der Vorstadt das Paar wieder. Ich erkannte beide sogleich. Sie saßen an einem Ecktisch, sie tranken Wein, tanzten zu den Rhythmen der Jazzband, sie lächelten einander schamlos ins nackte Gesicht, sie schienen füreinander gemacht, zueinander zu passen, einig mit sich, mit dem Fetzen Welt, den ihre stumpfen Sinne umfassten; sicher gefiel ihnen die Musik, der saure Wein schmeckte ihnen, und sie hielten sich für begehrenswert.*

HERMANN KESTEN, Liebe

(2) *Robert hatte Lisa gerufen, Helen liege im Koma, es sei spät, sie solle die Pumpe bringen, aber sie ließ sie im Koffer, setzte sich auf das Bett der Mutter und wartete, bis ihr der Atem verging. Das Leben gerann in ihrem*

Gesicht, das Alter zwängte es zusammen, machte es finster und streng, Als Blase sprang der letzte Atem von ihren Lippen. Ich habe sie sehr geliebt, ja.

PETER HÄRTLING, Fast eine Anekdote

Dies betrifft auch Entlehnungen aus dem Russischen wie *Perestroika*, *Pogrom*, *Machorka*, *Papiros* u.a.m., die in mehrere Sprachen eingegangen sind:

(1) *ST. PETERSBURG – It has been a tough year for nightlife in St. Petersburg. First, the Tam Tam Club, battered headquarters for the past five years of post-Communist music perestroika, was closed under shady circumstances.*

INTERNATIONAL HERALD TRIBUNE, Friday,
OCTOBER 25, 1996.

(2) *Das Wort „Pogrom“ wurde in vielen Sprachen aus dem Russischen übernommen, und es waren eben „Juden-Pogrome“ gemeint.*

DIE ZEIT, 27. September 1996. S. 6.

(3) *Und daß ich mich durch mein Grinsen gemein machte mit dem Posten, war auch nicht sehr gut ... dass mir seine gerade angefachte Machorka-Papiros in die Hand drückte, war auch nicht sehr gut.*

HERMANN KANT. Der Aufenthalt

Das Wort *Machorka* (3) bedeutet grob geschnittenen russischen Tabak und *Papirossa* (zu: Papier) Zigarette mit langem, hohlem Mundstück aus Pappe.

Eine ansehnliche Zahl von Fremdwörtern kommt in die deutsche Sprache aus dem Orient durch zwischenmenschliche

Beziehungen und verstärkt dadurch den Charakter derer Internationalität:

Beispiel:

Um das Info-Defizit im Publikum zu beheben, geht's gesammelt ans Büfett: Plow, ein würziges Reisragout mit Hammel und Kichererbsen, und Tschutschwara, kräftige Teigtaschen mit Hammelfleisch, werden zum feinen Wein serviert. Die Gäste schmausen, die Annäherung scheint geglückt. Doch dann: „Brrrr!“ – ein Mann blickt verstört auf seinen Teller, auf dem sich Plow und Tschutschwara häufen. Offensichtlich ist noch viel Aufklärung nötig.

Süddeutsche Zeitung, 15.05. 2002.

Seit jeher haben technische Entwicklungen alle Sprachen beeinflusst.

International verbreitete Fremdwörter nennt man **Internationalismen**. Das sind Wörter, die in gleicher Bedeutung und gleicher oder ähnlicher Form in mehreren Sprachen vorkommen, wie z. B. *Medizin, Musik, Radio, System, Computer, Business, Rhythmus, Café, Telefon, Theater, Elektronik, Informatik*. Sie sind einerseits *Fremdwörter* im Deutschen, aber zugleich *Internationalismen*.

Die Fachtermini fremdsprachiger Herkunft gehören auch zum gesamten Wortschatz als Fachbegriffe und Elemente der Fachsprache und prägen den Stil fachsprachlicher Texte.

Beispiele:

(1) FH Bochum: Schwerpunktbereich E-Business** bietet Studis der Richtungen WiWi (Wirtschaftswissenschaften) und angewandte Informatik Lehrveranstaltungen zum E-Business, Abschluss: Diplom.*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01.

(2) Tools, Domains, Provider – wer mit diesen Begriffen nix anfangen kann, gestehe seine Schande, gelobe Besserung und bilde sich hier weiter.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01.

(3) Лизинг считается одним из самых эффективных инструментов обновления основных средств предприятий реального сектора экономики в странах с развивающейся и переходной экономикой.

НАРОДНОЕ СЛОВО, 27 апреля 2002.

(4) Бизнес по-русски: делу – время, время – деньги, деньги – на бочку!

Труд-7, 14 декабря 2001

Texterläuterungen:

*FH Bochum ist eine Abkürzung für *Fachhochschule Bochum*

**E-Business bedeutet *elektronischer Geschäftsverkehr*

Solche Beispiele zeigen deutlich, dass die gegenseitige kulturelle und somit fachliche Beeinflussung der Völker besonders stark ist. Ein Geben und Nehmen findet grundsätzlich zwischen allen Sprachen statt, wenn auch gegenwärtig der Einfluss des Englisch-Amerikanischen dominiert. Das bezieht sich nicht nur auf das Deutsche oder die europäischen, sondern auch ganz allgemein auf die nichteuropäischen Sprachen.

In China ist z.B. aus *E-mail* schon „Yi-mei-er“ geworden und die Türken sagen statt *Surfen* und *Flirten* „Sörfen“ und „Flörten“.

In den letzten Jahren wird das Englische durch das Internet noch dominanter, so dass das Deutsche weiter verdrängt wird. Die einen befürchten, dass das Internet das Ende der deutschen Sprache bedeuten kann. Die andern beklagen, dass, selbst wenn im Internet auf Deutsch geschrieben wird, das inhaltliche Niveau gegen Null tendiert. Aber beide Tendenzen sind für das Deutsch gefährlich.

Betrachtet man die Zahlen, dann nimmt Deutsch mit schätzungsweise 100 Millionen Web-Sites nach Englisch und weit vor Japanisch, Französisch und Spanisch Platz zwei im Internet-Ranking ein.

Auch die Werbesprache liebt modische Entlehnungen aus dem Englischen oder Französischen. So klingen beispielsweise die Entlehnungen aus dem Französischen *Haute Couture* eben feiner als *Aktuelle Mode* oder *Dekolleté* attraktiver als *Ausschnitt* (ср.: декольте и вырез).

Beispiele:

(1) *Diese Frau hat was von einer fehlgeleiteten Walküre. Sie schreitet nicht zum Auftritt vor die Kamera, sie stürzt. Der blonde Zopf ist so lang wie das Dekolleté tief. Wenn sie die Stimme anhebt, rücken ihre Talkgäste unwillkürlich ein paar Zentimeter von ihr ab. Ihre 1,73- Statur wirkt dabei wie 1,85. Mindestens.*

DER SPIEGEL. 2/2002

(2) *Nicht on road. Nicht off road. All road.
Der neue Audi allroad quattro.*

Mit dem Internet vollzieht sich dieses Eindringen neuer Entlehnungen aber in atemberaubender und noch nicht gekannter Geschwindigkeit.⁵³ Das ist das Besondere. Zum Teil brauchen wir diese neuen Anglizismen für Gegenstände, für die es keine Übersetzung gibt, wie *Software*, *Hardware*, *Joystick*, *Update*, *Shareware*, *Windows* usw.

Zum Teil brauchen wir die Anglizismen nicht, denn sie gaukeln Sinn und Qualität vor. *Software* ist ein Programm (программное обеспечение ЭВМ), *E-Mails* sind elektronisch verschickte Briefe, ein *Chat* ist ein Gespräch, ein *Interface* ist eine Schnittstelle und ein *Printer* noch allemal ein Drucker.

⁵³ Ronald Graetz. Das Internet ist das Ende der deutschen Sprache. In: GOETHE INSTITUT Deutsch lernen. S. 36.

? Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter. Berlin. New York. 1984. S. 845.

Das Internet verändert die deutsche Sprache und ist zudem eine spezifische Sprache.

Man kann vom Schreiben im Internet sagen:

- *E-Mails* sind in der Regel kürzer als Briefe.
- *E-Mails* werden in einem freundlichen Ton gehalten.
- Die Tendenz sich zu duzen ist stärker als in normalen Briefen.
 - *Chats* tendieren zu Kürzestsätzen.
 - Es wird wenig über Inhalte gesprochen, sondern eher auf Stichwörter reagiert.
 - Es besteht eine Tendenz zur Erotisierung.

Probleme kann es nur dann am deutlichsten geben, wenn man das Fremde spürt, entweder weil Klang oder Schreibweise der deutschen Norm fremd ist oder weil die Aussprache die fremde Herkunft bewahrt hat:

(1) Er aß noch immer gerne und hatte sich angewöhnt, ein wenig zu trinken.

So kaufte er feine Delikatessen in Büchsen und ließ sich von dem Händler in Kronenburg, auch im Hinblick auf Mike, Whisky und Gin besorgen.

ALFRED ANDERSCH, Die Letzten vom >Schwarzen Mann<

(2) Wer im Internet surft, braucht eigentlich ein „Lexikon der Cybersprache“ oder wissen Sie was „t+“ bedeutet? Die Internetseite Cyberslang sagt, welche Abkürzungen es in der Web-Sprache gibt und was sie bedeuten. „t+“ zum Beispiel heißt „think positive“ („denke positiv“).

BILD, 17.11.2001

Texte, die mit Fremdwörtern gespickt (нашпигованы, напичканы) sind, erschweren die Verständlichkeit.

Beispiel:

Auf der Fete gestern abend habe ich einen total coolen Typ getroffen. Er ist ein absoluter Computerfreak und ganz

happy mit seinem Job. Für das Weekend haben wir ein date ausgemacht.

Diese noch als fremd erkannten Vokabeln machen nach einer Duden-Statistik von 1985 immerhin 16 Prozent der Substantive, Adjektive und Verben und 8 Prozent aller Wörter in deutschen Zeitungen aus.³

Selbst wenn die Verwendung von Fremdwörtern häufig überflüssig ist, muss man sie dennoch verstehen. Obwohl sie Fremdwörter heißen, gehören sie zur deutschen Sprache. Dazu ein Beispiel mit dem Fremdwort „Trend“ und dessen Definition:

Was ist ein Trend, wer macht den Trend, woher kommt er, wohin geht er und warum – das wollten wir wissen. Und natürlich auch, wie wir leben werden. In 5, 10, 15 Jahren. Also haben wir den Fachmann befragt: ... Wie definieren Sie den Begriff „Trend“?

Es gibt zwei Definitionen. Die mathematische meint den Unterschied zwischen zwei Messpunkten. Ich verstehe Trends als Reaktion auf einen Wertewandel in der Gesellschaft. Trends helfen den Menschen, Veränderungen zu kompensieren und leichter mitzuleben. Trend wird oft mit Mode verwechselt, Madonnas Cowboyhut z.B. ist nur eine Modeerscheinung.

Was muss ein Unternehmen tun, um ein Produkt „trendy“ zu machen?

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01.

Da Fremdwörter innovativ sind, unterscheidet man acht Gründe für sie.⁵⁴

Erster Vorzug: Manche Fremdwörter haben mehr Saft als ihr deutsches Gegenstück. Was ist „Einbildungskraft“ oder „Vorstellungskraft“ oder „Erfindungsgabe“ verglichen mit der *Phantasie*? Trotz griechischer Herkunft der Silben haben sie Musik – Mehr als andere Wörter kann dieses den schwungvollen

⁵⁴ Wolf Schneider. Deutsch für Kenner. STERN-Verlag 1991. S. 100-101.

⁵⁵ ebenda.

Wohlklang gebrauchen, den die deutschen Entsprechungen nicht besitzen.

Zweiter Vorzug: Viele Fremdwörter bereichern die Sprache durch starke Farben, die im Deutschen selten sind; ein anderer Aspekt von Musik und Phantasie: *Drama, Dämon, Chaos, Ideal, Wellness* usw.

Beispiel:

Wellness ist ein durch inflationären Gebrauch strapazierter Begriff – warum wir trotzdem gut damit leben.

Alle wollen Wellness. Wellness ist, was gut tut, dem Körper und der Seele. Nicht erst heute, immer schon, und längst globalisiert. Gibt es eine allein selig machende Zauberformel?

Neue Zürcher Zeitung, 28. 08. 2003

Dritter Vorzug: Das Fremdwort bereichert die deutsche Sprache durch ungewohnte Rhythmen: *elegant, guttural, Majestät*, überhaupt alle Wörter auf *-al, -ant, -ät, -enz, ion, -thek* haben die Betonung auf der letzten der meist drei Silben, was bei Wörtern deutscher Herkunft selten ist.

Vierter Vorzug: Das Fremdwort erleichtert die Ableitung anderer Wörter. Das Telephon mag mit „Fernsprecher“, die Musik „Tonkunst“ weder gut noch schlecht wiedergegeben sein, aber „tonkünstlerisch“ wäre schon Krampf und „fernsprecherisch“ unmöglich, während *telefonisch* und *musikalisch* uns leicht zu bilden sind, genauso wie *Musiker, Musikus, Musikant, musizieren, Musikalien* und *Musikalität*.

Fünfter Vorzug: Viele Fremdwörter haben keine oder eine ziemlich krampfhaft deutsche Entsprechung: *fair* ist nicht dasselbe wie „anständig“, *Basar* ist nicht dasselbe wie „Markt“ oder *Pilau* (*Pilaw* oder *Plow*, usb. *Palow*) wie orientalischer Reiseintopf.

Sechster Vorzug: Fremdwörter bereichern die Sprache durch neue Nuancen: Der *Profit* variiert den Gewinn, der *Gentleman* den Herrn, die *Grazie* die Anmut; wer *irritiert* ist, muss keineswegs gereizt sein, *homosexuell* hat eine andere Schattierung als „schwul“.

Siebenter Vorzug: Fremdwörter können ein Lokalkolorit vermitteln, auf das wir nicht verzichten können: nicht auf den *Gentleman*, nicht auf die *Datscha*, nicht auf die *Geisha*, nicht auf den *Pilau* oder *Basar* etc.

Schließlich der achte und erstaunlichste Vorzug: Manches Fremdwort ist populärer und verständlicher als sein deutsches Pendant (Gegenstück) – die Adresse rangiert weit vor der Anschrift, das *Baby* vor dem Säugling, das *Foto* vor dem Lichtbild, die *Fotokopie* vor der „Ablichtung“, die *Telefonzelle* vor dem „Öffentlichen Münzfernsprecher“ und die „Base“ klingt fast albern neben der *Kusine*.

Aber die Fremdwörter haben drei gravierende, d.h. schwerwiegende Nachteile. Die meisten Fremdwörter sind schwerer verständlich als Wörter deutscher Herkunft.

Der zweite Nachteil: Im Durchschnitt bieten Fremdwörter weniger Anschauung und ziehen weniger Gefühl auf sich: *Hubschrauber* und *Helikopter*, wo das letztere altgriechisch „Spiralflügel“ bedeutete. Ein ähnlich missglücktes Kunstwort ist nach W. Schneider die Lokomotive, die die längst populären Prägungen „Dampfross“ und „Dampfwagen“ verdrängt hat.

Historisch *dubios* (zweifelhaft) ist der Gebrauch des Wortes Holocaust, wo die griechischen Buchstaben des in den achtziger Jahren nach Deutschland gedrunenen Wortes „Massenverbrennung“ bedeuten.

Der dritte Einwand: In mündlicher Rede bereiten sie bestimmte Aussprache- und Verstehensschwierigkeiten. Wer zum Beispiel „roast bief“ verlangte, korrekt mit der Betonung auf dem zweiten Wort, würde von einem deutschen Fleischer kaum verstanden werden; *Rossbief* muss er sagen, obwohl es vom Ochsen kommt. Die *Pension* erfordert entweder zwei Nasalvokale oder den klaren Entschluss.

Der vierte Einwand: Die enorme Sprachkreativität der Werbung kann vielfach zu einer „Überfremdung“ der deutschen Sprache führen.

Beispiel:

Dell Inspiron 9100 – Der Ultimative Desktopersatz. Wer auf der Suche nach bestmöglicher Performance ist, kommt am brandneuen Inspiron 9100 nicht vorbei. Es definiert den Begriff des Desktop-Ersatzes neu und überzeugt durch viele clevere Detaillösungen wie DVI-Anschluss oder Subwoofer.

Aus: DELL AKTUELL. Juli 2004

Wie man in Fernsehen, Rundfunk und Presse beobachten kann, ist der Anteil der Fremdwörter am deutschen Wortschatz tatsächlich groß.

Absolute Zahlen anzugeben ist jedoch schwierig, wenn nicht unmöglich. Das liegt daran, dass nicht bekannt ist, wie viele Wörter der deutsche Wortschatz überhaupt umfasst. Man weiss derzeit nicht genau, wie viele Stichwörter in den verschiedenen Wörterbüchern der deutschen Sprache verzeichnet sind.

Zudem verfügt die deutsche Sprache aufgrund ihrer spezifischen Möglichkeiten, über die Fähigkeit ihren Wortbestand zu erweitern und für jede Situation neue Wörter zu produzieren. Betrachten wir dies anhand der Substantive *Management* und *Stress*:

Beispiel:

Gutes Zeitmanagement ist Selbstmanagement. Der Begriff Zeitmanagement ist eigentlich missverständlich und unzutreffend, denn Zeit lässt sich nicht managen“, sagt L. „Sie verrinnt im Sekundentakt, egal, was wir tun. Nicht die Zeit, sondern sich selbst und seine Art zu arbeiten, gelte es zu managen. Um nicht in Arbeit zu ertrinken und ein möglichst stressfreies Leben zu führen, liefere das Zeitmanagement Hilfestellungen, um unter anderem

**zwischen wichtigen und dringlichen Aufgaben zu unterscheiden,*

**Ziele zu definieren,*

**Mammutaufgaben zu erledigen, indem sie in Teilaufgaben zerlegt werden,*

**den Tagesablauf sinnvoll und gezielt zu planen,*

**sich nicht zu viele Aufgaben aufzubürden,*

**sich nicht verzetteln.*

F. redet lieber vom Selbst- als vom Zeitmanagement.

UNIMagazin. 7/2001

In manchen Fällen ist es nicht leicht zu bestimmen, ob wir es wirklich mit einem Fremdwort zu tun haben. Sollen solche hybriden Bildungen wie *buchstabieren*, *Bummelant*, *risikoreich* und *temperamentvoll* oder solche Wörter, die in Schreibung und Aussprache völlig assimiliert sind wie *Fenster*, *Ziegel*, *sprinten* als Fremdwörter gewertet werden? In manchen Wörtern sind sogar ein fremdes und ein deutsches Wort in der Lautung zusammengefallen, z.B. *Ball* (französisch *bal* >Tanzfest< und althochdeutsch *bal* >Spielzeug, Sportgerät<).

Fremdwörter können auch neue Bedeutungen annehmen oder ihre Schreibung bzw. Lautung ändern. Dann werden sie vom Fremdwort zum Lehnwort, d.h. zu einem Wort ursprünglich fremder Herkunft.

Im Zeitalter der Globalisierung muss man natürlich auch eine Lingua franca, wie es heute das Englische de facto ist, verstehen. Wer aber übernimmt die Verantwortung dafür, dass die deutsche Sprache nicht zu einem „Kauderwenglich“ wird und in einer fatalen kulturellen Anpassung verdirbt?⁵⁶

Schon mit der Herausbildung der allgemeinen deutschen Standardsprache in der frühen Neuzeit entwickelte sich ein Bewusstsein sprachlicher Regelhaftigkeit und damit zugleich von richtigem und falschem Sprechen. Bestrebungen, die Sprache richtig und rein von allen systemfremden Einmischungen zu gebrauchen, werden als *Sprachpurismus* bezeichnet.

Eine verbreitete Form desselben ist der Fremdwortpurismus, die ablehnende Haltung gegenüber Wörtern fremder Herkunft. Die kritische Reflexion über den Fremdwortgebrauch ist allerdings

⁵⁶ EGIL SCHANKE. Neuere englische Lehnwörter in der deutschen Wirtschaftsfachsprache aus der Sicht eines Norwegers. Muttersprache. Jahrgang 111 (2001). S. 245-247.

mindestens vierhundert Jahre älter als das Wort selbst. Sie findet sich bereits im 15. Jahrhundert, in gemäßiger Form z.B. bei dem Humanisten Niclas von Wyle.

Einen ersten Höhepunkt erlebt die Fremdwortkritik im 17. Jahrhundert, und zwar vor allem durch die so genannten Sprachgesellschaften. Diese patriotischen Vereinigungen wurden mit dem Anspruch ins Leben gerufen, einem allgemeinen Sittenverfall entgegenzuwirken. Insbesondere widmeten sie sich der Reinhaltung der deutschen Sprache.

Im 18. Jahrhundert, als man an deutschen Höfen französisch *parlierte* (franz. für *in einer fremden Sprache reden*), wetterten Sprachpuristen gegen französische Wortimporte. Zu Hitlers Zeiten gab es Bestrebungen, alle „Feindwörter“ durch gute deutsche Begriffe zu ersetzen.

Heutzutage haben Reinheitsfanatiker Wörter und Formulierungen aus dem englischen Sprachraum im Visier. Im Frühjahr 2001 kam es zu den Denglisch-Streitereien auch im Bundestag: „Angestachelt durch die Forderung von Innensenator Eckart Werthebach (CDU) nach einem Sprachschutzgesetz, ereiferten sich (горячиться, горячо выступать в защиту чего-либо) Politiker aller Parteien. Bundestagspräsident Wolfgang Thierse (SPD) rief zu einem gesellschaftlichen Widerstand gegen die „Sprachverhuzung“ (порча языка) auf.“⁵⁷

Die älteste und bedeutendste deutsche Sprachgesellschaft, der Palmenorden, wurde 1617 gegründet. Andere Sprachgesellschaften wie die Aufrichtige Gesellschaft von der Tannen (1633), die Deutschgesinnte Genossenschaft (1642), der Pegnesische Blumenorden (1644) und der Elbschwaneorden (1656) verfolgten ähnliche Ziele und stellten sich ebenfalls gegen das an Frankreich orientierte „Alamodewesen“, das als substanzlos und unaufrichtig verurteilt wurde.

⁵⁷ Josefine Huber. Konkret krasser Sprachpurismus. AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01. S. 12.

Hand in Hand mit der Kritik am fremden Wort ging die Suche nach neuen deutschen Wörtern als Entsprechung. Autoren wie Justus Georg Schottelius (1612 bis 1676) und Philipp von Zesen (1619-1689) sowie ihre geistigen Mitstreiter und Nachfolger – in der Aufklärungszeit Joachim Heinrich Campe (1746-1818) – setzten an die Stelle vieler fremder Wörter deutsche Ausdrücke, von denen sich manche durchsetzten, während andere wirkungslos blieben oder der Lächerlichkeit preisgegeben wurden.

Fest zum deutschen Wortschatz gehören heute Bildungen wie *Ableitung (Derivation)*, *Abstand (Distanz)*, *Angelpunkt (Pol)*, *Anschrift (Adresse)*, *Augenblick (Moment)*, *Ausflug (Exkursion)*, *Beifügung (Apposition)*, *Beistrich (Komma)*, *Besprechung (Rezension)*, *Bittsteller (Supplikant)*, *Blutzeuge (Märtyrer)*, *Bücherei (Bibliothek)*, *Entwurf (Projekt)*, *Farbengebung (Kolorit)*, *Fernsprecher (Telefon)*, *fortschrittlich (progressiv)*, *Freistaat (Republik)*, *Gesichtskreis (Horizont)*, *Kerbtier (Insekt)*, *Kreislauf (Zirkulation)*, *Leidenschaft (Passion)*, *Mundart (Dialekt)*, *Sinngedicht (Epigramm)*, *Stelldichein (Rendezvous)*, *Sterblichkeit (Mortalität)*, *Wahlspruch (Devise)*, *Weltall (Universum)*, *Zerrbild (Karikatur)*.

In vielen Fällen sind, wie man sich vergewissern kann, die einheimischen Neubildungen als Synonyme neben die Fremdwörter getreten (z.B. *Anschrift / Adresse*, *Bücherei / Bibliothek*, *Weltall / Universum*), während sie in anderen Fällen eine inhaltliche Veränderung erfahren haben und auf diese Weise einen Beitrag zur inhaltlichen oder stilistischen Bereicherung des entsprechenden Wortfeldes leisten konnten (z.B. *Angelpunkt / Pol*, *Freistaat / Republik*, *Zerrbild / Karikatur*).

Solche Verdeutschungsvorschläge wie *Blitzfeuererregung (Elektrisierung)*, *Dörrleiche (Mumie)*, *Entgliederer (Anatom)*, *Gottestum (Religion)*, *Jungfernzwinger (Nonnenkloster)*, *Kirchentisch (Altar)*, *klägeln (querulieren)*, *Krautbeschreiber (Botaniker)*, *Lusthöhle (Grotte)*, *Lotterbett (Sofa)*, *Leuthold*

(*Patriot*), *Menschenschlächter (Soldat)*, *Meuchelpuffer (Pistole)*, *Schalksernst (Ironie)*, *Spitzgebäude (Pyramide)*, *Spottnachbildung (Parodie)*, *Weiberhof (Harem)*, *Zeugemutter (Natur)* haben sich hingegen nicht eingebürgert. Sie werden heute lediglich zu sprachgeschichtlichen Kuriositäten gezählt. Der puristische Übereifer war manchmal so groß, dass man selbst Entlehnungen, die sich der deutschen Sprache in Lautgestalt und Flexion angepasst hatten, zu ersetzen versuchte (z.B. *Fenster* durch *Tageleuchter*), und sogar ein Erbwort wie *Nase* wurde fälschlicherweise für ein Fremdwort gehalten und sollte mit *Gesichtserker* verdeutscht werden. Goethe sprach sich dafür aus, Fremdwörter nicht zu verpönen, sondern produktiv aufzunehmen, der eigenen Sprache einzuverleiben und diese dadurch in ihren Möglichkeiten zu erweitern. Pedantischer Purismus ist für Goethe „ein absurdes Ablehnen weiterer Ausbreitung des Sinnes und Geistes“.⁵⁸

Sein kategorisches Urteil lautet: „Ich verfluche allen negativen Purismus, dass man ein Wort nicht brauchen soll, in welchem eine andre Sprache vieles oder Zarteres gefasst hat.“⁵⁹

Den Frühromantikern geht es ebenso wenig wie Goethe darum, sich vom Denken anderer Nationen freizuhalten; sie wollen vielmehr dasselbe gerade kennen lernen und das eigene dadurch bereichern: „Das Studium der Sprachen ist ... der goldne Schlüssel, der uns die Geistesschätze fremder Nationen öffnet“ (A.W.Schlegel⁶⁰).

Friedrich Schlegel (1772-1829) macht sich über Grammatiker lustig, die „den Grundsatz des alten Völkerrechts, dass jeder Fremde ein Feind sei, in die Sprache einführen.“⁶¹

⁵⁸ JOHANN WOLFGANG GOETHE, *Maximen und Reflexionen*, Bd 42/2, S. 239.

⁵⁹ GOETHE (wie Anm.oben), S. 238.

⁶⁰ Zitiert nach Bär, S. 273.

⁶¹ FRIEDRICH SCHLEGEL., *Fragmente*, in: *Athenaeum. Eine Zeitschrift von August Schlegel und Friedrich Schlegel*, reprographischer Nachdruck Darmstadt 1992, S. 179-322.

Sein Bruder August Wilhelm (1767-1845) spottet über Schriftsteller, die „nicht das geringste fremde Tütelchen in der Sprache dulden wollen, und sich darüber mit seltsamen Erfindungen von Wörtern den Kopf zerbrechen«. ⁶²

Nicht in allen Fällen sollen Fremdwörter wirklich allgemein verständlich sein. Dies betrifft in erster Linie Fachsprachen. Es gibt auch Fälle, in denen es darum geht, Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen zu demonstrieren. Neben Fachsprachen, die vor allem der Kommunikation innerhalb von technisch und wissenschaftlich ausgerichteten Arbeitsbereichen dienen, haben viele Gruppen- und Sondersprachen diese Funktion.

In der Werbung werden Fremdwörter neben graphischen Mitteln oft zur Erregung von Aufmerksamkeit verwendet:

(1). Computerwissen satt

- *interaktiv*
anywhere und
unterhaltsam

50

E-LERNING-PAKETE

ZUGEWINNEN

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01

(4) *Der neue FIAT Stilo in der Pressekonferenz:*

„...*forward thinking*“

„*Bravissimo* – der Fiat Stilo ist neuer *Klassenprimus*...“

ADACmotorwelt . 10/2001

Viele Fremdwörter können bei der Dokumentation eigener Allgemeinbildung, Position oder Stärke gebraucht werden:

(1) *Unterm **Businessoutfit** brodelts!*

Streß, Termine, Geschäftsessen, Karriereplanung immer an

⁶² JOCHEN A.BÄR, Sprachreflexion der deutschen Frühromantik. Konzepte zwischen Universalpoesie und Grammatischem Kosmopolitismus. Mit lexikographischem Anhang. Berlin/New York, 1999 (Studia Linguistica Germanica 50), S. 97 ff.

1. Stelle und auf einmal wacht man auf und stellt fest, dass das Privatleben völlig auf der Strecke geblieben ist.

Stadtspiegel Bochum, 7. November 2001.

(2) **Hallo, lieber Weihnachtsmann,**

ich weiß, mit meinem Wunschzettel bin ich etwas früh dran..., aber ich möchte mich doch so gerne lieben...! Isabell, 23/170, total süß, hoffnungslos romantisch, unheimlich hübsch, super nettes Lachen, große blaue Augen und eine total gute Figur, ist in „punkto Männer“ eher etwas schüchtern und steht überhaupt nicht auf coole Annäherung: ich mag zärtliche Männer, bei denen man sich ankuseln und denen man voll vertrauen kann. ...

Stadtspiegel Bochum, 7. November 2001

7.2 Kurze Übersicht über die historische Schichtung der Entlehnungen

Die wichtigste Ursache für die Übernahme eines Fremdwortes ist die Übernahme der dadurch bezeichneten Sache. Daher spiegeln sich in vielen Fremdwörtern die Kulturbereiche oder –strömungen, die auf den deutschsprachigen Raum gewirkt haben. So finden sich beispielsweise

- aus dem Griechischen Wörter der Philosophie und Wissenschaft wie *Bibliothek*, *Grammatik*, *Philosophie*, *Rhetorik*;

- aus dem Lateinischen, das während des gesamten Mittelalters die Sprache der Mönche war, Wörter der Christianisierung wie *Mission*, *Messe*, daneben ebenfalls solche der Wissenschaft und Philosophie wie *Substanz*, *Subjekt*, *Objekt*;

- aus dem Italienischen Wörter des Geldwesens (z.B. *Diskont*, *Giro*, *Konto*, *Saldo*, *Skonto*, *brutto*, *netto*), der Musik (*Adagio*, *Allegro*, *Sinfonie*, *Sonate*, *Violine*, *Violoncello*) und der Malerei (*Fresko*, *Tempera*, *sfumato*, *Sgraffito*);

- aus dem Französischen Ausdrücke des Gesellschaftslebens (*Dame, Kavalier, Kompliment, Renommee*) oder des Kriegswesens (*Leutnant, Ordonanz, Offizier, Patrouille*);
- aus dem Englischen Wörter des Sports (*Derby, fair, Hooligan, Keeper, Topspin*), der Medien (*Film, Star, Pop*), der Wirtschaft (*Floating, Manager, outsourcen, Taskforce*) und der EDV (*Computer, E-Mail, Internet, Provider, Software*).

Kulturelle und sprachliche Kontakte und Einflüsse gehören zu den Grundgegebenheiten historischer Entwicklung. Durch Handel, Eroberung und Kolonialisierung, später durch Missionsbestrebungen kamen Menschen seit jeher miteinander in Berührung, wobei selbst im Fall gewaltsamer Annexion die Beeinflussung in aller Regel eine gegenseitige war.

Die meisten Fremdwörter im Deutschen stammen aus dem Lateinischen, Altgriechischen, Französischen und Englischen⁶³. So lange und komplex wie das Lateinische hat keine andere Sprache auf die deutsche eingewirkt. Das Lateinische regierte das deutsche Mittelalter, erstreckte sich in den Zeiten der Mission auf geistig-kirchliches Leben und im Humanismus auf Verwaltung und Wissenschaft. In den Akademien und Höheren Schulen hat das Lateinische sich am längsten behauptet. Das Altgriechische wirkt bis in die deutsche Gegenwart, das Französische hat im 17. und 18. Jahrhundert die deutsche Sprache stark beeinflusst.

Seit 1945 kommt nun, vor allem aus Amerika, die englische Welle um die Erde. Nun ist das Französische selbst eine Tochter

⁶³ Els Oksaar. Das Deutsche im Sprachkontakt. 63: Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter · Berlin · New York 1984.

Wolfgang Viereck. Britisches Englisch und Amerikanisches Englisch/Deutsch. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter · Berlin · New York 1984.

Rudolf Druux. Lateinisch/Deutsch. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter · Berlin · New York 1984.

des Lateinischen und das Englische ein Bastard (franz. *Pflanze oder Tier als Ergebnis von Kreuzungen*) aus dem Französischen und dem Angelsächsischen.⁶⁴

Nehmen wir das Wort „Suggestivfrage“.

Es ist vielleicht nicht allen geläufig. Dieses Wort stammt aus dem Englischen:

to suggest = nahelegen, vorschlagen, andeuten und empfehlen;
та́сир килмок, уктирмок, инонтирмок, талкин килмок.

suggestion = Einfluss, Drohung, Vorschlag, Wink

suggestibility = Beeinflussbarkeit

Im Französischen findet man fast dasselbe unter „*suggestion*“, während das Verb „*suggerer*“ heisst. Und auch im Deutschen gibt es das Verb *suggerieren* (seelisch beeinflussen; einreden; внушать) und das Substantiv „*Suggestion*“. Alle diese Wörter sind lateinischer Herkunft: es ist nämlich das Verb *suggerere* = darunterlegen, beifügen, folgen lassen, eingeben, anraten.

Die erste Silbe, die ehemalige Präposition *sub*, bedeutet *unter*. *Sug-gerere* ist also aus einer Präposition und einem verbalen Stamm zusammengesetzt. Solche Zusammensetzungen sind relativ häufig, wie im Deutschen auch.

Entsprechend heisst bei *suggerere* das Hauptverb ohne die Vorsilbe *gerere* = tragen, ausführen, besorgen.

Davon muss man die Stammformen kennen, also das, was im Deutschen folgendermaßen lautet: *ich trage* (Gegenwart, Präsens), *trug* (Vergangenheit, Imperfekt), *getragen* (Partizip Perfekt). Die Stammformen von *gerere* heißen nun:

gero (ich trage), *gessi* (ich trug), *gestum* (getragen).

Deshalb gibt es *suggerieren* = nahelegen, seelisch beeinflussen (внушать) und *suggestiv* = naheliegend, seelisch beeinflussend (внушающий что-либо; наводящий на что-либо). Das eine ist vom Präsens, das andere vom Partizip Perfekt abgeleitet.

⁶⁴ Dietrich Schwanitz. BILDUNG. ALLES, WAS MAN WISSEN MUSS. Eichborn AG, Frankfurt am Main, Oktober 1999, S. 412.

Eine Suggestivfrage ist deshalb eine Frage, die eine bestimmte Antwort suggeriert, bei der man dem Befragten gleich die Antwort in den Mund legt (вопрос, содержащий в себе ответ, наводящий вопрос; ёрдамчи савол).

Solche Fragen sind vor Gericht, wo man die unbeeinflusste Zeugenaussage hören möchte, in der Regel unerlaubt; in der Alltagswelt dagegen sind sie sehr häufig („Du willst doch wohl nicht noch mehr Kuchen, Anna?“)

Bezogen auf die Fremdwörter bedeutet das, dass die Kenntniss der lateinischen Präpositionen und der Stammformen der häufigsten Verben die Ableitung einer großen Menge von Fremdwörtern ermöglichen kann. Machen wir die Probe aufs Exempel. Wir fertigen eine Liste mit den acht häufigsten lateinischen Präpositionen an, das sind⁶⁵

1. *ad/ac* = an, zu (Adjektiv, Addition =Zusammenzählung, Aspekt, akzeptieren)

2. *de* = von (Deduktion, Deposition, Dejektion = Ausscheidung)

3. *cum/com* = mit (Konzept, Konzession, Konkurs, Konkurrenz, Kondukteur, Komposition)

4. *ex* = aus, von (Exzeß, Exkursion, Exposition, Exkurs, Edukation =Erziehung)

5. *in* = in, hinein (Indikation, Induktion, Injektion, Import, Inspektion)

6. *pro* = für (Prozess, Prozession, Produktion, Projekt, Proposition, Prospekt)

7. *prae* = vor (Prädikat, Präparat, Präposition)

8. *re* = zurück (Rezept, Rekurs, Reduktion, Respekt).

Wenn man jetzt noch diesen Fremdwörtern verwandte Wörter hinzuzählt, kommt man durch die Kombination von acht Präpositionen mit acht Verben auf annähernd hundert Fremdwörter.

Sprachen sind also viel leichter zu lernen, als man im allgemeinen

⁶⁵ DIETRICH SCHWANITZ: Bildung. Alles, was man wissen muss. Eichborn AG, Frankfurt am Main, 1999. S. 412-418.

glaubt. Ein Großteil des täglichen Bedarfs an Verständigung wird durch ein relativ schmales Vokabular abgedeckt, das dann allerdings sehr viel Arbeit leistet. Allein, was das Wort „bringen“ in der Kombination mit verschiedenen Vorsilben bildet, ist erstaunlich:

abbringen, anbringen, beibringen, einbringen, erbringen, fortbringen, herbringen, hinbringen, verbringen, vollbringen, vorbringen ... mit ihrer ganzen Verwandtschaft wie Vollbringung, vollbracht etc.

Zugleich wird ein Großteil der Bedeutung bereits durch die Kombination von Wortklassen festgelegt, deren Abwandlung mehr oder weniger festen Regeln unterworfen ist: „*Ich* (Pronomen) *muss* (Hilfsverb) *das* (Artikel) *silberne* (Adjektiv) *Auto* (Substantiv) *waschen* (Verb).

Machen wir die Probe mit der deutschen Übersetzung eines berühmten englischen Nonsensgedichtes (1. Strophe):

*Verdaustig wars und glasse Wieben
Rotterten gorkicht im Gemank
Gar elump war der Pluckerwank
und die gabben Schweisel frieben*

Jeder, der die deutsche Sprache beherrscht, erkennt sofort, dass das Deutsch ist, obwohl er nur ein konfuses Bild der beschriebenen Situation gewonnen haben dürfte. Er erkennt auch, dass es sich um vollständige deutsche Sätze handelt, deren grammatikalische Struktur sie über eine bloße Anhäufung von Worten hinaushebt. Vergleichen wir einen analogen Satz im Russischen:

Глокая куздра штеко будланула бокренка.

An den Endungen und den Verbindungswörtern erkennen wir, dass es sich um Deutsch oder Russisch handelt.

Insgesamt lässt sich also feststellen: die Sprache arbeitet sehr viel ökonomischer, als man vielleicht denken könnte. Dass es sich im Ausdruck *glasse Wieben rotterten* beim Wort „Wieben“ um die Mehrzahl handelt; wird uns dreimal mitgeteilt: im Endungs-*n* von „glasse“ von „Wieben“, dann im Endungs-*n* von „rotterten“ und im Endungs-*e* von „glasse“ (wird dekliniert wie *nass*)

Durch die Behandlung der Fremdwörter haben wir inzwischen einen intuitiven Eindruck vom Prinzip bekommen, das die Sprache regiert.

Wörter fremder Herkunft also, die nicht mehr als solche erkannt werden, weil sie sich seit Generationen im Deutschen eingebürgert haben und heimisch geworden sind, weil sie deutsch geschrieben, gesprochen und dekliniert werden, werden als **Lehnwörter** bezeichnet.

Entlehnung ist ein weiter Begriff und kann bedeuten „Überführung oder Übernahme eines Zeichens aus einer Sprache in eine andere; Bereicherung des Wortbestandes einer Sprache, eines Dialekts oder Idiolekts (Individualsprache) durch den Wortbestand einer anderen Sprache, eines anderen Dialekts oder Idiolekts; Transfer lexikalischen Materials oder grammatischer Konstruktionen“.⁶⁶

Die Übernahme fremden Sprachgutes ist durch verschiedene Faktoren bedingt:

- Geschichtlich-politische und ökonomische Wechselbeziehungen,
- Sprach- und Dialektmischung,
- Sprachkontakt und Übernahme von Benennungen neu eingeführter Gegenstände, Haltungen / Einstellungen, Erkenntnissen in Wissenschaft, Technik.

Im Laufe der deutschen Sprachgeschichte lassen sich einige Epochen der Übernahme fremden Sprachgutes mit unterschiedlicher Entlehnungsaktivität beobachten.

⁶⁶ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2. Heidelberg; Wiesbaden: Quelle u. Meyer. 1990, S.263-264.

Chronologisch dargestellt hat der deutsche Wortschatz die stärkste Bereicherung zunächst aus dem **Lateinischen** im Verlauf der Christianisierung erfahren. Hier sind drei zeitliche Entlehnungsperioden aus dem Lateinischen zu nennen:

- Entlehnungen im germanischen Altertum, vor der hochdeutschen (zweiten) Lautverschiebung,
- Entlehnungen in frühdeutscher Zeit,
- Entlehnungen in der Zeit humanistischer Gelehrsamkeit des 14. bis 16. Jh.

• Die geschichtlichen Voraussetzungen für die Entlehnungen im germanischen Altertum waren die Romanisierung Galliens und die römische Besetzung von Teilgebieten Germaniens. Der wichtigste Entlehnungsraum war der Niederrhein vom Main ab. Die aus dem Lateinischen übernommenen Wörter hängen vor allem mit bestimmten Bereichen der materiellen Kultur zusammen: dem Bauwesen (*Ziegel, Kalk, Mauer, Keller, Pflaster* u.a.), dem Obst-, Wein-, Gemüseanbau (*Birne, Pflaume, Wein, Keller, Rettich*), der Kochkunst (*Küche, Kessel, Schüssel* u.a.), dem Handel (*Kiste, Sack* u.a.)

• Entlehnungen in frühdeutscher Zeit erfolgten seit dem 5. Jh. bis ins 8. und 9. Jh., teilweise also nach der zweiten Lautverschiebung. Die geschichtlichen Voraussetzungen dafür bildete die Christianisierung der Germanen. Die Goten (Westgoten), die als erstes germanisches Volk das Christentum annahmen, entlehnten zunächst einige Wörter kirchlichen Charakters aus dem Griechischen (*Kirche, Pfaffe, Engel, Teufel* u.a.). Neben Fachausdrücken der christlichen Kirche wie *Altar; Messe, predigen, Kreuz, Kloster, Abt, Zelle, keusch, nüchtern* kamen auch lateinische Lehnwörter aus dem Bildungswesen, die mit dem Klosterleben zusammenhingen: *Schule, schreiben, Tinte, Pult*.

• Voraussetzung für die Entlehnungen in der Zeit humanistischer Gelehrsamkeit war die Vorherrschaft des klassischen Lateins als Sprache der Wissenschaft. Und auch als

Bildungsnachweis galt der Gebrauch lateinischer und griechischer Wörter. Noch heute enthalten deutsche Fremdwörterbücher zu drei Vierteln Wörter lateinischer und griechischer Herkunft, die im wesentlichen aus dem Zeitalter des Humanismus stammen.

Sie kommen aus den Bereichen von Wissenschaft und Unterricht:

Abitur, Akademie, Aula, Klasse, studieren, Student, Zensur;

aus der Kanzleisprache stammen:

Akten, Archiv, Konferenz, Konzept;

aus dem Rechtswesen sind:

Advokat, adoptieren, Arrest, legal, Prozess u.a.;

aus dem Buchdruck kommen seit jener Zeit:

Format, illustrieren, korrigieren, Manuskript u.a.

Der Einfluss des Lateinischen hat damit nicht aufgehört und ist auch heute zu beobachten. Den Bezeichnungen vieler, neuer Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und anderer Erkenntnisse legen lateinische Wörter den Grund. Häufig werden Neuwörter nicht nur mit lateinischer oder griechischer Wurzel, sondern auch durch die Kombination aus beiden bezeichnet:

*Gentechnik, Kommunalpolitik, Klimazonen,
Studentenhotel, Kontaktbörse* u.a.

Beispiel:

Die Klima-Automatik stellt sich auf Ihre Wünsche ein.

DER SPIEGEL. 43/21.10.96

In der Wortbildung treten lateinische (griechische) Wörter nicht nur miteinander in Verbindung, sondern auch mit Wörtern aus anderen Sprachen:

Beispiel:

Jeder fünfte verkaufte Fotoapparat ist schon eine Digicam. Bis Ende 2001 sollen es mehr als eine Million

Digitale Kameras sein. Kein Wunder, denn die Digicams bieten ultimativen Foto-Spaß! Ob spontaner Schappschuss auf Ihrer Grillparty oder kunstvolles Still-Leben – die neuen Kameras können fast alles.

BILD, 17.11. 2001

Neben dem Lateinischen ist das **Französische** von größter Bedeutung für den deutschen Wortschatz gewesen. Auch hier lassen sich mehrere Perioden erkennen:

- Entlehnungen aus dem Französischen im Mittelalter,
- Entlehnungen im 16. und besonders im 17. Jh.,
- Die Auswirkungen der Französischen Revolution

1. Die erste Welle des Französischen erreichte Deutschland vom 12. bis 14. Jh. Die geschichtlichen Voraussetzungen dafür waren die Blüte des französischen Rittertums und des höfischen Lebens. Die französische *chevalerie* (franz. Adelstitel) wurde zum Vorbild für das deutsche Rittertum. Demgemäß betreffen die Entlehnungen vor allem die Wörter aus diesem Bereich: *Turnier, Visier, Lanze, Banner* u.a.

2. Entlehnungen im 16. und 17. Jh. hängen mit dem Glanz des Hofes der französischen absolutistischen Könige zusammen, die die deutschen Fürsten stark beeindruckten. Die Entlehnungen stammen aus den Bereichen von Wohnungswesen und Gartenkunst: *Balkon, Terrasse, Bassin, Grotte* u.a.;

Kleidung: *Kostüm, Korsett, Perücke;*

Essen und Trinken: *Serviette, Ragout;*

Vergnügen und Lustbarkeiten: *amüsieren, Promenade;*

Kunsthandwerk: *furnieren, gravieren, ziselieren* (in Metall mit Punze, Ziselierhammer kunstvoll einarbeiten) u.a.

• Die Französische Revolution hat sich in der deutschen Sprache stark ausgewirkt. Ein Teil des politischen

Fachwortschatzes ist in dieser Zeit geprägt worden: *Revolution, Reaktion, liberal, Monarchist, Demokrat, Emigrant, Organisation, Fraktion, Veto, Initiative* u.a.

Die Entlehnungen aus dem **Italienischen** kommen in zwei historischen Abschnitten: Die Entlehnungen im 14. bis 16. Jh. waren durch enge Handelsbeziehungen bedingt und hatten sprachliche Wirkung in den Bereichen des Kaufmanns: *Bank, Konto, Kredit, Risiko* u.a.;

des Seemanns und der Soldaten: *Golf, Kompass, Kanone, Kavallerie* u.a.;

der Musik: *Kapelle, Sonate* u.a.

Die zweite Gruppe der Entlehnungen aus dem Italienischen fällt in das 17. und 18. Jh. Sie besteht fast ausschließlich aus Fachwörtern der Musik: *Arie, Bariton, Konzert, Oper, Mandoline, Solo* u. a.

7.2.1 Erbwort, Fremdwort und Lehnwort

Der deutsche Schatz wird in drei große Gruppen der Erbwörter, Fremdwörter und Lehnwörter eingeteilt.

Erbwörter bilden die Einheit des Grundbestandes des Wortschatzes der deutschen Sprache. Sie stammen aus der ältesten Zeit der Sprachentwicklung und haben eine deutsche Wurzel. Es handelt sich dabei um Stämme, die z.B. das Deutsche mit anderen indogermanischen bzw. indoeuropäischen Sprachen gemeinsam hat.

Fremdwörter sind aus anderen Sprachen übernommenes Wortgut, das nicht den Gesetzen der deutschen Sprache, sondern des eigenen Sprachbaus folgt. *Barock, Reformation, Plädoyer, Expo, Freak, Pizza, Byte, Pepperoni, Computer, Chip, Talk-Show, Handy, Party, Killer* u.a. m.

Es gibt Fremdwörter, für die deutsche Wörter nicht bestehen

(z.B. *explodieren, Mosaik, Genie, Souvenir, Maschine*), und es gibt Zusammenhänge, in denen wir nicht auf das Fremdwort verzichten können und wollen, weil sein Ersatz unzweckmäßig wäre, so in den Fachsprachen und im wissenschaftlichem Sprachgebrauch (z.B. *Medizin, Realismus, Operation, Bank, Konto, Finanz, Computer, Teenager, AIDS, Kapital, Realismus, Marketing, Internet, Profit Center, Outsider, Overhead*).

Sie sind in die deutsche Sprache in verschiedenen Zeitperioden übernommen worden. Sie sind zwar Fremdwörter, aber keine fremden Wörter mehr. Viele davon bezeichnen nicht nur Fachausdrücke oder bestimmte wissenschaftliche Begriffe, sondern auch Realien des Alltags wie bei den Kindern beliebte Spielzeuge oder Filmhelden.

Beispiele:

(1) *Das Nichtstun fällt mir schwer, weil ich eigentlich Workaholik bin.*

BUNTE, Nr. 3. 13.1. 2000

(2) *Leila, das Trampeltier, stahl selbst den Tamagotchis die Schau. Riesenandrang beim Kinderfest im Zoo: Baumeln in Klettanzügen, Game-Boys und virtuelle Rennen im Raubtierhaus.*

Frankfurter Rundschau, 11. August 2000

Für andere Fremdwörter gilt, dass sie eine bestimmte Bedeutung oder Ausdrucksschattierung wiedergeben, die den sinnverwandten deutschen Wörtern fehlt: *Herberge, Gasthof, Gasthaus, Restaurant, Hotel, Pension*. Sie alle haben zwar den Begriff des Wirtshauses gemeinsam, aber in sehr verschiedener Abstufung: *Restaurant* bedeutet ein anspruchsvolles Speiselokal, *Hotel* eine ebensolche Übernachtungs- (und Speise-) Einrichtung, *Gasthof* vereint beide Funktionen auf schlichter Stufe, *Herbergen* sind meist einfache Gasthäuser, in denen man schlafen und essen

kann, höchst bescheidene Unterkünfte. *Gasthaus* ist ein Lokal, in dem man gegen Bezahlung essen und trinken (und übernachten) kann. Mit *Gasthof* ist ein Haus gemeint, in dem man gegen Bezahlung essen und trinken und meist übernachten kann. *Pension* bedeutet ein Haus, in dem man besonders im Urlaub schlafen und essen kann.

Genauso bestehen Unterschiede im Ausdrucksgehalt zwischen *Feedback* und *Rückmeldung*, *Reaktion des Publikums*; zwischen *Fast food* und *Schnelles Essen*.

In Werbetexten haben die Fremdwörter, insbesondere Anglizismen, eine besondere Funktion, bestimmen aufdringlich die kennzeichnende Ausschließlichkeit:

HONDA Come ride with us.

Greifen Sie zu.

Bei jedem Honda-Profitteam in Ihrer Nähe finden Sie, was wir hier zeigen. Dazu supergünstige

Finanzierungsangebote, die Vorteile der vollen 2-Jahres-Garantie und obendrein professionellen Rat und Service.

STERN. 16/97

Die Grenze zwischen den eingebürgerten Fremdwörtern und den übrigen, erst vor einigen Jahren aufgekommenen Fremdwörtern wie *Gender*, *Euro* (Währung), *Cyborg*, *Karaoke*, *Barbie*, *Tamagotchi*, *Know-how*, *Online*, *Science-fiction*, *Terminator*, *Terminatrice*, *Profit Center*, *Batman*, *Handy*, *Internet*, *Software*, *Provider*, *Workaholic* (jemand, der zwanghaft ständig arbeitet; vgl. mit der Lehnübersetzung ins Russische *многодолюк*) u.a. ist ziemlich flüchtig.

Für Deutschlerner sind Fremdwörter "Stolpersteine" in der Aussprache und Rechtschreibung, z.B. in den Fällen, wo *-c-* geschrieben, aber wie *-s-, (t)sch-,tz-, -k-* gesprochen wird:

<u>-s- (stimmlos)</u>	<u>-(t)sch1</u>	<u>-tz-</u>	<u>-k-</u>
<i>Annonce</i> <i>Balance</i> <i>Chance</i> <i>Direktrice</i> <i>Farce</i> <i>Komplize</i> <i>Service...</i>	<i>Cello</i> <i>Cembalo...</i>	<i>Celsius</i> <i>Ceylon</i> <i>Circa</i> <i>PC (Personal-computer)</i>	<i>Café</i> <i>Calvados (ein Apfelbranntwein)</i> <i>Camping</i> <i>Clou</i> <i>Clown</i> <i>Cocktail</i> <i>College</i> <i>Computer</i> <i>Courage...</i>
oder: <u>-ch-</u> geschrieben, gesprochen wie <u>-k-, -sch-, -tsch-</u>			
<u>-k-</u>	<u>-sch-</u>	<u>-tsch-</u>	
<i>Chaos</i> <i>Charakter</i> <i>Charakteristisch</i> <i>Chlor</i> <i>Chor</i> <i>Christ</i> <i>Chrom</i> <i>Orchester...</i> <i>Chrysantheme</i> (rus. хризантема)	<i>Chance</i> <i>Chanson</i> <i>charmant</i> <i>Chauffeur</i> <i>Chef Couch...</i> <i>chic</i>	<i>Charterflug</i> <i>Checkliste</i> <i>Chip</i> <i>Choke</i>	

(1) Sie trank ihren Calvados leer und hielt Sabine das Glas zum Füllen hin.

Sie sagte: Prost. Sabine trank mit ihr.

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

(2) Als nach Ablauf des letzten Termins weder sein Hingang gemeldet noch die kreisamtliche Chloroformstelle für ihn in Anspruch genommen worden war, begab sich der Unteroffizier Kille im Auftrag des Bezirkskommandos in

die Wohnung des Gaßner, um ihn in der vorgeschriebenen Form unter Strafandrohung an die Erfüllung seiner Bürgerpflicht zu erinnern.

HERMANN HESSE, Wenn der Krieg noch fünf Jahre dauert.

(3) *Vor die Wahl zwischen Topf- und Schnittpflanzen gestellt, entschieden sich die beiden nach längerer Unschlüssigkeit – die Verkäuferin bediente unterdessen andere Kunden – für Schnittpflanzen, obwohl gerade an Topfpflanzen in dem Geschäft kein Mangel herrschte, während es an Schnittpflanzen nur zwei Arten von Blumen gab, weiße und gelbe Chrysanthemen.*

PETER HANDKE, Das Umfallen der Kegel von einer bäuerlichen Kegelbahn.

Calvados (1) stammt aus dem Französischen und bedeutet Apfelbranntwein.

Das Wort Chloroform (2) ist griechisch-lateinischer Herkunft. Chrysantheme kommt aus dem Griechischen.

Die Fremdwörter wirken innerhalb wissenschaftlicher Untersuchungen oder eines Fachtextes auch nicht als Fremdkörper. Denn - ob Wissenschaftler, Techniker oder Fachleute der verschiedenen Disziplinen – jeder von ihnen kommt nicht ohne einen speziellen Wortschatz aus, den er in der Ausübung seiner Tätigkeit braucht: die Fachterminologie. Da jedes Fach seine eigene Terminologie hat, gibt es „Spezialwortschätze“ der Mediziner, der Juristen, der Physiker, der Ingenieure, die einer präzisen, sachgerechten und reibungslosen Verständigung unter den Fachleuten dienen. Und wenn Sie in einer Anleitung lesen:

Die asthenische Konstitution des Patienten war eine primäre Komponente für das letale Resultat,

so wird nicht jeder Leser erraten, dass der schwächliche Körperbau des Kranken seinen Tod mitverursacht hat.

Ähnlich geht es auch mit technischen Texten.
Versuchen Sie den folgenden Satz zu verstehen:

Beim Ausbau eines Kolbens mit der Pleuelstange die genaue Einbaurichtung des Pleuellagerdeckels beachten und sofort nach dem Ausbau das Pleuel und den Lagerdeckel auf einer Seite mit der Zylindernummer zeichnen.

Aus: Reparaturanleitung

Durch den Gebrauch von Fremdwörtern in den Heiratsanzeigen wird eigene Allgemeinbildung zur Geltung gebracht:

Lange schon suche ich die Einzige und Richtige Zauberfrau, mit der ich das Feuerwerk der Liebe entfachen kann. Wenn Du eine charmante, niveauvolle, sinnliche, phantasievolle Frau mit Pep und Power zwischen 25-34 Jahre jung, ca. 168 bis 180 groß, schlank, attraktiv bist.

Süddeutsche Zeitung, 31.März/1.April 2001

Der Amerikanismus *der Pep* (von pepper = Pfeffer (Schwung, Elan) in Verbindung mit dem englischen Wort *die Power* (ugs. für Stärke, Leistung, Wucht) weist eine besondere sprachstilistische Wirkung auf.

Man sollte aber nicht übersehen, dass einige Fremdwörter keine gleichwertigen deutschen Vokabeln haben. In Zusammensetzungen oder in Kurzformen sind sie einprägsam: *Go-go-Girl* (Vortänzerin in Tanzlokalen).

Beispiel:

Deswegen hat sie als Go-go-Girl auch noch nicht aufgegeben. Wenn sie und zwei andere Go-go-Tänzerinnen ihren Körper ekstatisch spielen lassen, dann tanzen sie überraschenderweise vor. Dabei hatte sich ..., als Go-gos erstmals akzeptiert wurden, einiges verändert.

dieTageszeitung, 8./9. März 1997

Mit der Übernahme beginnt meist die allmähliche Angleichung und Einverleibung der Fremdwörter, die auch in der Schreibweise ihren Ausdruck findet:

Capitaine > *Kapitän*, *Liquer* > *Likör*, *Bureau* > *Büro* usw.

Derzeit ist dieser Prozess auch im Gange: *to click* > *klicken*, *to kill* – *killen* (*töten*), *Jet* > *jetten* (*Jet* = *Düsenflugzeug*).

Beispiele:

(1) ...er ...klickt sich durch die Seiten asiatischer
Wirtschaftsmagazine ...

DER SPIELGEL: Nr.12|20.3.2000

(2) Sie jetten um die Welt.

BUNTE. Nr. 3. 13. 1.2000

Die Fremdwörter passen sich auch den deutschen grammatischen- und Wortbildungsnormen an.

Beispiele:

(1) *Lesb*, *lesbier*, *am lesbischsten*.
die Tageszeitung, 8./9. März 1997

(2) Die routinierten Raverinnen wissen, dass sie für 60
Mark pro Nase eine „fette Party“ erwarten dürfen.

Frankfurter Rundschau, 11. August 1997

Das entlehnte Wort *Raverinnen* stammt aus dem Englischen *rave* (toben).

Betrachtet man die Entlehnungen im Sinne von Lehngut oder Lehnwortschatz, dann wird der Lehnwortschatz unterteilt in:

- **Lehnwörter** und
- **Lehnprägungen**

• **Lehnwörter** sind aus anderen Sprachen übernommene, eingebürgerte und dem deutschen Sprachsystem angepasste Fremdwörter. Sie haben sich dem Deutschen in Lautgestalt, Betonung und Flexion völlig angepasst⁶⁷. Den meisten Lehnwörtern sieht man die fremde Herkunft nicht an, sie werden als eigenes Sprachgut empfunden. Lehnwörter sind z.B. *schreiben* (lat. scribere), *Fenster* (lat. fenestra), *Tisch* (lat. diskus), *Frucht* (lat. fructus), *Tanz* (altfranz. *danse*), *pirschen* (altfranz. *berser* „mit dem Pfeil jagen“) und viele andere. Sie haben sich der deutschen Sprache so angepasst, „eingedeutscht“, dass erst etymologische, wortgeschichtliche Forschung die fremde Herkunft erklärt.

Die Lehnwörter werden der Flexion unterworfen. Dabei kann sich die Deklinationsform der Gebersprache erhalten, z.B. *Genus* – *Genera*, *Komma* – *Kommata* – *Kommas*. Eine präzise Trennung von Lehnwort und Fremdwort ist schwierig und bleibt auch ohne praktischen Wert. Entscheidend sind die morphologische Struktur, die Geläufigkeit und die Orthographie.

• **Lehnprägungen** oder Kalkierungen oder Integrate sind Reproduktionen bestimmter lexikalischer Komplexe der interferierenden Sprache mit den Mitteln der integrierenden Sprache.⁶⁸

Die Nachbildung eines fremden Inhalts nach fremdsprachlichem Muster dient zur Einbürgerung und Verständlichmachung eines Lehnwortes durch ein heimisches Wort:

Anrufbeantworter → *автоответчик*, *Kläranlagen* → *очистные сооружения*, *Zählgeräte* → *счетные аппараты*,

⁶⁷ Wilhelm Schmidt, Deutsche Sprachkunde. 1972, S.75.

⁶⁸ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2, Wilhelm Fink Verlag München. 1990. S. 646.

E-Mail → *электронная почта*, *der Airbag* → *das Luftkissen* (im Auto) → *воздушная подушка*.

Bei den Lehnprägungen unterscheidet man *Lehnbedeutung*, *Lehnschöpfung*, *Lehnübersetzung*, *Lehnübertragung*.

Lehnbedeutung ist eine durch ein Wort unter fremdsprachlichem Einfluß übernommene zusätzliche Bedeutung, zB. dt. *Ente* nach frz. *cannard* (im Sinne von „falsche Zeitungsmeldung“). Historisch waren Lehnbedeutungen bei der Aneignung des Christentums häufig.

Lehnschöpfung ist die formal unabhängige Neubildung bei der Übersetzung eines fremdsprachlichen Wortes, Wortschöpfung nach fremdsprachlicher Anregung: *Automobil* → *Kraftwagen*, *Cognak* → *Weinbrand*, *Milieu* → *Umwelt*.

Lehnübersetzung ist die Glied-für-Glied-Übersetzung, die inhaltlich-formale Reproduktion, Nachbildung des fremden Vorbildes: *com-passio* → *Mit-leid* → *со-страдание*, *пяти-лет-ка* → *Fünf-jahr-plan*, engl. *football* → *Fußball*, *Hotline* → *горячая линия*; *Des-interesse* → *Un-interessiertheit*.

Beispiel:

Das Desinteresse der Regierung an einer Überprüfung der Wirtschaft hat bereits einige Oppositionen alarmiert.

DER SPIEGEL Nr.32| 9.8.1999

Die Lehnübersetzung *Rollmaterial*, entnommen der deutschen Eisenbahn-Fachsprache, könnte eine Kontamination (Verschmelzung) aus dt. *Betriebsmaterial(e)* und engl. *rolling stock* sein. Aus engl. *motive power* wurde *Beweg-/Trieb-/Treib-/Zugkraft*.

Lehnübertragung ist ein Typ der Lehnprägung oder Lehnbildung und bedeutet freiere Übersetzung des fremdsprachlichen Vorbildes, indem das fremdsprachliche Vorbild nur zu einem Teil reproduziert und dabei reduziert, expandiert (ausgedehnt) oder modifiziert wird.⁶⁹

Ein Kompositum kann durch ein einfaches Wort wiedergegeben werden, das Simplex (ein einfaches, nicht zusammengesetztes

⁶⁹ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2. S. 648.

Wort) kann zum Kompositum erweitert sein, z.B. *patria* → *Vaterland*, griech.-lat *monachus* → *Einsiedler*.

Man unterscheidet noch **Lehnwendungen**, die Übernahme oder Entlehnung fester Wendungen bedeuten: lat. *errare humanum est* → *Irren ist menschlich*; engl. *summit conference* → *Gipfelkonferenz*.

Auch die Redensart *Das ist unter aller Kanone* (jemand / etwas ist in der Leistung / Qualität sehr schlecht – кто-то / что-то ниже всякой критики, из рук вон плохо) leitet sich von dem lateinischen Ausdruck *sub omni canone* („unterhalb jeden Maßstabs“) her. Der *Kanon* bezeichnet hier das Bewertungssystem, nach dem Lehrer früher die Arbeiten ihrer Schüler beurteilten. Die Noten reichten von *optime* („sehr gut“) bis *pessime* („sehr schlecht“); was unterhalb dieses Notensystems rangierte, war indiskutabel.

7.2.2 Britisches Englisch und amerikanisches Englisch / Deutsch

Die Entlehnungen aus dem **Englischen** kommen in den deutschen Wortschatz erst verhältnismäßig spät. Vor der englischen Revolution 1640 haben sich nur einzelne Wörter eingebürgert, z.B. *Dogge*, *Flagge*.

Aber mit der Revolution in England wurden die neuen Erscheinungen des politischen Lebens mit den englischen Fachausdrücken bezeichnet, manche kamen über Frankreich, in französischer Form, aber sie gehen letzten Endes auf englische Anregung zurück: *Agitator*, *Budget*, *Debatte*, *Opposition*. Englische Entlehnungen kommen ferner aus den Bereichen Wirtschaft und Gewerbe: *Patent*, *Koks*, *Flanell*, *Mull*, *Twist* „Stoffart“;

Sport: *Tennis*, *Rekord*, *Match*, *Start*;

Mode und Gesellschaftsleben: *Frack*, *Ulster*, *Smoking*, *Toast*, *Klub*, *Spleen*.

Zu den weiteren Einflussphären des Englischen gehörten im 18. Jh. die Philosophie, Naturwissenschaften und Medizin.

Seit dem 18. Jh. reißt der Strom englischer Entlehnungen nicht mehr ab. Das englische Wort *Tunnel* ist auf dem Kontinent seit 1825 bekannt, und *Tram* (*Tramway*, *Trambahn*) ist um 1865 nach Deutschland eingeführt.

Derzeit nimmt der Entlehnungs- und dadurch Veränderungsprozess zu. Es dauerte 1000 Jahre, ehe sich ein Sprachwandel von Nord nach Süd durchsetzte. Heute verändert sich die Sprache laut Untersuchungen von Dieter Stein, dem Präsidenten der Internationalen Gesellschaft für historische Sprachwissenschaft, „innerhalb von drei Monaten“⁷⁰. Sie folgt einem ständigen Veränderungsprozess, mit Anglizismen und technischen Ausdrücken, die seit Anfang des 20. Jahrhunderts unaufhaltsam in die deutsche Sprache strömt. Mit der technischen Entwicklung wandelt sich die Gesellschaft – und die deutsche Sprache reagiert. Beim geschriebenen Deutsch steht die Pressesprache eindeutig in dem Vordergrund.

Beispiele:

(1) *Kinder heißen heute Kids, Muttis Moms und Wurst in Brötchen mit Tomatensoße nur noch heiße Hunde. Das ist international gedacht, gefühlt und gegessen.*

DIE ZEIT, 9. Dezember 1994

(2) *Informationstechnologie made by tison:
Softwaredesign für den zukunftsorientierten Internet-Markt.*

Frankfurter Allgemeine, 7. Oktober 1999

Die Vereinfachungen der Rechtschreibreform sind eigentlich schon Alltag geworden.

Die meisten Anglizismen sind Substantive in der Originalform. Grammatikalisch werden die Substantive meist nach den Regeln für Genus und Pluralbildung behandelt.

⁷⁰ Dieter Stein, „Lass uns interfacen“, FOCUS, 45|1997, S. 306.

Beispiel:

Einen professionellen Businessplan erkennt man an klarer Struktur, einer durchgängigen Story-Line und umfänglichen Marktanalysen.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01

Eine der wichtigsten Ursachen für die Übernahme von Anglizismen liegt in der Übernahme der durch das betreffende Wort bezeichneten Sache (im weitesten Sinne), für die es in der deutschen Sprache meistens keine Bezeichnung gibt.

So finden wir in der Sprache der *New Economy* (auf Internet, auf neuen Medien und neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Wirtschaftszweige) solche Anglizismen, wie:

(1) Active Aging bedeutet, dass man mit zunehmendem Alter nicht etwa abschafft, sondern superaktiv wird. Das macht das Altern natürlich sehr viel würdevoller;

(2) Blamestorming ist eine Art Selbsthilfegruppen-Vorgehen: Ist ein Projekt gescheitert, wird geblamestormed, also versucht, den Schuldigen auszumachen. Der wird dann mächtig angeprangert und – gut ist. Diese Taktik soll das Team „reinigen“.

(3) Cheftaste ist die „esc“-Taste. Sie heißt deshalb Cheftaste, weil man sie schnell drücken sollte, wenn man in seiner Arbeitszeit nur Blödsinn am PC treibt und der Chefe anrückt!

(4) Cyberterrorismus ist der Versuch von Kriminellen, die Kommunikation von Unternehmen und Behörden mit Viren und ähnlichen Gemeinheiten lahmzulegen.

(5) Dot Snot ist ein Snob, der wegen eines Start-Ups (neuen Unternehmens) reich geworden ist und das raushängen lässt.

(6) E-Lancer ist ein absoluter Computerchecker, der seine Arbeit bei Firmen weltweit anbietet, ohne die heimischen vier Wände verlassen zu müssen.

- (7) Egosurfen ist die neckische Suche nach dem eigenen Namen oder Einträgen zur eigenen Person im Internet.
- (8) Face Time nennt sich die Zeit, die der eifrige Netzexperte mit Menschen aus Fleisch und Blut von Angesicht zu Angesicht, also ohne Telekommunikationsmittel verbringt.
- (9) Generation d. „d“ wie digital – gemeint sind all die Netz-Freaks. (Freak bedeutet fanatisch für etwas Begeisterter)
- (10) Geek Gap. So nennt man die Kluft zwischen den technischen Cracks (технический прорыв) und der Führungsetage (звено управления) in einem Unternehmen – die zwar Entscheidungen treffen sollte, aber technisch so versiert (erfahren) ist wie eine Parkuhr.
- (11) Info-Junkie ist jemand, der krankhafterweise permanent seine Mails abrufen. Meist machen das Frauen – was früher der Anrufbeantworter, ist heute die Mailbox.
- (12) Infonesia ist Zusammensetzung von Amnesie und Infos – bezeichnet das Problem, wenn man keinen Schimmer mehr hat, wo man welche Info herhat.
- (13) Internetspeed ist die Geschwindigkeit, die man durch neue technische Möglichkeiten beim Arbeiten erreichen kann – höllisch schnell, aber viel zu stressig...
- (14) Junk-Mails sind Mails, die inhaltlich völliger Schrott sind.
- (15) Jolt ist der Energy Drink der Generation d – enthält doppelt soviel Koffein wie Cola und hält müde Programmierer wach.
- (16) Killer Application nennt man ein Produkt, das so einzigartig ist, dass sich alle Mitbewerber den Strick nehmen können.
- (17) Lurker ist jemand, der zwar in Foren und Newsgroups anwesend ist, aber keinen Ton sagt, sondern nur lurkt (engl. lurk bedeutet lauern = оставаться незамеченным; таиться; скрываться в засаде).

- (18) Multitasking nennt man das Erledigen mehrerer Aufgaben zugleich. Das kann keiner, aber das Wort gibt es trotzdem. Wahrscheinlich eine Erfindung der Chefetage. (Die Chefetage bedeutet Leitungsebene = руководство)
- (19) Mousepotatoe ist jemand, dessen Maus sozusagen mit der Hand verschmolzen ist. In der Regel ersetzt die Maus hier die primären Geschlechtsmerkmale.
- (20) Net-Nanny ist ein Programm, das aufpasst, dass die lieben Kleinen keine schlimmen Sites gucken!
- (21) Outegrieren ist die Art zu sagen, dass du aus dem Team draußen bist:
„Du bist outegriert!“
- (22) Plug and Play-Mitarbeiter sind Mitarbeiter, die sofort betriebsbereit sind, ohne lange Einarbeitungszeit: einstöpseln und ab der Fisch!
- (23) Snailmail ist eine andere Bezeichnung für die deutsche (Schnecken-)Post.
- (24) Traffic nennt man den Datenverkehr auf dem Server. Zu viel Traffic verursacht Stau. Und somit eine Kippenpause (umgangssprachlich für Rauchpause).
- (25) Techno Strike ist eine Gewerkschaftsaktion, bei der die Arbeiter das Unternehmen so dermaßen mit Mails und Anfragen an den Server zumüllen, dass das Computersystem abstürzt. Zur Belohnung gibt es Gehaltserhöhung.
- (26) Yettie ist eine Abkürzung für „Young entrepreneurial, tech-based twenty-something“ – „junge, unternehmerische technikorientierte Mitzwanziger“. Die Abwandlung des Yuppies.

AUD!MAX: 9/10-01

Entlehnte Verben mit einem englischen Kern werden schwach gebeugt und sind ganz dem deutschen grammatikalischen System angepasst: *outegrieren* (21) *managen*, *swappen*, *coachen*, *jobben*, *shoppen*, *surfen*, *boxen*, *chatten*, *routen*, *scannen*,

mailen, sich outen, liften, boomen, raften, floaten, leasen, checken, splitten, floppen, flippen.

Beispiel:

Hausarbeit in 2 Minuten? Suchen, was dich anspricht, downloaden, und schon bist du im Besitz bereits bewerteter und für gut befundener Arbeit. Also los – wozu Haare raufen, wenn's ganz einfach geht!

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01

Das der deutschen grammatischen Norm angepasste Verb *downloaden* bedeutet: Daten oder Programme von einem Computer zu einer untergeordneten Hardware-Einheit oder Informationen von einer Mailbox zu einem Datengerät übertragen.

Viele heutige Sprachneuerungen wie *Denglisch* oder *Kanak* stammen aus der Jugendsprache, während Sprachtrends früher von den Repräsentanten der Oberklasse durchgesetzt wurden. Ausschlaggebend für die massenhafte Verbreitung ist der Prestigefaktor Jugendlichkeit. Früher wurden Jugendliche als unreife Erwachsene angesehen, die auf dem Wege der Besserung sind. Das hat sich völlig umgedreht.

Junge Verbraucher repräsentieren eine interessante Konsum-Macht.

Werbetexter übernehmen die in der Jugendszene geprägten Begriffe und über die Medien gelangen sie dann in die Alltagssprache.

Die Marketing- und Werbebranche ist zweifellos sprachschöpferisch. Es wimmelt von Leuten, die englischer sprechen als sie deutsch können. Offensichtlich kommt das trendy „Denglisch“ bei den Leuten besser an.⁷¹ Der Denglisch Sprechende fühlt sich als internationaler Kosmopolit und will seine Weltläufigkeit betonen.

Das Phänomen *Kanak* war ursprünglich der Code türkischer Jugendlicher der zweiten und dritten Einwanderungsgeneration. Die

⁷¹ Josefine Huber. Konkret krasser Sprachpurismus. AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01. S. 12.

Mischsprache der Jugendlichen ist Symbol dafür, dass sie sich weder zur deutschen noch zur türkischen Gruppe zugehörig fühlen, sie ist Symbol für eine eigene sozio-kulturelle Identität. Die Verbreitung von *Kanak* wäre ohne die Massenmedien wohl undenkbar gewesen.

Natürlich ist beim englisch-deutschen Sprachkontakt das Deutsche nicht nur nehmende Sprache, sondern auch gebende, obwohl die Zahl der Germanismen sowohl im britischen als auch im amerikanischen Englisch heute wesentlich geringer ist als die Zahl der englischen Entlehnungen im Deutsch. Am häufigsten sind anzutreffen *bratwurst, nazi, ersatz, reich, Ostpolitik, fräulein, gemütlichkeit, kaffeeklatsch, kindergarten, kitsch, leberwurst, leitmotiv, ostpolitik, sauerkraut, schwärmerei, schweinehund, weltanschauung, weltenschmerz, wunderkind, zeitgeist, zinc*.

At the Kindergarten

Sue:	I have agreed to bake some cakes for the autumn party at the <u>kindergarten</u> .
Pete:	So that all the children can eat too much and be sick?
Sue:	Usually the kids are too busy playing to bother about eating. The cakes are to be sold to the parents so that the <u>kindergarten</u> can buy some new toys and games.

Sprachkalender "92

Im Englischen kommen zudem auch Mischbildungen oder Eigenschöpfungen wie *apple strudel, beer stube, sitz bath, kitschy, hamburger* vor. Die im Deutschen mit altsprachlichen Bestandteilen gebildeten Wörter *Ästhetik* und *Statistik* erscheinen im Französischen als *esthétique* und *statistique*.

Die "erfolgreichsten" deutschen Wörter sind *Nickel* und *Quarz*, die in dutzend verschiedenen Sprachen (Englisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Schwedisch,

Serbokroatisch, Ungarisch, Türkisch, Usbekisch, Kasachisch, Turkmenisch, Tatarisch usw.) als Fremdwörter vorkommen.

Viele deutsche Wörter haben sich auch im Russischen eingebürgert: *аусвайс, блицкриг, концлагерь, эрзац, вундеркинд, фейерверк, шнур, рюкзак, брудершафт, бутерброд, шлагбаум, шнуровать, братвурст, кельнер, вальс, шницель, маршал, зигзаг, лейтмотив, цейтнот.*

Если вы попали в ситуацию цейтнота, то лучший способ – не делать ничего. Сядьте и успокойтесь. Глубоко подышите. В ситуации нервного напряжения вы все равно что-нибудь напорете. А если успокоитесь, глядишь, ситуация и “устаканится” сама.

Труд-7, 14 декабря 2001

Es gibt im Japanischen ein Wort, das uns bei genauerem Hinhören bekannt vorkommen sollte: *Arubaito*, kurz *baito*. Gemeint ist einfach ein Nebenjob, eine Studentenarbeit, und genau die Studenten haben das deutsche Wort auch bei sich in der japanischen Arbeitswelt eingeführt. Ursprünglich war die Arbeit allerdings kein leichter Nebenverdienst, sondern harter Broterwerb, einst bei den alten Germanen sprachlich mit Armut verbunden. Auch das gotische Wort *arbaips* (Bedrängnis, Not) sollte uns zu denken geben.

7.2.3 Modewörter, Schlagwörter und Schablonenwörter

„Kein Wort steht still, sondern es rückt immer durch den Gebrauch von seinem anfänglichen Platz, eher hinab als hinauf, eher ins Schlechte als ins Bessere, ins Engere als ins Weitere, und an der Wandelbarkeit des Wortes läßt sich die Wandelbarkeit der Begriffe erkennen.“ (Goethe)

Diese Bemerkung Goethes bezieht sich auf zwei sprachliche Erscheinungen: 1. Auf den Bedeutungswandel, den manche Wörter und Fremdwörter im Lauf der Zeit erfahren (z.B. das Wort *Frauenzimmer*; zu Goethes Zeiten allgemein und neutral

für „erwachsenes weibliches Wesen“, heute nur als abschätzig Bezeichnung gebraucht); 2. auf die Tatsache, dass ein „Oben“ und ein „Unten“ in der Sprache angenommen wird (wir gebrauchen dafür die Bezeichnung „Stilschichten“, „Stilebene“, „Stillage“). Das Wort *Frauenenzimmer* hat nicht nur seine Bedeutung und Bewertung gewandelt, sondern ist zugleich aus der neutralen Normalsprache in die Umgangssprache übergegangen.

Der Geist der Zeit wählt am liebsten das Geschwätzigste, das Englische und das Akademische. Es handelt sich meistens um Wörter aus der Allgemeinsprache inklusive Fremdwörter, die mit Gefühlselementen beladen werden.

Modewörter sind begrenztem Bereich angehörende Wörter, die plötzlich auf weitere Bereiche übergreifen und „Mode“ werden. Wörter, die sich für einen bestimmten Zeitraum durch eine extreme Gebrauchshäufigkeit auszeichnen, können zu sogenannten Modewörtern werden: vor allem in der Alltagskommunikation (wobei die „Jugendsprache“ ihre eigene Spezifik hat), in Presse und Publizistik sowie als Fachjargonismen entstandene und bevorzugt gebrauchte Wörter und Wendungen mit weitem Bedeutungsumfang, gängige Münze.⁷² Das Modewort unterscheidet sich vom **Schlagwort** (лозунг, девиз); es kennt nicht dessen begriffliche Konzentration zur Benennung bedeutungsvoller Erscheinungen und hat von vornherein „eine größere Anwendungsbreite“ (Freitag 1974, 131). Während das Schlagwort fast ausschließlich als Substantiv auftritt (auch substantivische Wortgruppe), sind als Modewort alle Hauptwortarten vertreten: Substantive, Verben, Adjektive und Adverbien sowie Partikeln der verschiedensten Art. Das Schlagwort ist stärker auf den Gebrauch in der öffentlichen

⁷² WOLFGANG FLEISCHER, GEORG MICHEL, GÜNTHER STARKE: Stilistik der deutschen Sprache. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main, 1993. S. 120.

Kommunikation orientiert; das Modewort wird sehr gern auch in der interpersonalen Kommunikation verwendet (Freitag 1984, 132)⁷³.

Vor einigen Jahren war alles, was gefiel, „toll“ und „prima“, heute ist es eher „stark“ und „irre“.

Modewörter haben ihre eigentliche Bedeutung verloren und werden zu allgemeinen Ausdrücken, die aussagekräftigere Wörter ersetzen. Sie können zur Masche (трюк, уловка) werden und in jedem Satz und jedem Zusammenhang auftauchen.⁷⁴ Aber mit der Zeit verlieren sie ihren Reiz.

Als auffällig häufig gebrauchte Gruppe von Wörtern, die während relativ kurzer Zeitabschnitte bevorzugt werden, finden sie sich sowohl in literarischen als auch in publizistischen Texten.

Beispiele:

(1) *Hel sagte wie von höherer Ebene her: Auf dem Wasser hinfahren und Erinnerungen aufwachen lassen, ist ja unheimlich schön.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

(2) *Viel Verständnis für die “kapitalistisch-marktwirtschaftliche Ordnung” kommt in Ihrem Leitartikel zum Ausdruck. Wo bleibt die “soziale Marktwirtschaft”? Natürlich auf der Strecke.**

STERN. 16/97

(3) *Er sagt, der Klamottenladen laufe prima. Sie sagt, ich sitze deswegen ja auch im Knast. Wegen der 30 000 Mark, die ich in der Firma klaute und versteckte im Kaffeedosen und Kopfkissen, alles für seine neue Existenz.*

FOCUS. 3. Juni 2002

⁷³ Aus: WOLFGANG FLEISCHER, GEORG MICHEL, GÜNTHER STARKE: Stilistik der deutschen Sprache. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main, 1993. S. 120-121.

⁷⁴ Gutes Deutsch. Compact Verlag. München. 1991. S. 208-209.

- (4) Hannes zuckte mit den Schultern und erwiderte: „Wenn du unbedingt willst, meinetwegen. Komisch ist es trotzdem

MAX VON DER GRÜN. Vortadtkrokodile

- (5) Die Palette der entzückenden Klischees über Deutsche ist vielfältig und die Wahrnehmung kulturell noch nicht Eingeweihter ziemlich lustig: Anna Maria aus Dänemark findet Händeschütteln ein komisches Ritual, Edward aus Kenia irritiert Küssen in der Öffentlichkeit und mangelnde Bekleidung im Sommer. „Ein Wort definiert sie alle“, bringt Jorge unser Teutonen-Image auf den versöhnlichen Punkt: „merkwürdig“. Damit kann man leben. Besser als machthungrig, ordnungsgeil oder nörgelfanatisch allemal.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/01

Erläuterung:

*etwas bleibt auf der Strecke (2): etwas muss aufgegeben werden

Viele Modewörter sind Lehnwörter aus dem Englischen. Wörter und Ausdrücke wie *Job, Service, checken, Stop-and-go, Softy, Kids, flippig, joggen, cool, sprinten, okay, Fete, Frust, Party, fit, Highlight, Hobby, Crash, Outfit, smart, clever, cool* usw. gehören inzwischen zur Umgangssprache.

Beispiele:

- (1) *Den Bericht habe mit großem Interesse gelesen – nun ist mir klar, warum wieso und wie man vegan (строгий вегетарианец) werden kann/soll. Auf jeden Fall coole Sache!*

Manuel Setter. Aus: AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01

- (2) *Ein kleiner Trost vorweg – auch ihr, liebe Erstsemester, werdet noch aufsteigen in den Olymp der ewigen Studenten. Zuvor allerdings müsst ihr zunächst durch die Hölle des ersten Semesters gehen, in dem zahlreiche Gefahren auf euch lauern: Gemeine Kommilitonen,*

überfüllte Hörsäle, greise Professoren, exzessive Unifeten, schlecht sortierte Bibliotheken, unkontrollierte Koffein- und Nikotinkonsum, einschläfernde Seminare und, und, und. Wenn ihr aber all diese Gefahren gemeistert habt, wartet auf euch die beste Zeit eures Lebens!

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10-01

Das Englische ist beliebt, häufig auch praktisch durch erstaunliche Kürze oder Länge:

in sein = etwas ist modern, aktuell (meist von den Jugendlichen verwendet);

Kids = Jugendliche, Kinder;

Aktivitäten = Arbeit;

cool = ruhig, überlegen, kaltschnäuzig.

Beispiel:

Diese Kinder haben alle einen Selbstwertkomplex, wenn sie sich mit Markenklamotten einkleiden, nur um cool zu tun. Übrigens werden die meisten dieser Kids im Leben nichts aus eigener Kraft zustande bringen.

STERN. 16/97

Amerikanisches Management ist besonders gut dank solchen Wörtern: *effizient, dynamisch, optimal*. Akademisch und vielsilbig ist gut: *progressiv, alternativ, relevant, Selbsterfahrung* und *Randgruppensensibilität*.

Durch die Ausschließlichkeit, mit der man sie immer, überall und für alles benutzt, bleiben sie zuletzt nur noch allgemeine Floskeln für emotional gefärbte Urteile und Erklärungen.

Beispiele:

(1) *Bäcker hör ich nicht so gerne, Promi-Bäcker ist okay.*
DER SPIEGEL, Nr.10/6.3.2000

(2) *Was ist mit dem Auto? Oh, sagt Frankie, „ihr bekommt einen Mercedes, großer Mercedes, wie ein Jeep.“ Okay. Bestens.*

DER SPIEGEL, Nr.10/6.3.2000

Vor wenigen Jahrzehnten dominierten u.a. *dufte, knorke, prima, pyramidal, das ist (nicht) die Masse, "ne Schau, ein Knüller, da schiebt sich nichts zusammen.*

Ähnlich entwertet und zu familiären Allgemeinplätzen geworden sind ursprünglich sehr bildhaft-konkrete Redewendungen wie: *da geht kein Weg "rein; das ist nicht drin; am Ball bleiben; am Drücker sein; etwas in den Griff bekommen.* Wörter wie *genau* oder *einverstanden* sind zum reinen Ausdruck der Bejahung verblasst.

Ein Wort sehr allgemeiner Natur ist *prima*.

Statt zu unterscheiden zwischen *angenehm, dienlich, erfreulich, gewinnbringend, günstig, kostbar, meisterhaft, schätzenswert, standesgemäß, vorteilhaft, wertvoll, wohlütig, wünschenswert, bewährt, blutvoll, echt, erprobt, gediegen, kräftig, unverdorben, segensreich, wohltuend, anständig, ausgezeichnet, beneidenswert, edel, einwandfrei, hervorragend, makellos, prächtig, unübertrefflich, vollkommen, vorzüglich, wundervoll,* statt dieser 34 Wörter sagt man *prima* und hat sich jedes Nachdenken gespart, wie die Sache in Wirklichkeit ist. Eine Sache kann auf hundert verschiedene Arten hervorragend sein. Durch verwaschene Modewörter verwischt man die Unterschiede, die das Wesen der Welt ausmachen. Die Welt wird ein graues Einerlei.⁷⁵

Besonders lästig sind jene Modewörter, die *mit konstanter Bosheit* als stets gleiche Eigenschaftswörter neben die stets gleichen Hauptwörter treten: *die brennende Frage, die vollendete Tatsache, die dunkle Ahnung, die unausbleibliche Folge, der schroffe Widerstand, der bittere Ernst, die unbeliebliche Störung, die nackte Wahrheit, der intergrierende Bestandteil, die unabdingbare Forderung, der triftige Grund, die goldene Mitte, der bloße Verstand.*

Eine Handvoll Adjektive fremdsprachlichen Ursprungs wie *integriert, ambivalent, kreativ, emanzipatorisch, funktional* usw., dazu ebenso viele fremdsprachliche, die in

⁷⁵ Ludwig Reiners: Stilfibel Deutscher Taschenbuch Verlag, Nördlingen. 1963. S. 80-81

Wortzusammensetzungen teils als Erstglied wie *Aktions-*, *Fluktuations-*, *Organisations-*, teils als Zweitglied wie *-tendenz*, *-phase*, *-problematik*, *-struktur* oder *-konzeption* auftreten können, werden beliebig kombiniert:

emanzipatorische Organisationsphase, kreative Aktionstendenz, ambivalente Fluktuationsproblematik usw.

Diese Tatsache zeugt von der neuesten worttechnischen Entwicklung. Was entsteht, ist in jedem Fall eine „Imponiervokabel“⁷⁶. Nach Meinung der Sprachpraktiker ist die gegenwärtige „Bildungsinflation“ daran schuld, die „eine gigantische Fachausdruckschwemme“ über uns gebracht hat⁷⁷.

Heute lassen sich kaum mehr saubere Grenzen zwischen Mode-, Fach- und Fremdwort ziehen. Nehmen wir das Wort *Problem*, das im Alltagsdeutsch häufig gebraucht wird und dasselbe *Problem*, das in wissenschaftlicher Verwendung als die definierte, zu klärende Schwierigkeit eine zentrale Rolle einnimmt. Man weiss schließlich: also Modewort, Fachwort und Fremdwort in einem wie Hunderte anderer Begriffe.

In aller Munde ist derzeit das Wort *light*. Es ist inzwischen fast schon mehr als ein Modewort⁷⁸. In Konstruktionen *Cola light*, *Marlboro lights*, *Jever light*, *Budweiser light* sind *light* und *leicht* keineswegs gleichbedeutend. *Cola light* ist eine Übertragung von *Diet Coke*. Offensichtlich hatte die deutsche Übersetzung „Diät-Cola“ eine negative Konnotation, so dass sie die im Englischen lexikalisierte Verwendung des Adjektivs *light* in Produkten *Budweiser light* (alkohol- und kalorienarmes Bier) oder eben *Marlboro lights* auf ihr Getränk übertrugen.

Bei dem Getränk selbst handelt es sich um eine Limonade, bei

⁷⁶ Willy Sanders. Gutes Deutsch – besseres Deutsch. Praktische Stillehre der deutschen Gegenwartssprache. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1990, S. 129–130.

⁷⁷ H. Weigel. Die Leiden der jungen Wörter, Zürich|München 1974. S. 8.

⁷⁸ Andreas Blank. Von surfenden Pastoren, Windbeuteln und Jägern oder: Was ist *light*? In: Muttersprache, Nr.2. Juni 1994, S. 166-167.

der Zucker durch das synthetische *Nutrasweet* ersetzt wurde. Bei *Marlboro lights* geht es um reduzierte Schadstoffe; wer *Light*-Zigaretten raucht, so sagt die Werbung, tut seinem Körper weniger Gift zu, er raucht und lebt „gesünder“. *Light*-Cola und *Light*-Zigaretten treffen sich also irgendwo im Bereich des „Reduzierten“, „Abgeschwächten“, „Gesünderen“.

Viele Fremdwörter als Modeerscheinung veralten schnell.

Zu allen Zeiten hat es Ausdrücke gegeben, die eine Weile „in aller Munde waren“, um dann schnell – „zerredet“, wie man sagt – wieder einzutauchen in das große Meer der Wörter (und vielleicht sogar unterzugehen). Derartige Modewörter gab es im Barock, in der Klassik, der Romantik usw., ein Modewort des 18. Jahrhunderts war beispielsweise *Empfindsamkeit*, das inspiriert vom englischen *sentimental* das Lebensgefühl einer ganzen Epoche prägte⁷⁹.

In dem Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller finden wir Wörter wie *turlupinieren*, *radotieren*, *Kadespedenz*: selbst die Gebildeten können sich heute nichts dabei denken.

Derzeit herrschen ganz andere, unserer Zeit gemäße Modewörter:

Wiedervereinigung, *Pillenklick*, *Datenverarbeitung*,
Bildungsexplosion, *Konjunkturflaute*, *Gentechnologie*,
Frust, *frustriert* *Duty-Free*, *Teamwork*, *Crash* usw.

Die eigentliche Sprachmode zeigt sich darin, dass viele Fremdwörter in der Alltagskommunikation über kurz oder lang klischeehaft erstarren.

Die Fremdwörter haben noch eine Schwäche: ***Verwaschenheit*** (расплывчатость; стертость). Dies bedeutet, dass das Fremdwort in der Formulierung nicht klar verständlich und ungenau ist. Nehmen wir an, wir haben von einem gelesenen Buch gesagt: es ist *interessant*. Das Fremdwort *interessant* kann ja mancherlei bedeuten: *spannend*, *belehrend*, *anregend*, *merkwürdig*,

⁷⁹ SANDERS, WILLY. Gutes Deutsch – besseres Deutsch, S. 130-131.

blendend, hinreißend, bedeutsam, eigenartig, kurzweilig, erheiternd, rührend.

Interessant ist ein Schwammwort (schwammig: pejorativ gebraucht für „inhaltlich nicht völlig klar“, „vage“) wie das Wort cool englischer Herkunft. Oder nehmen wir solche russischen Modewörter wie крутой/ая /ое, круто; тусовка, очешуешь, в натуре, урод, ты меня достал usw. die für vieles passen:

Зашел я наведни в винный магазинчик у метро для разогрева личной жизни.

*- Мне, пожалуйста, бутылку коньяку, - говорю
служителю прилавка. Лучшие армянского!*

- Ты че, мужик, - отвечает мне продавец, - очешуел?

...

- “Что, - спрашиваю, - сильно в глаза бросается? Так ты, брат, скоренько спроворь мне бутылочку от этого самого очешуения. ...”

- Ты че, урод, быкуешь? – покатил на меня магазинный сиделец. – Давно телек не включал?

- Хреновые дела. Так портвейну какого-нибудь отоварь мне!

- Да ты в натуре враг народа! – озлился торговец.

- Ну ты меня достал, мужик! Водки кристалловой дай бутылку!...

- Ну ты воще! ...

- Плюнул я и ушел от этого козла трепетного куда глаза глядят. ...

(Труд, 30.09.97)

Natürlich passen diese Darlegungen nicht auf alle Gelegenheiten, auf Termini, Fachausdrücke, bestimmte Begriffe.

Es ist mit den Wortbedeutungen wie mit den Dingen: häufiger Gebrauch nutzt sie ab. Im Bewusstsein des Sprechenden und des Hörenden behalten sie nicht ihre ursprüngliche Frische und Deutlichkeit, sie verlieren an Ausdruckswert. Von diesem Prozess werden nicht die allgemeinen Wörter des Grundbestandes ergriffen, sondern solche, die in irgendeiner Weise zu einem

bestimmten Zeitpunkt hervortreten und übermäßig angestrengt werden: gefühlshaltige oder ursprünglich witzige Prägungen, besonders Fügungen mehrerer Wörter, feste Verbindungen eines bestimmten Substantivs und eines bestimmten Adjektivs, aber auch Substantiv – Verb – Verbindungen⁸⁰.

Bei manchen Wörtern erstreckt sich der Vorgang der Bedeutungsentleerung über lange Zeiträume. Zu den Wörtern, die man wegen ihrer Gefühlshaltigkeit so lange übermäßig beanspruchte, bis sie billige Münze wurden, gehört das um die Wende vom 18. zum 19. Jh. so häufig genutzte *süß*.

Das Wort *romantisch*, geprägt von einer literarischen Schule – für sie einst Ausdruck ihrer Haltung zur Welt – ist heute banal geworden.

Wörter und Wendungen, deren Bedeutungen einen solchen Prozess durchlaufen haben, nennt man **Schablonenwörter** oder „abgegriffene Wörter“. Auch in unserer eigenen sprachlichen Gegenwart werden ständig viele Wörter auf diese Weise „verbraucht“. Sprachschablonen sind die Modewörter von gestern⁸¹.

Beispiel:

So schwieg sie und fragte selbstredend auch nicht nach ihm.

In diesem Satz ist das Schablonenwort *selbstredend* an die Stelle von *selbstverständlich* getreten. Dieser Gebrauch zeigt, wie seine eigentliche Bedeutung ausgelaugt ist, die nämlich, dass ein Ding, eine Sache oder Tatsache für sich selbst spricht. In dem Augenblick nämlich, wo der Satzzusammenhang (das Schweigen) dem Wortsinn (dem Reden) widerspricht, wird die alte Bedeutung wieder lebendig, und eine „Stilblüte“ ist entstanden.

Die Grenze zwischen den zur Schablone gewordenen Wörtern oder Wendungen und den Modewörtern ist nicht immer deutlich zu ziehen.

⁸⁰ Kleine Enzyklopädie. DIE DEUTSCHE SPRACHE. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG 1970. S. 1032 - 1035

⁸¹ Wolf Schneider. Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. STERN-Buch 1991. S. 118-119.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 7:

1. Was waren die Bedingungen für Entlehnungsprozesse in der deutschen Sprache?

2. Ist Sprachpurismus eine positive Erscheinung?

3. Wie vollzieht sich mit der Übernahme die Angleichung und Einverleibung des entlehnten Wortgutes?

4. Wie unterteilt sich die Lehnprägung?

5. Was sind Modewörter, wodurch sind sie bedingt? Welche Merkmale besitzen sie?

6. Ersetzen Sie die Fremdwörter nachstehender Sätze. Wenn in einer Aufgabe das gleiche Fremdwort mehrmals vorkommt, ist jedesmal ein anderes deutsches Wort treffender. In einigen Aufgaben ist das Fremdwort unentbehrlich⁸².

a) *Müssen wir Deutsche denn partout mit ausländischen Floskeln renommieren?*

b) *Es ist absolut nicht nötig, dass er die Schule ganz absolviert.*

c) *Affektierte Menschen werden nirgends ästiniert.*

d) *Die Agitation für die Annektion dieses Territoriums ist absurd.*

e) *Er mag seine arroganten Behauptungen noch so apodiktisch aufstellen; er kann doch die enorme Blamage nicht annulieren.*

f) *Der Nachtisch war delikat.*

Dass er eine sehr delikate Natur ist kann man nicht behaupten.

Diese delikate Angelegenheit muss vorsichtig behandelt werden.

Angesichts solcher Angelegenheit kann man nicht delikat sein.

g) *Ich bin sehr deprimiert über diese Depesche; sie wird meinen Freund völlig demoralisieren.*

h) *Er hat nur Generaldirektor gelernt, das Detail beherrscht er nicht.*

⁸² Ludwig Reiners: Stilfibel. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München 1963, S. 151- 152; 255-256.

Handeln Sie Glühlampen en detail oder en gros?

Die Sache muss bis ins letzte Detail vorbereitet werden.

i) Mit solchen Charakteren gibt es nur Differenzen.

Für die Differenz in der Kasse muss er aufkommen.

Mach keine Differenzgeschäfte!

Zwischen Reden und handeln ist eine große Differenz.

j) Es ist undiskutabel, dass wir einen so bornierten Menschen engagieren.

k) Wie sind deine Zeitdispositionen?

Dass er nicht diskret ist, entspricht seiner ganzen Disposition.

Wenn ich in einer solchen Disposition bin, kann ich keine Entscheidung treffen.

Machen Sie sich erst eine Disposition für den Aufsatz.

Er hat eine Nuance zu lebhaft gesprochen

l) Zu busy für ihre Vibrations. Muss ins Meeting und beim Gettogether Feedback abchecken.

7. Ersetzen Sie in den folgenden Sätzen das Fremdwort funktionieren durch ein anderes deutsches Wort:

a) Die Wasserleitung funktioniert jetzt wieder.

b) Die Drohung hat prompt funktioniert.

c) Mein Magen funktioniert wieder ausgezeichnet.

d) So ungeschickt wie du dich anstellst, kann der Motor nicht funktionieren.

8. Welche Wendungen können Sie an Stelle der folgenden abgegriffenen Ausdrücke verwenden?

a) Die Frauenkirche in München ist ein prima Anblick.

b) Da ich vollkommen im Bilde bin, kann ich den Gedanken nicht von der Hand weisen, dass wir jetzt auf das Ganze gehen sollten.

c) Ich möchte nicht verfehlen, auf die triftigen Gründe hinzuweisen, die uns zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

d) Seine tiefschürfenden Darlegungen, die mit einer persönlichen Note geschrieben sind, beweisen einen Gelehrten großen Formats.

e) Ausgerechnet diese Leute, denen es blendend geht,

wollen dieser brennenden Frage von durchschlagender Bedeutung, einer Sache, die den Stempel der Einmaligkeit, trotz unserer tiefschürfenden Darlegungen, die sich nicht von der Hand weisen lassen und mit endgültigen Lösungen Hand in Hand gehen, nicht Rechnung tragen.

9. Achten Sie in den nachfolgenden Texten auf die Spezifik der Aussprache und des Gehalts von Ausdrücken in den Quellsprachen, insbesondere im Berliner Dialekt und Englischen im ersten Text sowie auf die fremdsprachige „Führung“ im zweiten Text.

1. It goes around the sausage

*Was tun in Berlin, wenn man „arse violins“ begegnet?
Amerikanische und englische Reiseführer wissen es.
„Berlin is a must see“ – Berlin muss man gesehen haben.
Darin sind sich alle Autoren englischsprachiger
Reiseführer
einig. Ob der britische „Time out Guide“, „Lonely Planet“
und
„Darling Kindersly Travel Guide“ oder der amerikanische
„Let’s go Germany“ – stets rangiert die Hauptstadt unter
den
empfohlenen Reisezielen in Deutschland an erster Stelle.
Diese
Reiseführer prägen das Berlin-Bild tausender Touristen,
sind
ihr Schlüssel zum Verständnis der Stadt. Um es Touristen
zu
erleichtern, sich in der Metropole zurechtzufinden, die
Sitten
und die Sprache der Berliner zu verstehen, enthalten die
Reiseführer Tipps für alle Situationen. Eine Auswahl:
Was man in Berlin nicht tun darf:
Auf keinen Fall die Straße überqueren, wenn die Ampel
rot ist. 20 Mark Strafgeld!
Solltest du ein Fan des FC Bayern München sein, sprich
das nicht laut aus.
Was man in Berlin problemlos tun kann:*

Bei Rot über die Straße gehen – macht jeder.

Als Schwuler oder Lesbe kannst du dich in Berlin rund um die Uhr in einem homosexuellen Umfeld bewegen: Du kannst bei einer Schwulen-Firma arbeiten, in einem Schwulen-Fitnessstudio trainieren, in einem Schwulen-Laden Kleider kaufen, in einem Schwulen-Restaurant essen... Und wenn du stirbst, wird man einen schwulen Totengräber besorgen, der dich in einem knallroten Plüschsarg beerdigt.

Worauf man achten sollte:

Beim Betreten von Geschäften immer höflich „Guten Tag“ sagen, beim Gehen stets „Auf Wiedersehen“.

Wenn man jemanden begrüßt, immer sofort seine Hand schütteln.

Die Berliner Museumswächter sind eigenwillig: Sie folgen dir von Raum zu Raum, observieren jede deiner Bewegungen und beobachten genau, ob du zu nah an einem Picasso ausatmest.

Entgegen weit verbreiteter Annahmen sind nicht alle Deutschen Nationalisten. Wenn du allerdings „weiße Skins“ siehst (mit weißen Schnürsenkeln), dann renne in die entgegengesetzte Richtung – so schnell du kannst.

Berliner Spezialitäten:

Frühschoppen: Frühstück für Tapfere. Brötchen und Eier werden mit „Korn“ (einer lokalen Whisky-Imitation) oder „Sekt“ (sprudelnder Weißwein) heruntergespült.

Boulette: Mischung aus einem Fleischkloß und einem Hamburger. Wird in einem vertrockneten Brötchen gegessen.

Königsberger Klopse: Fleischbälle in Kapernsoße. Das ist ein Essen.

Currywurst (kha-ree-vorst): Die bekannteste Berliner Spezialität. Eine Bratwurst wird zerhackt und mit einer halben Flasche Ketchup sowie einer Hand voll Curry überschüttet.

Kleiner Sprachführer Englisch-Deutsch:

I am sorry – fair-tsy-hoong!

Hello – goot-en tahk

Goodbye – owf-veed-er-zay-ern

How are you? – vee gayts?

Kleiner Sprachführer Berlinerisch-Englisch:

Feierabend: Wörtlich „party evening“, aber wenn ein

Berliner Barkeeper morgens um vier „Feierabend“ zu dir sagt, ist das keine Einladung, auf den Tischen zu tanzen. Eher eine poetische Version von „Schluss jetzt“.

Scheißbladen: Ein sehr nützliches Wort, das man während eines Berlin-Besuchs immer wieder brauchen kann. Wörtlich „shit shop“, kann „Laden“ hier auch eine Kneipe, eine Disko oder ein Restaurant sein. Wenn der Kellner deine Bestellung vergisst oder der Barkeeper dir ein falsches Getränk hinstellt, dann zeige ihnen deine Missachtung, indem du fauchst: Scheißbladen!

Arsch: Wörtlich „arse“. Ist das gebräuchlichste Berliner Wort, um etwas hervorzuheben. Das Wetter kann „arschkalt“ sein (very cold), Produkte können „arschteuer“ sein (extremely expensive), und jemand, der Müll redet und dich nervt, ist eine „Arschgeige“ (arse violin). Wenn man die „Arschkarte“ (arse ticket) hat, ist man zu kurz gekommen, wenn du „verarscht“ wurdest oder „gearscht“ bist, hat man dich betrogen. Wenn alles schief läuft, nennst du das „Arschprogramm“. Sei vorgewarnt: „Arschloch“ (arsehole) ist im Deutschen ein härteres Schimpfwort als im Englischen. Vermeide es, wenn du nicht „am Arsch“ enden willst.

Geil: Der deutsche Ausdruck für englisch „wicked“ oder amerikanisch „awesome“. Berliner benutzen dieses Wort sehr gerne – und zwar: Guy-ull!“

Wurst: Der zentrale Platz, den die Wurst in der deutschen Kultur einnimmt, drückt sich auch im Wortschatz aus. „I dont’t care“ heißt „Mir ist alles Wurst“ (It’s all sausage to me). Wenn es auf etwas ankommt, sagst du „Es geht um die Wurst“ (It goes around the sausage). Wenn jemand schmolzt, dann sag zu ihm: „Sei keine beleidigte Leberwurst“ (Don’t be an insulted liver sausage!)

Aufgezeichnet von Florian Harms. Süddeutsche Zeitung. 11./12. August 2001

2. Berlin-Information

Wie jeden Tag, wenn es das Wetter zuließ, verbrachte Nußbrecher auch heute seine Mittagspause unter dem Fernsehturm am Neptunbrunnen. Er hatte es sich auf einem

Stuhl bequem gemacht und ließ die Touristen an sich vorbeiströmen. Selig schloß er die Augen und genoß die Sonnenstrahlen. Ein Schatten legte sich über sein Gesicht, und als er die Augen öffnete, sah er einen Afrikaner vor sich. „Sorry, Mister“, sagte der Afrikaner, „können Sie mir zeigen den Weg zum Pergamon-Museum, please?“ Dabei warf er ab und zu einen Blick in sein Wörterbuch.

Nußbrecher schnellte von seinem Sitz hoch, überlegte einen Augenblick und begann dann zu erklären: „Also, Momang. Ju go hier long, ower die Straße, am Päläß-Hotel long, kapito? Dann ju go reit long tu dem Dom, ower die Britisch, okee? Auf lefft Seite is Päläß der Republik. Dann ju ständ im Lustgarten, mong amie. Da is auch Old-Museum, werri gut.“

Nußbrecher musste Atem schöpfen, der Afrikaner ebenfalls. Eine Augenbraue des Touristen zuckte, als Nußbrecher fortfuhr: „Danach go ju stantepede ower die next Britisch and wiesawie vom Old-Stein ju go wieder reit, klier? Änd da, anderständ, ju go zirka vierhundert Mieter am Riwwer long. Dann wieder ower liddel Britisch, änd da is Pergamon-Museum. Ganz einfach, Amigo! Alles klier oder watts mor, Senior?“ beendete Nußbrecher seine Führung. „Thank you, Mister!“, bedankte sich der Afrikaner.

„Wi, wui und buana notte, wie die Franzosen sagen!“ rief Nußbrecher dem fliehenden Touristen nach. Aber wo will der denn hin, überlegte er. Der Tourist verschwand nämlich in der dem Museum entgegengesetzten Richtung. Eilig steuerte er, wie Nußbrecher erstaunt sehen musste, auf eine hübsche junge Frau in Hostessen-Kleidung zu. Und die Hostess begann, kaum dass der Tourist sie erreicht hatte, etwas zu erklären. An den Handbewegungen erkannte Nußbrecher beleidigt, was sie erklärte. Na, so was, dachte er grimmig, versteht der kein Englisch? Sachen gibt”s!

Und noch lange überlegte Nußbrecher, warum manche Menschen so undankbar sind.

REINHARD KAUL. Berliner Zeitung, 24./25. September 1983.

8 SPRACHVARIATION

8.1 Zur Erklärung der Sprachvariation

8.2 Sondersprachen

8.2.1 Der Jargon: Knastsprache, Rotwelsch (Argo), Slang

8.3 Fachsprachen

Einführende Grundbegriffe

Sondersprachen, Sonderwortschatz, esoterisch, Mundart (Dialekt), Terminus, Jargon, Slang, Rotwelsch, regionale und soziale Variationen (Varietäten)

8.1 Zur Erklärung der Sprachvariation

Die Menschen sprechen abhängig von ihren Sprachlandschaften und Sprachbereichen nicht immer und überall gleich, obwohl sie sich der gleichen Sprache bedienen. Es gibt für den Sprachträger bevorzugte Redeweisen, die allerdings unterschiedlich bedingt sind. Unter der *sprachlichen Variation* versteht man „die in einer Sprachgemeinschaft verwendeten situations-, schichten- und gruppenspezifischen sowie funktionalen Varietäten“⁸³. Die *Variation* bedeutet eine geringe Veränderung und ist das Verwenden oder das Vorkommen von Varianten. Man unterscheidet drei Arten von Varietäten, d.h. Teilsprachen: *regionale* (Redeweise in einzelnen Landschaften), *soziale* (meist spezifische Gruppensprachen: Jugendsprache, Sondersprachen) und *funktionale* bzw. *situative* (Wissenschaft, Wirtschaft, Journalistik, Amtsverkehr, ausserberuflicher Alltag u. a. m.).

Als Einflussgrößen der Variation werden Schicht, Alter und

⁸³ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 3. Heidelberg; Wiesbaden: Quelle u. Meyer. 1990. S. 1071-1072.

Geschlecht, Situation, Beruf und Einkommen, Religion und Ausbildung betrachtet.

Die neben der Standard-Varietät gebrauchten Varianten erscheinen in drei verschiedenen Ausprägungen: als **regionale Dialekte**, als die **Standardsprache** und als eine Existenzform, die zwischen beiden liegt und für das Deutsche im allgemeinen als **Umgangssprache** bezeichnet wird.

Die sprachliche Variationsabhängigkeit kann teilweise in den **sozial** (Gruppensprachen, Jargons, Argots, Berufssprachen) bestimmten Varietäten zum Ausdruck kommen.

Die sprachliche Variation kann auf *phonetisch-phonologischer*, auf *lexikalisch-semantischer* und auf *grammatisch-syntaktischer* Ebene erfolgen.

Auf *lexikalischer Ebene* ergibt sich die richtige Wahl des Ersatzwortes, abgesehen vom helfenden Synonym, im allgemeinen mit dem Finden eines neuen, situativ bedingten Ausdrucks.

Veranschaulichen wir anhand einiger Beispiele die situativ gebrauchten Varianten zur Bezeichnung des Begriffs *Frau* und deren *Aussehen*, die von den Bauleuten gegeben werden. Die Frauen heißen eigentlich *Jenny Elvers* und *Ariane Sommer*:

1 (a) „Jenny und Ariane sind doch voll in Ordnung! Das einzige Problem ist nur, dass man Frauen, die so aussehen, nie für sich allein hat...“.

BILD, 22.11.2001

1 (b) „Ohne Luder wäre die Welt doch trostlos, gerade im Moment. Mal ehrlich, die beiden sind doch supersexy...“

BILD, 21.11.2001

1 (c) „Sexy sind sie beide, aber ich stehe total auf Ariane!...“

BILD, 21.11.2001

1 (d) „Die beiden Mädels sind doch hübsch! Sie verstecken wenigstens nichts.

Außerdem muss ja nicht jede einen Dokortitel haben! Meine Favoritin ist ganz klar Jenny. Obwohl, Ariane ist auch nicht übel...“

BILD, 21.11.2001

1 (e) Die beiden sind hübsch und attraktiv. Jenny und Ariane geben sich halt, wie sie sind – ein bisschen natürlich, ein bisschen gekünstelt. Warum nicht?“

BILD, 21.11.2001

1 (f) „Als Freundin wären mir solche Hühner zu teuer. Die ewigen Partys, all die Klamotten und erst der ganze Champagner! Aber ich muss zugeben – von der Bettkante würde ich weder Jenny noch Ariane auch nicht schubsen!“

BILD, 22.11.2001

Bei allen diesen Beispielen handelt es sich um verschiedene sprachliche Realisierungen gleicher Mitteilungen. Die Aussagen stimmen sachlich überein, aber sie unterscheiden sich auf der Ebene, die weniger mit Denotation (Sachbedeutung) zu tun haben. Die Unterschiede liegen in der Aussageweise (*Jenny und Ariane – Frauen – Luder - die beiden Mädels – die beiden – beide – sie – Hühner*) und in der Textstruktur der vermittelten Botschaften. Dadurch wird zugleich ein bestimmtes sprachliches Kolorit geschaffen.

Neben funktionalen Varianten (Umgangssprache gesprochen, geschrieben, Fachsprachen) lassen sich regionale und mundartliche Varianten unterscheiden.

Regionale Varianten sind sprachliche Ausdrucksmittel, deren Verwendung auf ein bestimmtes Territorium innerhalb eines Sprachgebietes beschränkt sind. So isst ein Deutscher morgens

sein *Frühstück*, ein Schweizer sein *Morgenessen*. Ein Schweizer fährt nicht *Fahrrad*, sondern *Velo*. Er isst keinen *Nachtisch*, sondern ein *Dessert*. Während der Deutsche *Tomaten* isst, isst der Österreicher *Paradeiser*. Ein Deutscher geht auf dem *Bürgersteig*, ein Österreicher auf den *Gehsteig*. Ein Deutscher brät sein Steak in einer *Pfanne* und kocht die Suppe in einem *Topf*. Ein Schweizer brät sein Steak in einer *Casserolle/Bratpfanne* und kocht seine Suppe in einer *Pfanne*.

Schweizer Kinder besuchen nicht die *Grundschule* und auch nicht, wie die österreichischen Kinder, die *Volksschule*, sondern sie besuchen die *Primarschule*.

Beispiel:

Schwester Appia sah von einem zum anderen. Ihre schwarzen Schleier wehten um die Bettgestelle. Sie stopfte Alfred das Hemd hinten in die Hose. Sie gab Odel den Janker. Sie suchte Erwins Schuhe unter dem Bett.

HUBERT FICHTE, Das Waisenhaus

Das Wort *Janker* bedeutet bayrisch oder österreichisch *Trachtenjacke mit farbigem Besatz und Horn- oder Metallknöpfen*.

Unter Mundart bzw. *Dialekt*⁸⁴ – beide Bezeichnungen werden vielfach gleichbedeutend verwendet – wird eine Existenzform der Sprache verstanden, die

- vorwiegend gesprochen wird,
- das Kommunikationsmittel einer geographisch enger begrenzten (lokalen) Sprachgemeinschaft darstellt,
- eine bestimmte soziale Trägerschicht besitzt,
- nicht universell verwendbar ist, sondern nur bestimmte Funktionen im Rahmen der gesellschaftlichen Kommunikation ausübt und

⁸⁴ Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut. Leipzig, 1983, S. 384-442

- durch ein Sprachsystem mit spezifischer Struktur gekennzeichnet ist.

Beispiel:

John aus Irland erinnert sich amüsiert an ein Erlebnis beim – zugegebenermaßen fränkischen – Bäcker. „Können Sie mir bitte drei Brötchen verkaufen?“ seine stolze Frage, die Antwort des Bäckers: „Maana sie Brödla?“ John war sich nicht sicher, ob man in Deutschland tatsächlich Deutsch spricht. Spricht man natürlich schon, aber mal klingt es schwäbisch, mal kölsch, mal sächsisch und, wenn es einen ganz hart trifft, eben fränkisch... Aber auch das Hochdeutsche ist ja schon kompliziert genug.

AUD!MAX: Die Hoschulzeitschrift. 11/01

Mundarten haben, historisch betrachtet, die sprachliche Grundsicht gebildet, aus der sich die anderen Existenzformen der deutschen Sprache entwickelt haben.

Somit besteht ein wesentliches Merkmal der Mundart darin, dass sie vor der Schriftsprache vorhanden und älter als jene ist.

Die einzelnen Mundarten unterscheiden sich vor allem durch ihren territorialen Geltungsbereich sowie durch die Spezifik ihres Sprachsystems. Sie stellen ein Kommunikationsmittel des mündlichen Verkehrs dar, das sich durch die Bedingungen bäuerlich-agrarischer Produktions- und Lebensweise erklären lässt und diese in starkem Maße widerspiegelt. Das zeigt sich im Wortschatz auf unterschiedliche Weise, wo die Umwelt durch eine stärkere Differenzierung und zwar oft durch sprachlich nicht verwandte Bezeichnungen anders als in der Literatursprache erfasst wird.

Beispielsweise bezeichnet der Bauer verschiedene Arten des Schweines als *Ferkel, Pickel, Polk, Kempborg, Kempe, Faselschwien, Eckerschwien*.

Beispiel:

Das ins Sandgraue verschossene Kleid hing in breiten Falten zu einer Glocke an ihr herunter, der Kragen flappte lumpig, und mit dem schwer verschatteten Gesicht auf dem mageren Hals kam sie sich fremd vor wie ein Gespenst.

UWE JOHNSON, Osterwasser

Flappen bedeutet im Niederdeutschen (meist von Gegenständen aus Stoff) *sich mit klatschendem Geräusch bewegen.*

Ein anderes Merkmal der Mundart ist ihre Schöpferkraft. Eine reiche Phantasie lässt eine große Zahl von Vergleichen und kräftigen Bildern entstehen, die sehr oft auch der Neigung zum Übertreiben (*Hyperbel*) Ausdruck geben. Nehmen wir beispielsweise die weitverbreitetsten Redensarten, in denen Phantasie und Witz im Spiele sind, die nicht auf die Mundart beschränkt sind, sondern auch in der Umgangssprache gelten:

Etwas ist zum Kranklachen, Totschießen; einer nimmt die Beine unter den Arm (= beeilt sich), lacht mit dem ganzen Gesicht wie ein Maikäfer.

In Berlin heisst es:

Wenn du so lang wärst, wie du dumm bist, könntest du auf den Knien aus der Dachrinne trinken.

Die Bildhaftigkeit solcher Ausdrücke belebt die Rede und macht sie anschaulicher.

Da die Mundart im allgemeinen gefühlsgeladener als die Schriftsprache ist, wird dem Gefühlsmäßigen für ihre Sprechweise eine größere Bedeutung als dem Logischen beigemessen. Zorn, Wut, Spott und Schmerz finden im Wortschatz ihren Ausdruck

und führen zur Wahl immer neuer, stärker gefühlsverbundener Wörter und Wendungen. In Berlin kann man nach H. Meyer z.B. für „betrügen“ sagen:

beschummeln, beluxen, beschupsen, bemogeln, besimpeln, hochnehmen, einseifen, blassmeiern, lackmeiern, lackieren, leimen, meiern, zudecken, balbieren.

In der Altenburger Mundart gibt es für „verschwenden“ folgende Synonyme:

verhauen, verjubeln, verpulvern, vermöbeln, verjuxen, verputzen, verposamentieren, versilbern, vertöbsen, verwixsen.

Jede Mundart hat ihr eigenes Verhältnis zur Literatursprache und zur Umgangssprache.

In manchen Regionen mit mitteldeutschen Mundarten sind Literatursprache, Umgangssprache und Mundart so eng verzahnt, dass sie linguistisch nur schwer zu trennen sind. Die sprachliche Abgrenzung ist dort leicht, wo die Mundart noch ein festes, funktionsfähiges System ist.

Die sprachlichen Besonderheiten sozialer Gruppen werden nach unterschiedlichen Kriterien gegliedert und bezeichnet. Sie werden häufig als „Sondersprachen“ bezeichnet und werden in Gruppen- und Fachsprachen eingeteilt (z.B. W. Schmidt 1968, 32 f.)⁸⁵, wobei die Trennung in vielen Fällen infolge fließender Übergänge noch unbefriedigend ist.

(1) *Darf ich Sie bitten, das Fenster zuzumachen?*

(2) *Mensch, mach doch mal endlich das Fenster zu!*

⁸⁵ Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. S. 444-445

Bei (1) und (2) handelt es sich zunächst einmal um verschiedene sprachliche Realisierungen gleicher Mitteilungen. Die Aussagen stimmen sachlich überein, aber weisen klare lexikalische und syntaktische Unterschiede auf, dabei kommt es gar nicht auf unterschiedliche fach- oder anderssprachliche Spezifik an. Die beiden Varianten gehören dem gleichen Medium an (gesprochene Sprache) und gelten als Standarddeutsch.

Die starken Unterschiede zwischen (1) und (2) liegen auf der Ebene der Syntax wie Frage (1) gegen Befehlsform (2) und in der Wahl des Anredepronomens *Sie* (1) gegen *du* (2).

Funktionale Varianten entsprechen einer charakteristischen gesellschaftlichen Funktion und stellen Verwendungsweise sprachlicher Mittel in einem bestimmten Kommunikationsbereich, wie Publizistik, Umgangssprache, Amtsverkehr, Fachsprachen dar.

Die Wahl des angemessenen Ausdrucks wird von den zwei Faktoren „Sachverhalt“ und „Funktion der Aussage“ bestimmt. So haben Schrift- und Umgangssprache nicht nur im Satzbau, sondern auch in der Wortwahl verschiedene Gesetze.

Es gibt auch **Ost-West-Variationen** im Sprachgebrauch im vereinigten Deutschland⁸⁶. Es geht hierbei um den Wortschatz in seinen deutsch-deutschen Unterschieden, um die Bezeichnungen in Politik und Wirtschaft, in Kultur und Gesellschaft, in Arbeit und Erholung, bei denen der bisherige westdeutsche Sprachgebrauch den Geltungsbereich „gesamtdeutsch“ erreicht.

Die Verwendung der Wörter *Brigade* und *Brigadier* im DDR-Deutsch ist sehr aufschlussreich. Sie kamen in die DDR-Lexik durch das Russische (бригада, бригадир), gehen aber auf die

⁸⁶ Gerhard Müller. Der „Besserwessi“ und die „innere Mauer“. *Anmerkungen zum Sprachgebrauch im vereinigten Deutschland*. In: Muttersprache. Nr. 2 Juni 1994. S. 118-136.

französischen Wörter *Brigade* (größere Truppenabteilung) und *Brigadier* (Befehlshaber einer militärischen Brigade) zurück.

Mit dem Wort *Brigade* wurde wie im Russischen die kleinste Arbeitsgruppe in einem Produktionsbetrieb und mit *Brigadier* Leiter einer Arbeitsbrigade bezeichnet.

Beispiele:

(1) *Sie war bis jetzt tapfer gewesen, aber dann stand die ganze Brigade, zwölf Mann, im Kreis um sie herum, und sogar der Brigadier, Günter Ermisch, sonst ein Mann schneller Entschlüsse, wußte nichts mit ihr anzufangen.*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) *Ich weiß nicht mehr, von wem der lobenswerte Satz stammt, alle Menschen sollen Brüder sein. Aber ich möchte hier mal öffentlich erklären, dass ich und unsere Brigade „Rohrleitungsbau“ voll dahinter stehen. Nun ist aber bekannt, dass es auf der Welt viel mehr Schwestern als Brüder gibt. Und somit möchte ich ergänzen, dass ich viel mehr Schwestern noch viel lieber als die Brüder habe.*

Berliner Zeitung, 19./20. März 1988

Zu sprachlichen Eigenheiten im DDR-Wortschatz gehörte der ausschließliche Gebrauch des Wortes *Betrieb* für Unternehmen, Firma.

Beispiele:

(1) *Also nehmen wir unsere Gespräche wieder auf: Über die Hochzeit, ob sie schon zu Weihnachten sein soll oder erst im Frühjahr; über die neuen Kindermäntel zum Winter; über die Krankheit der Frau und den neuen Vorgesetzten im Betrieb.*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) Karnevals-Bilanz

Die Saison des Karnevals und anderer Vergnügungen neigt sich dem Ende zu, doch schon jetzt zog die BGL (Betriebsgewerkschaftsleitung) Bilanz. Es gab: 8 Auszeichnungen, 9 Prämien, 1 Tisch verschwand spurlos, 11 Stühle und 1 Kinn zerbrochen, 19 Fässer Bockbier wurden geleert, 3 Kalte Bufetts noch nicht bezahlt, 3 Verlobungen wurden gelöst, 2 Ehescheidungen gab es, 1 Hochzeit ist angesagt, 3 Mäntel und 7 Regenschirme werden noch vermisst.

Die Betriebszeitung vermeldete: „Viele Betriebsangehörige freuen sich schon auf die Karneval-Saison 1989/90.“

Berliner Zeitung, 19./20. März 1988

Die Übernahme von synonymen Formen kann als Konfliktpotential für Anpassung oder kommunikative Tradition auftreten. Zu solcher Lexik mit DDR-Äquivalent gehören:

Betriebsversammlung – Mitarbeiterversammlung,

Belegschaftsversammlung

Betriebsleitung – Geschäftsführung

Werkstätig – erwerbstätig

Werktätige – Erwerbstätige (Bedienstete), Arbeitnehmer

Fernverkehrsstraße – Bundesstraße

Personenzug – Nahverkehrszug

Armeezeit – Wehrdienst

Kaufhalle – Supermarkt (Aldi, Pfannkuch, Edeka, Plus)

Eingabe – Petition

Frühjahrssemester/Herbstsemester – Sommersemester/

Wintersemester

Kaderentwicklung – Personalentwicklung

Eine Übernahme von angepassten wirtschaftlichen, sozialen, wissenschaftlichen Strukturen erfordert die Übernahme von Lexik wie *Arbeitgeber / Arbeitnehmer, Bediensteten, Bewährungsaufstieg, Karriereeinbindung, Unternehmensführung* usw.

Beispiel:

Soll ein Arbeitnehmer aus betrieblichen Gründen entlassen werden, so muss der Arbeitgeber darlegen, warum er gerade ihn „ausersehen“ hat. Dabei muss er das Lebensalter, die Unterhaltungspflichten und die Dauer der Betriebszugehörigkeit berücksichtigen.

Süddeutsche Zeitung. 13./ 14. 07. 2002

Auch mit der Übernahme der Lexik kommen sehr viele Fremdwörter wie **Anglizismen** *Cash* (Kasse, Barzahlung), *PR-mäßig*, (PR = Public Relations = Öffentlichkeitsarbeit = работа с общественностью), *Coaching* (Personalentwicklungskonzept), *Outfit* (Kleidung; Ausrüstung), *Outsider* (Aussenseiter; Klein- bzw. Mittelbetrieb, der dank Spezialisierung und durch rasches Reagieren auf Nachfrageänderungen im Konkurrenzkampf gegen Monopolbetriebe bestehen kann = мелкое или среднее предприятие, выживающее в конкуренции с монополиями благодаря специализации производства и быстрому реагированию на меняющийся спрос), *Curriculum* (Theorie des Lehr- und Lernablaufs; Lehrplan, -programm), *Traineeprogramm* (*Trainee* ist jemand, der innerhalb eines Unternehmens für eine bestimmte Aufgabe vorbereitet wird) usw.

Beispiel:

Coaching für Hightech-Gründer. An Studenten naturwissenschaftlicher und technischer Fachrichtungen, die eine Unternehmensgründung planen, richtet sich ein

*einwöchiges Seminarangebot der Wissenschaftlichen
Hochschule für Unternehmensführung.*

Süddeutsche Zeitung. 13./ 14. 07. 2002

Fremdwörter werden hauptsächlich in Fachsprachen und in der sachlich gebrauchten Allgemeinsprache verwendet. Aber sie können in bestimmtem Textzusammenhang Konnotationen hervorrufen:

Beispiele:

(1) *Auch der Gedankenflug verlangt ein Minimum an
Navigation.*

Berliner Zeitung. Nr. 285. 4./5. Dezember 1982

(2) *Frage: Was ist der Unterschied zwischen einem Künstler
und seinem Manager?*

*Antwort: Der Künstler macht, was sich sehen läßt, der
Manager sieht, was sich machen läßt.*

Berliner Zeitung. 16./17. November 1985

Unter Anpassungsdruck und durch die Änderung einiger Sachverhalte verschwanden selbstverständlich sehr schnell viele (früher DDR-typische) Bezeichnungen: *Ausreiseantrag* oder *Delikatladen*, *Interschop* oder *Reisekader*, *Politbüro* oder *Bezirksleitung*, *Arbeiter-und-Bauernstaat*, *LPG*, *Stoßarbeiter* (*ударник*), *Brigadeausflug*, *Fünfjahrplan*. Die Anrede *Genosse* ist nicht mehr üblich (nur in der SPD reden sich die Mitglieder noch mit *Genosse* an), jetzt heißt es *Herr*, natürlich auch *Dame* und *Fräulein*. Das Wort *Leitung* wurde durch *Vorstand* ersetzt, *Sekretär* durch *Geschäftsführer*, der *Vorsitzende des Ministerrats* wurde wieder zum *Ministerpräsidenten*. Aus dem *Feierabendheim* (*дом для престарелых*) wird das *Seniorenheim*, *Seniorenstift*, aus *Jahresendflügelpuppe* wird *Weihnachtsengel*, aus

Stäbchenkartoffeln wird *Pommes frites*; aus *Broiler* wird *Brathähnchen*; aus *Kaderabteilung* wird *Personalabteilung*; *Fahrerlaubnis* und *Fahrtreppe* werden verdrängt durch *Führerschein* und *Rolltreppe* usw.

Beispiel:

Vor etwa drei Wochen nahm eine neue Kollegin in unserer Abteilung die Arbeit auf: ein hübsches, kluges, charmantes Frauenzimmer. Aber das nur am Rande.

Vorgestern nun bat sie mich, in der Kaderabteilung, wo ich ohnehin zu tun hatte, nachzufragen, ob ihr Betriebsausweis schon vorliege. Er tat's – leider. Und damit nahm das Verhängnis seinen Lauf ...

Berliner Zeitung. 14./15. Februar 1987

Der Trend der Angleichung und Assimilation an die westdeutsche Norm führt neben dem Bezeichnungswandel auch zur Veränderung der Wortbedeutungen: *Mauer* statt *antifaschistischer Schutzwall*, *Misswirtschaft* statt *Engpass*, *Ladenhüter* statt *Überplanbestände*; *Flüchtlingswelle*, *Exodus* statt *Republikflucht*, *Demonstrant* statt *Randalierer*, *Provokateur*; *Team* statt *Kollektiv*.

Bis heute sind neben synonymischen auch antonymische Personenbezeichnungen üblich wie *Ossi* und *Wessi*, *Besserwessi* und *Jammerossi*. Und mit den Wörtchen *wir – ihr, hier – drüben* und mit den gegenüberstellenden Bezeichnungen *Ex-DDR*, *alte* und *neue Bundesländer*, *Neufünfland* / *Neufünfländer* unterscheiden sich die Deutschen noch heute. Aber vor der Wiedervereinigung Deutschlands bedeutete in der DDR-Lexik *drüben* den westlichen Teil Deutschlands sowie in der BRD-Lexik der östliche Teil Deutschlands.

Beispiel:

Mein Freund übrigens, mit dem ich zusammen nach Hause gewandert bin und der seine Pistole rechtzeitig weggeschmissen hatte, ist längst drüben...

CHRISTA WOLF, *Der geteilte Himmel*

Die aktuelle *Befindlichkeit* West drückte sich z.B. in Wortkopplungen wie *armer* oder *doofer Ossi* aus oder in den Wendungen die *Ossis sollten erst mal richtig arbeiten lernen* und *die Ärmel hochkrepeln*. In den neuen Ländern, im – amtsdeutsch ausgedrückt – *Beitrittsgebiet* führte dies zu gewissen Anfeindungen.

Beispiel:

Mein Mann und ich leben und arbeiten nach Studium in Bonn und Referendariat in Dortmund seit 1991 in Zwickau. Unsere beiden Töchter sind hier geboren, und wir selbst haben zurzeit keine realistischere Perspektive, als zumindest auch die Zeit unserer Berufstätigkeit in dieser Stadt zu verbringen. Ja! Ich habe mehrere Jahre mit meinem Schicksal gehadert, habe intellektuelles Niveau, anregendes Ambiente und großstädtisches Flair** schmerzlich vermisst. Ich habe Anfeindungen und misstrauische Distanz der Einheimischen erfahren und mich nach Köln, Bonn, Dortmund oder sonst wohin gesehnt. Aber wir haben andererseits – gerade in der schwierigen Anfangsphase – unvoreingenommene und herzliche Unterstützung durch Nachbarn und Vorgesetzte erfahren, haben die enormen Weiterentwicklungen in der Infrastruktur der Stadt verfolgt, die Anpassungsleistungen der Ostdeutschen seit der Wende bestaunt und sind jetzt, eingebettet in Sport-, Kunst- und Musikaktivitäten sowie in ein solides Beziehungsgeflecht zu Wessis und Ossis, mit unserer Situation weitgehend versöhnt. Ganz zweifellos existieren in der Region schwerwiegende soziale Probleme, die die Betroffenen deprimiert und lethargisch werden lassen, und gewiss besteht hier Handlungsbedarf...*

DIE ZEIT. 21. 2000

Erläuterungen:

**Ambiente*, das: Umwelt, Atmosphäre;

***Flair*, das: Fluidum, Atmosphäre, gewisses Etwas

Es erschienen alte „gewendete“ Losungen, die den Graffiti

(der, das *Graffito* – in eine Wand eingekratzte Inschrift, Wandkritzelei), den Spontisprüchen (der *Sponti* – ein Mitglied oder Anhänger einer von vielen kleinen politisch linken Gruppen) älterer westdeutschen Tradition ähneln und dennoch etwas ganz Eigenes, Unverwechselbares besitzen und zugleich von Ironie durchdrungen sind: *Sieger der Geschichte – ausgesiegt* (Победили победителей истории); *Ruinen schaffen ohne Waffen – 40 Jahre der DDR*; *Je stärker die SED* (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in der Ex-DDR), *um so sicherer die Massenflucht*; *ZK = Zirkus Krenz*; *Statt Volvos schwedische Gardinen*. Diese Sprüche kursierten aber nur sehr kurze Zeit, während der Wende.

Neben ostwärts gewanderten Wörtern sind im westdeutschen Wortschatz auch einige ostspezifische Wörter angekommen. Hier sind nicht etwa Wörter gemeint, die besondere Dinge, politische oder gesellschaftliche Einrichtungen der östlichen Länder bezeichnen wie *Kulturbund*, *Mitropa*, *Genosse*, *Plattenbauweise*, *Broiler*, sondern Ausdrücke der Allgemeinsprache. Zuerst wäre das westwärts gewanderte Verb *andenken* zu nennen: Man erwägt, beginnt zu planen, versucht zu konzipieren – eine Sache “wird angedacht” (ähnlich *andiskutieren*). Weiterhin *Fakt ist* (es steht fest, Tatsache ist, es ist offenkundig). Gelegentlich begegnet das Wort *s* (*sonst Zielsetzung*), eine Lehnübersetzung nach dem Russischen *постановка цели, целевая установка*.

Aber der Westen dominiert in der Wortschatzwende, im kleinen wie im großen.

8.2 Sondersprachen

Unter *Sondersprachen* versteht man: 1) „Im weiteren Sinne alle sprachlichen Sonderformen, die gruppenspezifischen, berufs- und fachspezifischen sowie altersspezifischen Sprachvarianten. 2) Im engeren Sinne die rein gruppenspezifischen bzw. sozial bedingten Sonderformen, z. B. die Sprache des Sports, die verschiedenen Arten des Jargons (Studenten, Schauspieler,

Journalisten, Ärzte usw.), die verhüllenden Sondersprachen (Argot, Rotwelsch bzw. Gaunersprache).

Somit sind Sondersprachen die Fach- oder Berufssprachen einerseits, Gruppensprachen mit überlandschaftlicher Geltung andererseits.

Die sprachliche Sonderung erstreckt sich vor allem auf den Wortschatz (Sonderwortschatz)⁸⁷.

Sie sind gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

- begrenzter Personenkreis,
- besonderer Wortschatz,
- *esoterische* (nur für Eingeweihte, Fachleute u.ä verständliche) Kommunikation und
- besonderes Ausdrucksbedürfnis

Die Bezeichnung Sondersprachen ist insofern nicht exakt, weil es sich dabei vorwiegend um den besonderen Wortschatz und Wortgebrauch handelt, durch den sich ihre Träger auszeichnen, und in geringem Maße oder kaum um grammatische Besonderheiten.

Der Wortschatz von Sondersprachen entstammt zum großen Teil der Standardsprache (Gemeinsprache), wird aber anderssprachlich in besonderer Bedeutung gebraucht z.B. *grasen* für Haschisch rauchen (Gaunerjargon), *Bulle* für Polizist (Gaunerjargon);

Macker für *Freund*, *Pfanne* für *Freundin eines Jugendlichen*; *einen vor die Pfanne kriegen* für *Prügel erhalten* (Teenagerjargon); *klebenbleiben* oder *peckenbleiben* für *nicht versetzt werden* (Schülerjargon), *Pennbruder* für *Gymnasiast*; *Schüler*; *pimmeln* für *dem Unterricht unentschuldig fernbleiben* (Schülerjargon); *Hurenkind* für *überhängende Zeilen* (Druckerjargon); *schlafen* für *in den Bau* (нора барсука, лисицы, бобра, кролика) *schlüpfen, kriechen* (Jägerjargon).

⁸⁷ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 3. Heidelberg; Wiesbaden: Quelle und Meyer. 1990, S. 975

8.2.1 Der Jargon, die Knastsprache, das Rotwelsch (Argo), der Slang

Der Jargon (frz. *jargon*, eigentlich = unverständliches Gemurmel, auch: Vogelgezwitscher) ist eine Sondersprache bestimmter durch Beruf, Stand, Milieu geprägter Kreise mit speziellem Wortschatz. Soziale Gruppen, die eigenständige sprachliche Ausdrucksweisen (Soziolekte) aufweisen, bilden meist kleinere Kommunikationsgemeinschaften innerhalb größerer sozialer Kategorien, z. B. ‚Jugend‘, ‚Rentner‘, ‚arbeitende Bevölkerung‘, ‚Arbeitslose‘. Der Jargon solcher Gruppen ist zugleich Kunst- oder Zwecksprache, die der Abschirmung nach aussen („Eingeweihte“) und der Bindung nach innen dient⁸⁸, d.h. er meidet bewusst Allgemeinverständlichkeit.

Dabei handelt es insbesondere

- um den *fachsprachlichen Jargon*, den *Fachwortschatz bestimmter Berufe und Berufsgruppen* mit ihren Fachausdrücken aus jeweiligen Wissenschaften (im Sinne eines *Fachjargons*): der Jargon der Mediziner, Sportreporter, Journalisten, Chemiker, Drucker usw.

- um den *sozialen Jargon*, den *Sonderwortschatz sozialer Gruppen* als Ausdruck einer *Sonder- oder Subkultur*: der Jargon der Schüler, Studenten, Berliner usw.

Wenn der Student von der *Uni*, der Soldat von der *Knarre* oder vom *Küchenbullen*, der Gauner vom *Polypen* „Polizist“, „Polizei“ spricht, so drückt sich darin ein besonderes Verhältnis zu einem bestimmten Lebenskreis und einer damit verbundenen besonderen Lebensart aus.

⁸⁸ Ebenda, S.502

Beispiel:

Hinterm Podium strahlte aus dem Dunkel das Glutloch der Gulaschkanone. Ihr Deckel war zugeschraubt. Das Ventil zischte.

Aus der Kaserne kamen die Unteroffiziere; sie salutierten und stellten sich an den linken Flügel.

WOLFDIETRICH SCHNURRE, Der Ausmarsch

Gulaschkanone ist in der Soldatensprache eine scherzhafte Bezeichnung für *Feldküche* (походная кухня).

Den Grundstock des *fachsprachlichen Jargons* bildet jeweils die Terminologie. Aus diesem Grunde kann die Allgemeinverständlichkeit derartiger Texte eingeschränkt sein; sie richten sich in der Regel an einen speziellen Adressatenkreis.⁸⁹

Gruppensprachliche Züge des *sozialen Jargons* weist auch der Sprachgebrauch von Jugendlichen auf. Jugendliche sind keine Kinder mehr – aber auch noch keine Erwachsenen. Ihr Status ist gekennzeichnet durch eine doppelte Verneinung: weder Fisch noch Fleisch. So hocken sie folglich zwischen den Stühlen, in einer Art Niemandsland, das nicht unbedingt zum Verweilen einlädt⁹⁰.

Ihre Sprache ermöglicht es, jene ausfindig zu machen, die dem eigenen Daseinsgefühl entspricht: *Big Boss* ist eine – bisweilen durchaus zärtlich gemeinte – Bezeichnung für den eigenen Vater. Wenn aber *Big Boss* seinem Kind allerdings ständig mit dem Nachkriegssound („Als ich in deinem Alter war ...“) kommt, muss er damit rechnen, als *Grufii* (старик; Gruft = открытая могила, склеп) abgestempelt zu werden.

Die meisten Jargonismen der Jugendlichen sind emotionell durch Zuneigung, Humor, Ironie oder Ablehnung begründet. Dies

⁸⁹ WOLFGANG FLEISCHER, GEORG MICHEL, GÜNTHER STARKE: *Stilistik der deutschen Sprache*. Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main 1993, S. 111- 112.

⁹⁰ CLAUD PETER MÜLLER-THURAU: *Lexikon der Jugendsprache*. GOLDMANN VERLAG, Düsseldorf und Wien 1985, S. 11

bringt auch im Jargon oft eine Vielfalt von Synonymen hervor, und die bildliche Ausdrucksweise spielt eine wichtige Rolle. Für Zigarette gibt es solche Bezeichnungen wie *Dippe*, *Döge*, *Hugo*, *Fluppe*: *Kannst du mir mal "ne Fluppe drehen?* In der Jugendsprache⁹¹ *abgeilen* heisst soviel wie: sich beruhigen, sich wieder abregieren. Meist als Appell benutzt: *Nun geil dich mal wieder ab, Alter!*

Nicht besonders freundlich gemeinte Bezeichnungen für ein junges Mädchen sind *Trulla*, *Else*, *Tussi*, *Zille*.

Fleischbeschau kann auch Ausschau nach hübschen Mädchen bedeuten.

Das englische *Freak* (Laune, Grille, drolliger Einfall, aber auch Monstrum, Missgeburt, Zwerg) hat in Zusammensetzungen *Drogen-*, *Musik-*, *Motorrad-*, *Öko-*, *Show-*, und *Sozialfreaks* mit der Herkunft des Begriffs wenig zu tun.

Drogen-Freak kann sich so buchstabieren: *F* – Frust, *R* – rumhängen, *E* – empty, *A* – ausgepowert, *K* – kaputt. Der *Drogen-Freak* ist also jemand, der den Selbstmord auf Raten (в рассрочку) gewählt hat.

Mit *Oldies* werden Angehörige der älteren Generation bezeichnet, die bewusstseinsmäßig „von gestern“ sind.

Das Wort *Shit* mit den Synonymen *Gras*, *Heu*, *Pot*, *Mary Jane*, *Joint*, *Junkie* ist ein aus dem Englischen übernommener Ausdruck für Haschisch und Marihuana.

Shit wird in Tabak vermischt oder als Joint geraucht – manche trinken ihn auch im Tee oder backen ihn in Plätzchen ein. Und *User* (потребитель, наркоман) sind diejenigen, die regelmäßig Rauschmittel zu sich nehmen (*fixen*, *kiffen*, *schießen*). Ein *Ex-User* ist jemand, der seine Abhängigkeit überwunden hat.

Snief bedeutet auch Drogen: Wer einen *Snief* hat, steht unter

⁹¹ Claus Peter Müller-Thurau. Lexikon der Jugendsprache. Düsseldorf und Wien, 1987

Drogen, die durch die Nase (“Schnüffeln“) eingenommen werden. (*Sniefen* = Heroin durch die Nase ziehen). Der *Sniefer* „schnüffelt“ Heroin (*Koks*), aber auch Verdünnungsmittel (Alleskleber, Plastikleim, Fleckenentfernungsmittel, Benzol etc.); *Kokser*, *Nasenbär* ist ein kokainsüchtiger Gefangener. *Stoned* ist jemand, der stark unter Drogen steht. Er wirkt wie „versteinert“ – *echt völlig cool*.

Auch im Russischen insbesondere bei den Moskauer Drogensüchtigen bekommen Drogenarten und deren Verbrauch nicht übliche Bezeichnungen: *ималь*, *хэш* für анаша; *чуйка* – анаша из Чуйской долины; *бодяжить* – мешать анашу с табаком; *пластилин* – гашиш; *кислота* – наркотик по типу ЛСД; *закинуться* – принять кислоты; *промокашка* – доза кислоты (пропитанная бумага); *мазаться*, *пустить по вене* – колоться; *приход* – состояние после принятия наркотика; *торкнуть* – почувствовать действие наркотика; *подсесть* – привыкнуть к наркотикам; *сесть на измену* – бояться.

Geld- und Nationalitätenbezeichnungen (на Арбате) können hingegen fremdsprachliche Lautform beibehalten: *грин* – доллар; *унка*, *джорджик* – один доллар; *паунд* – фунт; *география* – валюта разных стран; *стейтс* – американец; *френч* – француз; *аллоре* – итальянец; *джэп* – японец; *развести*, *замутить* – обмануть; *кинуть* – отнять; *два конца* – 200% (прибыль); *отбиться* – получить назад вложенные в товар деньги; *подняться* – разбогатеть; *гамзики* – малолетки, пристающие к иностранцам (von bubble gum).

Bei den Jugendlichen stehen für “Geld” solche Bezeichnungen wie *Stecken*, *Moos*, *Mäuse*, *Knete*, *Kohle*, *Padde*: Komm mal mit dem *Stecken* rüber!

Das Wörtchen *geil* wird bereits im Kindergarten und nicht nur von den Teenagern gebraucht: *geile* Musik, *geiler* Typ, *geiles* Gespräch, *geile* Klamotten usw.

Die Vokabel *Bock* ist in der Jugendsprache sicher der absolute Renner (ходовой товар), längst aber auch in anderen Kreisen gesellschaftsfähig geworden. Der *Bock* bezeichnet grundsätzlich eine positive Einstellung. Zum Beispiel: *Darauf hab' ich unheimlich Bock!* Eine Liebeserklärung wäre etwa so zu formulieren: *Du, ich hab' echt Bock auf dich!*

Genauso kann man freilich keinen *Bock* (Lust) oder gar keine *Böcke* auf etwas haben.

Das gängige Bekenntnis lautet hier: *Null Bock!* = Никакого желания!

Leistungshammer oder *Ofen* wird jugendsprachlich für Motorrad und *heisser Ofen* für Superbike; *Knete*, *Stecken*, *Moses*, *Piepen* für Geld gebraucht. Andererseits werden Wendungen aus den Sondersprachen in die Standardsprache übernommen (z.B. *j-m durch die Lappen gehen* „entwischen“ = улизнуть от кого-либо; *Spätzündung haben* aus dem technischen Lexikon scherzhaft für „zu späte Reaktion, schwerfällige Auffassungsgabe haben“ = иметь позднее зажигание, замедленную реакцию).

Beispiele:

(1) Kurt fragte Frank ganz plötzlich: „Sag mal, Frank, verdient dein Bruder eigentlich viel in der Werkstatt, wo er arbeitet?“

„Weiß ich nicht. Jedenfalls hat er immer Piepen auf der Hand. Warum fragst du?“

MAX VON DER GRÜN, Vorstadtkrokodile

(2) Bettinas Tagebücher sind die radikalsten, die mir eine Frau gezeigt hat: „Gestern war ich mit Tschico aus. Er kaufte für vier Lappen Shit und „G“ Cola (ein Gramm Kokain). Davon gab er mir je die Hälfte. Er zahlte mir auch jedes Gesöff usw. Ich glaube, er würde mir auch

noch den Eiffelturm kaufen, wäre er käuflich. Obwohl sonst als harter Typ bekannt, ist er zu mir sehr lieb. Finde das unheimlich schön. Er ist nicht so wie all die andern. So lieb, so zärtlich, rücksichtsvoll, eine große Spitze ...

Bettina ist nicht mehr in Haft, so kann sie sich drei Tage später mit Drogen über ihren Lebensekel hinweghelfen; und notieren. „Di, ich bin total high... Hab einen Trip (Supermann) geschmissen “ne Linie Cola gesniff und einen Götterjoint gepafft. Natürlich von Tschico und Bruno. Total gfügig (super). Und trotzdem schießt es mich an. Ich bin total fertig, abgefuckt, stupide, chaotisch...

ROLF HOCHHUTH, Bettina

Piepen (1) bedeutet in der Jugendsprache *Geld*.

Im zweiten Beispiel wird *Lappen* für Geldschein (mit größerem Wert) gebraucht; Shit (Jargon) stammt aus dem Englischen, eigentlich *shit* = *Scheiße*, wird gebraucht für *Haschisch*.

Mit Cola (oder: *Charles/Charlie/Charly; Drei; Elf; line; Pulver*) bezeichnet man in der Knastsprache *Kokain*.

Eine große Spitze wird in der umgangssprachlichen Bedeutung *er ist sehr gut* gebraucht.

High bedeutet englisch *hoch*, ist im Jargon (verhüllend) verwendet: in euphorieähnlichem Zustand nach dem Genuss von Rauschgift, Drogen.

Trip (engl. *trip*) bedeutet im Jargon: mit Halluzinationen o.ä. verbundener Rauschzustand nach dem Genuss von Rauschgift, Drogen.

Sniffen (engl. *to sniff*), eigentlich = durch die Nase einziehen (Jargon): *schnüffeln*.

Abgefuckt sein bedeutet in der Jugendsprache *in üblem Zustand, heruntergekommen* (zu engl. *to fuck* = *koitieren*).

Somit zeichnet sich die Jugendsprache gegenüber der Standardsprache im kommunikativ-ökonomischen Aspekt durch mehrere eindeutige kommunikative Vorteile aus.⁹²

- Sie ist *konkreter und farbiger* als die überwiegend an Abstraktion und Deskription orientierte Standardsprache.
- Sie ist *ökonomischer und bequemer* als die vielfach langatmige, verschnörkelte (витиеватый, вычурный) Standardsprache.
- Sie drückt *subjektive Gefühle und Stimmungen* besser aus als die um Objektivität und Sachlichkeit bemühte Standardsprache.
- Sie *entkrampft* (расслабляет) *die jeweilige Gesprächsatmosphäre* und ist durch ihre (mehr oder weniger starre) Regeln gekennzeichnete Standardsprache.

Den von den Kriminellen verwendeten Jargon nennt man ***Knastsprache***.⁹³

Mit dem Haftantritt erfolgt die Ausgliederung aus der bislang gewohnten sozialen Umwelt. Der vorherige gesellschaftliche Status des Einzelnen geht verloren, es kommt zu einer Eingliederung in das neue, geschlossene soziale System der Strafanstalt, wo sich Inhaftierte an die Normen der *Gefangenenkultur* anpassen. Diese pflegt mit der Knastsprache einen eigenen Wortschatz. Nicht wenige Wortschatzelemente des Knastjargons sind allerdings Sprachgemeinschaften entlehnt, die ausserhalb der Strafanstalten existieren. Der weitere sprachliche Zufluss kommt dann vor allem aus den Gruppen, die auch innerhalb der Gefängnisinsassen dominieren: der Jargon der Zuhälter (цыренеп) und Prostituierten, der Sprachgebrauch jugendlicher Randgruppen von den Rockern

⁹² Hermann Ehmann. Voll konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. Verlag C. H. Beck oHG, München 2001. S. 12.

⁹³ KLAUS LAUBENTHAL: Lexikon der Knastsprache. Lexikon Imprint Verlag. Würzburg 2001, S. 9

bis hin zu Skinheads, schließlich Wortschatzelemente der Betäubungsmittelszene (Drogenkonsum und –handel). Neben spezifisch knasteigenen Wendungen werden im Knastjargon in der allgemeinen Umgangssprache übliche Ausdrücke – zum Teil mit einem anderen Sinngehalt –gebraucht. Sie tragen auffällige und sonst nicht gebräuchliche Bezeichnungen:

Statt *versterben* sagt man: *Abflug machen; die Augen auf Null stellen*

aus dem Gefängnis fliehen: *den Adler machen; die Berge machen; einen Fisch machen; die Fliege machen; flitzen, einen Flug machen; die Kiste öffnen; einen Koffer bauen; auf die Kurve gehen; die Kurve kratzen; über die Mauer gehen; die Mücke machen; einen Satz machen; die Schuhe beim Schuster holen; türmen; verreisen; sich wegtun.*

Der Ausdruck *den Adler machen* hat auch die Bedeutung *mit ausgestreckten Armen und gespreizten Beinen an der Wand stehend durchsucht werden.*

Justizvollzugsanstalt (исправительное учреждение):

Gymnasium, Bau, Büttelei; Burg, Cafe Viereck; Friedhof; Gemäuer; Häfen / Hefen, Hotel mit Gitterblick; Käfig; Kahn; Kasten; Kerker; Kiste; Kittchen; Klemme; Knast; Krankenhaus; Loch; Nummer Sicher; Paradies; Ranzen; Schrank; Schule; Sommerfrische; Staatshotel; wohlbehütete Anlage.

Inhaftierter: *Büßer, Häfenbruder, Knaster, Knasthocker, Knastologe, Student der Knastologie und Gitterkunde*

Handfessel (наручники): *Acht; Armbänder; Brezel; Fangeisen; Klammern; Knebelkette; Manschetten; Rosenkranz; Schließzange; Schmuck; Spange*

Wegen eines Bagatelldelikts (мелкое правонарушение) verurteilter Straftäter: *Klimbimski, Bahnhofspenner; Gurkendieb*

Psychiatrisches Krankenhaus: *Heila* (Kurzform von

Heilanstalt) *Gummihütte; Hoppla; Internat; Klapsmühle; Tannenwald.*

Den Kasper niesen lassen bedeutet in der Knastsprache für Geld alles (Un-) Mögliche tun.

Dies betrifft auch Anglizismen, die – insbesondere im Drogenbereich – sowohl die Umgangssprache als auch diejenige der Gefangenensubkultur beeinflussen:

Ecstasy-Pille: *Tabs, Eva /Eve; E-Teil*

Droge: *Trip* (engl. = Reise)

Haschisch: *Shit* (engl. = дерьмо)

Zustand nach Konsum von verunreinigten Heroin (insbesondere mit Kristallzucker): *shake* (engl. = schütteln = трястись)

Amphetamine: *Pep* (engl. = бодрость духа, энергия, живость)

Betäubungsmittelabhängiger Gefangener: *Trance-Houser*

Anstaltskleidung (тюремная роба) wird bezeichnet: *Outfit, Knastlook, Couture; Knastuniform*

Mitgeprägt ist der Knastjargon zudem durch tabuisierte Vokabeln des obszönen (непристойный, неприличный) Wortschatzes.

Der Gebrauch gruppensprachlicher Ausdrücke in publizistischen oder in literarischen Texten dient zur Wiedergabe des gruppenspezifischen Kolorits.

Beispiele:

- (1) Der kleine, unscheinbare Mann habe in der kurdischen Gemeinde als *Inbegriff des Terrors* gegolten, so ein *Fahnder*. Er habe *Großdealer* regelrecht *besteuert*, sei sich aber auch nicht zu schade gewesen, kleinen *Dealern* am Bahnhof mal 20 oder 30 Mark *abzunehmen*: „Selbst hartgesottene Ganoven zitterten vor ihm.“

DER SPIEGEL, Nr. 3/17.1.2000

(2) *Danach gab es in meiner Zelle sowenig Wanzen, wie es vorher gegeben hatte, nur stank sie etwas mehr, und die Ganoven traten, wenn sie von der Arbeit kamen, mir zum Gruß gegen die eiserne Tür.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

(3) *Alltag im Frauenknast der JVA* Zweibrücken: Bis zu 18 Stunden am Tag ist die Zellentür verschlossen, das Leben beschränkt auf neun Quadratmeter. An den Wänden der Rest von Privatem, Fotos und Zeichnungen der Kinder. Kontakt und Nähe zu ihnen aufrechtzuerhalten ist schwierig: Nur einmal im Monat ist für zwei Stunden Besuch erlaubt.*

FOCUS. 3. Juni 2002

Erläuterung:

*JVA = Justizvollzugsamt (ведомство по отбыванию наказания)

Das Wort Ganove (jidd.-hebr.) bedeutet *Gauner, Betrüger*.

Ein klassischer Fall des Jargons, eines anderssprachlichen Wortschatzes bestimmter sozialer Schichten, liegt im **Rotwelsch** vor⁹⁴. Damit bezeichnete man schon im 13. Jh. die deutsche Gauner- und Bettlersprache: [*rotwelsch* < *rõt* = Bettler, *welsch* = unverständliche Sprache]. Rotwelsch heisst also „unverständliche Bettlersprache“ und stellt einen künstlich gebildeten Geheimwortschatz dar, der stark mit jiddischem und zigeunersprachlichem Wortgut durchsetzt ist⁹⁵. Statt des Ausdrucks Rotwelsch ist auch das französische Wort **Argo** [a:r'go] üblich, das ebenfalls „Gaunersprache“ bedeutet.

Zahlreiche Wörter, die auf das Hebräische und auf die Zigeunersprache zurückgehen, eigneten sich als Geheimausdrücke

⁹⁴ Rosemarie Lühr. Neuhochdeutsch. Eine Einführung in die Sprachwissenschaft. Wilhelm Fink Verlag, München 2000. S. 240-241.

⁹⁵ Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1988. S. 200.

besonders gut, weil sie sonst so gut wie unbekannt waren. Übernommen wurden sie von der jüdischen Bevölkerung und von den nomadisierenden (кочующий) Zigeunern, die in der damaligen Klassengesellschaft selbst Ausgestoßene waren⁹⁶. Im Munde der Entlehnenden wurden diese Ausdrücke bald so entstellt, dass sie heute z. T. kaum noch auf ihren Ursprung zurückgeführt werden können.

Zwei Gebiete spielen naturgemäß im Rotwelsch eine besondere Rolle: *Geld* und *Geldeswert* einerseits und *Polizei* und *Strafanstalten* andererseits.

Eine alte rotwelsche Bezeichnung für Geld ist *Blech*, das sich wie *Silber* auf das Herstellungsmaterial bezieht. Von *Blech* ist das Verb *blechen* abgeleitet und über die Studentensprache in unsere Umgangssprache gelangt. Der Ausdruck *Kohle* bezeichnete ursprünglich nicht das Geld, sondern wurde in einem Zusammenhang benutzt, der sich auf den Mangel an Geld bezog; vielleicht sollte die schwarze Farbe der Kohlen die Trauer über diesen unerfreulichen Zustand ausdrücken. Heute heisst es in der lässigen Umgangssprache mancher Gegenden: *die Kohlen stimmen*.

In einigen Bezeichnungen des Geldes drückt sich affektierte Geringschätzung aus, z. B. in *Pulver*, *Zimt*, *Schotter*, *Linsen*, später *Lappen* als Bezeichnung der Banknoten. Auch *Torf*, *Kies* und *Moos* sind in diesem Sinne umgedeutet worden, obwohl alle drei aus dem Hebräischen stammen.

Kies bedeutete hebräisch „Geldbeutel“ und *Moos* „Geld“.

Goldfuchs könnte wegen der ähnlichen Farbe als Bezeichnung des Goldstückes verwendet worden sein.

Für *Bargeld* werden gebraucht *Fett*, *Geige*, *Knete*, *Patte*.

Schmiere kommt auch aus der hebräischen Sprache mit der Bedeutung „Wache“.

Kassiber (hebräisch-jiddisch *kesaw* = *Brief*) oder *Schwalbe*

⁹⁶ DIE DEUTSCHE SPRACHE. VEB BBILIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG, 1969. S. 577-578

bedeutet heimliches Schreiben eines Gefangenen an einen anderen Inhaftierten oder schriftliche Mitteilung eines Gefangenen an einen Empfänger ausserhalb der Justizvollzugsanstalt, unter Umgehung der Briefkontrolle.

Einige Wörter dieser Sondersprache sind über verschiedene Stufen in die Umgangssprache eingedrungen; so gelangten zahlreiche Wörter, die meist hebräischer Herkunft waren, aus der Sprache jüdischer Händler über die „Gauersprache“ und die „Studentensprache“ früher oder über Mundarten in die Umgangssprache, zuweilen sogar in die Hochsprache.

Für das hebräische *mogal* (treulos sein) z. B., das zu nhd. *mogeln* (плутовать, мошенничать особенно в карточной игре) wurde und als Ausdruck unehrlichen Verhaltens bei Karten-, Würfel-, Geschicklichkeitsspielen allgemein bekannt ist, ist dieser Weg nachgewiesen worden.

Auch bei den Bezeichnungen für den Polizisten haben wir es häufig mit entstellten hebräischen Wörtern zu tun: *Polipee*, *Poloppe*; *Polypen*, *Polente* usw. Hinzu kommen Substantivierungen von Verben, die sich auf die Tätigkeit der Polizei beziehen: *Greifer*, *Fänger*, *Spanner*, *Blauer*, *Geheimer* usw. Tierbezeichnungen sind auch möglich: *Spitz*, dazu *Spitzel*, *Dackel* u. ä. Sie vergleichen den Polizisten mit dem Spürhund.

Der bewusst gewollte geheimsprachliche Charakter entstand besonders durch Umschreibungen geheimsprachlicher Begriffe und durch Sonderbedeutungen allgemein bekannter Wörter: *Windfang* für Mantel, *windig* für unsicher, nicht geheuer usw.

Neben dem Jargon wird auch der Begriff *Slang* unterschieden⁹⁷, der im weitesten Sinn unkonventionelle Sprache mit neuer, lebendig-vitaler und kraftvoll-farbiger, manchmal exzentrisch-humorvoller Wortprägung bzw. Bedeutungsverleihung

⁹⁷ Ebenda, S. 973 - 974

und Metaphorik (Wortschatz, Idiomatik) darstellt. Darunter wird auch der gruppenspezifische, burschikose (развязный, грубоватый), über-expressive Wortschatz großstädtischer Jugend mit deren Hang zu witzig-ironischer, bewusst komischer Verdrehung der Sprachsitte in bezug auf Geld, Mädchen, Sexualität, Musik, Polizei, Drogen und Tod verstanden.

Somit ist Slang als Versuch zu deuten, die alltägliche Sprachtradition durch Ausdrücke der lässigen Sprechweise aufzulockern.

Sonst überschneiden sich Fachwortschatz und Slang häufig; das zeigt sich besonders in der Sprache des Sports, wo emotionell geprägte Ausdrücke neben Fachtermini gebraucht werden, z. B. *holzen* „ziellos schießen“, *holzen* für „rücksichtslos spielen“.

Die Existenz einer eigenen *Soldatensprache* ist seit dem späten Mittelalter belegt. Als Beleg für die „Entmilitarisierung“ der militärischen Gegebenheiten durch sprachliche Mittel aus der zivilen Sphäre kann eine ganze Anzahl metaphorisierter umgangssprachlicher Wendungen gelten, so zum Beispiel *im Kreuzfeuer der Kritik stehen*, *über das Ziel hinausgeschossen sein* oder *in der Schusslinie stehen*.

Die Armee wie auch die abzuleistende Wehrpflicht selbst wurden am häufigsten metonymisch *Fahne* genannt; die unerlaubte Entfernung von der Truppe hieß, wie auch anderswo üblich, Fahnenflucht. Charakteristisch waren solche Verbindungen wie *zur Fahne gehen* und *bei der Fahne sein*.

In der Ex-DDR-Zeit gliederte sich die Nationale Volksarmee (NVA) in drei Hauptwaffengattungen (основные рода войск): die Land- und Luftstreitkräfte sowie die Volksmarine. Die drei Waffengattungen, zu denen ausserdem noch die Grenztruppen, meist anspielerisch-metaphorisch als *Zaunkönige* tituliert, und die Bereitschaftspolizei, bestehend aus *Hilfsbullen*, zählten, standen in einem leicht gespannten Verhältnis zueinander. Da die Masse der Wehrpflichtigen zu den Landstreitkräften eingezogen wurden,

entstand bei den Luft- und Seestreitkräften ein gewisser Hang zu einem elitären Selbstbewusstsein, das sich in Wendungen wie Die Männer zur See, die Herren zur Luft, der Rest zur Armee! *artikulierte*⁹⁸.

Die meisten Bezeichnungen für die Angehörigen der verschiedenen Waffengattungen hatten neben dem spöttischen immer auch einen die funktionale Seite betonenden Aspekt. So hießen Artilleristen *Ladehugos* oder *Kirsch kernspucker*, motorisierte Schützen (мотострелки) *Sandlatscher*, *Stoppelhopper*, *Mucker* (*mucken* = im Augenblick des Schusses zucken) oder *Rechts-Links-Schützen* (abgeleitet von *Richt-Lenk-Schützen* - *наводчик*) und Angehörige der Nachrichtentruppen (войска связи) *Kabelaffen* oder *Tastenficker* (abgeleitet von *Tastenfunker*). Aus Panzersoldaten wurden (Panzer) *luden*; wer im rückwärtigen Dienst (тыловая служба) tätig war, wurden als *Küchenschabe* = таракан черный (кухонный), *Küchenbulle* oder *Etappensau* bezeichnet.

Die den Wehrdienst mit der Waffe verweigernden Soldaten hießen entweder *Bausis* (Abkürzung für Bausoldaten – *стройбатовец*) oder *Spatis* (abgeleitet von den auf den Schulterstücken (погон) befindlichen Spaten = лопата). Nach demselben Abkürzungsprinzip wurden die Reservisten zu *Resis*.

Der direkte Vorgesetzte (прямой начальник) des Soldaten ist der Unteroffizier, der eher Zielscheibe des Spotts als Gegenstand der Verachtung wird: *Unterwebfehler* statt *Unterfeldwebel*, *Feld-Wald- und Wiesenwebel* für *Feldwebel*, *Uffze* für die Gesamtheit der Unteroffiziere.

Eine für den Soldaten sonderbare Gruppe von Vorgesetzten bildeten die Absolventen einer Offiziershochschule, die Offiziersschüler. Wegen des großen *S* auf ihren Schulterstücken wurde in ihrer Gegenwart meist höhnisch ein stimmhaftes *Ssss*

⁹⁸ Holger Jens Karlson und Jörg Judersleben, Die Soldatensprache der NVA. In: Mutersprache, Nr. 2 Juni 1994, S. 143-164.

gesummt; davon abgeleitet wurden sie zumeist *Summis* genannt. Weitere Bezeichnungen waren *Oschis* und *Ofensetzer* (Umdeutung der dienstsprachlichen Abkürzung OS).

Die Maschinenpistole vom Typ Kalaschnikow erhielt gleichgültige bis abwertende *Namen* (*Kalli*, *Kaschi*, *Knarre*, *Schießbeisen*, *Schießprügel*, *Donnerstock*); die wegen ihrer Wirkungslosigkeit geringgeschätzte Pistole vom Typ Makarow wurde *Makabrow*, *Puste* oder *Mumpelspritze* genannt. Munition bezeichnete man generell als *Mumpel(n)*; davon abgeleitet, hieß das Auf- und Abmunitionieren *Auf- und Abmumpeln*.

In den motorisierten Schützenregimentern traf man häufig auf Determinativkomposita mit dem Bestimmungswort *Mucker*, so hieß der Handspaten *Muckerlöffel* (während das Essbesteck im Gegenzug zum *Schanzzeug* aufgewertet wurde), das Schützenloch wurde zum *Muckerloch*, die Gefechtsausbildung zum *Muckertag*, der leichte Schützenpanzer, der die Schützen ins Kampfgebiet transportierte, zur *Muckerschaukel*, zum *Muckerbus* oder *Muckersarg*.

Die Grenze zwischen Jargon und Fach- und Berufswortschatz ist nicht eindeutig und nicht immer klar festlegbar. Fach- und Jargonwörter können sich hier überschneiden. Berührungsfelder ergeben sich auch dadurch, dass Fachwörter gewohnheitsmäßig oder bewusst verwendet werden, um stilistische Wirkungen zu erzielen. Nicht nur in der Umgangssprache, sondern auch in publizistischen Texten werden Jargonwörter aus verschiedenen Bereichen gebraucht.

Beispiel:

(1) *Der Liberale will Privatfirmen immerhins damit beauftragen, die Knackis zu versorgen.*

FOCUS. 01.1998.

(2) *Das alte sozialdemokratische Kampflied „Wann wir schreiten Seit’ an Seit’“ müsste umgedichtet werden: „Wann wir stolpern Seit” an Seit’“. Denn die Aufholjagd gleicht einem Hindernislauf.*

FOCUS. 3. 06. 2002

Die Analyse des Wortes *Knacki* (1) zeugt davon, dass die Zuordnung ein und desselben Wortes in verschiedenen Wörterbüchern auch innerhalb des Dudenverlags nicht eindeutig sein kann. So ordnet Duden Deutsches Universalwörterbuch⁹⁹ das Wort *der Knacki* der Gaunersprache, dem Jargon zu:

Deutsches Universalwörterbuch: *Knacki*, der; -s, -s [zu gaunerspr. *knacken* = jemanden verhaften, unschädlich machen; vgl. *verknacken*] (Jargon) jemand, der seine Strafe verbüßt /hat/;

Duden. Die deutsche Rechtschreibung¹⁰⁰: *Knacki*, der; -s,-s (*ugs. für* Vorbestrafter; Gefängnisinsasse).

Das Wort *Aufholjagd* (2) stammt aus der Jägersprache, *Hindernislauf* kommt aus dem Sportwortschatz.

8.3 Fachsprachen

Unter *Fachsprachen* oder *Berufssprachen* versteht man Sprachen der fachlichen bzw. beruflichen Spezialisierung, die sich gegenüber der Umgangs- oder Standardsprache (auch: Gemeinsprache) vor allem durch einen spezifischen Wortschatz und Redestil unterscheidet. Sie beruht häufig auf Internationalismen, ihre syntaktischen Besonderheiten sind begrenzt. Im Gegensatz zu anderen Sondersprachen (z.B.

⁹⁹ Duden. Deutsches Universalwörterbuch, Mannheim; Wien; Zürich, 1989 S. 850.

¹⁰⁰ Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Duden Band 1. Dudenverlag. Mannheim Leipzig Wien Zürich, 1991, S. 399.

Sportslang) strebt die Fachsprache eine eindeutige, präzise Ausdrucksweise an.

Die Fachsprache ist eng mit der Arbeitsteilung innerhalb der menschlichen Gesellschaft verbunden und ist auf die Kommunikation im Rahmen von technischen und wissenschaftlichen Arbeitsbereichen ausgerichtet. Als typische Fachsprachen gelten die Fachsprachen der Technik wie Automobilbau (*Abgasentgiftung, Auspuffhub, Karosseriefeile, Pendelrohrverteiler, Rändelschraube, Vergaser; Verwindungsstand, Wagenschlag*), Metallverarbeitung (*Buckelschweißen, Bügelniethammer, Gußpfeife, Schlitzmutter, Windfrischverfahren*) Landwirtschaft (*Auspflugfurche, Ausleseband, Hackendrillschar, Hackfrucht, Siloschwanz, Umsetzschnecke, Wagenköpfer, Werkzeugschiene, Windsichter*), Datenverarbeitung (*Datex, Mechatronik, electronic banking, floppy disk, Index-sequentielle Speicherung, Streamer*), der Wissenschaften wie Medizin (*distal, Bluttransfusion, Tremor, Tuberkulin, Zystalgie, Zystitis*), Linguistik (*anaphorisch, Anaptyxe, Homosemie, Hyperonim, Isoglosse, Sproßvokal, Zeugma*), Wirtschaftslehre (*Blue Chips, Break-Even-Point, Gewinn- und Verlustrechnung, Logistikplanung, Offene-Posten-Buchführung, On-the-Job-Training*), Seemannssprache usw.

Beispiel:

(1) *Mit großem Vergnügen habe ich Ihre Segelmanöver gelesen. Aber, aber: Eine Jolle* hat zwar keinen Kiel** , jedoch einen Schwert***. Ein Kielboot kann nicht kentern****, aber sinken. Eine Jolle kann kentern, aber nicht sinken. Das weiss doch jeder Fockaffe. Mit einer Jolle können Sie überall anlegen; einfach auf den Strand rauf und abwettern*****. Beim erfolgreichen Kreuzen braucht man eine schwergewichtige Crew*****, damit man links- und rechtsdrehende Winde abwettern kann.*

DIE ZEIT, 2. Januar 2003

Erläuterungen:

*die Jolle: **1.** breites, flaches [Ruder]boot, das auf Schiffen als Beiboot mitgeführt wird = ялик

2. kleines flaches, offenes Segelboot, das ein Schwert an Stelle eines Kiels hat und vorwiegend auf Binnengewässer gesegelt wird, russisch: швертбот;

der Kiel: **1. unterster, in der Mitte des Schiffsrumpfs liegender Balken oder verstärkter Boden aus Stahlplatten;

2. trapezförmig oder ähnlich nach unten gezogener Teil des Schiffsrumpfs, der dem Schiff Stabilität gibt, es besser auf Kurs hält und nicht so leicht kentern lässt, russisch: киль

***das Schwert: (bei der Jolle) Holz- oder Stahlplatte, die durch eine in Längsrichtung im Boden verlaufende Öffnung ins Wasser gelassen wird, um das Abdriften (нос, отклонение) des Bootes zu verringern, russisch: шверт

****kentern: **1.** sich seitwärts neigend aus der normalen Lage geraten und auf die Seite oder kieloben zu liegen kommen; **2.** (von Strömungen o.ä) anfangen, sich in umgekehrter Richtung zu bewegen, russisch: перевернуться, опрокинуться, лечиться на бок; плыть в обратном направлении

*****abwettern: (einen Sturm) auf See überstehen, russisch: переждать шторм, ложась в дрейф

*****die Crew: **1.a)** Schiffsmannschaft; **b)** Besatzung eines Flugzeugs; **c)** (Sport) Mannschaft eines Ruderbootes, russisch: экипаж

Ständige Entstehung neuer Wissenszweige bereichert die Fachsprache und den deutschen Wortschatz durch neue Termini:

Beispiel:

Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften getragene neue Studiengang führt in einem zehensemestrigen Studium zum Abschluss als Diplom-Ingenieur/rin Mechatronik. Unter Mechatronik versteht man einen international anerkannten interdisziplinären Entwicklungsansatz für integrierte mechanische, elektrische und informationsverarbeitende Produkte, zum Beispiel Fahrzeugtechnik, Kameras, CD-Player, intelligente Prothesen und Roboter. Die Märkte für mechatronische Produkte zeigen weltweit unvermindertes Wachstum, dementsprechend groß ist der Bedarf der Industrie an hochqualifizierten Ingenieuren.

abi Berufswahl-Magazin 11/2001

Sobald bestimmte Gegenstände nur von einem besonderen Kreis von Menschen angefertigt werden oder bestimmte Verrichtungen auf einen solchen Kreis begrenzt sind, bleiben auch die Bezeichnungen der Werkzeuge, der Herstellungsverfahren und des Materials, Ausdrücke für bestimmte Handlungen und Begriffe mehr oder weniger auf diese Gruppe von Menschen beschränkt. Der Umfang einer solchen Einengung (сужение, ограничение) ist naturgemäß verschieden und wesentlich vom Grad der Arbeitsteilung abhängig.

Beispiele:

(1) Für die Übernahme und Unterbringung der Wertpapiere hat der Emittent dem Emissionskonsortium eine Übernahme- und Abwicklungsprovision (Konsortialvergütung) zu zahlen:

- Konsortialnutzen als Entgelt für das übernommene Absatzrisiko. Der Konsortialnutzen wird auf die Konsorten entsprechend ihrer Konsortialquoten aufgeteilt in Form von Führungsprovision als Entgelt für die Tätigkeit der Konsortialführung.

- Schalterprovision als Entgelt für den Absatz der Wertpapiere bei den Kapitalanlegern.

GRILL PERRZYNSKI. Wirtschaftslehre des Kreditwesens

(2) Die kleinen Regionalbörsen haben sich indessen einen Namen als Vorkämpfer für mehr Service gemacht.

Längere Handelszeiten oder reduzierte

Mindestschlüsse: Immer hatten die Lokalmatadore die Nase vorn. ...

GELDidee. 21/2000

Das Wort Mindestschluss bedeutet *Mindestzahl an Aktien für eine Wertpapierorder*.

Die Besonderheiten jedes Fach- und Berufswortschatzes, z. B. welche Art von Wörtern und welche Möglichkeiten von Wortneubildungen bevorzugt oder gemieden werden, hängen mit der Geschichte des betreffenden Fachgebietes, mit der Eigenart seines Inhaltes und mit seiner Bedeutung im Rahmen der Gesellschaft zusammen. Während etwa die Handwerke teilweise landschaftlich begrenzten Charakter hatten, gehen heute Wissenschaft und Technik über diese Grenzen hinaus. Dies drückt sich auch in der Eigenart des Fachwortschatzes aus.

An die Qualität der *Termini* (Fachwörter, Fachausdrücke) werden bestimmte Forderungen nach Fachbezogenheit, Exaktheit, Eindeutigkeit gestellt.

Beispiele:

(1) Sie zog hochmütig die Brauen hoch, und zum ersten Male blickte sie mich ein wenig verächtlich an.

„Bremsen“, sagte sie kalt, „ist eine Wissenschaft, ich vermute, Sie würden allen Leuten die Hälse brechen. Carlino ist Bremser.“

„Oder...“, wollte ich zaghaft wieder vorschlagen, aber ein kleines dunkelhaariges Mädchen mit einer Narbe über der Stirn kam jetzt eifrig jene kleine Treppe herauf,

die mich lebhaft an ein Fallreep erinnerte.
Sie stürzte sich in den Schoß der Mutter und schluchzte
empört: „Ich soll sterben ...“

HEINRICH BÖLL, Der Geschmack des Brotes

(2) *Buchen und Eichen kann ich nur bei Gewitter unterscheiden. Ich bin Botaniker, auf Darmflora spezialisiert. Worunter sich größere Volksmengen versammeln, sind Buchen, unter den Eichen bleibt es leer.*

GÜNTER EICH, Botanische Exkursion

Das Wort Fallreep (1) kommt aus der Seemannssprache und bezeichnet an der Bordwand eines Schiffes herablassbare Treppe zum Betreten des Schiffes besonders von einem Boot aus.

Darmflora (2) bedeutet in der Medizin Gesamtheit der im Darm lebenden Bakterien.

Wissenschaftlich-technische Sprachnormung wirkt der fachsprachlichen Zersplitterung entgegen. Mit Ober- und Unterbegriffen wird die Hierarchie des Begriffssystems geregelt, z. B. *Schleifmaschine, Gewindeschleifmaschine, Trapezgewindeschleifmaschine*. In der fachlichen Kommunikation werden solche Mehrworttermini häufig wieder gekürzt, z. B. *Gippschaumstreifenplatte* zu *Gipsplatte*, oder es werden Kurzwörter benutzt, die auch nichtdeutscher Herkunft sein können.

Im Berufswortschatz des Bergmanns gibt es eine gar nicht geringe Anzahl von Ausdrücken aus dem allgemeinen Wortschatz, die in einer speziellen Bedeutung gebraucht werden. Dies gilt z. B. auch für die Ausdrücke *über, unter Tage* (*über Tage* – на поверхности земли; *unter Tage* – под землей, в шахте) oder *Wetter* (alle in der Grube vorkommenden Gase = рудничная атмосфера, рудничный воздух). *Tag* bezeichnete ursprünglich die „helle Zeit“; für den Bergmann ist sie aber vor allem identisch

mit dem Aufenthalt ausserhalb des Schachtes. So bezeichnet er mit *Tag* schließlich die Erdoberfläche; dazu *Tagebau* (разработка открытым способом; открытая горная выработка; карьер), ferner *Tagesbruch* „durch den Zusammenbruch eines Grubenbaues ausgelöster Einsturz an der Oberfläche“ (завал шахты), *Tagewasser* „von der Erdoberfläche in die Grube eindringendes Wasser“. Auf ähnlichem Wege wird *Wetter* zur Bezeichnung der Luft in der Grube; mit dieser Spezialisierung ist ein sonst nicht üblicher Plural verbunden: *schlechte, gute, schlagende Wetter* (vgl. auch *Wetterführung, Wetterschacht*).

Aus dem Berufswortschatz der Bauern kommen u. a. *Ertrag* <ursprünglich „Ernteertrag“>, *fruchtbar* <eigentlich „fruchttragend“>, aus dem der Seeleute *aufgetakelt, Flaute, kentern*. In den Wortschatz des Jägers gehören *Hetzjagd, Kesseltreiben, auftreiben*, in den des Schneiders *sticheln, Stichelei, einfädeln*, in den des Fischers *anbeißen, ködern* u.a.m.

Ähnliches lässt sich im Hinblick auf den technischen Wortschatz feststellen. Bei einigen Wörtern und Wendungen haben wir schon das Gefühl dafür verloren, dass sie einst eine technische Bedeutung hatten, so etwa bei *entgleisen, auslösen* oder *Einstellung* und *eingestellt sein*. Doch können wir bei anderen, die auf dem Wege dazu sind, den Prozess ziemlich deutlich verfolgen. Wenn jemand sagt, er habe *abgeschaltet*, so benutzt er ein Bild, das ihm aus dem täglichen Umgang mit dem elektrischen Licht, mit Maschinen, Fernseher usw. geläufig ist. Denn *abschalten* bedeutet in der Umgangssprache aufhören, sich auf etwas zu konzentrieren: *Gegen Ende des Vortrages schaltete ich ab*.

Somit ist ein beträchtlicher Teil unseres Wortschatzes durch die Fachsprache mit ihren Wörtern, Bildern und Redewendungen beeinflusst, die zum Teil metaphorisch in anderen

Verwendungsbereichen begegnen (vgl. *Dollarinjektion*, *Dollarspritze*, *die Wirtschaft ankurbeln*, *Geldwäscher* u.a.).

In neuerer Zeit haben die einzelnen Industrie- und Wirtschaftsbereiche, die Sparten der Wissenschaft, der Kultur, Medizin und des Sports in ähnlicher Weise Fachterminologien ausgebildet, aus denen einzelne Elemente in die Presse- und Umgangssprache gelangen und allgemeine Verbreitung finden.

Beispiele:

(1) *Musik: Immun gegen Gleichschritt.*

DER SPIEGEL. Nr. /1.3.99

(2) *Gefangen im Funknetz.*

Fokus. Nr.2/5.01.1998

Immun (1) kommt aus der medizinischen Lexik und bedeutet unempfindlich für Krankheit.

Gleichschritt (1) stammt aus der Soldatensprache und bedeutet, dass man *beim Gehen oder Marschieren als Gruppe einen genauen Rhythmus hält*.

Das zusammengesetzte Wort Funknetz (2) besteht aus zwei Komponenten, wo *Netz* eigentlich *ein Gewebe aus Fäden* (z.B. zum Fisch- oder Vogelfangen), *Seilen, Drähten o.ä., die miteinander verknüpft sind*, bedeutet. Das Funknetz ist ein System, mit dem man Nachrichten verteilt.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 8

1. Erläutern Sie anhand von einsprachigen Wörterbüchern und Lexika Zusammenhänge und Unterschiede zwischen folgenden Sprachvarianten: *Student*, *Studiker*, *Auszubildender*, *Azubi*, *Studierender*, *Studienkollege*, *Studienfreund*, *Studiosus*, *Pennäler!*

2. Durch welche relevanten Merkmale zeichnet sich eine Mundart aus?

3. Wie lassen sich die Unterschiede im Sprachgebrauch der Fachleute und Nichtfachleute nachweisen?

4. Charakterisieren Sie Merkmale und inhaltliche Elemente der Sondersprachen!

5. Wie drückt sich die Eigenart des Fach- und Berufswortschatzes aus?

6. Verschaffen Sie sich zunächst Klarheit über das Wesen des Jargons und erfassen Sie wesentliche Merkmale des Jargons und Fachwortschatzes!

7. Stellen Sie anhand des vorausgegangenen Textes oder von Wörterbüchern (Lexika) fest, welche Unterschiede zwischen den Begriffen bestehen.

- a) Sondersprachen
- b) Knastsprache
- c) Jugendsprache
- d) Soldatensprache
- e) Rotwelsch
- f) Fachsprache

8. Durch welche Merkmale zeichnet sich die die Jugendsprache im kommunikativ-ökonomischen Aspekt aus?

9 WORTVERBINDUNGEN UND PHRASEOLOGISMEN

- 9.1 Das Wesen der Phraseologismen
- 9.2 Phraseologismen und andere festgeprägte Konstruktionen
 - 9.2.1 Sprichwörter, Antisprichwörter und sprichwörtliche Redensarten
 - 9.2.2 Sagwörter oder Wellerismen
 - 9.2.3 Zwillingsformeln (Wortpaare)
 - 9.2.4 Zitat und geflügeltes Wort
 - 9.2.5 Aphorismus, Sentenz und Sinnspruch

Einführende Grundbegriffe

Alliteration, Antisprichwort, Aphorismus, feste Einheiten, Festigkeit, geflügeltes Wort, Idiom, Idiomatizität, Parömiologie, phraseologische Wendung (Phraseologismus), Polylexikalität, Reim, Reproduzierbarkeit, Redensart, Sagwörter (Wellerismen), Sprichwort, sprichwörtliche Redensarten, Stabilität, Zwillingsformeln (Wortpaare)

9.1 Das Wesen der Phraseologismen

Der Wortschatz besteht nicht nur aus Einzelwörtern (Simplizia und Wortbildungskonstruktionen), sondern auch aus festen syntaktischen Wortverbindungen, die im deutschen Wortgut als Einheiten vorkommen. Solche festen Wortverbindungen, die einen zusätzlichen Wortschatz darstellen, fasst man unter dem Begriff **Phraseologismen** (von *Phrase* = feste Folge von Wörtern) oder **Idiomatik** (= Wortfolge mit fester Bedeutung) zusammen. Die

Phraseologismen haben eine „verhältnismäßig starre inhaltliche Bindung, die nur vereinzelt den Ersatz bedeutungsähnlicher Wörter gestattet“¹⁰¹.

ein rotes Tuch = ein Irritationsmoment; ein rotes Tuch (das rote Tuch) für jemanden sein = быть для кого-нибудь как красная тряпка для быка;

der lachende Dritte = der Nutznießer = извлекающий пользу из ссоры (спора) других;

Schritt für Schritt = langsam und vorsichtig;

frei Haus = so, dass für den Transport nichts bezahlt werden muss (etwas frei Haus liefern = с доставкой на дом, включая стоимость доставки на дом);

Zeter und Mordio schreien = mit lauter Stimme schimpfen und protestieren = кричать караул, звать на помощь; вопить благим матом, орать во все горло;

blinder Passagier = Schiffs- oder Flugzeugpassagier, der sich heimlich an Bord verbirgt und ohne Berechtigung mitreist;

Öl ins Feuer gießen = einen Streit noch verschärfen, jmds. Erregung verschärfen;

die Achseln zucken = mit einem Hochziehen der Schultern zu verstehen geben, dass man etwas nicht weiß, nicht versteht;

jemandem ins Haus stehen = jemandem steht etwas (meist Unangenehmes) bevor;

sich die Haare raufen = völlig verzweifelt sein;

Was sein muss, muss sein = verwendet, um eine Entscheidung zu begründen oder zu rechtfertigen;

Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagte der Ochse, als er gebraten wurde.

All diese Ausdrücke haben zweierlei gemeinsam:

Erstens bestehen sie aus mehr als einem Wort, zweitens sind diese Ausdrücke eine feste Kombination von Wörtern, die in der Rede reproduziert wird. Ausdrücke mit diesen beiden Eigenschaften werden *Phraseologismen* und die lexikalischen Bestandteile *Komponenten* genannt.¹⁰²

¹⁰¹ Erhard Agricola, Wörter und Wendungen. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG, 11965. S. XXVII

¹⁰² Harald Burger. Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt. 1998. S. 11-13.

Die Teildisziplin der Linguistik, die sich mit den festen Wortverbindungen einer Sprache und ihrer Typologie befasst, heisst **Phraseologie**.

Feste syntaktische Wortverbindungen werden unter anderem auch als Redewendungen (dafür gibt es eine beträchtliche Anzahl unterschiedlicher Benennungen: stehende Wortverbindungen, Wendungen, Redewendungen, Fügungen, Phrasen, Idiome, phraseologische oder idiomatische Wendungen, Phraseologismen; Phraseme, Wortketten, semantisch-syntaktischer Hof, wesenshafte Bedeutungsbeziehungen¹⁰³, feste Wortkomplexe usw.) bezeichnet.

Der Gegenbegriff der phraseologischen Wortverbindung ist **freie Wortverbindung**.

Feste Ausdrücke sind ein Mittel zur Erweiterung des Wortschatzes, zur Benennung (Nomination) der Sachverhalte und Vorgänge der Welt.

Als zentrale Gruppe der Phraseologismen werden **Idiome** oder **Phraseme** definiert¹⁰⁴. Sie sind nicht satzwertige Wortverbindungen mit unterschiedlicher syntaktischer Struktur und mehr oder weniger ausgeprägter *Umdeutung* (*иное толкование, переосмысление*):

Beispiel:

jemandem einen (den) Zahn ziehen	→ <i>wörtliche Bedeutung</i> : удалить кому-либо зуб
	→ <i>phraseologische Bedeutung (als Idiom)</i> : jemanden einer Illusion berauben; jemandem eine Hoffnung nehmen = лишить кого-л. надежды

¹⁰³ Th. Lewandowski, S. 812-814.

¹⁰⁴ Christine Palm. *Phraseologie: eine Einführung*. Tübingen: Narr, 1995. S. 1-2.

Neben gemeinsamen Eigenschaften weisen alle festen Ausdrücke aber auch eine Reihe von Unterschieden auf:

- Sie sind unterschiedlich lang. Der kürzeste (*guten Appetit*) hat nur zwei Wörter, der längste Phraseologismus (*Glaube nicht alles, was du hörst; sag nicht alles, was du weißt; gib nicht alles, was du hast; verlange nicht alles, was du siehst; tue nicht alles, was du kannst*) hat deren dreißig. Dieses Sprichwort gibt Rat zur Besonnenheit (благоразумие, рассудительность).
- Sie haben unterschiedliche Funktion und innere Struktur *Liebe geht durch den Magen* ist ein ganzer Satz, *das Rote Kreuz* nur eine Nominalphrase, *hin und her* ein Adverbiale. *Öl ins Feuer gießen* enthält ein Akkusativobjekt (Öl) und ein Richtungsadverbiale (*ins Feuer*), während *die Achseln zucken* nur ein Akkusativobjekt aufweist.
- Einige verhalten sich morphosyntaktisch wie beliebige Wortverbindungen, d. h. man kann das Verb konjugieren (*er rauft sich die Haare/ sie raufen sich die Haare = он рвет на себе волосы/ они рвут на себе волосы* usw.) oder den nominalen Ausdruck in verschiedenen Kasus verwenden (*das Rote Kreuz/ dem Roten Kreuz*).

Beispiel:

*Sie waren das, was man Wohlstandsbürger nennt.
Rosemarie Scherdel ist eine gute Lehrerin, von Kindern
und Eltern geliebt und geschätzt, sie hat zu den Kindern
eine Antenne.*

MAX VON DER GRÜN, Lehrerin

Im Ausdruck *eine Antenne für / zu etwas haben* (Gefühl für etwas haben = *проявить чувство, чутье*) wird das Verb *haben* konjugiert und in der dritten Person Singular gebraucht.

- Andere sind in dieser Hinsicht nicht veränderbar (*Guten Appetit; Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß*).
- Die meisten Phraseologismen unterscheiden sich nicht in ihrer Struktur und ihrer lexikalischen Besetzung von beliebigen freien Wortverbindungen der deutschen Sprache. Die

Wortverbindung *einen Bock schießen* bedeutet als Phraseologismus *einen dummen Fehler machen* = *совершить глупую ошибку* und als eine freie Wortverbindung *подстрелить козла*.

- Bei einigen Phraseologismen kann man aufgrund der Komponenten leicht erschließen, was sie als ganze bedeuten (*Guten Appetit*), bei anderen ist das nicht oder nur teilweise möglich (*blinder Passagier, der Hahn im Korb sein*). Der Ausdruck *guten Appetit* ist verständlich, wenn man die Bedeutung der einzelnen Wörter kennt. Zudem entspricht dieser Phraseologismus völlig dem Russischen *приятного аппетита*. Im Fall: *blinder Passagier* hat die Komponente *Passagier* dieselbe Bedeutung wie außerhalb des Phraseologismus, *blind* jedoch hat innerhalb des Phraseologismus nicht die Bedeutung *слепой*, sondern nur die hier gemeinte spezifische Bedeutung: *безбилетный пассажир, заяц*.

Der Ausdruck *der Hahn im Korb sein* hat schließlich auch zwei mögliche Bedeutungen wie bei *blinder Passagier*. Die wörtliche Bedeutung der Wortverbindung *der Hahn im Korb sein* versteht man wiederum aus den Komponenten, die übertragene oder phraseologische Bedeutung solcher Ausdrücke lässt sich auch mit viel Vorstellungskraft nicht erschließen = *als einziger Mann unter vielen Frauen sein* (быть единственным мужчиной в обществе женщин).

- Phraseologismen kennzeichnen sich durch unterschiedliche Expressivität. Einige haben stilistisch neutrale Ausdrucksweise: *den Kopf schütteln* = den Kopf hin und her bewegen; *nicht wissen, wo einem der Kopf steht* = so viel Arbeit haben, dass man nicht weiss, wo man anfangen soll, andere sind dagegen emotional gefärbt und gehören zum gehobenen (*wider den Stachel löcken* = *противиться, восставать против чего-либо*) oder umgangssprachlichen und vulgären Wortschatz (*jemandem brummt der Schädel* = jemand hat Kopfschmerzen; *die Sau rauslassen* = sich wild benehmen und dabei viel trinken

und laut sein; *jemandem steht die Scheiße bis zum Hals* = jemand ist in einer sehr unangenehmen Situation.

Beispiele:

(1) *„Martin ist jung. Jeder löckt mal wider den Stachel. Aber sie haben ihn ja kaltgestellt. Das nächste Mal überlegt er sich, was er tut.“*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) *Er sah sie seltsam lächelnd an. „Wollen wir Erdbeeren suchen?“ fragte er.*

„Es ist keine Erdbeerenzzeit“, sagte sie.

„Sie wird aber bald kommen.“

Elisabeth schüttelte schweigend den Kopf; dann stand sie auf und beide setzten ihre Wanderung fort; ...

THEODOR STORM, Immensee

(3) *Ausländische Studis: Es gibt zwei Sorten: Die einen laufen planlos durch die Uni und warten auf die Rückreise, die anderen lassen so richtig die Sau raus („Boah, der Sergej, ey) – zu Hause wird ja nie jemand von ihren Ausschweifungen erfahren.*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 1/10-01

- Die Gesamtbedeutung der meisten festen Wortverbindungen kann annähernd der Bedeutung eines anderen Einzelwortes entsprechen. Vgl. z. B.

an allen Ecken und Enden – überall;

Sie gibt ihm einen Korb – Sie weist ihn ab.

Das trifft aber nicht immer zu:

das Ei des Kolumbus - eine verblüffend einfache Lösung.

Dennoch kann man sie unter gewissen Gesichtspunkten mit

den Einzelwörtern des Wortschatzes gleichsetzen und sie als Wortgruppenlexeme bezeichnen oder die Gesamtbedeutung als Einheit auffassen, die durch die Kombination von Einzelwörtern dargestellt wird.

• Als nominative Einheiten können die Phraseologismen sowohl Gegenstände

(*die eiserne Ration*), Umstände (*fix und fertig*) als auch Handlungen (*in Erwägung ziehen, Abschied nehmen, /K/eine Antenne für etwas haben = k/ein Gefühl für etwas haben; zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen*), Situationen (*in der Bredouille sein* – ugs. für Verlegenheit, Bedrängnis), Sachverhalte (*der springende Punkt*) benennen.

Beispiele:

(1) *Er war eben fertig. Fix und fertig.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

(2) *Mein Vater brachte in Erfahrung, dass sie im letzten halben Jahr sich gewisse Freiheiten gestattete, die normale Leute gar nicht kennen. So konnte sie im Sommer früh um drei Uhr aufstehen und durch die leeren Straßen des Städtchens spazieren, das sie so für sich ganz allein hatte. Und den Pfarrer, der sie besuchen kam, um der alten Frau in ihrer Vereinsamung Gesellschaft zu leisten, lud sie, wie allgemein behauptet wurde, ins Kino ein!*

BERTOLT BRECHT, Die unwürdige Greisin

(3) *Wir brauchen keinen Pranger, der sich nun an Preisen festmacht. Der Euro darf nicht zum Schwarzen Schaf werden.*

FOCUS. 23/2002

Das Wortpaar *fix und fertig* (1) bestimmt genauer hinsichtlich Grad und Maß den vorhergehenden Satz *Er war eben fertig*.

Der Ausdruck *etwas in Erfahrung bringen* (2) = *durch intensives Nachforschen Kenntnis von etwas erhalten = herausfinden* bezeichnet eine Handlung.

Das Idiom *das schwarze Schaf* (3) entspricht der Bedeutung: jemand, der sich von den anderen Mitgliedern einer Gemeinschaft (einer Familie) negativ unterscheidet = *заблудшая овца*.

- Einige der Ausdrücke sind zweiteilig strukturiert, haben einen paarigen Aufbau oder sind durch Reim miteinander verknüpft (*heute zechen, morgen nichts zu brechen* = *мо зусто, мо пусто*; *Drunter und Drüber* = *большой беспорядок, хаос*).

- Einige der Ausdrücke haben eine “Quelle”, sind also von einem bestimmten Autor geprägt worden: *Sein oder Nichtssein, das ist hier die Frage*. Dieser Ausdruck stammt aus Shakespeares “Hamlet”.

Th. Schippan (1975) ordnet den Merkmalen, die für alle Phraseologismen gelten, zu:

- semantische Einheit mit nichtisolierter Bedeutung der Teile,
- spezifische Zusammensetzung bzw. Bündelung der Gesamtbedeutung,
- Wortäquivalenz bzw. Substituierbarkeit durch eine lexikalische Einheit,
- mögliche historische Motivierung.

Semantisch gesehen ist das wesentlichste Merkmal aller phraseologischen Wendungen die gegenseitige Bedeutungsbeeinflussung der Wörter, aus denen sie jeweils bestehen. Ihr besonderer Charakter als feste Wortverbindungen ergibt sich vor allem *aus ihrer semantischen Idiomatizität und ihrer semantisch-syntaktischen Stabilität*. Der Kernbereich des phraseologischen Bestandes ist somit durch folgende Wesenszüge gekennzeichnet¹⁰⁵:

¹⁰⁵ Thea Schippan. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache, S.46; Harald Burger. Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt, 1998. S. 11-126.

- 1) Reproduzierbarkeit,
- 2) Stabilität,
- 3) Polylexikalität und
- 4) Idiomatizität

1) Die *Reproduzierbarkeit* (воспроизводимость) der Phraseologismen hängt mit ihrer *Speicherung* (Lexikalisierung) zusammen, deshalb werden sie mit ihren Bestandteilen bei der Textgestaltung wiedergegeben.

Beispiele:

(1) „*Stell doch die Musik leiser*“, rief Kurt ungeduldig und holte sein Fernglas aus der Seitentasche des Rollstuhls.

Aber weit und breit war nicht zu sehen.

MAX VON DER GRÜN, Vorstadtkrokodile

(2) *Wie manche Nacht, wenn ich in den gestirnten Himmel auf sah, hab ich an Mutter und Schwester gedacht und mir ein Wiedersehen ausgemalt. Nur halb ist es mir in Erfüllung gegangen.*

THEODOR FONTANE, Cécile

2) Lexisch- semantische *Stabilität* oder *Festigkeit* setzt voraus, dass ein Austausch einzelner lexikalischer Komponenten (Wörter) in vielen Fällen nicht möglich ist!. Die Gesamtbedeutung des Phraseologismus ist an die Kombination einzelner, bestimmter lexikalischer Elemente gebunden.

In obigem Satz (1) lassen sich die Adverbien *weit und breit* durch andere synonymische Adverbien nicht ersetzen, genauso wie im Satz (2) das Substantiv Erfüllung.

Die Stabilität hängt mit der Idiomatizität der phraseologischen Wendung zusammen und ist durch ihren ständigen gemeinsamen Gebrauch bestimmt.

Beispiel:

Um den heißen Brei herumgeredet wird nicht mehr. Die beiden potenziellen Kandidaten haben ihren Hut in den Ring geworfen.

DIE WELT. 7.01.2002

Um den heißen Brei herumreden bedeutet: nicht wagen, ein problematisches Thema direkt anzusprechen.

Im Gegensatz zu freien Wortverbindungen lassen Phraseologismen keine (a) morphologischen und / oder syntaktischen Operationen zu.

So kann man nicht beim phraseologischen Ausdruck *Das ist kalter Kaffee* (etwas ist nicht mehr aktuell und deshalb uninteressant = все это старó) das Adjektiv in prädikative Position versetzen *Der Kaffee ist kalt*, dadurch geht die phraseologische Bedeutung verloren und der Ausdruck wird zu einer freien Wortverbindung *кофе холодный*.

Man kann das Adjektiv auch nicht in einen Relativsatz umwandeln:

Das ist kalter Kaffee → *Das ist Kaffee, der kalt ist.*

Ebenso wenig kann man den Ausdruck in den Plural setzen, ohne dass die phraseologische Bedeutung verlorenggeht: *Das ist kalter Kaffee* → *Das sind kalte Kaffees.*

Bei verbalen Phraseologismen kann es sein, dass nur eine bestimmte Zeitform möglich ist.

Beispiel mit *an j-m / etwas einen Narren gefressen haben* (j-n / etwas sehr mögen = быть без ума от кого-л., чего-л.; помешаться на ком-л., на чем-л.):

Otto hat einen Narren an Olga gefressen.

Diese Form ist richtig, aber falsch wären die Formen:

→**Otto frisst einen Narren an Olga*

→**Otto fraß einen Narren an Olga*

Der Phraseologismus weist auch (b) lexikalisch-semantische Restriktionen (Beschränkungen) auf.

Man kann eine Komponente nicht in jedem Fall durch ein synonymes oder bedeutungsähnliches Wort ersetzen, ohne dass ein Idiom seine phraseologische Bedeutung realisiert, also zur freien Wortverbindung wird:

die Flinte ins Korn werfen (aufgeben, weil man keine Hoffnung mehr hat = *спасовать перед трудностями, сдаться, сложить оружие*); *jemandem eine Extrawurst braten* = jemanden in einem bestimmten Fall anders (besser) behandeln als andere.

Es wäre falsch zu sagen statt *die Flinte ins Korn werfen*:

Das Gewehr ins Korn werfen.

Die Flinte in den Hafer werfen.

oder statt *jemandem eine Extrawurst braten* (gespr; jemanden in einem bestimmten Fall anders, meist besser behandeln als andere = *учитывать чьи-либо особые запросы, прихоти*) *jemandem Sonderwurst, Bockwurst usw. braten, kochen.*

Beispiel:

“Die Leute, die ich so kenne, wollen gar keine Extrawurst gebraten haben, sondern einfach genauso arbeiten, wie die Kollegen.”

FRANKFURTER RUNDSCHAU. 11. 08.1997

Am stärksten sind die lexikalischen Restriktionen bei den unikalen (einzigartigen) Komponenten, wie z. B. *weit und breit, Lug und Trug, der goldene Mittelweg* (eine Lösung, die alle Leute akzeptieren können = *золотая середина*), *Maulaffen feilhalten* (neugierig zusehen, ohne etwas zu tun = *рогозейничать, воробн считать*) usw. In solchen Ausdrücken lässt sich die phraseologische Bedeutung nur in solcher Kombination realisieren.

Beispiel:

*Das richtige Maß zwischen Feiern und Arbeit finden!
Weder von Montag bis Freitag ins Dauerkoma saufen, noch
nach drei Wochen Promotionspläne schmieden – auch wenn's
schwer fällt: Versuch den goldenen Mittelweg, damit fährst
du auf Dauer am besten.*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 09/10-01

Der Phraseologismus *auf (die) Dauer* bedeutet über einen längeren, unbegrenzten Zeitraum hinweg.

Die genannten Restriktionen im formalen und semantischen Unterschied gelten aber nicht für alle Phraseologismen, und sie gelten für manche in stärkerem, manche in schwächerem Grade.

Zu humoristischen Zwecken kann der Autor einen Phraseologismus auf zweideutige Weise formulieren. Und dies führt zur Doppelsinnigkeit.

Beispiel:

*Mein Abschied von der polnischen Eisenbahn ist albern
gewesen, weil mir heimkehrende Weißrussen oder Ukrainer
aus einem vorbeifahrenden Zug etwas an den Kopf geworfen
haben, ein rundes und überhartes Brot, wie ich später hörte*

...

*Ich war wie vor den Kopf geschlagen, und es traf sich,
daß ich einen rasierten Schädel hatte; so sah man gleich, wo
mir die Haut geplatzt war, und man sah auch, daß ich Glück
gehabt hatte: Das Geschoß war nicht im rechten Winkel auf
die Stirnwand getroffen; der Winkel war stumpf gewesen, und
das hatte dem Aufschlag einige Wirkung genommen.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Der Phraseologismus *wie vor den Kopf geschlagen sein* bedeutet so überrascht oder entsetzt sein, dass man nicht reagieren kann = кого-нибудь как громом поразило; точно как обухом по голове ударили.

Einen Grenzfall bilden die sog. „**Sagwörter**“ (oder „Wellerismen“), bei denen Sprichwörter oder sprichwortartige Ausdrücke auf witzige Art erweitert werden, wie z.B. im Ausdruck:

Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, sagte der Ochse, als er gebraten wurde.

Oder:

(1) *Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, aber je mehr, desto weniger.*

Kurt Tackmann

(2) *Wenn die Klügeren immer nachgeben wollten, könnten die Einfältigen sehr bald über sie herrschen.*

Irmgard Laps

Dem erweiterten Ausdruck (1) liegt das Sprichwort *Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen* (*есть больше, проживешь дольше*) zugrunde.

Das Sprichwort *Der Klügere gibt nach* (*умный уступает*) wird im zweiten Beispiel erweitert.

(3) **Polylexikalität** – der Phraseologismus besteht zumindest aus zwei Wörtern (Komponenten). Das ist die untere Grenze der Wortmenge. Eine obere Grenze der Wortmenge wird nicht definiert, da die maximale Ausdehnung des Phraseologismus üblicherweise nicht lexikalisch, sondern syntaktisch festgelegt wird.

Beispiele:

(1) *Im Gasthof hörte er, es sei eine große Reisegesellschaft eingetroffen, die man auf den Feldbetten in der Kegelbahn einquartiert habe; deswegen sei es dort heute ruhig. Bloch fragte das Mädchen, das ihm diese Auskunft gegeben hatte, ob sie mit ihm hinaufkommen wolle.*

PETER HANDKE, Die Angst des Tormanns beim Elfmeter

(2) Hin und wieder bleiben Gäste, die nach Hause wollen, an der offenen Tür stehen, manche treten auch herein, hören ein Weilchen zu und verschwinden dann wieder. Kurz vor dem Katerfrühstück sind dann schon die Kinder auf und erfreuen sich an dem wüsten, verschmutzten Haus. Auch Bekker zählt für sie zum Gerümpel nach dem Fest. Sie tollten über ihn her und klettern an ihm hinauf und nennen ihn, von seinen Schultern rutschend, einen betrunkenen Berg.

BOTHO STRAUß, Rumor

Die Bedeutung des Phraseologismus (j-m) eine Auskunft geben (1) entspricht der der freien Wortverbindung *eine Information geben*.

Das Wortpaar hin und wieder hat die Bedeutung *manchmal*.

Das umgangssprachliche Idiom Katerfrühstück (2) beinhaltet eine kräftige kleine Mahlzeit meist mit saurem Hering und saueren Gurken (als Frühstück), die nach reichlichem Alkoholgenuss den *Kater* (die Kopfschmerzen = похмелье; тяжелая голова с похмелья) vertreiben soll.

4) Mit **Idiomatizität (Idiomhaftigkeit)** ist die Nichtübereinstimmung der Bedeutung von Komponenten eines Phraseologismus außerhalb und innerhalb dieser Bedeutung gemeint, d.h. die Gesamtbedeutung der festen Wortverbindung entspricht nicht der Summe ihrer Komponenten (Bestandteile), lässt sich nicht aus der wörtlichen Bedeutung ihrer Teile erklären, wie z. B. *Kohldampfschieben* (ständig Hunger haben – положить зубы на полку, голодать; *usb.* очикмок, корин очмок, оч колмок); *Bauklötze staunen* (außerordentlich staunen = обалдеть от удивления, страшно удивиться, остолбенеть). Im idiomatischen Ausdruck *Bauklötze staunen* bedeutet die erste Komponente *Bauklötze* кубики для детей. Eine solche Teilklasse

von Phraseologismen mit umgedeutetem Gesamtsinn bildet den Bereich der **Idiome (Phraseme)**.

Beispiele:

(1) *Was ich euch zu verdanken habe, das geht auf keine Kuhhaut, ehrlich. Ihr seid überhaupt die höchsten Menschen.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd. Novelle

(3) *Studieren, weiterbilden und dabei noch Beruf und Familie unter einen Hut*

bringen – das Fernstudium macht das möglich.

Forum

Mit dem emotionalen Phraseologismus *Das geht auf keine Kuhhaut!* (1) wird behauptet: Das geht zu weit, das ist unerträglich! = Это ни в какие ворота не лезет!

Der Phraseologismus etwas *unter einen Hut bringen* (3) bedeutet: bewirken, dass mehrere Personen oder verschiedene Dinge harmonisch zusammenpassen (добиться единомыслия, объединить различные интересы).

Der historische Prozess, durch den eine freie Wortverbindung zu einem Phraseologismus wird, heisst **Phraseologisierung**; der Prozess, durch den eine Wortverbindung zum Idiom, zur „Verdunkelung der Grundbedeutung“ (H.Paul) wird, heisst **Idiomatisierung**. Der Prozess der Idiomatisierung scheint von relativ freien Wortverbindungen mit gesteigerter Bildhaftigkeit zu festen metaphorischen oder spezialisierten Verbindungen und zu unzerlegbaren idiomatischen Wendungen zu verlaufen¹⁰⁶.

Dem Bereich der Phraseologie werden also nur Wortverbindungen zugeordnet, die aus formal selbständigen

¹⁰⁶ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2. S. 421.

Wörtern gebildet werden, die eine ganzheitliche Gesamtbedeutung haben, die über eine feste Struktur verfügen und bei denen mindestens eine Komponente semantisch umgeformt bzw. spezifiziert erscheint.

Ein anderes strukturell- semantisches Prinzip, das auf inhaltlicher Bindung und dem Grad der Übertragung beruht, wird von E. Agricola¹⁰⁷ gelegt. Feste Wortverbindungen (Redewendungen, phraseologische Verbindungen) werden unterteilt in:

- einfache phraseologische Verbindungen (*Abschied nehmen, Anordnungen treffen*);

- phraseologische Einheiten. Sie haben eine verhältnismäßig starre inhaltliche Bindung, die nur vereinzelt den Ersatz bedeutungsähnlicher Wörter und Erweiterungen durch andere Wörter gestattet: *Öl ins Feuer gießen, mir geht ein Licht auf, über dem/den Berg sein*;

- Zwillingsformeln (Wortpaare). Was die Festigkeit und den Grad der Übertragung betrifft, gehören sie zu starren phraseologischen Verbindungen: *Art und Weise, Nacht und Nebel, Ebbe und Flut, Katz und Maus*.

- starre phraseologische Verbindungen (Idiome). Das Bild, das der Übertragung zugrunde liegt, ist meist völlig verblasst und durch die historische Entwicklung überholt und unverständlich geworden: *jemanden im Stich lassen* (jemandem, den man gut kennt, in einer schwierigen Situation nicht helfen), *jemandem durch die Lappen gehen* (jemandem gelingt es nicht, etwas zu bekommen; jemandem entgeht etwas), *etwas auf dem Kerbholz haben* (etwas Verbotenes, Unrechtes getan oder ein Verbrechen begangen haben).

¹⁰⁷ WÖRTER UND WENDUNGEN. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Herausgegeben von D-r Erhard Agricola unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Küfner. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG 1965, S. XXVII-XXVIII

Eine besondere Art der starren phraseologischen Verbindungen stellen die festgeprägten Sätze dar. Sie übersteigen ihrer Struktur nach die Grenze der festen Wortverbindungen, haben aber alle Merkmale dieser Gattung: *haste* (hast du); *Ja, Kuchen!*

Es gibt weitere Möglichkeiten der Idiomatisierung bestimmter Einzelwörter durch ihren ständigen Gebrauch. Das ist einmal der **Übertritt** von festen Einheiten aus dem Bereich der Sprichwörter, Sinnsprüche, Zitate usw. in die Kategorie der Redewendungen, wobei oft Kürzungen und Änderungen am Wortlaut vorkommen, z.B. *den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen*; *das /also/ war des Pudels Kern* (Goethe); *es ist / die / höchste Eisenbahn* (A.Glassbrenner), *das Auge des Gesetzes* (Schiller).

9.2 Phraseologismen und andere festgeprägte Konstruktionen

9.2.1 Sprichwörter, Antisprichwörter und spichwörtliche Redensarten

Sprichwörter sind nach Seiler (1922) „im Volk umlaufende Sprüche von lehrhaftem Charakter und einer über die gewöhnliche Rede gehobenen Form“. Sie sind in sich abgeschlossene bildhafte Ausdrücke, meistens mit einer knapp und treffend formulierter Lehre oder Lebensweisheit ohne bekannten Urheber. Die Sprichwörter drücken in Alltagssituationen bestimmte Erfahrungen und Erkenntnisse aus, sind auch Spiegel gesellschaftlicher Verhältnisse.

Die Wissenschaft, die die Sprichwörter zum Gegenstand hat, deren Herkunft, Entwicklung und Gebrauch untersucht, ist die **Parömiologie** (Sprichwortkunde).

Jede Zeit bringt ihre Sprichwörter hervor, auch die heutige. Aber die meisten Sprichwörter sind sehr alt. Sie sind in Zeiten entstanden, in denen das Volk von der Wissenschaft ferngehalten wurde. Einfache Bauern oder Handwerker gaben in bildhafter

Rede ihre Erfahrungen weiter, sicher oft in erzieherischer Absicht für ihre Nachkommen.

Nicht nur in Bauern- oder Handwerkerfamilien, sondern auch in klassischen (bürgerlichen) Familien war früher der Vater, das Familienoberhaupt, der alleinige Erwerbstätige. Er brachte das Familieneinkommen nach Hause. Er teilte seiner Hausfrau ein Wirtschaftsgeld zu. Er bestimmte über größere Anschaffungen der Familie. Frau und Kinder hatten ihm zu folgen. *Wes Brot ich ess', des Lied ich sing'* (Чей хлеб жую, того и песенки пою).

Strukturell-semantisch gesehen sind Sprichwörter feste Wortverbindungen, die aus vollständigen bzw. formal und inhaltlich abgeschlossenen Sätzen bestehen, z.B. *Lügen haben kurze Beine. Je leerer der Kopf, desto lauter das Maul. Wer das Kalb nicht geben will, den kostet's oft die Kuh. Wem Gott ein Amt gegeben, dem gibt er auch Verstand. Wem man zweimal gibt, der fordert. Amt bringt Samt.*

In allen Sprachen sind inhaltliche Geschlossenheit, Verallgemeinerung sinnlicher Erfahrung und gegenständliches Denken relevante Merkmale des Sprichwortes.

Da Sprichwörter komplexe Sachverhalte vielfach anschaulich machen, sind sie nicht nur in literarischen, sondern auch in publizistischen Texten häufig anzutreffen.

Beispiele:

(1) *Unter den Sprüchen an der Wand war jener uralte arabische, den Onkel Musa so liebte: „Ein Federgewicht Frieden ist besser als Eisengewicht Sieg.“ Sie las ihm den Spruch; voll, dunkel und groß kamen die seltsamen Worte von ihren kindlichen Lippen. Da er nicht verstand, übersetzte sie ins geläufigere Latein: „Eine Unze Friede ist mehr wert als eine Tonne Sieg.“*

LION FEUCHTWANGER. Die Jüdin von Toledo

(2) *Im Kern streitet man über die Seele der Nato: Soll sie eine Verteidigungsorganisation bleiben oder sich analog der neuen US-Sicherheitsdortrin zu einem Instrument der globalen, präventiven Intervention entwickeln? ... Bushs Mantra* „Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns“ entzieht dem Bündnis das Fundament, das auf Freiwilligkeit, Gleichheit und Solidarität gemauert worden war ...“*

Farnkfurter Allgemeine Zeitung, 12. 02. 2003

Erläuterung:

*das Mantra: [sanskrit. = Spruch]

Zur Inhalts- und Formbestimmung des Sprichwortes gehören drei Merkmale:

- Es muss oft benutzt werden, und es muss von einer Vielzahl von Leuten benutzt werden; das Sprichwort muss also volkstümlich sein.
- Es muss in einer leicht einprägsamen Form überliefert sein. Diese Formung, die Gestalt des Sprichwortes, ist über den Bereich der alltäglichen Sprache herausgehoben; es ist ein Stück Poesie.
- Das Sprichwort spricht einen populären Gedanken aus, der für die Lebensauffassung oder Lebensführung der Menschen wichtig zu sein scheint.

Funktion von Sprichwörtern besteht im Unterstreichen der eigenen Meinung. Die inhaltliche Funktion von Sprichwörtern kann explizierend (näher erläuternd) oder verhüllend, präzisierend oder verallgemeinernd sein, z. B. *Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr; Gebranntes Kind scheut das Wasser; Von kleinen werden die Hechte groß.*

Sprichwörter wurden oft benutzt, mündlich weitergetragen und schnell allgemein verbreitet.

Viele deutsche Sprichwörter haben Parallelen in den Sprachen anderer Völker. Aber sie sind in ihren konkreten Äußerungen ebenso länderspezifisch wie alle Erscheinungen der Folklore.

Beispiele:

(1) *Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt* = когда у крестьянина есть деньги, тогда они у всех есть (от благополучия в сельском хозяйстве зависит благополучие всей страны).

(2) *Besser der/ein Spatz in der Hand, als die/eine Taube auf dem Dach*

(2a) Rus.: *Лучше синица в руках, чем журавль в небе*
(*Не сули журавля в небе, дай синицу в руки*)

(2b) Usb.: *Uzoqdagi quyruqdan yaqindagi o'pka yahshi*
(*Uzoqdagi qarindoshdan yoningdagi qo'shni yahshi*)

(3) *Wo der Zorn einkehrt, muss der Verstand ausziehen*

(3a) Rus.: *Гнев губит и разумных*

(3b) Usb.: *Жахл келса, ақл кетар*

Zuweilen sollen Sprichwörter trösten oder ermutigen oder üben Gesellschaftskritik:

Aller Anfang ist schwer.

Tyrannengewalt wird nie alt.

Das Amt macht wohl satt, aber nicht klug.

Macht geht vor Recht.

Das Sprichwort steht meist für knappe, zupackende Prägnanz der Gattung selbst und lässt zudem Formelhaftigkeit, Reim und Rhythmus als Gestaltungselemente erkennen¹⁰⁸:

In der Kürze liegt die Würze.

Besser spät als nie.

Mitgefangen, mitgehangen.

Leere Wort, falsche Herzen.

Besser stumm als dumm.

Neid macht Leid.

Manche Sprichwörter verkünden sehr allgemeine Leitsätze, Erkenntnisse:

¹⁰⁸ Beyer.Sprichwörterbuchlexikon. Verlag C.H. Beck. München 1987. S. 6-18

*Erst wäg“s, dann wag“s.
Fleiss erwirbt, Faulheit verdirbt
Arbeit ist des Alters beste Zukost
Der Satte glaubt dem Hungrigen nicht
Beim Geschäft hört die Freundschaft auf*

Einige Sprichwörter drücken nicht die wahren Interessen des Volkes aus, sondern unter den rechtlos gemachten Menschen hervorgerufene und bedingte Äusserungen

*Armut schändet nicht.
Trocken Brot macht Wangen rot.
Armen Mann kennt niemand.
Im Schnabel der Henne hat der Wurm kein Recht.
Willkür bricht Recht.
Enges Recht ist ein weites Unrecht.
Gewalt gibt kein Recht.
Wo Recht kein Gewalt hat, da wird Gewalt Recht.
Zuviel Recht ist Unrecht.*

Im Sprichwort wird offen die Kritik des Volkes an der egoistischen, unmoralischen, letzten Endes menschenfeindlichen Haltung der Machthaber dokumentiert

*Der Fisch fängt am Kopf an zu stinken
Wie der Richter, so das Recht.
Je mehr Gesetz, je weniger Recht.*

Aus der formalen Gestalt des Sprichwortes, aus seinem Gedanken, der in knapper Form dargestellt ist, ergibt sich, dass es nur die Verallgemeinerung eines konkreten Einzelfalls gibt.

Beispiel:

„Mein Fräulein“, sagte der Eifrige, „ich kann Sie ja menschlich verstehen. Man sieht wieder mal: Die Welt ist

doch ein Dorf. Sogar die freie Welt.“ Er lachte. „Aber Sie lassen Ihren Landsmann dursten.“ Sie ging ja schon.

CHRISTA WOLF, *Der geteilte Himmel*

Das Sprichwort *Die Welt ist doch ein Dorf* drückt verallgemeinert aus, dass man auch in entfernten (anderen) Ländern Bekannte trifft.

Ein Sprichwort wird auch zitiert, um etwas allgemein Bekanntes zu widerlegen.

Beispiel:

Dass die Axt im Haus den Zimmermann erspart, ist ein weitverbreiteter Irrtum; aber Spaß müßte es machen, seine eigene Grube zu haben; ...

HEINRICH BÖLL, *Irishes Tagebuch*

Das Sprichwort *Die Axt im Haus erspart den Zimmermann* (vgl. *коль в доме есть топор, то плотник ни к чему*) besagt: wenn man mit Werkzeug umgehen kann, braucht man keinen Handwerker.

Die Verallgemeinerung, das Abstrahieren von einer einzelnen Seite eines Vorgangs, führt jedoch häufig zur Einseitigkeit in der Lehre des Sprichwortes.

Dass das Sprichwort einen Einzelfall verallgemeinert, ist es auch der Grund dafür, dass es sich widersprechende Sprichwörter gibt, die also verschiedene Blickrichtungen auf einen Vorgang spiegeln. So steht etwa neben *Jung gefreit hat nie gereut* das Antispruchwort *Jung gefreit hat gar oft gereut*.

Manchmal sind sogar drei (und mehr) entgegengesetzte Sprichwörter zum gleichen Problem vorhanden, wobei das dritte oft eine Synthese der anderen widerspruchsvollen Lehren darstellt und durch Modifikation zu einem Antispruchwort geworden ist:

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“. – „Schweigen tut nicht allweg gut“. – „Reden hat seine Zeit“.

Zu allen Zeiten sind viele Sprichwörter aus anderen Sprachen ins Deutsche übernommen worden, aus dem Französischen:

„Wer sich entschuldigt, klagt sich an“.

Aus dem Griechischen und Lateinischen des klassischen Altertums kommen Sprichwörter wie:

„Eine Hand wäscht die andere“ (lat. manus manum lavat), „Über Geschmack lässt sich nicht streiten“ (lat. de gustibus non est disputandum), „Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen“ (lat. tempora mutantur et nos et mutamur). „

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“ stammt aus einer Fabel des altgriechischen Fabeldichters Äsop.

Eine Umbildung aus dem Bibelwort *Er hat eine Grube gegraben und ausführet und ist in die Grube gefallen* [Paulus 7, 16] ist das Sprichwort *„Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“.*

Der biblische Satz *Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt* existierte auch als lateinisches Sprichwort: *Non omnes, qui habent citharam sunt citharoedi* (*Nicht alle, die eine Zither haben, sind Zitherspieler*).

In Sprichwörtern werden die verschiedensten Lebensbereiche behandelt.

Das Sprichwort warnt vor drohenden Gefahren, weist auf bevorstehende Leiden hin:

Krieg verzehrt, was Friede beschert.

Es berichtet von einer Ungerechtigkeit, die dem Menschen im Leben widerfährt:

Der eine hat die Brüh“, der andre hat die Müh. Oder: Das Pferd, das am besten zieht, bekommt die meisten Schläge.

Andererseits sucht es Trost zu geben:

Jedes Ding hat zwei Seiten.

Resignierend wird vom allgemeinen Menschenlos gesprochen:

Gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen. Jeder hat sein Bündel zu tragen.

Die Menschen werden vor Trunksucht gewarnt:

Lebewohl, Verstand, sagte der Säufer, als er in die Schenke ging; wer weiss, wann wir wieder zusammenkommen.

Es ruft zum Überstehen der Drangsal auf:

*Alles nimmt ein Ende.
Auf Leid folgt Freude.
Was lange währt, wird gut.
Es wird nichts so heiss gegessen als gekocht.*

Es predigt den Menschen Zufriedenheit mit ihrem Zustande:

*Der Elende findet immer einen Elenderen.
Besser ein Übel als zwei.*

Die Bauern kommen im Sprichwort meist schlecht weg:

Wenn der Bauer nicht muss, rührt er weder Hand noch Fuß.

Das Handwerk wird gepriesen:

*Jeder lobt sein Handwerk.
Handwerk nährt seinen Meister.
Seines Handwerks braucht sich niemand zu schämen.*

Handwerk hat goldenen Boden.

Mit einem Handwerk kommt man weiter als mit Tausend Gulden.

Scherzhaft wirkt:

(1) *Die Arbeit ist kein Hase, sie läuft dir nicht weg.*

(2) *Ein gutes Schwein frisst alles.*

Mit dem dem zweiten Sprichwort ist gemeint, dass gegessen wird, was auf den Tisch kommt.

Als kategorisches Urteil könnte man das Sprichwort deuten:

Je voller Magen, je leerer Kopf.

Oder:

Voller Magen, leerer Kopf;

Je voller der Magen, desto leerer der Kopf.

Ein Teil der Sprichwörter ist literarischer Herkunft und lässt sich auf Aussprüche, Sentenzen von Dichtern und Schriftstellern zurückführen. Von Schiller stammt der populär gewordene Ausspruch „*Die Axt im Haus erspart den Zimmermann*“.

Aus Goethes „Faust“ kommt: *das also war des Pudels Kern*

Von Schiller stammt: *Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.*

Sprichwörter werden somit gebraucht, um eine Meinung zu stützen, hervorzuheben oder zu bestätigen; sie markieren den Höhepunkt oder den Abschluss eines Gesprächs. Sie sollen die Haltung des Gesprächspartners zu einem Problem, zu einer Ansicht fest umreißen; sie können auch die eigene Stellungnahme des Sprechenden zu einem Tatbestand verhüllen. Sie können auch zur Präzisierung oder Verallgemeinerung einer bestimmten Meinung dienen.

Lehnsprichwörter sind aus der Literatur der griechischen und der römischen Antike und aus der Bibel überliefert. Sie existieren in einer originalen und in einer eingedeutschten Variante:

lateinisch	Deutsch (russisch)
<i>Mens sana in corpore sano</i>	<i>Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper</i> = В здоровом теле – здоровый дух
<i>Gutta cavat lapidem</i>	<i>Steter Tropfen höhlt den Stein</i> = капля по капле камень долбит, капля камень точит
<i>Vita brevis, ars longa</i>	<i>Das Leben ist kurz, lang die Kunst</i>
<i>Omnia vincit amor</i>	<i>Alles überwindet die Liebe</i>

Die ironische Brechung von Sprichwörtern ergibt **Antisprichwörter**. Sie sind Wendungen, die den Sprichwörtern und Redensarten nachgemacht sind, die sie sogar abwandeln: *Wer andern eine Grube gräbt, sieht gern hinein.* – *Wer andern eine Grube gräbt, schwitzt.* ← *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein* (wer anderen schaden will, schadet sich dadurch oft nur selbst = не рой другому яму – сам в нее попадешь); *Der Apfel fault nicht weit vom Stamm.* ← *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm* (jmd. ist in seinen (negativen) Anlagen, in seinem Verhalten den Eltern sehr ähnlich = яблоко от яблони недалеко падает).

Die heutige Zeit bringt sehr viele Varianten der Sprichwörter mit deren Modifizierungen, die zur Bildung von Antisprichwörtern führen. Sie werden der Dialektik unserer Realität gerecht:

(1) *Die Liebe geht durch den Wagen* ← *Die Liebe geht durch den Magen;*

(2) *Fliegen haben kurze Beine* ← *Lügen haben kurze Beine.*

(3) *Aus den Augen, in den Sinn.* ← *Aus den Augen, aus dem Sinn.*

DER SPIEGEL. 2/ 2002

(3) *Aller Anfang ist bürokratisch.* *Motiviert vom Image der „Deutschland AG“ folgen jährlich etwa 100 000 so genannte*

Bildungsausländer dem guten Ruf der deutschen Unis im Ausland. Desillusioniert und enttäuscht finden sie sich oftmals auf dem bürokratischen Boden der Tatsachen wieder.

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/ 01

Aller Anfang ist bürokratisch (3) ist eine Modifizierung des Sprichwortes *Aller Anfang ist schwer*, das bedeutet: Wenn man etwas Neues beginnt, hat man immer Probleme.

Weitere Bereiche von Antisprichwörtern.

Sprichwort	Antisprichwort
<i>Alte Liebe <u>r</u>ostet nicht.</i>	K alte Liebe k ostet nichts.
<i>Wer A sagt, muss auch B sagen.</i>	<i>Wer A sagt, muss auch – limente zahlen; Wer A sagt, muss auch die weiteren Raten zahlen.</i>
<i>Was lange währt, wird endlich gut.</i>	<i>Was lange gärt, wird endlich Wut.</i>
<i>Jeder ist seines Glückes Schmied.</i>	<i>Nicht jeder ist seines Kindes Schmied.</i>
<i>Arbeit macht Spaß.</i>	<i>also Spaß beiseite.</i>

Браки заключаются на небесах. Браки заключаются на небесах, но пожить еще хочется!

Любовь не знает границ. Если любовь не знает границ, значит, она вышла за рамки.

Слово не воробей – вылетит Слово не воробей: нагадит – не отмоешься.

не поймашь

Zu den phraseologischen Wendungen werden der Form nach auch **sprichwörtliche Redensarten**⁹ gerechnet. Sie sind feste

¹⁰⁹ Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1969. S. 590 ff

phraseologische Verbindungen, die durch den alltäglichen Gebrauch formelhaft erstarrt sind und eine volkstümliche Aussage zu einem bestimmten Tatbestand geben. Sprichwörtliche Redensarten drücken durch ihren Bildgehalt einen anderen Sachverhalt symbolisch aus¹¹⁰, z. B. *jemandem Sand in die Augen streuen* (jmdm. etw. vortäuschen, vorspiegeln = пускать кому-либо пыль в глаза), *jemandem einen Bären aufbinden* (jmdm. etw. Unwahres so erzählen, dass er es glaubt = рассказывать кому-нибудь небылицы, сказки). Nach F. Seiler unterscheiden sich die Redensarten von Sprichwörtern dadurch, dass sie keine Lebenserfahrungen und –regeln aussprechen und somit besitzen sie keine inhaltliche Geschlossenheit..

Im Gegensatz zu Sprichwörtern stellen sprichwörtliche Redensarten formal keine vollständigen Aussagen dar, d. h. sie sind syntaktisch nicht vollständig oder eigenständig und müssen beim Gebrauch als Wortgruppen in einen Satz eingebettet werden. Ihnen fehlt ausserdem in der Regel die lehrhafte Tendenz des Sprichwortes, sie dienen als formales Mittel der Rede und geben ihr Frische und Ausdruckskraft.

Trotz eindeutiger formaler Unterschiede zwischen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten stehen sich doch beide inhaltlich sehr nahe und gehen manchmal ineinander über.

Die stilistischen Merkmale der Redensarten sind volkstümliche Kürze und Prägnanz, (oft derbe oder pralle) Anschaulichkeit oder Bildhaftigkeit, Übertreibungen, Euphemismen z. B. *lange Finger haben* = быть нечистым на руку, *jemandem den Kopf waschen* = jemanden tadeln, *die Flinte ins Korn werfen* = eine Sache entmutigt aufgeben.

Wie in phraseologischen Wendungen sind ihre einzelnen Wörter nicht austauschbar. Sie treten in einer festen Prägung auf, die in der Rede sprachlich nicht verändert wird. Ihre Bedeutung als

¹¹⁰ Th. Lewandowski. Linguistisches Wörterbuch 2. 5., überarbeitete Auflage. Quelle & Meyer Heidelberg · Wiesbaden 1990.

sprachliche Einheit (sie sind Wortschatzelement!) hat sich meist so weit von der ursprünglichen Bedeutung entfernt, dass ihr eigentlicher Sinn gar nicht oder kaum mehr empfunden wird.

Beispiel:

„Wir waschen unsere Hände in Unschuld“, verkündete der türkische Ministerpräsident. „Wir haben uns bis zuletzt für den Frieden eingesetzt, aber jetzt sind unsere Möglichkeiten ausgeschöpft.“

DER TAGESSPIEGEL. 7.02.2003.

Die Redensart seine Hände in Unschuld waschen (beteuern, dass man an einer Sache nicht beteiligt war und darum nicht zur Verantwortung gezogen werden kann, dass man in bestimmten Vorgängen nichts zu tun hat = *умывать руки*) wird im Satz zu Wir waschen unsere Hände in Unschuld und bedeutet im Text, dass sich die Türkei gegen die Rolle gewehrt habe, die ihr die USA bei einem Angriff auf den Irak zugebracht haben. Jetzt sehe die türkische Regierung keine andere Wahl mehr, als sich in ihr Schicksal zu fügen und sich in die Kriegsfrente einzureihen.

Nicht selten lassen sich die Redensarten aus den Lebens- und Erfahrungsbereichen der Bauern, Jäger, Handwerker, Kaufleute, aus dem Rechtswesen und dem Brauchtum nachweisen.

Die Redensart auf der Bärenhaut liegen (nichts tun, faulenzen – *бить баклуши, бездельничать*; usb. *bekorchilik qilmoq, bekor jurmoq, qattiq g'azablanmoq*), entnommen einer Textstelle in der „Germania“ des Tacitus, gibt einen kulturgeschichtlichen Rückblick auf die alten Germanen.

In den Lebensbereich des mittelalterlichen Rittertums gehören: für jemanden eine Lanze brechen (*вступить за кого-либо, за что-либо; встать на защиту кого-либо, чего-либо*; usb. *himoja qilmoq, yoqlamoq, tarafini olmoq*), jemanden in Harnisch bringen (*j-n wütend machen – кого-либо обозлить, вывести из*

себя, привести в бешенство, довести до белого каления; *usb. qattiq g'azanblanmoq*).

Dem Rechtswesen entstammen:

für jemanden durchs Feuer gehen; die Hand ins Feuer legen.

Dem bäuerlichen Leben entstammen:

alles über einen Kamm scheren; zu Paaren treiben; jemanden durch den Hechel ziehen, durchhecheln.

Auf das Handwerk sind zurückzuführen:

alles über einen Leisten schlagen; über die Schnur hauen; dem Fasse den Boden ausschlagen.

Aus neuerer Zeit kommen über das Verkehrswesen oder die Technik:

auf ein falsches Geleise geraten; mit Hochdruck arbeiten.

Durch den Übertritt von festen Einheiten aus dem Bereich der Sprichwörter, Sinnsprüche, Zitate in die Kategorie der Phraseologismen erfolgt die Idiomatisierung bestimmter Einzelwörter, wobei oft Kürzungen und Änderungen am Wortlaut vorkommen: *das Auge des Gesetzes* (Schiller); *der springende Punkt* (lat.); *ein Stein des Anstoßes* (Bibel); *der Zahn der Zeit* (engl.; Shakespeare); *in flagranti* (lat., „auf frischer Tat“); *ein Sturm im Wasserglas* (franz.; Montesquieu); *last but not least* (engl., „der/die letzte, [aber deshalb noch] nicht der/die schlechteste“)

9.2.2 Sagwörter (Wellerismen)

Eine besondere, hervorstechende Klasse der Sprichwörter bilden die aus zwei Gliedern bestehenden *Sagwörter* oder *Wellerismen*, genannt nach Samuel Weller in Charles Dickens' *Pickwick Papers*.

Die Bezeichnung *Sagwörter* für diese besondere Art der Sprichwörter stammt von F. Seiler, der zuerst diesen Komplex zusammenfassend und grundlegend untersucht hat. Andere, weniger glückliche Bezeichnungen sind: apologische Sprichwörter, erzählende Sprichwörter oder Beispielsprichwörter. Diese Bezeichnungen treffen jedoch nicht das Wesentliche dieser Gattung, da die Sagwörter nicht belehren wollen, sondern Ausdruck des gesunden und oft derben Volkswitzes sind.¹¹¹

Bei den Sagwörtern teilt ein Glied eine Handlung oder ein Erlebnis mit, das andere gibt ein dazu gesprochenes Wort wieder. Die Äusserung zeigt das Erlebnis von einer unerwarteten Seite; die Beziehung zwischen beiden Gliedern ist meist überraschend, neu und witzig. Das Hauptmerkmal dabei ist der Witz; das belehrende und moralisierende Element der Sprichwörter tritt in den Hintergrund.

Beispiel:

Nur nicht ängstlich! Sagte der zum Regenwurm, da fraß er ihn auf.

Alle Sagwörter sind ironisch gebrochen, mehr oder weniger abgewandelt, werden von einer im Text auftretenden Person zitiert. Das Zitat steht in einem komisch-ironischen Gegensatz zur Handlungsweise dieser Person, und die ganze Szene wird von einem anonymen Zeugen wiedergegeben.¹¹²

Im Gegensatz zu Sprichwörtern tragen sie keinen belehrenden Charakter, dienen zum Ausdruck des gesunden und oft derben Volkswitzes.

Beispiele:

(1) Aller Anfang ist schwer! Sagte der Dieb und stahl den Amboß.

¹¹¹ DIE DEUTSCHE SPRACHE. Erster Band. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG, 1969. S. 600-601.

¹¹² Sieh: Christine Palm. Phraseologie: eine Einführung. Tübingen: Narr, 1995. S. 4;

Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie in zwei Bänden. VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1969. S. 600-601

(2) *Alter schützt vor Torheit nicht, sagte die Greisin, und ließ sich liften**.

(3) *Geld stinkt nicht, sagte der Umweltschützer, nachdem er seinen Geruchssinn für 20.000 Mark verkauft hatte.*

(4) *Nur nicht ängstlich! Sagte der Hahn zum Regenwurm, da fraß er ihn auf.*

Texterläuterung:

*jmdn / etwas liften = j-s Haut (meist des Gesichtes) straffer und glatter machen.

Das Sagwort beruht auf Gegensätzen. Die einfachste Ausdrucksform dafür ist der Widerspruch zwischen der beschriebenen Handlung und der dazu gesprochenen Rede.

Beispiele:

- (1) *Jetzt kommen wir zum Wichtigsten, sagte der Pfarrer und blieb stecken.*
- (2) *Reinlichkeit ist das halbe Leben, sagte die Frau und fegte den Tisch mit dem Besen ab.*
- (3) *Ich bin der Herr, sagte der Mann, da saß er unter dem Tische.*
- (4) *Was sich liebt, das neckt sich, sagte die Katze und fraß die Maus.*

Gern werden bekannte Sprichwörter parodiert.

Beispiele:

- (1) *Not kennt kein Gebot, sagte Hans und kämmte sich mit der Gabel.*
- (2) *Geschehene Dinge soll man loben, sagte die Magd, da hatte sie ein Fenster zerbrochen.*

Auch lustige Wortspiele werden benutzt.

Beispiele:

- (1) *Ich bin von hoher Herkunft, sagte der Bauer, mein Vater ist Turmwächter gewesen.*

- (2) *So kommt Gottes Wort in Schwung, sagte der Teufel
und schmiß seiner Großmutter die Bibel an den Kopf.*
- (3) *Ich will dein Bestes, sagte der Advokat zum Bauern
und nahm sein Geld.*

9.2.3 Zwillingsformeln (Wortpaare)

Die Zwillingsformeln bestehen immer aus zwei Wörtern der gleichen Wortart (in vereinzelt Fällen aus drei Wörtern: Drillingsformel "*Mann und Ross und Wagen; Feld, Wald und Wiese*). Sie sind häufig durch Alliteration (Wiederholung von gleichen oder ähnlichen Lauten am Anfang von aufeinanderfolgenden Wörtern) oder Reim (der gleiche oder ähnliche Klang von Wörtern oder Silben am Ende von zwei oder Zeilen eines Gedichts oder Phraseologismus): *mit Kind und Kegel; bei Nacht und Nebel; mit Sack und Pack* gekennzeichnet. Die Wortpaare sind durch eine Konjunktion oder Präposition verknüpft. Die Einheit wird oft so stark, dass die gesamte Wortgruppe formal wie ein Wort behandelt wird (*die Habe + das Gut* → *das Hab und Gut*). Dazu tritt noch eine rhythmische und klangliche Bindung, die eine fast unveränderliche Reihenfolge der Glieder bewirkt.

Beispiel:

*Die Mädchen werden unterwegs sein, Osterwasser holen.
Gut. Gehe ich in den Stall. Donner und Doria, heute schon
allein hüten!*

TINE SCHULZE GERLACH, Die Flaschenpost

Das Wortpaar Donner und Doria entspricht dem Russischen *черт возьми!*

Gewöhnlich steht bei unterschiedlicher Silbenzahl das kürzere vor dem längeren: *Art und Weise; Kopf und Kragen*.

Es folgt durch inhaltliche Bewertung das weniger Wichtige, weniger Wertvolle dem positiver Beurteilten: *Mensch und Tier; Hund und Katze*.

Sie werden nach der inhaltlichen Beziehung geordnet, dabei weisen sie auf:

Verdoppelung (zu Angabe der Verstärkung oder Dauer): *wieder und wieder; noch und noch; Hand in Hand; Schritt für Schritt – uaz za uazom (rus.) – qadam-baqadam (usbekisch); Meile um Meile, er schlief und schlief; das sticht und sticht.*

Beispiel:

Obwohl die Töne holperten wie ein Karren, der über gefrorene Furchen ächzt, erkannte der Pfarrer doch seinen Lieblingschoral und blieb unwillkürlich stehen, indem er ein Schluchzen in der Kehle erstickte. „Komm, Vater“, flüsterte die Kleine, „sie treffens nicht ohne dich“, und lachte. Gleich einem befreiten Vöglein aus dem Käfig schwang sich das zwitschernde Gelächter selig in die Luft. Eilig gingen sie Hand in Hand auf die tönende Kirche zu.

RICARD HUCH, Episode aus dem Dreißigjährigen Kriege

Bedeutungsähnlichkeit: *lieb und teuer, Art und Weise, Mord und Totschlag; toben und schreien; Feuer und Flamme; hoffen und harren.*

Bedeutungsergänzung- oder Gegensatz: *krumm und lahm; Wald und Feld; Wort und Tat; Tun und Lassen (поведение, поступок, образ действий); schlecht und recht; Handel und Wandel (хозяйственная жизнь); Tag und Nacht usw.*

Beispiel:

Außer den wechselnden Zuschauern waren auch ständige, vom Publikum gewählte Wächter da, merkwürdigerweise gewöhnlich Fleischhauer, welche, immer drei gleichgültig, die Aufgabe hatten, Tag und Nacht den Hungerkünstler zu beobachten, damit er nicht etwa auf irgendwelche Weise doch Nahrung zu sich nehme.

FRANZ KAFKA, Ein Hungerkünstler

Der Gebrauch solcher phraseologischen Wendungen schärft

die Aufmerksamkeit des Lesers und schafft einen unmittelbaren Kontakt mit dem Leser.

9.2.4 Zitat und geflügeltes Wort

Die Abgrenzung zwischen Sprichwort und den anderen phraseologischen Wendungen ist oft fließend. Unter diesem mehrdeutigen Ausdruck können sich sowohl Sprichwörter wie auch Zitate, Sätze und Aphorismen verbergen¹¹³. Alle diese phraseologischen Wendungen gehören in das Grenzgebiet zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft, und bei den Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten sind auch volkstümliche und kulturgeschichtliche Aspekte zu berücksichtigen. Auch deshalb ist eine genaue und exakte Abgrenzung der einzelnen Bereiche bisher nicht vorgenommen worden. Nur die Sprichwörter sind, besonders durch die umfangreichen Untersuchungen F. Seilers, in ihrer inneren Struktur, ihrer Aussage, ihrem Anwendungsbereich durchforscht worden. Das zeigt sich auch etwa in den verschiedenen verschwommenen Bezeichnungen, die im Deutschen neben Satz gebraucht werden: Sittenspruch, Sinnspruch, Gnome; selbst Maxime und Fragment, die zum Bereich des Aphorismus zu gehören scheinen, umfassen zu einem Teil Gebilde, die zur Satz zu stellen wären.¹¹⁴

Beispiel:

Neue Maxime: Mit dem Gesicht zum Volke, mit dem Gesäß an der Wand.

Berliner Zeitung, 24./ 25.März 1990.

Nach der Kenntnis des Benutzers können gleiche phraseologische Wendungen verschiedenen Gruppen zugeordnet werden. Formale Unterschiede lassen sich nicht bestimmen. So ist Schillers *Da werden Weiber zu Hyänen* für den Gebildeten ein

¹¹³ Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache. Erster Band. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1969. S. 591 f.

¹¹⁴ ebenda

Zitat, denn er weiss beim Benutzen dieses Ausdrucks zumindest, dass er von Schiller, vielleicht auch, dass er aus dessen „Glocke“ stammt. Für den, der sich an die dichterische Herkunft, nicht aber an den bestimmtem Autor erinnert, wäre es als geflügeltes Wort anzusehen. Wenn durch häufigen Gebrauch das Gefühl für die dichterische Herkunft des Satzes verlorengehe, könnte er zu einem Sprichwort werden.

Zitat ist eine wörtlich aus dem Werk eines Schriftstellers oder Dichters angeführte Stelle. Es wird in Wort und Schrift zur Erläuterung oder Bestätigung einer eigenen Auffassung angewandt oder dient zur Darstellung einer gegesätzlichen Meinung. Im modernen wissenschaftlichen Gebrauch werden sie im Schriftsatz durch Anführungsstriche oder durch besondere Drucktypen hervorgehoben.

Bei den im allgemeinen Sprachgebrauch verwendeten Zitaten handelt es sich meist um Stellen aus Werken berühmter Dichter und Denker:

Etwas ist faul im Staate Dänemark. (Shakespeare)

Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust. (Goethe)

Dem Manne kann geholfen werden. (Schiller)

Während eine Redensart wie geistiges Eigentum des jeweiligen Sprechers behandelt (und also der gegebenen Situation angepasst) wird, wird das Zitat als Erzeugnis eines fremden Geistes geachtet und darum in seiner Form nur selten verändert.

Beim Gebrauch in der mündlichen Rede erfährt das Zitat oftmals kleine Veränderungen, die auf eine konkrete sprachliche Situation zurückzuführen sind: Aus Shakespeares *Ein Pferd! Ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!* wird stets lediglich in der Form „*ein Königreich*“ zitiert.

Aus Schillers *Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen* wird das einfachere und allgemeinere *Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan*.

Ein fremdsprachiges Zitat in Originalform wird in Prosatexten in den Dienst der Verwirklichung der Kommunikationsstrategie des Autors vor allem der Hervorhebung des Bildungsstandes einer von Personen gestellt.

Beispiel:

Um nicht selber närrisch zu werden, suchte er der Sinnlosigkeit Sinn zu geben. Ohne eine Spur Wahn war Größe nicht denkbar. Der Vers eines englischen Dichters ging ihm nicht aus dem Kopf: „Great wits are sure to madness near allied / And thin partitions do their bounds divide – Genie und Irrsinn sind sich nah verwandt, getrennt durch dünne Wände.“

LION FEUCHTWANGER, Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau

Von den im Volksmunde umlaufenden festen Wendungen lässt sich ein Teil auf einen bestimmten historischen Ausgangspunkt, einen Autor, ein Werk, zurückführen.

Büchmann sammelte solche Wendungen, Zitate, die landläufig geworden sind und die meist nicht mehr in ihrem ursprünglichen, sondern im übertragenen Sinne in den alltäglichen Sprachgebrauch eingegangen sind, und bildete den Ausdruck **geflügelte Worte**. Die geflügelten Worte definierte er folgendermaßen: „*Geflügelte Worte* nenne ich solche Worte, welche, von nachweisbaren Verfassern ausgesprochen, allgemein bekannt geworden sind und allgemein wie Sprichwörter angewendet werden.“

Der Sprachbenutzer charakterisiert durch das Zitieren eines geflügelten Wortes eine ähnliche, vergleichbare Situation und stellt diese dadurch in einen kulturhistorischen Kontext. Der Gebrauch geflügelter Worte ist heute eine Form des „Spiels mit der Bildung“, auch bewußt altertümelnder Redeweise.¹¹⁵

Um die Bedingungen eines geflügelten Wortes zu erfüllen, sind also drei Merkmale zu beachten:

¹¹⁵ Christine Palm. Phraseologie: eine Einführung. Tübingen: Narr, 1995. S. 5.

- Die Wendung darf nicht nur allgemein bekannt sein, sie muss auch allgemein gebraucht werden, ihr Inhalt muss also aktuell sein
- Der Ausdruck muss „dauernd“ oder zumindest über einen längeren Zeitraum allgemein benutzt werden.
- Für die Herkunft der Wendung muss sich eine Quelle ermitteln lassen, entweder eine Person, von der der Ausdruck stammt, oder eine literarische Quelle.

Entsprechend dieser sehr weiten Definition werden zu den geflügelten Worten viele verschiedene Arten von Wendungen zugeordnet:

- Sprichwörter, wenn sie aus literarischen Quellen kommen:

De mortuis nihil nisi bene. = *Über die Toten soll man nur Gutes sagen.* (Chilon)

Carpe diem! = *Nutze den Tag!* (Horaz, Oden)

Den wahren Freund erkennt man in der Not. (Cicero)

Jeder ist seines Glückes Schmied. (Sallust)

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie. (Goethe, Faust, Schülerszene)

Es lebe der kleine Unterschied! (Erich Kästner, Fabian)

Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral. (B.Brecht, Dreigroschenroman)

- Sprichwörtliche Redensarten, wenn sie literarisch belegt sind:

Ein Feigenblatt vornehmen (Bibel)

Auf des Messers Schneide stehen (Homer)

- Deutsche und ausländische Buch- und Filmtitel u.ä.:

Vom Winde verweht. = *Унесенные ветром.* (Margaret Mitchell)

Im Westen nichts Neues. (E. M. Remarque)

- Sentenzen und Zitate:

Kein Mensch muss müssen. (Lessing)

Verweile doch, du bist so schön. (Goethe)

Black is beautiful! (Martin Luther King)

- Geflügelte Worte aus der Geschichte:

Den Rubikon überschreiten. (Caesar)

Proletarier aller Länder, vereinigt euch! (Marx/Engels)

9.2.5 Aphorismus, Sentenz und Sinnspruch

Der Ausdruck **Aphorismus** (griech. „abgrenzen“, „definieren“) erscheint zuerst in der antiken Medizin und Naturwissenschaft. Meist wurden damit medizinische Einzelerkenntnisse und Ratschläge bezeichnet, die, auf die Erfahrung von Jahrhunderten gestützt, in kurzen, einprägsamen Sätzen weitergegeben wurden. Diese Anwendungsweise des Aphorismus ist bis ins 19. Jh. belegt.

Beispiel:

Vita brevis, ars longa (Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang).

Der moderne Aphorismus entstand in der Zeit der Renaissance. Er erhielt nun eine kritische, entlarvende, auflösende, auch grundlegende Funktion. In der deutschen Romantik war der Aphorismus eine beliebte Dichtform

Für den Aphorismus ist charakteristisch, dass er – als eine Art Gegenpol zum Sprichwort wie auch Sentenz und Maxime - weniger auf Verhaltensweisen und allgemeingültige Erkenntnisse lehrhaft hinzieht, sondern in Frage stellt.¹¹⁶

Aphorismen sind wie Sentenzen rein literarische Gebilde, die in den wenigsten Fällen volkstümlich geworden sind, „da ihre

¹¹⁶ Kleine Enzyklopädie. Deutsche Sprache. 1983. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. S. 314.

intellektuelle Form und ihre Aussage - meist die zugespitzte und zum Widerspruch reizende Vereinzelung eines Gedankens – dies nicht zulassen“¹¹⁷, d.h. sie sind immer individueller Ausdruck der Haltung ihres Schöpfers; sie spiegeln sein Verhältnis zur Welt, zur Wahrheit wider. Die ausgesprochenen Gedanken stehen meist in direktem Widerspruch zu bequemen Denkgewohnheiten der betreffenden Zeit; sie stellen sie in Frage und wirken damit vorwärtsdrängend, befreiend:

(1) Was ist das Finden? Es ist der Abschluß des Gesuchten.
Goethe

(2) „Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann.“ *Mit diesem Aphorismus wollte der Maler, Schriftsteller und Provokateur F.P. in der klassischen Moderne zu neuen Gedanken ermutigen.*
Handelsblatt, 26.11. 2002.

(3) *Unser Leben heisst Liebe, und nicht mehr lieben heisst nicht mehr leben.*
George Sand, französische Schriftstellerin

Bei Bertolt Brecht finden wir:

Wer a sagt, der muss nicht b sagen. Er kann auch erkennen, dass a falsch war.

Die streng logische Aussage ist individuell geformt. Die Originalität des Sehens, des Standpunktes, die Besonderheit der Sprache geben dem Aphorismus sein Gepräge.

Der Aphorismus deckt sich nie mit der Wahrheit: er ist entweder eine halbe Wahrheit oder eine anderthalbe. (Schlegel)

Die Summe unserer Erkenntnisse besteht aus dem; was wir gelernt, und aus dem, was wir vergessen haben. (Ebner-Eschenbach)

¹¹⁷ Kleine Emzyklopädie. Die deutsche Sprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1969. S. 591.

Der Aphorismus ist immer subjektiv geformt; sein Wesen ist Originalität. Vorurteile werden beiseite geschoben, um ursprüngliche Erkenntnisse zu ermöglichen.

Folglich steht der Aphorismus im Gegensatz zum Sprichwort, das eine Aussage in Form einer allgemeinen Erfahrung gibt, und zur Sentenz, bei der die gewöhnliche Zuspitzung des Aphorismus fehlt. Seine Wirkung besteht in der Kürze und Bündigkeit. Mit einem Minimum an Worten wird ein Maximum an Wirkung erzielt.

Die inhaltliche und formale Zuspitzung des Aphorismus verwendet solche Stilformen wie die Antithese:

Der Verständige findet fast alles lächerlich, der Vernünftige fast gar nichts. (Goethe)

Parallelismus ist mit der Antithese verbunden:

Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser. (Goethe)

Sprachliche Effekte entstehen durch geringe Veränderungen des Wortgehaltes:

Es gibt kein Wunder für den, der sich nicht wundern kann.
(Ebner-Eschenbach)

Sentenzen geben oft eine knapp und treffend formulierte Erkenntnis wieder, die im Gegensatz zum Aphorismus auf Grund ihrer leichten Einprägsamkeit und ihrer Verständlichkeit allgemein gebraucht wird.¹¹⁸

Der sentenzenreichste deutsche Dichter ist Schiller; viele seiner Sentenzen werden ständig vom Volk benutzt.

Beispiele:

*Denn mit des Geschickes Mädchen
Ist kein ewger Bund zu flechten.* (Schiller)

¹¹⁸ Kleine Enzyklopädie. Die deutsche Sprache. Erster Band. VEB Bibliographisches Institut Leipzig. 1969. S. 603 f.

=tt0 F. Best. Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Fischer Taschenbuch Verlag. 1990. S. 491 f.

Zwischen den Sprichwörtern und den Sentenzen bestehen enge Beziehungen: Einer dichterischen Sentenz kann durchaus ein Sprichwort zugrunde liegen, das umgearbeitet und poetisch geformt wurde; andererseits können oft gebrauchte Sentenzen (die damit zum Bereich der geflügelten Worte gehören) selbst zu Sprichwörtern werden.

Als Sentenzen werden im Deutschen jedoch nicht ausschließlich Zitate aus der Poesie bezeichnet, oft werden auch Sinnsprüche zu den Sentenzen gerechnet.

Unter **Sinnsprüchen** (oder Sittensprüchen bzw. Denksprüchen) sind jedoch, im Gegensatz zu den Sentenzen, eigenständige kleine Dichtungen, Sprüche, zu verstehen, die Grundsatz, Lebensregel und Lehre enthalten und oftmals gereimt sind.

Beispiele:

Neiden und beneidet werden

Ist das meiste Thun auf Erden. (Logau)

Wer wird nicht einen Klopstock loben?

Doch wird ihn jeder lesen? Nein.

Wir wollen weniger erhoben,

und fleißiger gelesen sein. (Lessing)

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 9

1. Was sind wesentliche Merkmale der phraseologischen Wendungen?

2. Legen Sie Einteilungsprinzip und -art verschiedener Linguisten dar!

3. Charakterisieren Sie die Wesenszüge, die den Kernbereich des phraseologischen Bestandes kennzeichnen!

4. Bestimmen Sie im folgenden Kleintext Faktoren und Mittel, die den humoristischen Effekt des Wortspiels hervorrufen!

Gefahren

„Wie geht dein neues Auto?“

„Es geht nicht, es fährt!“

„Na gut, wie fährt es?“

„Es geht!“

5. Finden Sie in den folgenden phraseologischen Wendungen das gemeinsame Wort, das jeweils fehlt, und erklären Sie den Sinn der Phraseologismen:

a) sein ... halten | jemandem ins ...fallen | jedes ... auf die Goldwaage legen;

b) auf ... bauen | jemandem ... in die Augen streuen | im ... verlaufen;

c) ein wunder ... | auf dem toten ... sein | der springende

...

d) arbeiten wie ein ... | mit jemandem kann man ...stehlen | das beste ... im Stall sein;

e) sich etwas hinter die ... schreiben | die ... spitzen;

f) die ...in alles stecken | jemandem etwas vor der ... wegschnappen | jemandem auf der ... herumtanzen;

g) den ... halten | sich den ... verbrennen | nicht auf den ... gefallen sein;

h) etwas ist aus der ... gegriffen | für jemanden ... sein |etwas liegt in der ...

i) jemanden hinters ... führen | jemandem geht ein ... auf | sein ... nicht unter den Scheffel stellen;

j) sich in den ... setzen | jemandem den ... verdrehen | jemandem den ... zurechtrücken;

k) mit offenen ... spielen | alles auf eine ... setzen | sich nicht in die ... gucken lassen.

6. Nennen und erläutern Sie Wesensmerkmale der Sprichwörter und Redensarten!

7. Durch welche Merkmale unterscheiden sich Zitate und geflügelte Worte von einer freien syntaktischen Wortgruppe? Begründen Sie Ihre These!

8. Was unterscheidet den Aphorismus von anderen phraseologischen Wendungen? Erläutern Sie spezifische Merkmale des Aphorismus!

9. In der Sprichwörterkiste herrscht Unordnung. Ordnen Sie die Sprichwörter richtig! Schreiben Sie in die Klammer hinter den zweiten Bestandteil des Sprichwortes den Buchstaben des dazugehörigen ersten!

a) *Neue Besen / sagen die Wahrheit.*

[...]

b) *Klappern / ist besser als Nachsicht.*

[...]

c) *Vorsicht / macht auch Mist.*

[...]

d) *Kinder und Narren / kehren gut.*

[...]

e) *Müßiggang / hat Gold im Mund.*

[...]

f) *Kleinvieh / gehört zum Handwerk*

[...]

g) *Was sich liebt / krümmt sich beizeiten.*

[...]

h) *Wie man sich bettet, / so schallt es heraus.*

[...]

i) *Was ein Häkchen werden will, / das neckt sich.*

[...]

j) *Wie man in den Wald hineinruft, / so zwitschern auch die Jungen.*

[...]

k) *Morgenstund / ist aller Laster Anfang.*

[...]

l) Wie die Alten sungen, / so schläft man.

[...]

10. Redewendungen rund um die Kleidung. Setzen Sie das richtige Wort:

a) ... machen Leute;

b) ... anhaben;

c) jemandem die Schuld in ...schieben;

d) sich auf ... machen;

e) sein letztes ... hergeben;

f) jemandem platzt ...

g) eins auf ... die kriegen;

h) alles unter ... bekommen;

i) ... nach dem Wind hängen;

j) unter ... stehen;

k) unter ... kommen

l) das ist ... wie Hose

(Jacke, die Haube, der Kragen, Kleider, die Mütze, die Hose, den Mantel/das Mäntelchen, die Schuhe, einen Hut, die Socken; dem Pantoffel, Hemd)

11. Bestimmen Sie die Bedeutungen der festen Wortverbindungen:

Vom Affen gebissen. Maulaffen feilhalten. Gesehen, wie Pferd auf den Esel gekommen ist. Esel wurde in Löwenhaut gesteckt. Aber kein Schwein gesehen, weil sich da Fuchs und Hase gute Nacht sagen. Später krächte kein Hahn danach. War Hahn im Korbe. Machte aber Zicken. Ließ sich die Würmer aus der Nase ziehen. Wurde am Eselstritt wiedererkannt. Wand sich wie ein Aal und aalt sich jetzt noch da.

Trommel, Nr. 45, 1985

10. PHRASEOLOGISCHE VARIATION (VARIABILITÄT)

10.1 Relativierung der strukturellen Festigkeit (Variation und Modifikation)

10.2 Ursachen und Formen der phraseologischen Abwandlung

Einführende Grundbegriffe

Variation, Modifikation, phraseologische Derivation, dephrasiologische Derivation, Antisprichwort

10.1 Relativierung der strukturellen Festigkeit

Die Stabilität, Festigkeit oder Invariabilität der Bestandteile eines Phraseologismus dient zu seiner Identifizierung als lexikalischer Einheit und ihrer Abgrenzung von freien Wortverbindungen.

Stabilität der phraseologischen Elemente ist aber keine absolute Größe und hat einen relativen Charakter.¹¹⁹ Der Wortgruppencharakter der phraseologischen Wendung läßt jedoch in bestimmten Grenzen Ersetzungsmöglichkeiten (okkasioneller wie usueller Art) zu. Hier sind zwei Begriffe zu unterscheiden, die unterschiedliche Aspekte einer Relativierung von lexikalischer Stabilität betreffen: *Variation* und *Modifikation*.

Bei der *Variation* handelt es sich um usuelle Erscheinungen, d. h. um zur Norm gehörenden Gebrauch der Phraseologismen.

¹¹⁹ Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. S. 312-313; Burger 1973; Häusermann 1977 usw.

Für viele Phraseologismen gibt es nicht eine, absolut fixierte **Nennform**, sondern zwei oder mehrere sehr ähnliche **Varianten**.

a) Es gibt *grammatische Varianten* in einer Komponente (oder mehreren Komponenten) des Phraseologismus, z. B. im Numerus:

Seine Hand/ seine Hände im Spiel haben

b) Eine Komponente des Phraseologismus kann durch zwei oder mehrere *lexikalische Varianten* ausgefüllt werden. Es kommen dabei sowohl Elemente mit lexikalischer (Substantiv, Verb, Adjektiv) als auch mit strukturell-grammatischer (Präposition, Konjunktion usw.) Bedeutung vor:

*j-m auf den Leib/ zu Leibe rücken;
bis an/ über den Hals in Schulden stecken;
ein schiefes Gesicht machen/ ziehen;
ein Gesicht wie drei/ sieben/ zehn/ vierzehn Tage
Regenweter machen*

c) Es gibt eine *kürzere und eine längere* Variante des Phraseologismus:

sich etwas im Kalender anstreichen/ sich etwas rot im Kalender anstreichen

d) Die *Reihenfolge der Komponenten* ist variabel, besonders bei komparativen und bei satzwertigen Phraseologismen:

*aussehen wie Milch und Blut/ wie Milch und Blut aussehen;
nach jmdm. bzw. etw. kräht kein Hahn/ kein Hahn kräht
nach jmdm. bzw. etw.*

e) Auch Kasus und Präpositionalobjekt können miteinander variieren:

jmdm./ für jmdn. eine Extrawurst braten (jmdn. in einem bestimmten Fall anders behandeln als andere)

Mit **Modifikation** ist die okkasionelle, für die Zwecke eines Textes semantisch und strukturell hergestellte Abwandlung eines Phraseologismus gemeint. Sie ist auch als **phraseologische Derivation** bekannt.

Die Modifikationsmöglichkeiten betreffen:

a) *den Austausch lexikalischer Elemente (Wörter):*

Phraseologismen und darunter kurze und gängige Sprichworttexte werden sehr häufig zu stilistischen Zwecken durch winzige Entstellungen verändert, so dass Abwandlungen entstehen.

Beispiele:

(1) *Zwischen England und dem Zorn der Franzosen liegt das Meer; zwischen den letztern und den Russen liegt Deutschland; und wir armen Deutschen, durch den Zufall der Örtlichkeit, wir hätten uns schlagen müssen für Dinge, die uns gar nichts angehen, für nichts und wieder nichts, gleichsam für des Kaisers Bart – Ach, wäre es noch für den Bart eines Kaisers!*

HEINRICH HEINE Werke und Briefe

(2) *Cousin ist überhaupt das schwarze Tier, der Sündenbock, gegen welchen P.R. seit undenklicher Zeit polemisiert, und diese Polemik ist bei ihm zur Monomanie geworden.*

HEINRICH HEINE Werke und Briefe

(3) *Sicher: Vieles bei den Gewerkschaften ist reformbedürftig, doch Ihr Rundumschlag ist*

vollkommen unangebracht. Sie malen ein Schreckensszenario an die Wand, welches nicht annähernd realistisch ist.

DIE ZEIT, 2. 01. 2003

(4) Zeige mir dein Auto und ich sage dir, wer du sein willst, lautet die Aufforderung zum Eintritt in das gemeinsame Rollenspiel unserer Gesellschaft.

Süddeutsche Zeitung. 13./14. 07. 2002

(5) Nach der fadenscheinigen Colin-Powell-Show in der Uno kann man nur sagen: Der Berg kreite und gebar eine Maus.

DER SPIEGEL, 8/2003.

Dem modifizierten Ausdruck sich für des Kaisers Bart, für den Bart des Kaiser schlagen (1) von H. Heine liegt der Phraseologismus *sich um des Kaisers Bart streiten* (*sich um Nichtigkeiten streiten*) zugrunde.

Mit dem modifizierten Ausdruck das schwarze Tier (2) kommt es bei H. Heine zum Vertausch der Komponente *Schaf* (*das schwarze Schaf* = jemand, der sich von den anderen Mitgliedern einer Gemeinschaft negativ unterscheidet) durch eine allgemeine Gattungsbezeichnung *Tier*.

Im modifizierten Phraseologismus ein Schreckensszenario an die Wand malen (3) steht das konkretisierende Wort ein Schreckensszenario für die Komponente *der Teufel* im Idiom *den Teufel an die Wand malen* mit der Bedeutung *ein Unglück dadurch heraufbeschwören, dass man darüber spricht* = *накликать беду*).

Das stark modifizierte Sprichwort Zeige mir dein Auto und ich sage dir, wer du sein willst (4) hat als seine Urform *Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist*.

Der Berg kreite und gebar eine Maus (5) hat die Urform *es kreien die Berge und gebären eine Maus* = *гора родила*

мышь: о чем-нибудь малом, незначительном вместо ожидавшегося большого, существенного.

b) *Reduzierung der Komponenten des Phraseologismus:*

Beispiel:

Kanonen auf Spatzen. Sportpfarrer Michael Kühn über den Begriff „Fußballgott“ und die religiösen Botschaften mancher Bundesliga-Spieler.

FOCUS. 23/ 2002

Kanonen auf Spatzen wird hier statt des Phraseologismus mit Kanonen auf Spatzen schießen (mit zu starken Mitteln gegen etwas Harmloses, ein kleines Problem ankämpfen) verwendet.

c) Ergänzung (Füllung) der Komponenten des Phraseologismus durch neue, präzisierende:

(1) *Der Gefeierte glaubte schon, man würde ihm die Pferde ausspannen, machte sich schon gefaßt auf Fackelzug und Blumenkränze, als er eine ganz unerwartete Tracht Ehrenprügel bekam, eine wahrhaft nordische Surprise.*

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe 6. LUTETIA

(2) *Alles von Aal bis Zander. Der Marktführer für Fisch und Meeresfrüchte.*

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG. 7. 01. 2002

(2) *Sie stand auf sehr herzlichem, vertrautem Fuß mit diesem Kind, das ihr, dem Sohne an Jahren so weit voran, zu einer Freundin geworden war, vor der sie auch mit den Nöten ihres Übergangszustandes nicht schweigsam zurückhielt.*

THOMAS MANN, Die Betrogene

(3) *Aber was sagt man nun dem Jungen? Diesem schwierigen, hochnäsigen Kerl, dem wer weiß was für Grillen quer im Kopf sitzen, daß er bedenkenlos zu den plattesten Argumenten greift?*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(4) *Das war der Blitz aus dem Weihnachtshimmel, und der schnitt mich heraus aus dem kurzen Glück, und wie der Schrecken mich wieder ansprang, schrie ich, weil doch so alles gleich war, in einem sicher nun wieder entlegenen fernöstlichen Polnisch...*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Der Phraseologismus *eine Tracht Prügel bekommen* (als Strafe geschlagen werden) (1) wird modifiziert durch *eine Tracht Ehrenprügel bekommen*.

Die Komponenten des Ausgangsphraseologismus von A bis Z (von Anfang bis Ende) erfahren im Satz eine Konkretisierung *von Aal bis Zander* (2).

Dem von Thomas Mann durch präzisierende Komponenten modifizierten Phraseologismus *auf sehr herzlichem, vertrautem Fuß stehen* (3) liegt die Urform *mit jemandem auf gutem Fuß(e) stehen* (sich gut mit jemandem vertragen, ein gutes Verhältnis zu jemandem haben) zugrunde.

Der modifizierte Phraseologismus *was für Grillen quer im Kopf sitzen* (4) mit der ergänzenden Komponente *quer* wandelt die Urform *Grillen im Kopf haben* durch konkrete Ergänzung ab.

Der Phraseologismus *etwas kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel* (etwas Unangenehmes geschieht völlig überraschend) wird zu *Das war der Blitz aus dem Weihnachtshimmel* (5).

d) Die Erweiterung des phraseologischen Bestandes erfolgt nicht nur durch dessen quantitative Auffüllung, sondern auch durch dessen *funktionale und kommunikative Vervollkommnung*.¹²⁰

Beispiele:

(1) *Die PDS (Partei des Demokratischen Sozialismus) ist zum sozialen Populismus verdammt. ...Im Osten der Hauptstadt ist das natürlich weit schlimmer als in*

¹²⁰ M.D. Stepanova I.I. Cernyseva. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Moskau Verlag „Hochschule 1975, S.243

Thüringen oder Sachsen. Zugänge aus dem SPD-Milieu sind selten; zwei Vögel wie D.D. oder U. H machen noch keinen Sommer.

DIE WOCHE 15.Juni 2001

(2) *Ein Gespenst geht um in China, das Gespenst der Überarbeitung.*

Süddeutsche Zeitung. 13./ 14. 07. 2002

Der modifizierte Phraseologismus *Zwei Vögel machen noch keinen Sommer (1)* ist in Anlehnung an das Sprichwort *Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer* (ein gutes Anzeichen führt nicht unbedingt zu einem guten Ergebnis; vgl. *одна ласточка не делает весны*) gebildet worden.

Der Ausspruch von K. Marx „*Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst des Kommunismus*“ wird vom Autor witzig in bezug auf das kommunistische China modifiziert und wird zu *Ein Gespenst geht um in China, das Gespenst der Überarbeitung* (2).

e) Phraseologische Variabilität kann auch durch *die Weiterentwicklung der Sprichwörter* entstehen.

Beispiel:

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, aber je mehr, desto weniger.

Kurt Tackmann

Das Sprichwort *Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen* wird durch den Autor bewusst zur Erzielung zusätzlichen expressiven Effektes erweitert.

f) *Modifikation von Sprichwörtern zu einer phraseologischen Einheit.* Die *Basis* (Ausgangsform) *Stille Wasser sind tief*, die als Sprichwort besteht, wird durch Modifikation zu einer phraseologischen Einheit *stilles Wasser* (jemand, der seine Gefühle und Ansichten nicht zeigt).

Somit liegen hier Modifikationsprozesse der phraseologischen Wendungen aufgrund der Ableitungsbeziehungen vor.

Kennzeichnend für die Derivation ist die Verselbständigung oder Loslösung vom Text.

Dephraseologische Derivation liegt vor, wenn eine phraseologische Wendung zur Grundlage einer Wortbildungskomponente (Derivats) wird:

Sich dicke tun (prahlen, sich wichtig machen) → *Dicketuer(ei)* – хвастун (хвастовство)

Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Derivation von Substantiven und Adjektiven. Die Wortbildung liefert insbesondere zu den expressiven verbalen Phraseologismen die nominale (substantivische, adjektivische) Ergänzung:

Substantive:

Die Drähte ziehen → *Drahtzieher* (jemand, der andere für seine Ziele einsetzt und selbst im Hintergrund bleibt – закулисный руководитель, заправила).

Ein dünnes Brett bohren → *Dünnbrettbohrer* (jemand, der den Weg zu einem Ziel wählt, der die geringsten Schwierigkeiten bietet – идущий по пути наименьшего сопротивления).

Adjektive:

Den Kopf hängen lassen → *kopfhängerisch*, *den Hals brechen* → *halsbrecherisch*; *dickes Fell* → *dickfellig* (gleichgültig, unempfindlich)

Bei dieser Derivation können, wie auch sonst in der Wortbildung, semantische Verschiebungen zwischen Basis und Derivat eintreten:

fest im Sattel sitzen (seine Stellung unangefochten behaupten) → *sattelfest sein* (sich auf einem Gebiet gut auskennen, gut Bescheid wissen).

g) Die Variationsmöglichkeiten betreffen auch *Aussprüche, Titel von Werken bekannter Schriftsteller.*

Beispiel:

Drinne vor der Tür. *Ausländische Studis an deutschen Unis.*

AUD!MAX: Die Hochschulzeitschrift. 11/ 01.

Drinne vor der Tür ist eine Modifizierung des bekannten Titels der Erzählung von W. Borchert *Draußen vor der Tür.*

Aus der Sprichwörterforschung ist allgemein bekannt, dass Sprichwörter nicht unbedingt auf nur einen Urheber zurückgehen müssen. Die Sprichwörter *Eine Hand wäscht die andere* oder *Große Fische fressen kleine Fische* können zum Beispiel völlig unabhängig voneinander (geographisch und zeitlich) mehrmals entstanden sein. Sie drücken solche universalen Beobachtungen aus, dass jemand im antiken Griechenland und jemand in weit entfernten China diese Aussprüche hat formulieren können.³ Solche Sprichwörter wie im Deutschen *Die Hunde bellen, die Karawane zieht weiter* – die usbekische Parallele *Им хураду – карвон утаверду* – und das russische *собака лает, ветер носит* oder solche bildhaften Vergleiche mit diesem gemeinsamen form- und inhaltbildenden Wort *Hund* (*собака* – *um* in den türkischen Sprachen) in *hundemüde sein* – *устать как собака* – *итдак чарчамок* mögen dann zum allgemeingültigen Sprichwort einiger Kulturen geworden sein.

Die Herstellung der Geschichte bedarf nicht nur eines historisch gesicherten Nachweises, sondern auch schriftlicher Quellen.

Wie es beispielsweise *bei Hempels unterm Sofa* aussieht, das weiss man schon seit vielen Jahren: schlimm, schludrig und liederlich. Es gibt auch schon weiterentwickelte phraseologische Varianten: Wie bei *Hempels unterm Sofa* soll es zum Beispiel

¹²¹ Burger. Antisprichwörter. S.XII

auch *bei Jepsens unterm Bett* aussehen, *bei Luis Trenker im Rucksack* und *bei Nachbars unterm Küchentisch*.¹²²

Die Entstehung der Redensart *wie bei Hempels unterm Sofa aussehen* wird auf ein konkretes Ereignis mit Lorenz Hagenbeck, dem Sohn des Tierparkgründers Carl Hagenbeck zurückgeführt: In Artistenfamilien, in denen es traditionell sauber und ordentlich zugehe, sei nur einmal um die Jahrhundertwende in einer süddeutschen Stadt ein Budenbesitzer namens Hempel aus der Reihe getanzt (d. h. *er tat etwas anders als üblich*), der regelmäßig Müll und andere Abfälle unter seinen Wohnwagen statt in die vorgesehenen Behälter kehrte. „Es gelang uns schnell“, so berichtete Hagenbeck, „die Ordnung wiederherzustellen und ihn nach vergeblichen Ermahnungen mit Hilfe der Stadtverwaltung des Geländes zu verweisen. Was von ihm übrigblieb, war ein dunkler Fleck auf dem Rummelplatz und die Redensart: *Bei euch sieht's aus wie bei Hempels unterm Wohnwagen!*“

Sprachwissenschaftler Seibicke glaubt dieser Herleitung nicht. Bewiesen sei mit der Geschichte nichts, solange man die Person und das Ereignis nicht durch historische Zeugnisse belegen könne. Sonst komme es zu Legendenbildungen, die allein durch mehrfache Wiedergabe Wahrheit beanspruchen, aber in Wirklichkeit Halbwahrheiten verbreiten.

Daher ist Seibicke der Redensart in schriftlichen Quellen nachgegangen. Das Stichwort *Hämpel*, *Hampel* ist als *Einfaltspinsel*, *dummer Mensch* schon für das Jahr 1828 nachgewiesen. Das Verb *hämpeln* tritt auf in der Bedeutung *sich einfältig benehmen, weinerlich tun, schlechte oder Pfuscharbeit machen*. Seibicke nimmt an, dass die gesuchte Wendung von diesen Wörtern herzuleiten ist. Möglicherweise sei sie sogar auf das schon von Luther verwendete Schimpfwort *grober Hempel* oder *ungelehrter Hempel* zurückzuführen, das

¹²² Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11. Dezember 1997, Nr. 288/Seite 13

wiederum mit dem *Hampelmann* verwandt ist – im Grimmschen Wörterbuch etwa steht unter dem Eintrag „*Hempelmann*“: vergl. „*hampelmann*“.

10.2 Ursachen und Formen der phraseologischen Abwandlung

Gerade Journalisten und Werbetexter benutzen für ihre Schlagzeilen und Slogans gerne abgewandelte Phraseologismen häufig als Demosprüche und Titel. Dasselbe gilt für die Karikaturisten, die wörtliche Sprichwörterentstellungen in satirische Bilder übertragen.

In der Phrasembildung ist die assoziative Invariante relevant. Sie zeigt das Gemeinsame in den primären und übertragenen Bedeutungen. Assoziationen entstehen als eine Schlussfolgerung aus der direkten situativen Bedeutung oder als eine Vorstellung von den Emotionen, die solch eine Situation bilden:

Die Umweltschützer fordern deshalb Weile statt Eile – und die Änderung der Paragraphen: Nach geltendem Recht werden die Windparks nur gefördert, wenn sie bis Ende 2006 in Betrieb gehen.

DIE ZEIT, 13. Juni 2001

Das ursprüngliche Sprichwort *Eile mit Weile* wird sinngemäß umgeformt, was dem Satz eine besondere Sinn- und Ausdrucksschattierung verleiht.

Zur Bezeichnung aphoristischer Sprichwörterabwandlungen wird der Terminus Antisprichwörter gebraucht.

Die Sprichwortvariation enthält hauptsächlich folgende Eigenheiten:

- Die Entstellung von Buchstaben
- den Austausch lexikalischer Elemente (Wörter),
- die Erweiterung (Reduktion) des Konstruktionsgerüsts,

- syntaktische und morphologische Veränderungen einzelner Wörter;
- Kombination von obengenannten Eigenheiten.

Die **Entstellung von Buchstaben**: *Die Liebe geht durch den Wagen* (Ausgangsform: Die Liebe geht durch den Magen); „Ente“ *gut, alles gut?* (Titel eines Artikels über „Zeitungsfalschmeldung“; Ende gut, alles gut); *Wo ein Willy ist, ist auch ein Weg*. (Bezogen auf Willy Brandt; Ehrenvorsitzender der SPD; Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.)

Der **Austausch lexikalischer Elemente** führt nicht nur zu synonymischen Phraseolexemen in Fällen wie:

nicht alle Tassen im Schrank / alle Daten im Speicher haben (gespr. iron verrückt sein).; *aus den Latschen / Pantinen kippen* (ugs.: **1** ohnmächtig werden, **2** die Fassung verlieren; unangenehm überrascht sein), sondern auch zu Strukturformeln mit unerwarteten witzigen Bildungen:

Wer nicht arbeitet, soll wenigstens gut essen! (Aus: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen); *Wer die Wahl fälscht, hat die Qual*. (Wer die Wahl hat, hat die Qual); *Wer zuletzt lacht, lacht im Westen*. (Wer zuletzt lacht, lacht am besten.); *Misstrauen ist gut, Kontrolle ist besser*. (Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.)

Die Ausgangsform *Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen*

erfährt durch Austausch der Lexeme und Buchstaben folgende Abwandlungen:

Wer im Glashaus sitzt, sollte im Keller scheißen;

Wer im Glashaus sitzt, sollte sich im Dunkeln ausziehen;

Wer im Gasthaus sitzt, sollte nicht mit Weinen werfen;

Wer im Gasthaus sitzt, sollte nicht mit Scheinen werfen.

Auslassungen oder Austausch von Buchstaben sind auch möglich:

Wer A sagt, muss auch – limente zahlen. (Aus: Wer A sagt, muss auch B sagen).

Die **Erweiterung oder Reduktion (Kürzung)** des Konstruktionsgerüsts führt im Unterschied kaum zu usuellen Variationen. Sie tritt als okkasionelle Variation mit zusätzlichen expressiven Effekten auf.

Beispiele:

(1) *Das ist nicht Zwickau, das ist eine bösertige, hässliche Fratze unserer Stadt, die da gezeichnet wurde. Was soll das? Warum gießen Sie noch Benzin in dieses unselige Ost-West-Feuer?*

DIE ZEIT, 21. September 2000

(2) *...Пока дышу – дрожу, надеюсь.*

Гляжу на кустик облетевиший...

Жизнь – вся! – и никуда

не денусь –

сюжет надежды.

Жить без надежды вряд ли выйдет.

Нас на плаву она и держит.

Не видим мы, а сердце видит

Сюжет надежды.

Римма Казакова

Die phraseologische Wendung *Öl ins Feuer gießen* (1) bedeutet durch das, was man sagt oder tut, einen Streit, eine Aufregung oder ähnliches noch schlimmer machen; (*usb.* ярага туз сепмок) erfährt im Text Austausch (Öl – Benzin) und Konkretisierung (Feuer – Ost-West-Feuer), was die stilistische und inhaltliche Ladung der Aussage verstärkt.

Der lateinische Phraseologismus *dum spero spiro* – пока дышу – надеюсь wird im russischen Gedicht von R. Kasakowa ergänzt durch das Wort *дрожу*, das den Sinn der Aussage auf reizvolle Weise wirkungsvoller macht: Der entstandene intensive Ausdruck lässt den Leser aufhorchen und nachdenken. Die Stilfunktion des Phraseologismus wird dadurch deutlicher.

Phraseologische Modifikationen beruhen oft auf Wortspielen:

*Arbeit macht Spaß –
und Spaß vermag „ich nicht.
Wir lassen uns weder einKRENZEN noch verKOHLen*

Die Abwandlungen einKRENZEN noch verKOHLen sind abgeleitet von Egon Kenz, kurzzeitig Generalsekretär der SED in der Ex-DDR und von Helmuth Kohl, ehemaliger Bundeskanzler der BRD;

Lieber ein Glas GORBATSCHOW als einen Topf voller KOHLsuppe:

wo GORBATSCHOW eine neue deutsche Markenbezeichnung für einen Wodka ist, KOHLsuppe ist eine Anspielung auf den Bundeskanzler der BRD Helmuth Kohl.

Die Variation einer Wendung kann schließlich zu ihrem **Zerfall** führen, einer formal-syntaktischen und semantischen „Verselbständigung“ oder Autonomisierung einzelner Komponenten:

Lieber Hahn im Korb, als Hähnchen im Wienerwald (aus der phraseologischen Wendung *Hahn im Korb sein*).

...Die Ausbildungskosten werden auf diese Länder abgewälzt, die Länder mit guten Hochschulen werden also praktisch dafür bestraft, dass sie für Studierende attraktiv sind. Es gibt durchaus Modelle, die zeigen, dass es auch anders geht: Erfolgt zumindest ein Teil der Hochschulfinanzierung durch Mittel, die in die Hand der Studierenden gelegt werden, so kann es eine wirkliche „Abstimmung mit den Füßen“ geben.

Süddeutsche Zeitung, 14. April 1999

Der Phraseologismus *Abstimmung mit den Füßen* ist abgeleitet von *mit den Füßen abstimmen* (durch Ausreise und durch Demonstrationen).

Während Variationen mit Austausch lexikalischer Elemente nicht nur zu synonymischen Wendungen, sondern auch zu aphoristischen, scharfsinnigen oder humorvollen Wortspielereien führen können, ergeben syntaktische und morphologische Veränderungen einzelner Wörter vorwiegend die eigentlichen phraseologischen Varianten. Diese Veränderungen können sich z.B. beziehen auf

- (a) den Numerus: *seine Hand/Hände im Spiel haben*,
- (b) die Art der Negation: *jemandem keinen/nicht den Bissen Brot gönnen*,
- (c) das Diminutivum: *jemandem kein Haar/Härchen krümmen*,
- (d) die Rektion: *für jemanden/jemandes Partei ergreifen, mit den / die Achseln zucken*,
- (e) gewisse Reduktionen: *blauen Montag/blau machen*.

Derartige Varianten verändern weder die Bedeutung noch die funktionalstilistische Markierung des Phraseologismus.

Entstellung der Buchstaben und Austausch lexikalischer Elemente dienen zur Verstärkung der Aussage:

Gehen ist Silber, Bleiben ist Gold. (von: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.)

Neuprägungen und Neubildungen in der Phraseologie sind auch möglich:

Runder Tisch (Beratungsgremium unterschiedlicher Bewegungen und Parteien mit dem Ziel der Konsensfindung).

Das absichtliche Zusammenstoßen der Wortgruppen in direkter und übertragener Bedeutung ruft einen komischen Effekt hervor und macht menschliche Schwächen sinnfällig:

- (1) *Zwei fröhliche Zecher sitzen beim Bier. Fragt der eine: „Warum machst du beim Trinken immer die Augen zu?“ Antwortet der andere: „Weil mein Arzt mir verboten hat, zu tief ins Glas zu schauen.“*

(1a) *За новогодним столом*

- Почему ты *закрываешь глаза* каждый раз, когда пьешь?

- Да я *обещал жене, что в новом году больше не буду заглядывать в рюмку.*

(2) „*Das ist ein tolles Kleid*“, sagt die Freundin *bewundernd*. „*Das ist wohl der letzte Schrei.*“

„*Nein, der vorletzte. Den letzten stößt mein Mann aus, wenn er den Preis hört.*“

Die Redewendung *zu tief ins Glas schauen (gucken)* im Beispiel (1) bedeutet zu viel Alkohol trinken.

Im Beispiel (2) bedeutet die stehende Wortverbindung *der letzte Schrei* etwas, das sehr modern ist.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 10

1. Wie erfolgt die Erweiterung des phraseologischen Bestandes?

2. Was wird unter der phraseologischen Derivation verstanden?

3. Wann sprechen wir von der dephraseologischen Derivation?

4. Formulieren Sie die Aufgabenstellungen der Variationen von Phraseologismen

5. Ermitteln und klären Sie anhand von Sprichwörterlexika die Basis (Ausgangsform) vorliegender dephraseologischer Derivata und Antisprichwörter:

a) *Wissen ist Macht, nichts wissen macht nichts!*

b) *Wissen ist Macht*

*Wir wissen nichts
Das macht nichts*

*c) „Du weißt nicht, wie sehr ich an dir hänge!“, sagte der
Selbstmörder zu seinem Strick.*

d) Statt „Wille“:

Der Menschen Grille ist sein Himmelreich.

Der Frauen Pille ist des Mannes Himmelreich

e) Im Wein ist Wahrheit – im Schnaps Phantasie

f) Stille Wasser sind – oft nichts als stille Wasser.

g) Wer mit allen

Wassern gewaschen ist,

Trägt meistens

Eine schmutzige Weste.

h) Wer die Wahl hat, wird wählerisch

i) Morgenstund hat Gold im Mund – und Blei in den Beinen

Morgenstund hat Mundgeruch – und unser kranker

Nachbar auch.

Morgen, morgen nur nicht heute,

Sagen viele dicke Leute;

j) Rache ist süß.

Besser gesagt: Jede Süßigkeit rächt sich.

11 DER BILDGEHALT DER SPRACHE

11.1 Die Verbildlichung als Grundprinzip sprachlicher Darstellung

11.2 Vergleich und Tropus

11.3 Die Metapher

11.4. Die Metonymie

Einführende Grundbegriffe

Allegorie; bildhaft, bildlich, Metapher, Metonymie, pars pro toto, Personifikation, Symbol; Synästhesie, Synekdoche, Tropus, Verbildlichung, Vergleich

11. 1 Die Verbildlichung als Grundprinzip sprachlicher Darstellung

Seit jeher benutzt der sprechende Mensch zur Gestaltung seiner Gedanken Bilder und Vergleiche.

O! how this spring of love remembles. The uncertain glory of an April day. Which now shows all the beauty of the sun, And by a cloud takes all away	O! dass der Liebe Frühling immer wechselnd, Gleich des Apriltags Herrlichkeit uns funkelt; Er zeigt die Sonn in ihrer vollen Pracht, Bis plötzlich eine Wolk sein Licht verdunkelt!
---	--

Wie kunstvoll wirbelt Shakespeare hier das Aprilwetter mit einer jungen Liebe durcheinander – der Liebe Frühling als erstes Bild und die Ungewissheit eines zunächst sonnigen Apriltages, der dann eben ein echter Apriltag wird.¹²³

¹²³ Aus: Karl-Dieter Bunting. Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter

Es ist ein bedeutendes Charakteristikum menschlichen Sprechens, dass wir Sprache nicht nur „geradeaus“ in wörtlicher Bedeutung gebrauchen, sondern in übertragener Bedeutung.²

Beispiel:

<p><u>Friedrich Logau</u> Entstand des Herzens und der Zunge Das Herz und Zung ist wie vermählt, Die zeugen Kinder ungezählt. Wann beide sie nicht eines sind, Wird jedes Wort ein Hurenkind</p>	<p><u>Heinrich Heine</u> Die Mitternacht war kalt und stumm; Ich irrte klagend im Wald herum. Ich habe die Bäum' aus dem Schlaf gerüttelt, Sie haben mitleidig die Köpfe geschüttelt</p>
--	--

Das Gedicht von Logau ist ein Sinnspruch, es geht um die Wahrheit bzw. um das *Hurenkind* – Lüge. In beiden kleinen Gedichten kann man den metaphorischen Prozess der Personifikation genau sehen, und zwar in gegenläufiger Bewegung, bei Logau von den Blumen zum Menschen und bei Heine umgekehrt vom Menschen (dem lyrischen Ich) zu den Bäumen.

Beim *bildhaften Ausdruck* handelt es sich um die *anschauliche* Vermittlung durch die sprachliche Wiedergabe wesentlicher Einzelheiten einer Gestalt, eines Gegenstandes oder Vorgangs; so dass das Vermittelte klar und deutlich wie in einem Bild wird.

Beispiel:

(1) *Wenn du so lang wärest, wie du dumm bist, könntest du auf den Knien aus der Dachrinne trinken.*

(Berliner Ausdruck)

¹²⁴ Ebenda

Im Satz wird das sprachliche Bild durch den Vergleich angereichert.

Dagegen wird im *bildlichen Ausdruck* die Vorstellung eines abseits liegenden Gegenstandes auf denjenigen übertragen, von dem die Rede ist. In diesem Falle dient ein Sichtbares dazu, ein zweites Sichtbares zu verdeutlichen, ein Sachverhalt wird *durch Übertragung* stärker bewusst gemacht, als es durch die nichtbildliche Aussage möglich wäre. Das Sprachbild erfüllt die Aufgabe, kurz und einprägsam auszudrücken, wofür sonst eine lange Umschreibung notwendig wäre.¹²⁵

Beispiele:

(1) *Kürze ist der Körper und die Seele des Witzes, ja er selber, sie allein isoliert genügsam zu Kontrasten; ...*
JEAN PAUL, Vorschule der Ästhetik.

(2) *Wenn der Schriftsteller packte, dann packte er mit Zangen.*
TUCHOLSKY

Mit dem Bild *der Körper* (1) wird nicht nur die Vorstellung von Leib und Organismus vermittelt, sondern etwa auch von der Art und Weise, in der der Witz sprachlich gestaltet wird.

Mit der *Seele des Witzes* werden die Gefühle und das moralische Empfinden des Witzes gemeint.

Mit *Zangen* (2) wird nicht nur die Vorstellung „fest“ vermittelt, sondern etwa auch: „Er lässt nicht wieder los. Der Schriftsteller packt den Leser wie der Schmied das Eisen auf dem Amboß.“

Die Sprache hält einen unübersehbar großen Vorrat bildlicher Ausdrücke als fertige Elemente bereit. Dabei lassen sich verschiedene Formen unterscheiden.

¹²⁵ KLEINE ENZYKLOPÄDIE. DIE DEUTSCHE SPRACHE. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT. 1970. S. 1084-1085

Es gibt Bilder, die in einem Wort zusammengefasst sind. So lebt z.B. in dem Wort *Wespentaille* (осиная талия) mit der Vorstellung der sehr dünnen Leibesmitte, sehr schmalen Taille, noch das Bild des schwarz-gelben Insektes mit, dem sie eigen ist.

Aber es gibt auch Bilder, die aus mehreren Wörtern bestehen, die also Phraseologismen sind:

jemandem mit dem Zaunpfahl winken = сделать кому-либо грубый (недвузначный) намек.

Viele bildliche Prägungen stammen aus der Literatur:

der Zahn der Zeit (Shakespeare),
der Tanz auf dem Vulkan (Robespierre).

Durch das sprachschöpferische Verfahren, das sich in der Poesie und Prosa findet, entstehen immer wieder neue Bilder.

Beispiele:

(1) *O! Schließt euch nun ihr müden Augenlider.*

*Dämmerlichte jener schönen Zeit
Umtönen mich des Freundes hohe Lieder,
Zur Gegenwart wird die Vergangenheit.*

*Aus Sonnenstrahlen webt ihr Abendlüfte
Ein goldenes Netz um diesen Zauberort,
Berauscht mich, nehmt mich hin ihr Blumendüfte,
Gebannt durch eure Macht kann ich nicht fort.*

MARIANNE VON WILLEMER, Das
Heidelberger Schloß

(2) *Und ganz unten links hatte Marietta ihre eigene
Karikatur hingekritzelt, ein kleines
Schimpansengesicht, die Augen runde, traurige
Tuschkreise, der weite Mund, die flache Nase und rund*

um den Kopf das kurze, schwarze Haar, wie in Angst gestäubt. Dann musste sie mit der Hand darübergewischt haben, denn es sah aus, als habe sie sich hinter einem Regenschleier versteckt.

MARLEN HAUSHOFER, Der Wüstling

- (3) Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?
Kennst du das Lied? Ganz Italien ist darin geschildert,
aber mit den seufzenden Farben der Sehnsucht.

HEINRICH HEINE, WERKE UND BRIEFE

- (4) Ein warmes Bad ist das Beste gegen Traurigkeit. Es muss schon gut warm sein. Wenn ich in einem warmen Bad liege, fang ich an zu singen. Obwohl ich sonst überhaupt nicht mehr singe in letzter Zeit. Also das ist so rapide zurückgegangen bei mir, das Singen. Praktisch auf unter Null. Manchmal hock ich und ströme ein Schweigen aus. Und in dem hock ich dann. Wie unter einer Glasglocke.

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

In der Form der Verbildlichung Aus Sonnenstrahlen webt ihr Abendlüfte

Ein goldenes Netz, um diesen Zauberort (1) werden den Abendlüften menschliche Eigenschaften und Handlungsweisen zugewiesen.

Das Bild Regenschleier (2) vermittelt die Vorstellung „undeutlich“, einer Schicht aus kleinen Regentropfen, die die Sicht behindert.

Mit seufzenden Farben der Sehnsucht (3) werden metaphorisch spezifisch menschliche Eigenschaften in die Sphäre nichtmenschlicher Sachverhalte (Farben) übertragen. Die Wortverbindung Farben der Sehnsucht ist ein metaphorischer Ausdruck.

In Ich ströme ein Schweigen aus (4) ist das Ähnlichkeitselement offensichtlich: ein Schweigen wird ausgeströmt wie Wärme, Hitze, Geruch. Die Metapher Und in

dem hock ich dann (4) ist eine assoziative Übertragung von *hocken* – die Knie so beugen, dass man auf den Unterschenkeln sitzt – auf ein abstraktes Wort *Schweigen* (Situation, wo nichts über etwas gesagt wird).

Geläufige bildliche Phraseologismen werden durch Weiterführung oder durch andere Zusätze wiederbelebt.

Beispiel:

Ham* and eggs landen laut polternd auf den zahlreichen Tischen, dünnes Bier, Guinness** und Cider*** fließen in Strömen. Die Luft, zum Schneiden dick, wird durch ein paar gröhrende Sänger in der Ecke bedrohlich sauerstoffarm. Man möchte ihnen den Mund zuhalten, aber schließlich ist man ja nur Gast und fühlt sich ein bißchen fremd unter so viel Inselvolk.

Die tageszeitung, 8./9. März 1997

Die Wortverbindung Die Luft, zum Schneiden dick ist doppelsinnig:

Als Modifikation des geläufigen Phraseologismus *Es herrscht dicke Luft* beinhaltet er, dass *eine gespannte Atmosphäre herrscht, sich Streit anbahnt* (напряженная атмосфера, назревает ссора). Die Wortverbindung kann auch bedeuten, dass die Luft durch dichte Rauchwolken eine undurchsichtige Schicht gebildet hat. Jedenfalls wirkt der Anschauungsgehalt der Wortverbindung durch diesen Vergleich lebendiger.

Erläuterungen:

**Ham* (engl.): okorok, ветчина; *egg* (engl.) = яйцо;

***Guinness*: englische Biersorte;

****Cider*: сидр (напиток).

11.2 Vergleich und Tropus

Im **Vergleich** wird das Nahe, das durch eine Ähnlichkeit mit einem Entfernten beleuchtet werden soll, von diesem Entfernten durch einen Ausdruck des Vergleichens *wie* oder *als* oder *als ob* oder *x gleicht y* oder ähnlich miteinander verbunden, dabei dienen

Bild und Gegenbild zur Verdeutlichung. Diese Veranschaulichung beruht auf der Gemeinsamkeit einer Eigenschaft, d.h. eines Tertium comparationis (lat. Vergleichspunkt) zwischen mindest zwei Dingen. Mit Hilfe dieser Vergleichspartikel werden Eigenschaften und Merkmale miteinander verglichen, z.B. *Er schlug sich wie ein Löwe.*

Das Gemeinsame des Vergleichs (Tertium comparationis), das **X** und **Y** als Vergleichsgrößen besitzen, wird als **Z** bezeichnet. Für den Vergleich ist charakteristisch, dass alle drei Größen (Vergleichselemente) **X**, **Y** und **Z** ausgedrückt, sprachlich realisiert sind.

Beispiele:

(1) *Aber diese gemütliche, fast idyllische Wirtschaft unterbrach plötzlich ein Donnerwetter; ein vierschrotiger Kerl mit einem brüllenden Mordgesicht stürzte herein und schrie etwas, das ich nicht verstand. Als beide Frauenzimmer verneinend die Köpfe schüttelten, geriet er in die tollste Wut und spie Feuer und Flamme, wie ein kleiner Vesuv, der sich ärgert.*

HEINRICH HEINE, WERKE UND BRIEFE 3

(2) *Robert hatte Lisa gerufen, Helen liege im Koma, es sei spät, sie solle die Pumpe bringen, aber sie ließ sie im Koffer, setzte sich auf das Bett der Mutter und wartete, bis ihr der Atem verging. Das Leben gerann in ihrem Gesicht, das Alter zwängte es zusammen, machte es finster und streng. Als Blase sprang der letzte Atem von ihren Lippen. Ich habe sie sehr geliebt, ja.*

PETER HÄRTLING, Fast eine Anekdote

(2) *Ihre Therese war bestimmt nicht schön, sie hatte ein dickes, nichtssagendes Gesicht und war faul und dumm wie eine Herde Kuh: und die Männer flogen auf sie wie Fliegen aufs Aas.*

LION FEUCHTWANGER, Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau

(4) Besser ist besser als gut!
DER SPIEGEL. 20 / 2002

(5)
Zustand

*Ich habe zwei große Tiere
die Wahrheit und die Trauer
Ich füttere beide
mit allem was ich besitze*

*Wenn die Wahrheit
größer wird als die Trauer
frißt die Wahrheit die Trauer auf
das hoffe ich*

*Wenn die Trauer
größer wird als die Wahrheit
frißt die Trauer die Wahrheit auf
das fürchte ich ...*
Erich Fried

In all diesen Beispielen:

spie Feuer und Flamme, wie ein kleiner Vesuv (1); Als Blase sprang der letzte Atem von ihren Lippen (2);

und faul und dumm wie eine Herde Kuh: und die Männer flogen auf sie wie Fliegen aufs Aas (3) oder Besser ist besser als gut! (4)

sowie Wenn die Wahrheit größer wird als die Trauer; Wenn die Trauer größer wird als die Wahrheit (5) ist das „Dritte“ (Z) ausdrücklich mit in das Bild übernommen.

Zur Steigerung der Ausdruckskraft können die Vergleichsgrößen (X und Y) vertauscht werden.

Beispiel:

...Sommer war, wo es kaum Wasser zum Trinken gab und kein Wasser zum Waschen und wo wir wie die Latrine stanken und die Latrine wie wir..

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Grundsätzlich muss unterschieden werden zwischen den einfachen Vergleichen wie in den obigen Beispielen (1),(2), (3), (4), (5), (6) und den erweiterten Vergleichen, bei denen der Kern des Vergleichs aus dem Kontext erhellt.

Beispiel:

Er hatte Generälen und hohen Beamten der Republik ihre bevorstehende Exekution so gleichgültig mitgeteilt, als verlangte er ein Bett für die Nacht oder einen Teller Suppe; es wird ihm nicht leichtfallen, dem Marquis mitzuteilen, man werde den Leichnam Jean-Jacques' ausgraben und entfernen.

LION FEUCHTWANGER, Narrenweisheit oder Tod und Verklärung des Jean-Jacques Rousseau

Tropus (griech.-lat., „Wendung“, „Vertauschung“, „Übertragung“) ist jede bildliche Ausdrucksweise. Im Tropus werden im Gegensatz zum Vergleich die beiden Gegenstände (Bild und Gegenbild) nicht gleichgesetzt, sondern inhaltlich verschmolzen oder als identisch angesehen, also nicht „X ist wie Y“, sondern „X ist Y“: *Ich bin immer wie hinter der Tür* (Vergleich); *Ich bin immer hinter der Tür* (Metapher).

Beispiel:

Das Dorf war eine kochende Gerüchtesuppe. Sie zischelte, plapperte, es stiegen Blasen von Verdächtigungen auf und platzten.

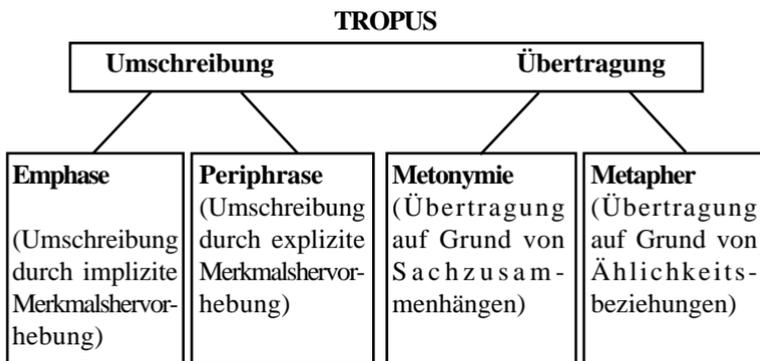
ERWIN STRITTMATTER, Ole Bienkopp

X (das Dorf) = Y (eine kochende Gerüchtesuppe).

Tropen sind schmückende und verdeutlichende Ausdrücke.

Je nach dem Typ des Ausdrucks werden die Tropen unterschiedlich untergliedert. In Rhetorik und Stilistik gibt es keine einheitlichen Klassifikationen. Bald unterscheidet man die zehn Tropen¹²⁶: Metalepse, Periphrase, Synekdoche, Antonomasie, Emphase, Litotes, Hyperbel, Metonymie, Metapher, Ironie bald die vier: Emphase, Periphrase, Metapher, Metonymie.

In der folgenden Grobübersicht werden die vier Hauptgruppen des Tropus erfasst¹²⁷:



11.3 Die Metapher

Sie ist eine Art des Tropus, bedeutet Ersatzbezeichnung.

Bei der **Metapher** (griech. „Übertragung“) beruht die Übertragung nicht auf dem Sachzusammenhang, sondern auf dem Ähnlichkeitszusammenhang.

Die Übertragung wird durch die *äußere Ähnlichkeit* oder die *Ähnlichkeit der Verwendung* der betreffenden Dinge dank ähnlichen oder gleichen Bedeutungsmerkmalen ermöglicht.

Ortega y Gasset meint: „Eine *Metapher* ist ein Verfahren des Geistes, vermittels dessen es uns gelingt, etwas zu erfassen, das unserem begrifflichen Vermögen ferner liegt. Mit Hilfe des

¹²⁶ Otto F. Best. Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main 1990.

¹²⁷ Deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1983. S. 467-468.

nächsten, das wir am besten meistern, können wir zu einem Verständnis des Entlegenen und schwer Beherrschbaren gelangen“.¹²⁸

Aber „erfassende“ Kraft der Metapher beruht auf einem bildlichen Vergleich, „einem verkürzten Vergleich“¹²⁹, dies bedeutet, dass jede Metapher bei Interpretation des Textes auf Ähnlichkeitsbeziehungen und damit auf einen Vergleich zurückführbar und für den Leser verstehbar ist.

Beispiele:

(1) *Gegen den Duke of Wellington kochte aber sein radikaler Zorn immer am heftigsten, er spuckte Gift und Galle, sobald er auf diesen zu sprechen kam, und wenn er mich unterdessen einseifte*, so geschah es mit schäumender Wut.*

HEINRICH HEINE, Briefe aus Berlin

(2) *Nicht nur, weil sie nicht sicher sein konnte, ob es die Wörter auch im Deutschen gebe, zeigte sie, was sie unter einem Zirkusexzentriker verstand, und sie war gut dabei. Sie fiel über ihre eigenen Füße, hatte mal X-mal O-Beine und hatte dann wieder so lange Arme, daß sie sich beinahe auf die Hände trat.*

HERMANN KANT, Der Aufenthalt

Texterläuterung:

**jemanden einseifen* = jemanden betrügen

Durch die metaphorischen Ausdrücke *sein Zorn kochte* (1) (sehr zornig werden) und *schäumende Wut* (vor Wut schäumen) wird der Zustand des Sprechenden bündig und anschaulich dargestellt.

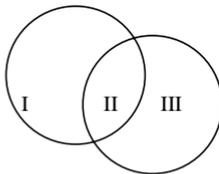
¹²⁸ Aus: Otto F. Best. Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. S. 320.

¹²⁹ Hartmut Kubczak. Die Metapher. Carl Winter. Universitätsverlag. Heidelberg. 1978. S. 62-63.

Man kann eigentlich die Nahrung zum Essen, Tee, Kaffee, Wäsche, Kleider kochen. Im Ausdruck *schäumende Wut* (1) wird das Ähnlichkeitselement durch den Kontext *und wenn er mich unterdessen einseifte* offensichtlicher: Eine sehr heftige Wut mit der Charakteristik *schäumend* wird ähnlich der Schaumentwicklung empfunden.

In den sprachlichen „Bildern“ *X-Beine* und *O-Beine* (2) liegt ein bildlicher Vergleich zugrunde: *X-Beine* sind Beine, bei denen die Oberschenkel leicht einwärts (внутри) und die Unterschenkel auswärts (наружу) gekrümmt sind und genauso wie der Buchstabe X aussehen = кривые ноги (с повернутыми внутрь коленями), х [икс]-образные ноги; *O-Beine* sind stark nach außen gebogene Beine = ноги колесом, кривые ноги.

Der Überschneidungsbereich der im Bilde verschmolzenen Eigenschaften enthält das Gemeinsame des Übertragungsinhaltes von eigentlicher und übertragener Bedeutung. Dies kann mit der folgenden Abbildung veranschaulicht werden:



Der Überschneidungsbereich II stellt das Gemeinsame und das hintergründig Gemeinte des verschmolzenen Bildes dar und wird aus dem Kontext abgeleitet.

Der semantische Kern des Wortes wird bei der metaphorischen Verwendung jeweils nicht in seiner Gänze, sondern im Text nur partiell (частично) aktualisiert.¹³⁰ Wie dies in obigem Beispiel ersichtlich ist: *Bohnenstange* (I) = *lang (hoch) und mager (dünn)* (III) = *Diane* (II)

¹³⁰ Gerhard Strauß. Die Metapher als lexikologisches und lexikographisches Problem. Aus: Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Walter de Gruyter. Berlin· New York . 1991 S. 142-143.

Äußere Ähnlichkeit oder vermeintliche Übereinstimmung besonderer Eigenschaften und Tätigkeiten sind die Grundlage vieler *volkstümlicher metaphorischer Tier- und Pflanzennamen*:

*Pfauenaug*e für die Bezeichnung eines Schmetterlings (бабочка, мотылек) mit augenförmigen Flecken auf den Flügeln, die den Flecken auf den Federn eines Pfau ähnlich sind (vergl. rus. павлиноглазка);

Zaunkönig für einen kleinen Singvogel mit braunen Federn (крапивник);

Hahnenfuß für eine giftige Blume mit mehreren kleinen Blüten, die auf Wiesen wächst (лютик);

Rittersporn für eine Blume im Garten, die einen sehr hohen Stiel und viele blaue Blüten hat (живокость);

Kaiserkrone für eine Zierpflanze (?от. рябчик царский);
Königskerze für eine Heil- und Zierpflanze (бот. коровяк);

Goldregen für einen Strauch mit leuchtend gelben Blüten, die wie Trauben herabhängen (бот. золотой дождь, раkitник).

Tiernamen treten häufig als Sachbezeichnungen auf:

der *Hahn* am Gewehr (курок);

der *Hahn* am Faß, an der Wasserleitung, am Gasrohr (кран);

die *Raupe* am Helm (als Zier) = гусеница;

die *Raupe* am Kriegs- und Ackerfahrzeug (гусеница; гусеничная лента);

die *Schnecke* im Ohr ;

die *Schnecke* an der Geige (завиток);

das *Schneckengetriebe* (червячная передача);

der *Bock* als Turngerät (козел)

der *Bock* als Kutschersitz (козлы);

der *Sägebock* (козлы для пилки);

der *Prellbock* (путевой упор, тупиковый брус);

Durch sprachliche Mittel erfolgt bei der Metaphorisierung der Ersatz eines Ausdrucks durch einen anderen, dessen Bedeutung sinnbildlich für die Bedeutung des ersetzten Ausdrucks steht und zur inhaltlichen Verschmelzung führt.

Beispiel:

Was mir in neununddreißig Jahren mit der größten Anstrengung nicht gelang, vollzog sich hier unter der Sonne Kaliforniens mühelos und ohne eigenes Zutun: ich brannte lichterloh, ich durchlitt – allerdings ganz für mich allein – sämtliche Phasen der Leidenschaft und ich verzehrte mich – unsichtbar für die Außenwelt, da ich äußerlich nicht den geringsten Schaden nahm – in einer unzeitgemäßen und absurden Liebesglut für einen Mann, der zwei Jahre jünger war als ich und dessen Frau meine beste Freundin ist.

GABRIELE WOHMANN, Ein unwiderstehlicher Mann.

Mit dem Satz *ich brannte lichterloh* werden die intensiven Liebesgefühle der Heldin *Feuer (Glut)* gleichgesetzt. Und sie nennt diese Gefühle *eine unzeitgemäße und absurde Liebesglut*, die *sie selbst verzehrt*.

Inhaltlich besteht zwischen eigentlicher (lexikalischer) Bedeutung und uneigentlicher, aktualisierter Kontextbedeutung ein bestimmter Überschneidungsbereich, der zur metaphorischen Verschiebung führt. Im metaphorisch gebrauchten Wort werden jedoch nur bestimmte Aspekte der lexikalischen Bedeutung ausgewählt und aktualisiert.

Beispiel:

Die Gräfin Diane war ungefähr einen Meter neunzig groß. Das ist allerhand für eine Frau. ... Nur ihr Vater hatte sie manchmal gestreichelt und gesagt: „Kind, du bist zwar eine Bohnenstange, aber du hast eine eigentümliche Schönheit.“ In der Tat war ihr magerer Körper von einer durchsichtigen, seidenen Haut umkleidet wie von Gefieder, und wenn sie ging, hatte sie manchmal etwas von einem großen schönen spähenden Vogel an sich, einem Kranich vielleicht.

ALFRED ANDERSCH, Diana mit Flötenspieler

Bohnenstange ist eigentlich eine lange Stange, an der (Stangen)Bohnen hochwachsen. Nämlich diese äußere

Ähnlichkeit lässt den Vater seine sehr große und magere Tochter Diane eine Bohnenstange nennen.

Da die Metapher immer kontextgebunden ist, so muss man bei der Metapher häufig zwischen den Zeilen lesen können.

Der Kontext determiniert das metaphorisch gebrauchte Wort in einer besonderen Weise, und eben dadurch entsteht die Metapher. Metaphorizität ist nur bei der Verwendung von Wörtern in Texten feststellbar. Daher ist die Metapher nie ein einfaches Wort, sondern ein minimales Stück Text (Weinrich 1976).

Beispiel:

Fernsehen ist Kaugummi für die Augen.

DIE WELT, 7.02.2002

Das Verbindende, Gemeinsame des ersetzten und des ersetzenden Ausdrucks im Beispiel Fernsehen ist Kaugummi für die Augen ist das analoge Merkmal „lange“.

Dieses analoge Merkmal (das Verbindende) ermöglicht assoziativ das Identifizieren des *Fernsehens* mit dem *Kaugummi*.

Im Text übt die Metapher auch immer die Funktion eines Prädikats aus (*ist Kaugummi für die Augen*) und dadurch unterscheidet sie sich vom Wort in seiner normalen Bedeutung, das Einheit des Wortschatzes ist. In unserem Beispiel ist das Subjekt der Metapher Fernsehen.

Wenn *Fernsehen* als *Kaugummi* bezeichnet wird, kann also nicht gemeint sein, dass es genauso aussieht wie Kaugummi, sondern es werden dem Fernsehen alle Eigenschaften zugeschrieben, die an Kaugummi empirisch nachprüfbar sind: lange kauen. Das Subjekt der Metapher *Fernsehen* wird metaphorisch und zwar charakterisierend verwendet.

Hier wird deutlich, dass zunächst Zeitliches (*lange*) durch Gegenständliches (*Fernsehen*) metaphorisch ausgedrückt und dann Gegenständliches auf Psychisches übertragen wird.

Die sprachschöpferischen Möglichkeiten der Metaphern liegen darin, dass sie Dinge, Eigenschaften und Geschehnisse in neuen und ungewöhnlichen Sichtweisen vermitteln können.

Aber das Gemeinsame, das Verbindende selbst, die metaphorisch ausgedrückte Bedeutung, bezeichnet auch als das Dritte des Vergleichs (Tertium comparationis), wird in den Metaphern nicht ausgeführt, nicht explizit dargestellt, beruht jedoch auf einer metaphorischen Verschiebung der wörtlichen Bedeutung.

Beispiele:

(1) *Die Straßen waren leer geworden, die Häuser schiefen mit geschlossenen Fensteraugen, nur hie und da, durch die hölzernen Wimpern, blinzelte ein Lichtchen. Oben am Himmel aber trat ein breiter hellgrüner Raum aus den Wolken hervor, und darin schwamm der Halbmond, wie eine silberne Gondel in einem Meer von Smaragden.*

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe

(2) *“Die deutsche Mentalität? Thermoskanne – außen kalt, innen warm!“*

AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 11/ 01

(3) **Die Stille**

*Die Stille ist ein Zwitschern
der nicht vorhandenen Vögel
Die Stille ist Brandung und Sog
des trockenen Meeres*

*Die Stille ist das Flimmern
vor meinen Augen im Dunkeln
Die Stille ist das Trommeln
der Tänzer in meinem Ohr*

*Die Stille ist der Geruch
nach Rauch und nach Nebel
in den Ruinen
an einem Kriegswintermorgen*

Die Stille ist das
was zwischen Nan und mir war
an ihrem Sarg
Die Stille ist
der Bodensatz aller Worte

Die Stille ist das
was übrigbleibt von den Schreien
Die Stille ist die Stille
Die Stille ist meine Zukunft

ERICH FRIED

Im Kompositum Fensteraugen (1) wird das Grundwort metaphorisch verwendet: Fenster = Augen. Mit Fenster, dem Glas mit einem Rahmen aus Holz, durch das das Licht hineinkommt, wird Gegenständliches auf das Organ, mit dem Menschen sehen, charakterisierend übertragen. Der gemeinsame Zuschreibungsinhalt der Metapher Fensteraugen ist „sehen“.

Anders sind die Verhältnisse im metaphorischen Ausdruck die hölzernen Wimpern (1). Der gemeinte Gegenstand „Fensterläden aus Holz“ wird im metaphorisch gebrauchten Ausdruck die hölzernen Wimpern nicht benannt.

Im zweiten Beispiel wird die deutsche Mentalität von einem Ausländer einer Thermoskanne gleichgesetzt: außen kalt, innen warm. Der gemeinsame Zuschreibungsinhalt außen kalt, innen warm ist explizit ausgedrückt.

Eine sehr häufig auftretende Art der Metapher ist die Verwendung der Bezeichnungen von Körperteilen für Gegenstände ähnlicher Gestalt.

So ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Kopf „rundes Gefäß, Trinkgefäß, heute noch in Tassenkopf oder Pfeifenkopf feststellbar. Kopf wird wegen der äußerlichen Ähnlichkeit auf das „Haupt“ übertragen, das wiederum wegen der Ähnlichkeit

der Funktion (Lenkung, Leitung) auf den „Vorstand einer Gruppe“, „das Haupt der Familie“.

Einen speziellen Fall stellen Ausdrücke mit *Kopf* dar, deren Bestandteile in direkter und übertragener Bedeutung aufeinander bezogen werden, das Wort *Kopf* wird jedoch insgesamt metonymisch (pars-pro-toto) verwendet.

Beispiel:

Denn der Graf vermummt sich manchmal in fromme Gefühle, er vermeidet die genaueren Geschlechtsbezeichnungen; nur die Eingeweihten sollen klarsehen; gegen den großen Haufen glaubt er sich genugsam versteckt zu haben, wenn er das Wort Freund manchmal ausläßt, und es geht ihm dann wie dem Vogel Strauß, der sich hinlänglich verborgen glaubt, wenn er den Kopf in den Sand gesteckt, so dass nur der Steiß sichtbar bleibt. Unser erlauchter Vogel hätte besser getan, wenn er den Steiß in den Sand versteckt und uns den Kopf gezeigt hätte. In der Tat, er ist mehr ein Mann von Steiß als ein Mann von Kopf**, der Name Mann paßt nicht für ihn...*

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe 3

Erläuterungen:

**Steiß*, der ist Kurzwort für *Steißbein* (копчик), gespr. = Hintern;

***ein Mann von Kopf* = ein Mann mit großen geistigen Fähigkeiten

Viele volkstümliche Metaphern zeichnen sich durch Witz, manchmal auch durch Bosheit aus. So werden für Kopf Bilder gebraucht wie *Birne*, *Rübe* (репа), *Kürbis* (тыква) u.a., für Nase *Gurke*, *Zinken* (паяльник), *LötKolben* (паяльник) u.a., die Beine werden *Flossen* (ласты), *Stelzen* (ходули) oder *Spazierhölzer* (ходули) genannt, die Geige heißt *Jammerholz*, das Klavier *Drahtkommode*, die Zigarre *Sargnagel* usw.

Aber nicht nur die Ähnlichkeit der Gestalt, sondern auch die *Übereinstimmung der Funktion* oder der *Verwendung* kann die Grundlage von Metaphern werden (hier kommt häufig zur

Gleichheit der Funktion auch noch die Ähnlichkeit der Gestalt hinzu). So zeigt das Wort *Strahl* in *Lichtstrahl*, *Sonnenstrahl*, *Blitzstrahl* und *Wasserstrahl* eine metaphorische Bedeutung. Hier liegt die bildliche Verwendung des mhd. *strâle*, ahd *strâla* vor, dessen ursprüngliche Bedeutung „Pfeil“ (russ. *cmena*) von der Vorstellung des Treffens und Verletzens ausgeht.

Beispiel:

Was Prügel sind, das weiß man schon; was aber die Liebe ist, das hat noch keiner herausgebracht. Einige Naturphilosophen haben behauptet, es sei eine Art Elektrizität. Das ist möglich; denn im Momente des Verliebens ist uns zumute, als habe ein elektrischer Strahl aus dem Auge der Geliebten plötzlich in unser Herz eingeschlagen. Ach! diese Blitze sind die verderblichsten, und wer gegen diese einen Ableiter erfindet, den will ich höher achten als Franklin. Gäbe es doch kleine Blitzableiter, die man auf dem Herzen tragen könnte und woran eine Wetterstange wäre, die das schreckliche Feuer anderswohin ableiten vermöchte! Ich fürchte aber, dem kleinen Amor kann man seine Pfeile nicht so leicht rauben wie dem Jupiter seinen Blitz und den Tyrannen ihr Zepter. Außerdem wirkt nicht jede Liebe blitzartig; manchmal lauert sie, wie eine Schlange unter Rosen, und erspäht die erste Herzenslücke, um hineinzuschlüpfen; manchmal ist es ein Wort, ein Blick, die Erzählung einer unscheinbaren Handlung, was wie ein lichtiges Samenkorn in unser Herz fällt, eine ganze Winterzeit ruhig darin liegt, bis der Frühling kommt und das kleine Samenkorn aufschießt zu einer flammenden Blume, deren Duft den Kopf betäubt.

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe 3

Zu Unterarten der Metapher gehören *Personifikation*, *Allegorie*, *Symbol* und *Synästhesie*.

Die Personifikation ist eine Untergruppe der Metapher. Sie

ist die metaphorische, auf Ähnlichkeitsbeziehungen beruhende Übertragung der Bezeichnung eines Menschen oder spezifisch menschlicher Eigenschaften in die Sphäre nichtmenschlicher Sachverhalte und auch abstrakte Erscheinungen.

Unbelebte Erscheinungen werden mit Eigenschaften, Gefühlen, Absichten, Handlungsweisen belebter Wesen ausgestattet.

Beispiele:

(1) *Die Berge wurden hier noch steiler, die Tannenwälder wogten unten wie ein grünes Meer, und am blauen Himmel oben schifften die weißen Wolken.*

HEINRICH HEINE, Die Harzreise

(2) *Nach Mitternacht fing der Wind an und rüttelte die Fensterhakenaugen in den Zapfen.*

UWE JOHNSON, Osterwasser

(3) *Das Vestibül atmete vermuffte Kälte.*

THOMAS MANN, Die Betrogene

(4) *...das Elend hockt hier in den Slums* um St. Patrick herum, in manchen Winkeln, manchen Häusern noch so, wie Swift es 1743 gesehen haben mag.*

HEINRICH BÖLL, Irisches Tagebuch

(5) *Der Wind drehte Blätter in einem Kreisel, krüllte den Spiegel des Teiches, untersuchte heulend die Spalten zwischen den aufgeschichteten, geschnittenen Stämmen.*

SIEGFRIED LENZ, Deutschstunde

Erläuterung:

**Slums* (engl.) = Elendsviertel

Schiffen (1) im Sinne *ein Schiff führen* kann nur ein Mensch.

Rütteln (трясти) (2) ist eine Handlung, die von einem Lebewesen durchgeführt wird.

Atmen (3), d. h. Luft in die Lunge saugen und wieder ausströmen lassen kann nur ein Lebewesen.

Herumhocken (4), so sagt man im südlichen Teil Deutschlands für herumsitzen.

Drehen (5), krüllen (5), heulend untersuchen (5) sind Handlungen, die einem lebenden Organismus eigen sind.

Die Personifikation findet sich neben der Prosa vor allem in der Dichtung, besonders in der Lyrik, aber auch in der Publizistik.

Beispiele:

(1) **Er ists**

Frühling läßt sein blaues Band

Wieder flattern durch die Lüfte;

Süße, wohlbekannte Düfte

Streifen ahnungslos das Land.

Veilchen träumen schon,

Wollen balde kommen.

- Horch, von fern ein leiser Harfenton!

Frühling, ja du bists!

Dich habe ich vernommen!

EDUARD MÖRIKE

(2) Die Löffel senken sich in die Schüsseln und steigen beladen mit Kartoffeln und Rüben, wieder daraus empor, laden die Last auf dem Teller ab und schwingen sich zurück in die Töpfe, füllen sich, leeren sich wieder über den Tellern, wandern weiter hin und her, bis jeder auf seinem Teller einen Haufen Kartoffeln und Rüben gesammelt hat, der seinem Hunger entspricht.

PETER WEISS, Der Schatten des Körpers des Kutschers

(3) Der Euro weckt Inflationsgefühle.

Süddeutsche Zeitung, 15. Mai 2002

Neben der Personifikation gehören zur Metapher auch Allegorie und Symbol.

Allegorie (griech.-lat., „das Anderssagen“) ist Veranschaulichung eines abstrakten Begriffs durch ein sprachliches Bild: der *Tod* als Knochen- oder Sensenmann, *Justitia* als Frau mit verbundenen Augen und mit einer Waage in der Hand, die *Engel* als menschliche Gestalten mit Vogelflügen usw. Sie beruht auf körperhaft vorgestellter Abstraktion eines Gedankens durch Darstellung des Allgemeinen im Besonderen (Einzelnen). Der Gegenstand wird im Bild so vollkommen dargestellt, dass er zu erraten ist, aber er wird *nicht genannt*, z. B. *Taube* als Abstraktion für den Gedanken „Weltfrieden“.

Allegorie ist im weiteren Sinne bildlicher, symbolischer Ausdruck.

Da bei der Allegorie die Darstellung eines abstrakten Begriffs durch ein personifizierendes und rational fassbares Bild erfolgt, so wird sie auch Personifikation mit symbolischem, lehrhaftem Gehalt genannt.

Beispiele:

(1) *Knochenhand am Peitschenknäuf*

Fuhr die Unterdrückung auf

BERTOLT BRECHT

(3) *Einige hübsche Mädchen gingen spazieren, bunt geputzt, wie wandelnde Tulpen. Und diese Tulpen hatte ich gekannt, als sie noch kleine Zwiebeln waren; denn ach! es waren ja Nachbarskinder, womit ich einst „Prinzessin im Turme“ gespielt hatte. Aber die schönen Jungfrauen, die ich einst als blühende Rosen gekannt, sah ich jetzt als verwelkte Rosen, und in manche hohe Stirne, deren Stolz mir einst das Herz entzückte, hatte Saturn mit seiner Sense tiefe Runzeln eingeschnitten. Jetzt erst, aber ach! viel zu spät, entdeckte ich, was der Blick bedeuten sollte, den sie einst dem schon jünglinghaften Knaben zugeworfen; ich hatte unterdessen in der Fremde manche Parallelstellen in schönen Augen bemerkt.*

HEINRICH HEINE, Ideen. Das Buch le Grand

Die Allegorie wird oft durch eine allbekannte sinnbildliche Gestalt vertreten, so dass die Verhüllung weniger dicht, das Raten weniger spürbar ist; so in dem „Venetianischen Epigramm“, in dem Goethe das Geschehen „Du wirst Mutter werden“ mit den Worten *Dich hat die Hand der Venus berührt* umschreibt.

Die Grenze zwischen Allegorie und Symbol verläuft ähnlich undeutlich wie die zwischen Personifikation und Allegorie. Symbole sind nur in geringer Zahl Personifikationen. Ein **Symbol** bedeutet Sinnbild, Wahrzeichen, Erkennungszeichen, das stellvertretend eine abstrakte Vorstellung, eine Idee usw. veranschaulicht: die *Waage* als Symbol der Gerechtigkeit; *die weiße Taube* als Symbol des Friedens.

Beispiel:

Als die Türkei aber vor fast 30 Jahren mit ihren Soldaten dort intervenierte, um die Zypern-Türken vor Pogromen der griechischen Nationalisten zu bewahren, da redete Ankara nur vom Schutz der „Brüder“, nicht vom militärischen Schutzwall im Mittelmeer. Damals ging es um Menschen, heute geht es den Falken in der Türkei nur noch um Territorium. Und den Tauben fehlte zuletzt die Kraft, weil der Irak-Konflikt der neuen Regierung fast jede Bewegungsfreiheit nimmt.

Süddeutsche Zeitung, 12. 03. 2003.

Das Wort Falken (6) ist stellvertretend für *Vertreter eines harten politischen Kurses (gegenüber dem Gegner, besonders in Außenpolitik)* gebraucht. Tauben (6) symbolisieren Vertreter, die für eine gemäßigte, nicht militante, nicht radikale Politik eintreten, die kompromißbereit sind.

Das Symbol verweist demnach vom einzelnen Bild auf allgemeinen Zusammenhang, der hinter seiner wahrnehmbaren Erscheinung liegt, und deutet über das Vordergründige hinaus etwas Verborgenes an:

Kreuz als Symbol für Christenglauben;
Frau als Symbol für Erd- und Lebensnähe;
Ölzweig als Friedenssymbol;
Palme als Symbol für Treue;
Lorbeerkranz symbolisiert sportliche oder politische Erfolge
und wird auf den Kopf gesetzt.
Rose symbolisiert Liebe und Frühling:

Auch auf dem Tische der Richter sah ich dergleichen grüne
Kräuter und sogar eine Rose liegen. Ich weiß nicht, wie es kommt,
der Anblick dieser Rose hat mich tief bewegt. Die rote blühende
Rose, die Blume der Liebe und des Frühlings, lag auf dem
schrecklichen Richtertische von Old Bailey!

HEINRICH HEINE, Reisebilder.

Dabei kann der Zusammenhang zwischen Symbol und
Gemeintem in einer Ähnlichkeit bestehen (z. B. *Sonnenuntergang*
für „Lebensende“).

Die Synästhesie (griech. „Zusammenempfindung“, zusammen
+ Wahrnehmung) ist eine weitere Untergruppe der Metapher. Sie
ist Vermischung von Sinnesreizen und dadurch Schilderung eines
Sinneseindrucks mit Hilfe von Bezeichnungen, die aus dem
Bereich eines anderen, der fünf Sinne entnommen sind, z. B.
heisse Musik (Wärmeempfinden und Ohr), *schreiende Farben*
(Ohr und Augen), *spitze Schreie* (Tastsinn und Ohr), *sattes Grün*
(Völlegefühl und Auge)

Beispiele:

(1) *Hör, es klagt die Flöte wieder,
Und die kühlen Brunnen rauschen,
Golden wehn die Töne nieder –
Stille, stille, laß uns lauschen!*

*Holdes Bitten, mild Verlangen,
Wie es süß zum Herzen spricht!
Durch die Nacht, die mich umfängen,
Blickt zu mir der Töne Licht.*

THEODOR BRENTANO. Abendständchen

(2) Halblaut begann er das Gedicht zu sprechen. Eine süße und schmerzende Gewißheit sagte ihm, dass sich an ihm ein Unabwendbares vollziehe und dass die verhängte Zukunft das ihm Notwendige, das Befreiende bereithalte.

STEPHAN HERMLIN, Der Leutnant Yorck von
Wartenburg

(3) Dann ergreif ich die Harfe, und die alten Freuden und Schmerzen erwachen, die Nebel zerrinnen, Tränen blühen wieder aus meinen toten Augen, es frühlingt wieder in meiner Brust, süße Töne der Wehmut beben in den Saiten der Harfe, ich sehe wieder den blauen Fluß und die marmornen Paläste und die schönen Frauen- und Mädchengesichter – und ich singe ein Lied von den Blumen der Brenta.

HEINRICH HEINE. Ideen. Das Buch le Grand. S. 132..

((4) Den Sänger selbst hab ich nicht gesehen, aber seine veilchenblaue Seide klang mir tagelang noch im Gedächtnis.

HEINRICH HEINE. Werke und Briefe 6. S. 335.

11.4 Die Metonymie

Eine andere Art des Tropus ist die **Metonymie**. Sie bildet einen Grundtyp der Übertragung.

Bei der Metonymie (griech. „Umbenennung“) werden die Bezeichnungen zweier Gegenstände auf Grund eines zwischen ihnen bestehenden logischen Abhängigkeitsverhältnisses vertauscht. Der Ersatz des eigentlichen Ausdrucks erfolgt hier nicht in der Weise, dass ein internes Merkmal hervorgehoben, sondern in der Weise, dass auf externe Zusammenhänge verwiesen wird. Es kommt hier auch zum Ersatz eines Ausdrucks durch einen Ausdruck, der aber auf Grund eines begrifflich-logischen Zusammenhangs liegt:

- Ursache und Wirkung (*Das Licht der Welt erblickte ich an den Ufern jenes schönen Stromes, wo auf grünen Bergen die Torheit wächst und im Herbste gepflückt, gekeltert, in Fässer gegossen und ins Ausland geschickt wird. Torheit als Folge des Weinverbrauchs*)

- von Autor und Werk (*Brecht vertont statt Liedtexte von B. Brecht vertont*),

- von Raum und Personen, Bewohner (*Stadtteil an Stelle der Bewohner*),

- von Rohstoff und Endprodukt (bei Goethe: *Ja, schwinge deinen Stahl, verschone nicht ...* = metonymische Ersetzung von *Dolch* durch *Stahl*),

- von Werkzeug und damit Erzeugtem (*Presse* als Pressmaschine und das Druckerzeugnis (vgl. *Tagespresse*),

- von Konkretum und Abstraktum (*Kopf* statt *Verstand*; *die Palme* statt *Ruhm*; *den Doktorhut erwerben* statt *promovieren*),

- von Gefäß und Inhalt (*ein Glas trinken* statt *ein Glas Milch trinken*);

- von Qualitätsträger und Qualität (*unsere Visavis* statt *die Bewohner des uns gegenüberliegenden Hauses*),

- von Tätigkeit oder Handlung und Ergebnis (Bildung, Druck, Sammlung),

- und auch von Erscheinung und Symbol (*Friede den Hütten! Krieg den Palästen!* [Büchner])

Beispiele:

(1) *Auf den Steinplatten der Tanzfläche vor dem Café schieben sich die Paare im Kreis. Dahinter über ihren Köpfen die Köpfe der Kapelle, wie schwebend. Irgendwo kann ich mich niedersetzen. Ich bestelle ein großes Bier, das wunderbar kalt ist, rauche und schaue zu, wie die Jugend an meinem Tisch kommt und geht, wie die Musiker ihre Rohre heben, wie die Dämmerung sinkt.*

HEINZ PIONTEK, Der Tango des Witwers

- (2) *Sie wollen jetzt sich selber verschanzen gegen die eventuellen Angriffe der Nachbarn. Auf dem Grabe des kaiserlichen Adlers ist ihnen der Gedanke gekommen, dass der bürgerkönigliche Hahn nicht unsterblich sei.*

HEINRICH HEINE, Werke und Briefe

- (3) *Für die Bornheimer Bevölkerung fand er nur lobende Worte: „Der ganze Stadtteil beteiligt sich am Fest, das ist wie eine Großfamilie.“*

FRANKFURTER RUNDSCHAU. 11.08.1997

Mit den Paaren (1) werden *Tanzpaare der Menschen* gemeint, die Köpfe der Kapelle (1) implizieren die Musikanten des Orchesters, die Musik zur Unterhaltung und zum Tanz spielen; ein großes Bier wird für *ein großes Glas Bier* gebraucht.

In den Wortverbindungen des kaiserlichen Adlers und der bürgerkönigliche Hahn (2) sind Adler statt Deutschland und Hahn statt Frankreich verwendet.

In dieser Art der Metonymie Der ganze Stadtteil (3) wird der Raum an Stelle der *Bewohner des ganzen Stadtteils* genannt.

Bei der Metonymie kann auch ein Verhältnis von *Ursache und Wirkung* zum Ausdruck kommen. Dadurch entsteht die Umbenennung des konkreten Begriffs durch den abstrakten Begriff:

Beispiel:

Nein, ich bin nicht geboren in Indien; das Licht der Welt erblickte ich an den Ufern jenes schönen Stromes, wo auf grünen Bergen die Torheit wächst und im Herbst gepflückt, gekeltert, in Fässer gegossen und ins Ausland geschickt wird

- ...

Viel Torheit wird aber auch im Lande selbst konsumiert, und die Menschen dort sind wie überall: - sie werden geboren, essen, trinken, schlafen, lachen, weinen, verleumden, sind ängstlich besorgt um die Fortpflanzung ihrer Gattung, suchen zu scheinen, was sie nicht sind, und zu tun, was sie nicht können, lassen sich nicht eher rasieren, als bis sie einen Bart haben, und haben sie oft einen Bart, ehe sie veständig sind, berauschen sie sich wieder mit weißer und roter Torheit.

HEINRICH HEINE, Ideen. Das Buch le Grand

Der konkrete Begriff *Wein* (*Weinrebe und ein alkoholisches Getränk*, das aus Weintrauben hergestellt wird) wird durch den abstrakten Begriff die *Torheit*, eine unvernünftige, dumme Handlung als Folge der Weinkonsumierung, vertauscht.

Häufig werden *Farbbezeichnungen* stellvertretend für Parteien, Rassenbezeichnung, Haare, Schichtenzugehörigkeit usw. gesetzt.

Beispiele:

(1) *Die grüne Bundesministerin Renate Künast scheiterte in der vergangenen Woche im Bundesrat mit ihrem Verbraucherschutzgesetz am Veto der Unionsparteien.*

FOCUS. 23/2002

(2) *Während mittlerweile die Hälfte aller schwarzen Männer und ein Drittel aller schwarzen Frauen, die aus der Karibik stammen, Weißer heiraten, schließen muslimische Asiaten Ehen fast nur unter sich.*

DER SPIEGEL. 2/2002.

(3) *Was ich gesehen, war nicht die Phantasie eines Malers, nicht etwa die blonde Königin Isote, die vielleicht niemals gelebt hat.*

THEODOR STORM, Immensee

Das Adjektiv *grün* (1) wird als bezeichnender Zug der ganzen Partei, d. h. *zur Partei der Grünen gehörig*, gesetzt.

Schwarze Männer, schwarze Frauen, Weiße (2) beziehen sich auf die Rasse, Hautfarbe.

In der attributiven Wortverbindung *die blonde Königin Isote* (3) wird das Adjektiv *blond* gegen das Wort *Haar* ausgewechselt.

In den nachfolgenden Beispielen beruht die Bildvorstellung auf dem Verwandeln von konkreten Personennamen in Gattungsnamen durch Hervorhebung von denselben (wesentlichen) Eigenschaften.

Beispiele:

(1) *Das sind also die musikalischen Superstars der Deutschen. Alexander und Juliette, zusammen hören sie sich an wie ein Dieter Bohlen.*

Süddeutsche Zeitung, 10.03. 2003.

(2) *In Kiew, der ukrainischen Heimat des boxenden Apoll, hatte der Amerikaner so etwas wie einen Ermüdungssieg erzwungen.*

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.03. 2003.

Dieter Bohlen (1) ist ein weltberühmter Pop-Star.

Apoll oder Apollo (2) bedeutet: schöner (junger) Mann.

Die bedeutsame Variante der Metonymie ist die *Synekdoche*, (griech. „Mitverstehen“, „Miterwarten“, „Mitaufnehmen vom einen im andern“). Bei der Synekdoche erfolgt eine Vertauschung der Bezeichnungen zwischen dem Ganzen und einem Teil, wobei besonders häufig ein Teil stellvertretend für das Ganze steht, *pars pro toto*. Sie weist zahlreiche Sonderformen auf. Die einfachste setzt für die Mehrzahl eines Gegenstands seine Einzahl, wie z. B. *Mensch für Menschheit; Traube für Wein; Straße für Stadt; hundert Jahre für Ewigkeit* etc.

Beispiele:

(1) Kein Feind bedrängte Engelland, dem nicht
Der Schotte sich zum Helfer zugesellte;
Kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte,
Zu dem der Brite nicht den Zunder trug.

FRIEDRICH SCHILLER, Maria Stuart

(2) Drall* genährt und in guter Kondition, erobert der Nomade bald ein riesiges Gebiet. Vor 80 000 Jahren siedelt er am Ufer des Schwarzen Meeres, er tummelt sich** im Libanon und bei Neapel und blickt von Portugal aus auf den Atlantik.

DER SPIEGEL. 12/2000. S. 250.

(3) Im Anfang war die Erde leer,
Am Ende sind' s die Köpfe mehr.

MATTHIAS CLAUDIUS. Ein silbern Dito

Erläuterungen:

*drall = mit runden kräftigen Formen;

**sich tummeln = sich aktiv hin und her bewegen

Kein Feind, Der Schotte, Kein Bürgerkrieg und der Brite

(1) werden stellvertretend für *keine Feinde*, *die Schotten*, *keine Bürgerkriege* und *die Briten* gebraucht.

Im zweiten Beispiel wird für die der Mehrzahl von Angehörigen eines Nomadenvolkes seine Einzahl der Nomade gesetzt.

Die unteren Klassen sind durch *Fäuste* (3) ersetzt worden.

In (3) wird Köpfe an Stelle von *Menschen* gebraucht.

Eine andere Form der Metonymie entsteht durch *Vertauschung inhaltlich verwandter Begriffe*, die zueinander in Beziehung stehen. Dadurch wird die sprachliche Verknappung durch Mitverstehen erreicht.

Beispiele:

(1) *Sie trank ihren Calvados leer und hielt Sabine das Glas zum Füllen hin. Sie sagte: Prost. Sabine trank mit ihr.*

MARTIN WALSER, Ein fliehendes Pferd

(2) *Manche Straßen gehören dem Esel: Esel, die die Schule schwänzen, deren gibt es eine Menge in Irland: sie fressen an Hecken herum, betrachten melancholisch – dem vorbeifahrenden Auto die Hinterseite zukehrend – die Landschaft; jedenfalls gehört die Straße nicht dem Motor.*

HEINRICH BÖLL, Irisches Tagebuch

(3) *Die Ledermäntel standen noch rauchend vor dem Auto; vor der Tür, den braunen Koffer zwischen sich, Ditte und Doktor Busbeck, beide Paare standen in unterschiedlicher Erwartung da, niemand sprach.*

SIEGFRIED LENZ, Deutschstunde

Calvados (1) steht für die Bezeichnung eines französischen Apfelbranntweins.

Statt Auto wird Motor (2) gebraucht, *eine Maschine, die ein Fahrzeug antreibt.*

Die Ledermäntel (3) sind stellvertretend für die Leute in *Ledermänteln* verwendet.

Häufig wird ein auffälliger, bezeichnender Zug der Erscheinung für den ganzen Menschen oder für das Volk gebraucht:

Beispiele:

(1) *Aber ich bin ein Mann, verstehst du, ich bin schon lange ein Mann. Ich War nur müde gestern abend, sonst hätte ich dirs schon gezeigt, das kann ich dir sagen,*

*denn ich ich bin schon lange ein Mann, sagt der Mund,
verstehst du, längst schon.*

WOLFGANG BORCHERT, Im Mai, im Mai schrie
der Kuckuck

*(2) Die italienischen Kinder, die sie einmal im Wald an
ihrer Hütte verjagt hatten, liefen an der Umzäunung
entlang. Sie redeten laut, sangen und lachten und
spielten Fangen. Olaf fluchte leise vor sich hin. Er war
der Ansicht, die Makkaronifresser könnten ihnen jetzt
alles verderben.*

MAX VON DER GRÜN, Vorstadtkrokodile

Im ersten Beispiel steht der *Mund* für den *Mann*.

Die Makkaronifresser (2) stehen für die *italienischen Kinder*.

Ironisch gebrauchte Synekdochen zeichnen sich durch Witz,
mitunter durch Derbheit in der Vertauschung aus.

Beispiel:

*Wie komme ich aber vom „I-A“ der Langohrigen und vom
„Bäh“ der Dickwolligen zu den Werken von Sir Walter Scott?*

HEINRICH HEINE, Briefe aus Berlin

Im Satz werden die Bezeichnungen *die Esel* gegen *die
Langohrigen*, *die Schafe* gegen *die Dickwolligen*
ausgewechselt.

Metonymisch kann statt Verstand auch das Wort *Hirn*
gebraucht werden.

Beispiel:

*Große Brüste, kleines Hirn. Also hat sie geredet und
gewitzelt und kokettiert und sich irgendwann so weit*

vorgebeugt, dass ihr die Kamera durch den Ausschnitt hindurch bis auf die Zehen geschaut hat.

DER SPIEGEL. 2/ 2002. S. 95.

Zusammenfassende Fragen und Aufgaben zum Kapitel 11

1. Worauf beruht das Grundprinzip der Tropusklassifikationen?
2. Wie lassen sich Vergleich und Tropus auseinanderhalten?
3. Worauf beruht die Metapher? Was sind Untergruppen der Metapher?
4. Wann ist eine metonymische Verschiebung möglich?
5. Wie erfolgen die vergleichenden Gegenüberstellungen im nachfolgenden Textfragment?

„ ...Es läßt sich nicht leugnen, dass auch die Deutschen die Freiheit lieben. Aber anders wie andere Völker. Der Engländer liebt die Freiheit wie sein rechtmäßiges Weib, er besitzt sie, und wenn es sie auch nicht mit absondelicher Zärtlichkeit behandelt, so weiß er sie doch im Notfall wie ein Mann zu verteidigen, und wehe dem rotgeröckten Burschen, der sich in ihr heiliges Schlafgemach drängt – sei es als Galant oder als Scherge. Der Franzose liebt die Freiheit wie seine erwählte Braut. Er glüht für sie, er flammt, er wirft sich zu ihren Füßen mit den überspanntesten Beteuerungen, er schlägt sich für sie auf Tod und Leben, er begeht für sie tausenderlei Torheiten. Der Deutsche liebt die Freiheit wie seine alte Großmutter.“

HEINRICH HEINE, Reisebilder

6. Welche Arten von Tropus und Vergleichen werden in den nachfolgenden Texten gebraucht?

(1) *Die Stadt, kurz vor Herbst noch in Glut getaucht nach dem kühlen Regensommer dieses Jahres, atmete heftiger als sonst. Ihr Atem fuhr als geballter Rauch aus hundert Fabrikschornsteinen in den reinen Himmel, aber dann verließ ihn die Kraft, weiterzuziehen.*

CHRISTA WOLF, Der geteilte Himmel

(2) *Deine Lippen und deine Zunge
sind Fragen und Antwort
In deinen Armen und deinem Schoß
ist etwas wie Ruhe
jedes Fortgehenmüssen von dir
geht auf das Wiederkommen
Du bist ein Anfang der Zukunft
Herz der herzlosen Welt*

ERICH FRIED

(3) *Hektik ist eine schwankende Brücke zwischen Wollen und Können.*

Kurt Tackmann

(4) *Späterhin, als die Dämmerungszeit herankam, begann erst recht verrückte Seligkeit der Liebe. Die Bäume auf den Bergen tanzten nicht mehr einzeln, sondern die Berge selbst tanzten mit schweren Häuptionen, die von der scheidenden Sonne so rot bestrahlt wurden, als hätten sie sich mit ihren eignen Weintrauben berauscht. Unten der Bach schoß hastiger von dannen und rauschte angstvoll, als fürchte er, die entzückt taumelnden Berge würden zu Boden stürzen. Dabei wetterleuchtete es so lieblich wie lichte Küsse. „Ja“, rief ich, „der lachende Himmel küßt die geliebte Erde ...*

HEINRICH HEINE, Die Bäder von Lucca

(5) *Es schien, als wäre Herr Wendelin eigentlich schon längst wieder gesund und arbeitsfähig und als läge er er nur so zu seinem Privatvergnügen länger im Bett als*

notwendig. Schließlich musste er doch aufstehen. An jenem Tage war es warm und sonnig, und in der Nähe war eine kleine Gartenanlage. Sie lag zwar staubig und trist zwischen den grauen Mauern, aber ihre Bäume hatten schon das erste Grün. Und wenn man die Häuser rings vergaß, konnte man für eine Weile meinen, in einem schönen, echten Park zu sitzen. Barbara ging zuweilen in jenen Park mit ihrem Kinde. Herr Wendelin ging mit. Es war ein Nachmittag, die junge Sonne küßte eine verstaubte Bank, und sie sprachen. Aber alle Worte waren wieder nur Hüllen, wenn sie abfielen, war nacktes Schweigen um die beiden, und im Schweigen zitterte der Frühling.

JOSEPH ROTH, Barbara

(6) Es ist unbeschreibbar, mit welcher Fröhlichkeit, Naivität und Anmut die Ilse sich hinunterstürzt über die abenteuerlich gebildeten Felsstücke, die sich in ihrem Laufe finden, so dass das Wasser hier wild emporzischt oder schäumend überläuft, dort aus allerlei Steinspalten, wie aus tollen Gießkannen, in reinen Bögen sich ergießt und unten wieder über die kleinen Steine hintripelt, wie ein munteres Mädchen. Ja, die Sage ist wahr, die Ilse ist eine Prinzessin, die lachend und blühend den Berg hinabläuft. Wie blinkt im Sonnenschein ihr weißes Schaumgewand! Wie flattern im Winde ihre silbernen Busenbänder! Wie funkeln und blitzen ihre Diamanten! Die hohen Buchen stehen dabei gleich ernstesten Vätern, die verstohlen lächelnd dem Mutwillen des lieblichen Kindes zusehen; die weißen Birken bewegen sich tantenhaft vergnügt und doch zugleich ängstlich über die gewagten Sprünge; der stolze Eichbaum schaut drein wie ein verdrießlicher Oheim, der das schöne Wetter bezahlen soll; die Vögelein in den Lüften jubeln ihren Beifall, die Blumen am Ufer flüstern zärtlich: „Oh, nimm uns mit, nimm uns mit, lieb Schwesterchen!“ – aber das lustige Mädchen springt unaufhaltsam weiter, und plötzlich ergreift sie den träumenden Dichter, und es strömt auf mich herab ein Blumenregen von

*klingenden Strahlen und strahlenden Klängen, und die Sinne
vergehen mir vor lauter Herrlichkeit, und ich höre nur noch
die flötensüße Stimme:*

*„Ich bin die Prinzessin Ilse,
Und wohne im Ilsenstein;
Komm mit nach meinem Schlosse,
Wir wollen selig sein.*

*Dein Haupt will ich benetzen
Mit meiner klaren Well',
Du sollst deine Schmerzen vergessen,
Du sorgenkranker Gesell!*

*In meinen weißen Armen,
An meiner weißen Brust,
Da sollst du liegen und träumen
Von alter Märchenlust.*

*Ich will dich küssen und herzen,
Wie ich geherzt und geküßt
Den lieben Kaiser Heinrich,
Der nun gestorben ist.*

*Es bleiben tot die Toten,
Und nur der Lebendige lebt;
Und ich bin schön und blühend,
Mein lachendes Herze bebt.*

*Und bebt mein Herz dort unten,
So klingt mein kristallenes Schloß,
Es tanzen die Fräulein und Ritter,
Es jubelt der Knappentrost.*

*Es rauschen die seidenen Schleppen,
Es klirren die Eisenspor'n,*

*Die Zwerge trompeten und pauken,
Und fiedeln und blasen das Horn.*

*Doch dich soll mein Arm umschlingen,
Wie er Kaiser Heinrich umschlang;
Ich hielt ihm zu die Ohren,
Wenn die Trompet' erklang“.*

HEINRICH HEINE, Die Harzreise

ANHANG

Lösungsvorschläge

Zum Kapitel 1

1. *angeheitert, beschwipst, betrunken, bezechet, im Tran, schwer beladen,*

besoffen, sternhagelvoll.

2. *Geschrei – raste – verfolgt – hielt an – schwang sich auf – Verfolgung –*

anschluss – einzuholen.

Zum Kapitel 2

1. a) *Lehrerin; b) ein Clown; c) ein Philosoph; d) Mathematiker, Jurist, Pfarrer;*

Zum Kapitel 3

Kindergarten

Jugendorganisation

Handtasche

Klassenzimmer

Hausschuh

Regenwetter

Ferienlager

Taschenuhr

Halstuch

Frühlingsblume

Zum Kapitel 5

a) verwundert sein: stutzen, staunen, Augen machen, glotzen;

b) zornig sein: aufbrausen, einschnappen, sich entrüsten, siedeln;

c) traurig sein: sich abzehren, schwernehmen, sich grämen, schmollen;

d) Mut nehmen: sich unterfangen, wagen, trotzen, getrauen.

a) holperig

- b) glitzernd
- c) nackt
- d) dumpf
- e) zögernd

- a) nicht mehr leben.
- b) entwenden.
- c) täuschen.
- d) ums Leben bringen.
- e) schlagen.
- a) angeheitert sein.

erheitern – ermüden – einschläfern – einschüchtern

Augapfel – глазное яблоко, самое дорогое;

Zankapfel – яблоко раздора;

Adamsapfel – кадык, адамово яблоко;

Bessemerbirne – technische Anlage zur Stahlgewinnung, (nach dem englischen Erfinder);

Glühbirne – лампа накаливания;

Engelszungen – mit Engelszungen zu jemandem reden (*geduldig und eindringlich eine lange Zeit mit jemandem sprechen, meist um ihn von etwas zu überzeugen - сладкоречиво убеждать*);

Landzunge – мыс, коса;

Stopfpilz – (деревянный) грибок для штопки;

Glückspilz – счастливчик, баловень судьбы;

Trauerkloß – унылая личность, зануда;

Erdenkloß – глыба, (ком) земли;

Tee-Ei – мерная ложка для заварки чая;

Windei – жировое яйцо, яйцо без зародыша, яйцо без скорлупы (ср.: Windeier ausbrüten- заниматься бесполезным делом, зря тратить время и силы);

Wellensalat – ugs. für Nebeneinander sich gegenseitig störender Sender ;

Spitzensalat – kaputte Schier beim Schilaufen ;

Wortsalat –;

Knallerbse - ракета-хлопушка;

Fernlinse –;

Rachenmandeln - глоточная миндалина;

Kopfnuss – подзатыльник, щелчок;

Ohrfeige – пощечина, оплеуха;

Giftnudel –ugs. für boshafter Mensch.

a) beharrlich: beständig, starrköpfig, stur, eingewurzelt, standhaft, unabänderlich, unbeugsam;

b) bereitwillig: willens, geneigt, willfährig, einsatzbereit;

c) unvorbereitet: regellos, unausgerüstet, freihändig;

d) gewohnt: anezogen, gebräuchlich, geläufig

12. Die erste Fassung (a) gehört einer altertümlichen, gehobenen Stilschicht an.

13. eine Träne zerdrücken, Wasser im Auge haben, weinen, flennen, heulen, schluchzen.

Zum Kapitel 6

2. a) geneigt,

b) zugeben,

c) empfehlen,

d) Vorliebe,

e) versehentlich (zufällig),

f) unterrichtet,

h) besonders,

i) sich verjüngen,

j) aufhören,

k) verteidigen,

l) ermutigen

b) Reichtum,

c) misstrauisch.

5. a) Das lose Hufeisen klappert. Ich klappe das Buch zu. (Klappen *bedeutet* *zuschließen*, klappern *den Ton eines lose hängenden Gegenstandes*.)

b) Der Blinde tastete sich weiter. Er tappte im Dunkeln vorwärts. (Tasten *bedeutet* *vorsichtig oder suchend nach etwas mit den Händen greifen*, tappen – *sich langsam, vorsichtig und unsicher fortbewegen*).

c) Er ist ein weibischer Charakter. Sie eine sehr weibliche Natur.

(weibisch: *<ein Mann> so, der nicht die Eigenschaften hat, die als typisch männlich gelten*, weiblich: *typisch oder üblich für Frauen*.)

d) Es ist unglaublich. Er ist ungläubig. (Unglaublich *sagt man von Nachrichten, die nicht glaubhaft sind*, ungläubig *von Menschen, die etwas nicht glauben wollen*.)

e) Er ist sparsam. Sein Haarwuchs ist spärlich. (Sparsam *ist eine Eigenschaft von Menschen, spärlich sind Dinge, von denen nicht viel vorhanden ist*.)

7. a) Verse, Ferse; b) Aale, Ahle (*ушля*); c) bis, biss; d) lehrt, leert; e) Meer, mehr.

Zum Kapitel 7

5. a) *Müssen wir Deutsche denn unbedingt mit ausländischen Wendungen prahlen?*

b) *Es ist unerlässlich, dass er die Schule bis zur Schlussprüfung besucht.*

c) *Gezierte Menschen werden nirgends geschätzt.*

d) *Die Agitation für die Angliederung dieses Gebietes ist sinnlos.*

e) *Er mag seine dreisten Behauptungen in noch so unwidersprechlicher Art aufstellen: er kann doch den gewaltigen Reinfeld nicht aus der Welt schaffen.*

f) *Der Nachtisch war lecker. Dass er eine sehr feinfühlig Natur ist, kann man nicht behaupten. Diese persönliche*

Angelegenheit muss vorsichtig behandelt werden. Da nur diese zwei Möglichkeiten vorhanden sind, kann man sich kein Feingefühl leisten.

g) Ich bin sehr niedergeschlagen durch diese Nachricht; sie wird meinen Freund völlig aus der Fassung bringen.

h) Er hat nur Generaldirektor gelernt, die Einzelheiten beherrscht er nicht. – Handeln Sie die Glühlampen im Einzel- oder im Großhandel? - Die Sache muss bis in die letzte Kleinigkeit vorbereitet werden.

i) Mit solchen Charakteren gibt es nur Streitigkeiten. – Für den Fehlbetrag in der Kasse muss er aufkommen. – Mach keine Differenzgeschäfte! – Zwischen Reden und Handeln liegt eine gewaltige Kluft.

j) Man kann gar nicht darüber reden, dass wir einen so beschränkten Menschen anstellen.

k) Wie hast du über deine Zeit verfügt?- Dass er nicht verschwiegen ist, entspricht seiner ganzen Natur. – Wenn ich in einer solchen Stimmung bin, kann ich keine Entscheidung treffen. – Machen Sie sich erst eine Gliederung für den Aufsatz.

l) Er hat einen Ton zu lebhaft gesprochen.

Lösungen zur 8. Frage des Kapitels 7

1. Die Frauenkirche in München ist ein herrlicher Anblick.

2. Ich bin völlig unterrichtet. Auf Grund dieser Kenntnis komme ich zu dem Ergebnis: wir müssen jetzt alles wagen.

3. Wir haben hinreichend Gründe, um große Hoffnungen zu hegen.

4. Seine gründlichen Abhandlungen, geschrieben mit persönlicher Eigenart, beweisen, dass er ein Gelehrter hohen Ranges ist.

5. Gerade diese wohlhabenden Leute wollen in einer so dringlichen Sache unsere Wünsche nicht erfüllen, obwohl wir unsere Gründe genau dargelegt und ihnen gezeigt haben, dass sich die Sache nur so lösen lässt.

- a) *Die Wasserleitung ist jetzt wieder in Ordnung .*
- b) *Die Drohung hat sofort gewirkt.*
- c) *Mein Magen ist jetzt wieder in Ordnung.*
- d) *... kann der Motor nicht arbeiten.*

Zum Kapitel 9

5. a) *Wort*; b) *Sand*; c) *Punkt*; d) *Pferd*; e) *Ohren*; f) *Nase*; g) *Mund*; h) *Luft*; i) *Licht*; j) *Kopf*; k) *Karte(n)*; l) *Haar(e)*.

9. (d); (c); (f); (a); (k); (b); (i); (j); (g); (l); (e); (h).

10. a) *Kleider*; b) *die Hose*; c) *die Schuhe*; d) *die Socken*; e) *Hemd*; f) *der Kragen (jemandem platzt der Kragen – gespr. Jemand verliert die Geduld)*; g) *die Mütze (eins auf die Mütze bekommen/kriegen – получать по макушке/загривку)*; h) *einen Hut (alles unter einen Hut bekommen – verschiedene Dinge erfolgreich erledigen)*; i) *den Mantel/das Mäntelchen*; j) *dem Pantoffel*; k) *die Haube*; l) *Jacke*

ERLÄUTERUNG EINIGER TERMINI

A

- Ableitung** oder **Derivation** Prozess der Bildung neuer Wörter aus bereits vorhandenen mit Hilfe von Wortbildungsmitteln. Auch das abgeleitete Wort selbst, d.h. das Ergebnis des Ableitungsprozesses, das *Derivat*, wird als Ableitung oder Derivation bezeichnet.
- Ad hoc** (lat.) (eigens) zu diesem Zweck; aus dem Augenblick heraus entstanden; специально для данного случая
- Aktionsart**, die Bedeutungsmerkmal der Verben, durch das die Verbalhandlung in bezug auf ihre Qualität und Quantität eingestuft, Phasen der Handlung oder der Handlungsverlauf charakterisiert werden; Geschehensweise beim Verb; вид глагола.
- aktualisieren** aktuell machen
- Allegorie**, die (griech. Sinnbild; Gleichnis; bildlich reden) körperhaft vorgestellte Abstraktion eines Gedankens, z. B. *Taube* als Abstraktion für den Gedanken „Weltfrieden“. Die Allegorie verwandelt die Erscheinungen in einen Begriff, den Begriff in ein Bild...
- Alliteration**, die, od. **Stabreim** Gleichlaut des Anlauts (= Stab) mehrerer Wörter oder betonter Silben: *Wind und Wetter, Kind und Kegel*
- Antithese**, die (griech. entgegengesetzte Behauptung): Zusammenstellung entgegengesetzter Begriffe: *Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.*
- Antonym**, das (auch **Gegenwort**)
Antonyme Gegenwort: *hell – dunkel, reden – schweigen; schwer – leicht* etc.
Wörter oder Wendungen mit entgegengesetzter Bedeutung. Sie können Aussagen antithetischen Charakters präzisieren.

Aphorismus, der (griech.) geistreicher, knapp formulierter Gedanke; geistreicher Sinnspruch: *Bekenne Farbe, Chamäleon!*

Archaismus, der altertümliche Ausdrucksform, veraltetes Wort, dient in der Sprachgestaltung zur Verstärkung des Zeitkolorits

Argot, das oder der Gaunersprache, d. h. künstlich erzeugte Geheimsprache, durch die sozialen Verhältnisse bedingte Sprachform, deren Besonderheit in der absichtlichen Unverständlichkeit für Außenstehende besteht.

Assonanz, die (auch **Halbreim**) Unvollständiger Reim. Bei gleichen oder ähnlichen Vokalen stimmen die nachfolgenden Konsonanten nicht überein (*Zeit:Weib:Heil*).

autosemantisch mit selbständiger begrifflicher Bedeutung versehen

B

Bedeutung, die dem Zeichenkörper (Laut- oder Buchstabenkomplex zugeordneter Bewußtseinsinhalt, das Abbild oder Bezeichnetes, oder die Beziehung zwischen Zeichenkörper und Abbild)

Bedeutungswandel, der Veränderung der Bedeutung eines Wortes während seiner Geschichte. Die Arten des Bedeutungswandels (logische Gliederung): (1) **Bedeutungserweiterung**, (2) **Bedeutungsverengung** (**Bedeutungsverschlechterung**, **Bedeutungsverbesserung**), (3) **Bedeutungsübertragung** (Metapher, Metonymie)

Bildhaftigkeit, die¹ Anschaulichkeit der Darstellung, des Ausdrucks in Texten, wie ein Bild wirkend: *Sie trippelte die Promenade hinunter*. Das Verb *trippeln* verdeutlicht hier die Art der Fortbewegung: durch kleine hüpfende Schritte.

Bildlichkeit, die Anschaulichkeit der Darstellung, des Ausdrucks in Texten, die auf verschiedenen Formen der Bezeichnungsübertragung beruht, d.h. mit Hilfe von Vergleichen und Tropen zustande kommt

C

Chiasmus, der (griech. nach der gestalt des Buchstabens Chi = X) Kreuzstellung von Satzgliedern, z. B.: „*der Einsatz war groß, gering war der Gewinn*“; *Die Kunst ist lang und kurz ist unser Leben* (Goethe)

Code, der (oder **Kode**) eigentlich Vorschrift für die Zuordnung zwischen den Zeichen zweier verschiedener Zeichensysteme

D

Denotat, das (auch Referent oder Extensional) Das Objekt der Wirklichkeit, auf das sich das Zeichen bezieht. Die Zeichenkörper *Abendstern* und *Morgenstern* z.B haben verschiedene Designate, aber das gleiche Denotat (nämlich den Planeten Venus)

determinieren Bestimmen, begrenzen, festlegen

Diachronie, die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung einer Sprache

diachronisch in der zeitlichen Aufeinanderfolge, in der Entwicklung betrachtet

Dialekt, der Bezeichnung des größeren sprachlichen Zusammenhangs, in den sich die einzelnen Ortsmundarten einfügen, der sprachlichen Gemeinsamkeiten einer Reihe von Mundarten

¹ Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Hrsg. Rudi Conrad. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1988.

E

- Emotionalität, die** Mögliche Bezeichnung für die Summe der emotionalen, d. h. gemütsbewegenden Elemente eines Textes; Anreicherung des Textes durch gefühlsbezogene Aussagelemente
- Entlehnung, die** 1. Vorgang der Übernahme fremdem Sprachgutes in die eigene Sprache. 2. das entlehnte Sprachgut selbst
- Epitheton, das** Beiwort: nähere Kennzeichnung eines in einem Substantiv oder ausgedrückten Begriffs, meist durch ein Adjektiv (*die freundliche Straße*) oder ein Adverb (*er lächelte freundlich*)
- esoterisch** Nur für Eingeweihte, Fachleute u. ä. verständlich
- Etymologie, die** Ursprung und Geschichte der Wörter; Forschungsrichtung, die sich damit befasst
- expressiv** so, dass dabei ein Gefühl stark und intensiv ausgedrückt wird = ausdrucksstark, ausdrucksvoll
- Expressivität, die** Ausdruckskraft,- stärke, Gestaltung, Nachdruck. Kennzeichen besonders des künstlerischen Stils. Expressivität beruht auf einer emotional oder sachlich /gedanklich bedingten Hervorhebung bzw. Abweichung der stilistisch neutralen Ausdrucksweise (= Nullexpressivität, Nullfärbung, expressive). Sie kommt sowohl durch die Wahl expressiv geladener Mittel des Sprachsystems als auch durch verschiedene Formen der Bezeichnungsübertragung (Tropus), okkasionelle Bildungen oder auffällige Kombination und abweichende Anordnung nullexpressiver Ausdrucksmittel zustande.

F

Fachsprache, die Sondersprache eines Zweiges der Wissenschaft oder Technik, die sich durch einen spezifischen Wortschatz und Redestil von der Allgemeinsprache unterscheidet. Sie ist vielfach mit Internationalismen durchsetzt, ihre syntaktischen Besonderheiten sind begrenzt.

Floskel, die (lat. Blümchen) Redeblüte, schmückender Ausdruck, nichtssagende Redensart, Phrase;

Floskeln (pl) Wendungen und Sätze, die als Fertigstücke infolge häufigen Wiederkehrens der damit bezeichneten Situation oft in gleicher oder ähnlicher Form verwendet und vom Publikum nicht in ihrer vollen Bedeutung aufgenommen werden.

Fremdwort, das aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das meist in seiner originalen Lautung und Betonung, teilweise auch Flexion verwendet wird. Es ist zunächst nicht Allgemeingut der Sprachgemeinschaft, sondern wird zum Teil nur von wenigen gebraucht: *teen-ager*, *entre nous*, *Indices*

Funktionalstil, der Verwendungsweise sprachlicher Mittel in einem bestimmten Kommunikationsbereich; entspricht einer charakteristischen gesellschaftlichen Funktion. Arten: Funktionalstil des institutionellen Verkehrs (Amtsstil), F. der Wissenschaft, F. der Alltagsrede, F. der schönen Literatur, F. der Publizistik und Presse. Für jeden Funktionalstil ist die Kombination einer Reihe obligatorischer bzw. fakultativer Stilmzüge charakteristisch.

G

Geflügeltes Wort Allgemein bekannter, sprichwörtlich gebrauchter Ausdruck, dessen historischer Urheber oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist

- Geflügelte Worte** (gr. nach Homer) als Worte, die von Mund zu Mund gehen, häufig erwähnte Zitate oder Aussprüche bekannter Persönlichkeiten
- Gemeinsprache, die** die höchstentwickelte schriftliche (Schriftsprache) und mündliche (Hochsprache) Form einer Nationalsprache
- Germanistik, die** Wissenschaft von der deutschen Sprache und Literatur; im weiteren Sinne auch das Gotische und Altnordische mit umfassend
- Gruppensprache, die (auch Standessprache)** Sondersprache, Wortschatz einer sozial eng zusammengehörenden Gruppe von Menschen, die für die verschiedensten Dinge und Erscheinungen des Lebens eigene Bezeichnungen entwickelt, die neben den gemeinsprachlichen stehen (Gauzersprache, Soldatensprache, Schülersprache usw.). Ihre Ausdrucksweise verhüllt und ist dem Außenstehenden oft unverständlich; sie zeichnet sich häufig durch Emotionalität und Bildlichkeit aus: rotwelsch *Knast schieben* „im Gefängnis eine Strafe abbüßen“, soldatensprachlich *Soldatenbraut* „Gewehr“, schülersprachlich *ochsen, büffeln, pauken* „angestrengt arbeiten, lernen“.

H

- Homonym, das** (zu griech. Gleichnamigkeit) Wort, das mit einem anderen gleich lautet: *Waise – Weise; Lerche (жаворонок) – Lärche (лиственница); Heide (пустырь; вересковая степь) – Heide (Nichtchrist = язычник)*
- Homonyme** gleichlautende sprachliche Formen (meist Wörter), die verschiedene Gegenstände und Sachverhalte bezeichnen, z. B. *Du hast ein Anrecht auf ein Anrecht.*
Gleichlautende Wörter ungleicher Bedeutung und Herkunft
- Hyperbel, die** Abart der Periphrase, Umschreibung in semantisch übertrieben gesteigerter oder abgeschwächter Form

I

- Idiolekt**, der sprachliche Verhaltensweise eines einzelnen Sprachbenutzers, individueller Gebrauch einer Sprache
- Idiomatizität**, die Nichtübereinstimmung der Bedeutung von Gliedern einer festen Wendung, eines Phraseologismus, außerhalb und innerhalb dieser Wendung
- implizieren** mit hineinziehen, miteinbegreifen (включать в себя, подразумевать, предполагать, заключать в себе)
- Interaktion**, die Aufeinander bezogene Handlungen oder Verhaltensweisen mehrerer Partner im Prozess der praktischen Tätigkeit bzw. der Kommunikation.
- Ironie**, die ein Sprachmittel, bei dem man bewusst das Gegenteil von dem sagt, was man meint (besonders um zu kritisieren oder um witzig zu sein)

J

- Jargon**, der sondersprachlicher Wortschatz bestimmter sozialer Schichten und Berufsgruppen, der Allgemeinverständlichkeit bewusst meidet. Man unterscheidet den sozialen Jargon, z. B. die Gaunersprache (Argot), und den fachsprachlichen Jargon bestimmter Berufsgruppen, z. B. der Ärzte.

K

- Kommunikation**, die Verbindung, Verständigung in mündlicher oder schriftlicher Form oder mittels anderer Kommunikationssysteme. Der Kommunikationsprozess zerfällt in drei Abschnitte: Senden (Kodieren), Vermitteln (Übertragung durch einen Kanal), Empfangen (Dekodieren)

Kompositum , das	Wortzusammensetzung
komprimieren	zusammenpressen, verdichten; сжимать
Konnotation , die	semantische, stilistische, emotionale Bedeutungsfärbung, zusätzliche Bedeutung, Nebenbedeutung
Kontamination , die; Zusammenziehung (auch)	Verschmelzung von Teilen zweier verschiedener Wörter oder Konstruktionen zu einem neuen Wort bzw. einer neuen Konstruktion
Kontext , der	umgebender Text; Zusammenhang; Inhalt eines Schriftstückes
Konversion , die	Übergang in eine andere Wortart ohne eine formale Änderung
Kurzwort , das	Verkürzung eines langen Wortes auf die zum Verständnis unbedingt notwendigen Teile; die Ursachen sind meist sprachökonomischer Art.
L	
Lehnwort , das	Seiner Herkunft nach in einer Sprache fremdes Wort, das sich ihr jedoch in Lautung, Betonung und Flexion so angeglichen hat, dass es sich nicht mehr von einem Erbwort unterscheidet und zum Allgemeingut der Sprachgemeinschaft gehört.
Lexem , das	lexikalische Einheit, Wortschatzeinheit im Wörterbuch
Litotes , die	verneinende Periphrase mit verstärkt positiver Aussageabsicht
M	
Metapher , die	bildlicher Ausdruck, der durch Bezeichnungsübertragung zwischen ähnlichen Gegenständen oder Erscheinungen (auf Grund ähnlicher oder gleicher Bedeutungsmerkmale oder Funktion) hervorgerufen wird: <i>das Gold ihrer Haare; seidene Stimme; der Himmel weint.</i>

Metonymie , die	Bildlicher Ausdruck, der durch Bezeichnungsübetragung zwischen Dingen und Erscheinungen zustande kommt, die in einem äußeren (z. B. ursächlichen, räumlichen, zeitlichen) Zusammenhang stehen: <i>Menschen fremder Zunge</i> statt <i>Sprache</i> , <i>das ganze Haus</i> für <i>alle Bewohner des Hauses</i> ; <i>er liest Goethe</i> statt <i>Goethes Werke</i> .
Modifikation	Abwandlung, Abänderung
modifizieren	Abwandeln, auf das richtige Maß bringen; (ab)ändern
Morphem , das	kleinste bedeutungstragende Einheit in der Sprache
Mundart , die (auch Dialekt)	natürlich gewachsene Form der vorwiegend gesprochenen Sprache einer in der Regel geographisch gebundenen Sprachgemeinschaft mit bestimmtem sprachlichen Regelsystem. Mundarten bilden die Grundsicht der sich aus ihnen entwickelnden Nationalsprache.
N	
Neologismus , der (auch Neuwort)	jedes zu einer bestimmten Zeit neu gebildete Wort; Neologismen entstehen meist mit den üblichen Mitteln der Wortbildung (Ableitung, Komposition, nur noch selten durch Urschöpfung, vgl. die lautnachahmende Bildung <i>Töff</i> „Motorrad“)
Nominalstil , der	Dominieren nominaler Fügungen bei der Gestaltung von Texten; der Nominalstil ergibt sich aus dem Streben nach Sprachökonomie und gilt daher bei sachbetonter Darstellung als angemessen.
Nullfärbung , expressive	Merkmallosigkeit im Hinblick auf die Expressivität; Darstellung eines Sachverhalts ohne subjektive Anteilnahme; sachlich-konstatierende Mitteilung

O

Okkasionalismus, der od. Ad-hoc-Bildung, auch individuell für eine bestimmte Gelegenheit gebildetes und von einer bestimmten Situation inspiriertes Wort, das kaum weitere Verwendung findet

Gelegenheitsbildung (franz.) gelegentlich; случайный, окказиональный

okkasionell Wissenschaft von den Bezeichnungen einer Sprache, Teildisziplin der Semantik

Onomasiologie, die

Oxymoron, das; die Oxymora Zusammenstellung zweier dem Wortsinn nach sich widersprechender und gegenseitig ausschließender Begriffe; Wortverbindung, deren Bestandteile (Morpheme, Wörter) semantisch entgegengesetzte Bedeutung haben: *dummklug, süßer Schmerz*

P

Paradigmatik, die assoziative, nicht die lineare (syntagmatische) Abfolge der Elemente betreffende Beziehungen der sprachlichen Einheiten untereinander

Parömiologie, die Wissenschaft von Herkunft, Entwicklung und Gebrauch der Sprichwörter

Periphrase, die Umschreibung der üblichen Bezeichnung einer Sache, Person, eines Vorgangs oder einer Erscheinung durch ein anderes Wort oder eine Wendung, die wesentliche oder charakteristische Eigenschaften des betreffenden Gegenstandes ausdrücken: *Elbflorenz* = Dresden; *der König der Wüste* = der Löwe; Abarten der Periphrase sind Euphemismus, Hyperbel, Ironie, Litotes.

Purismus, der nationale Bewegung zur Reinigung einer Sprache von Fremdwörtern

R

- Redundanz**, die Informationsüberschuss; Erscheinung der mehrfachen, vom Standpunkt des Inhalts einer Informationseinheit nicht notwendigen Wiedergabe der gleichen Information innerhalb dieser Einheit.
- Reduplikation**, die Verdoppelung eines Wortes oder einer Anlautsilbe; удвоение, редупликация; Wiederholung des anlautenden Konsonanten mit eingeschobenem Vokal.
- relevant** (lat.) erheblich, wichtig
- Rotwelsch**, das Bezeichnung für die im Mittelalter entstandene deutsche Gaunersprache; Rotwelsch stellt einen künstlich gebildeten Geheimwortschatz dar, der stark mit jiddischem und zigeunersprachlichem Wortgut durchsetzt ist.
- Rückentlehnung**, die aus einer anderen Sprache entlehntes Wort, das ursprünglich der entlehnenden Sprache selbst angehörte: *Biwak* „Feldnachtslager“, nd. *bi-wake* „Beiwache im Freien, rückentlehnt ins Deutsche: *Biwak*.

S

- Sem**, das kleinstes feststellbares Bedeutungselement als Bestandteil eines Semems (z. B. das Sem „weiblich“ in der Bedeutung des Wortes *Lehrerin*).
- Semasiologie**, die Wortbedeutungslehre
- Sondersprachen** 1) Im engeren Sinne alle sprachlichen Sonderformen, die gruppenspezifischen, berufs- und fachspezifischen sowie altersspezifischen Sprachvarianten; 2) Im engeren Sinne die rein gruppenspezifischen bzw. sozial bedingten Sonderformen, z. B. die Sprache des Sports, die verschiedenen Arten des Jargons (Studenten, Schauspieler, Journalisten, Ärzte usw.) die verhüllenden Sondersprachen (Argot, Rotwelsch bzw. Gaunersprache, Dirnensprache). Die sprachliche Sonderung erstreckt sich vor allem auf den Wortschatz (Sonderwortschatz).

Sprichwort, das auch Proverb Knapp und treffend formulierte Lebensweisheit, die bestimmte gesellschaftliche Erfahrungen in hohem Grade verallgemeinert. Ihr Autor ist unbekannt; oft von volkstümlicher Bildhaftigkeit, z. B. *der Apfel fällt nicht weit vom Stamm*.

Stilschicht oder **Stilebene** oder **Stilsphäre** allgemeine emotionale Höhenlage sprachlicher Mittel; Ausgehend von einer neutralen Grundschicht (normalsprachlicher Schicht mit expressiver Nullfärbung), sind nach oben und unten weitere Stilschichten zu unterscheiden.

Symbol, das Sinnbild, Wahrzeichen, Erkennungszeichen, das stellvertretend eine abstrakte Vorstellung, eine Idee usw. veranschaulicht

Synchronie, die Darstellung des Sprachzustandes eines bestimmten Zeitraums

synsemantisch ohne selbständige Bedeutung

Syntagmatik, die Beziehungen der sprachlichen Elemente auf der syntagmatischen Ebene, d. h. in ihrer linearen Verknüpfungsfolge, im Unterschied zu den assoziativen Beziehungen der Paradigmatik

T

Terminus, der Fachwort; Bezeichnung für einen Begriff oder Sachverhalt, der in einem bestimmten Fach- oder Wissenschaftsbereich Gültigkeit hat.

Thesaurus, der vollständiges Verzeichnis (Wörterbuch) der Wörter einer Sprache

Tropus, der od. **Tropos** od. **Trope** übertragene oder einfach bildhafte Form des Ausdrucks, die zur Charakteristik eines Gegenstandes, einer Person, einer Erscheinung mittels anderer, mit ihnen vergleichener oder ihnen ähnlicher Gegenstände, Personen oder Erscheinungen verwendet wird

U

Umgangssprache, die

Die regional unterschiedliche, vorwiegend gesprochene Form der überregional gültigen Standardsprache, eine Sprachschicht bzw. Sprachvarietät zwischen Mundart und Hochsprache (regionale Verkehrssprache). Als eine Art Ausgleichsprodukt zwischen Mundart und Hochsprache wirkt sie vermittelnd zwischen beiden und strebt Allgemeingültigkeit an.

usuell

(franz.) gebräuchlich, üblich; обычный, общепринятый, узуальный

V

Valenz, die, auch Wertigkeit od.

Fähigkeit von Wörtern oder Satzgliedern, andere Wörter oder Satzglieder an sich zu binden.

Fügungspotenz auch Wertigkeit od.

Fügungspotenz

Variante, die

Abweichung, Abwandlung; verschiedene Lesart; Abart, Spielart

Varietät, die

geringfügig abweichende Art, Spielart

W

Wellerismus, der (Sagwörter)

ironisch gebrochene zweiteilige Sprichwörter, deren ein Teil eine Handlung oder ein Erlebnis mitteilt, der andere ein dazu gesprochenes Wort widergibt

Wort, geflügeltes

von einzelnen Personen (meist Schriftstellern und Dichtern) geprägter sprichwortartiger Ausspruch (z.B. Aphorismus oder Sentenz, der (häufig als Zitat aus der Literatur) von Mund zu Mund geht: *Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt* (Schiller)

Wortfeld, das eine gegliederte Menge bedeutungs- oder sinnverwandter Wörter, ein Feld von bedeutungsähnlichen Wörtern, in dem die Bedeutung jedes Wortes durch die Bedeutung der anderen Wörter begrenzt und bestimmt wird, z. B. *wandern, spazieren, bummeln* usw. im Wortfeld „gehen»

Wortschatz oder **Lexik**, auch **Wortbestand** 1. Gesamtheit aller Wörter einer Sprache. Man unterscheidet einen historisch relativ stabilen Teil des Wortschatzes, den Grundwortschatz, von einem beweglicheren, schneller veränderlichen Teil.

2. Die Gesamtheit der Wörter, über die ein Mensch verfügt; Man unterscheidet den **aktiven** Wortschatz, d. h. alle Wörter, die ein Mensch als Sprecher benutzt, und den **passiven** Wortschatz, d. h. alle Wörter, die ein Mensch als Hörer oder Leser versteht, aber nicht selbst als Sprecher benutzt.

Z

Zwillingsformel, die, od. **Wortpaar** Art der Phraseologie; aus zwei Wörtern derselben Klasse bestehend, häufig mit Alliteration oder Reim: *mit Kind und Kegel, bei Naht und Nebel, weit und breit*. Die einzelnen Komponenten können Synonyme (*Feuer und Flamme*) oder Antonyme (*Freud und Leid*) sein.

LITERATURVERZEICHNIS

- BÄR, JOCHEN A.: Fremdwortprobleme. Sprachsystematische und historische Aspekte. In: Der Sprachdienst. 5/01.
- BÄR, JOCHEN A.: Sprachreflexion der deutschen Frühromantik. Konzepte zwischen Universalpoesie und Grammatischem Kosmopolitismus. Mit lexikographischem Anhang. Berlin/New York. 1999 (Studia Linguistica Germanica 50).
- BARBOUR, STEPHEN / STEVENSON, PATRICK: Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven. Übersetzt aus dem Englischen von Konstanze Gebel. Walter de Gruyter · Berlin · New York. 1998.
- BEST, OTTO F.: Handbuch literarischer Fachbegriffe. Definitionen und Beispiele. Frankfurt am Main, 1990.
- BEYER: Sprichwörterbuch. Verlag C.H. Beck. München 1987.
- BLANK, ANDREAS: Von surfenden Pastoren, Windbeuteln und Jägern oder: Was ist *light*? In: Muttersprache, Nr. 2 Juni 1994, S. 166-167.
- BÜNTING, KARL-DIETER: Ratgeber Stilsicheres Deutsch. Tandem Verlag GmbH, Königswinter
- BURGER, HARALD: Antisprichwörter.
- BURGER, HARALD: Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Erich Schmidt, 1998.
- CLAUS PETER MÜLLER THURAU: Lexikon der Jugendsprache. Egon Verlag GmbH. Düsseldorf und Wien 1985.
- DEUTSCHE SPRACHE: KLEINE ENZYKLOPÄDIE, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1983.
- DIE DEUTSCHE SPRACHE: KLEINE ENZYKLOPÄDIE. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1969.
- DRUX, RUDOLF. Lateinisch/Deutsch. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter · Berlin · New York 1984.
- DUDEN: TASCHENBÜCHER, Fehlerfreies Deutsch. Grammatische Schwierigkeiten verständlich erklärt. Berger, Dieter: Mannheim; Wien, Zürich: Bibliographisches Institut 1982.

DUDEN: DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH A-Z. Herausgegeben und bearbeitet unter Anleitung von Günther Drosdowski. Mannheim 1989.

DUDEN: DIE DEUTSCHE RECHTSCHREIBUNG. DUDENVERLAG Mannheim Leipzig Wien Zürich 1991.

DUDEN: Leicht verwechselbare Wörter von Wolfgang Müller. Bibliographisches Institut Mannheim 1973, S. 9.

Frankfurter Allgemeine Zeitung. 11. Dezember 1987. Nr. 288.

EICHLER, WOLFGANG; BÜNTING, KARL-DIETER: Deutsche Grammatik. Form, Leistung und Gebrauch der Gegenwartssprache. Frankfurt am Main 1989.

EHMANN, HERMANN: Voll konkret. Das neueste Lexikon der Jugendsprache. Verlag C. H. Beck oHG, München 2001.

FLEISCHER, WOLFGANG; MICHEL, GEORG; STARKE, GÜNTHER: Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Peter Lang GmbH. Europäischer Verlag für Wissenschaften. Frankfurt am Main 1993.

GOETHE, JOHANN WOLFGANG: Maximen und Reflexionen, in: Goethes Werke. Bd 42/2.

GUTES DEUTSCH. Compact Verlag München 1991.

GRAETZ, RONALD: Das Internet ist das Ende der deutschen Sprache. Bald nur noch English oder niveauloses Deutsch? In: WILLKOMMEN. Das Magazin der Goethe-Institute in Deutschland. 3. Jahrgang 2000 – Heft 2.

HERINGER: Grammatik und Stil. Frankfurt am Main 1989.

HOMBERGER, DIETRICH: Männersprache – Frauensprache: Ein Problem der Sprachkultur? In: Muttersprache. Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache 2. Juni 1993. Band 103 (1993)

HUBER, JOSEFINE: Konkret krasser Sprachpurismus. AUD!MAX. Die Hochschulzeitschrift. 9/10 – 01.

KARL, ILSE: Ermittlung und Darstellung semantischer Mikro- und Mediostrukturen von lexikalischen Einheiten. In: Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 169|1. Berlin 1987.

KRAHL, SIEGFRIED; KURZ, JOSEF: Kleines Wörterbuch der Stilkunde. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1975.

- KUBCZAK, HARTMUT: Die Metapher. Carl Winter. Universitätsverlag. Heidelberg. 1978.
- KÜHN, INGRID: Lexikologie: eine Einführung. Tübingen: Niemeyer 1994.
- LANGENSCHIEDT GROßWÖRTERBUCH. Deutsch als Fremdsprache. 1993. Langenscheidt KG, Berlin und München.
- LAUBENTHAL, KLAUS: Lexikon der Knastsprache. Von Affenkotelett bis Zweidrittelgeier. Würzburg 2001.
- LEWANDOWSKI, THEODOR: Linguistisches Wörterbuch 1. Quelle & Meyer Heidelberg Wiesbaden 1990.
- LEWANDOWSKI, THEODOR: Linguistisches Wörterbuch 2. Quelle & Meyer Heidelberg Wiesbaden 1990.
- LEWANDOWSKI, THEODOR: Linguistisches Wörterbuch 3. Quelle & Meyer Heidelberg Wiesbaden 1990.
- Lexikon sprachwissenschaftlicher Termini. Herausgegeben von Rudi Conrad. Leipzig : Bibliographisches Institut, 1988.
- Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 169/I. Berlin 1987.
- LÜHR, ROSEMARIE: Neuhochdeutsch. Eine Einführung in die Sprachwissenschaft. Wilhelm Fink Verlag. München. 2000.
- MÜLLER, GERHARD: Der „Besserwessi“ und die „innere Mauer“. *Anmerkungen zum Sprachgebrauch im vereinigten Deutschland*. In: Muttersprache. Nr. 2. Juni 1994.
- MÜLLER-THURAU, CLAUS PETER: Lexikon der Jugendsprache. Econ Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien 1985.
- NICKEL, GERHARD: Fehlerkunde. Berlin: Cornelsen-Velhagen & Klasing, 1972.
- OKSAAR, ELS: Das Deutsche im Sprachkontakt. 63: Terminologie und Gegenstand der Sprachkontaktforschung. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter · Berlin · New York 1984
- PALM, CHRISTINE: Phraseologie: eine Einführung. Tübingen, 1995.
- REINERS, LUDWIG: Stilfibel. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München 1963.
- SCHANKE, EGIL: Neuere englische Lehnwörter in der deutschen Wirtschaftsfachsprache aus der Sicht eines Norwegers. In: Muttersprache. Jahrgang 111 (2001).

- SCHIPPAN, THEA: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1987.
- SCHLEGEL, FRIEDRICH: Fragmente, in: Athenaeum. Eine Zeitschrift von August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel, reprographischer Nachdruck Darmstadt 1992.
- SCHWANITZ, DIETRICH: BILDUNG. ALLES, WAS MAN WISSEN MUSS. Eschborn AG, Frankfurt am Main. Oktober 1999.
- SCHEIDER, WOLF: Deutsch für Kenner. Die neue Stilkunde. STERN-Buch, 1991.
- STEIN, DIETER: Lass uns interfacen. FOKUS, 45| 1997.
- STEPANOVA, M.D.; CERNYSEVA, I.I: Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Moskau Verlag „Hochschule“ 1975.
- SCHMIDT, WILHELM: Deutsche Sprachkunde, Berlin 1972. S. 75.
- WÖRTER UND WENDUNGEN, Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch. Herausgegeben von Dr. Erhard Agricola unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Kufner. VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT LEIPZIG 1965.
- SEIFFERT, HELMUT: Semantisches und Stilistisches. Bemerkungen zu unserer Gegenwartssprache. DER SPRACHDIENST. Heft 3-4 /1993.
- SOWINSKI, BERNHARD: Deutsche Stilistik. Frankfurt am Main 1978.
- СТЕПАНОВА, М. Д; ФЛЯЙШЕР, В.: Теоретические основы словообразования в немецком языке. М. 1984.
- STRAUß, GERHARD: Die Metapher als lexikologisches und lexikographisches Problem. Aus: Schriften des Instituts für deutsche Sprache. Wortbedeutungen und ihre Darstellung im Wörterbuch. Walter de Gruyter. Berlin · New York 1991.
- VIERECK, WOLFGANG: Britisches Englisch und Amerikanisches Englisch/Deutsch. In: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Forschung. Walter de Gruyter · Berlin · New York 1984.

GENNADIJ W. PAN

**EINFÜHRUNG
IN DIE
LEXIKOLOGIE DER DEUTSCHEN
GEGENWARTSSPRACHE**

Bosishga ruxsat etildi 03.03.2006.
Times New Roman garniturası, kegl 11.
Bosma taboq 13.75. Qog'oz bichimi 84x108 1/32.
Ofset bosma usulida bosildi.
Adadi 500. Zakaz № 00.